

Universitätsbibliothek Wuppertal

Grundlagen der klassischen Philologie

Maurenbrecher, Bertold

Stuttgart, 1908

II. Geschichte der Philologie

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-3542](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-3542)

Ebenso pflegen die geschichtlich-antiquarischen Fächer in der Regel disponiert zu werden: die griechische und die römische Geschichte, die sog. Altertümer (griech. bzw. röm. Staats- Sakral-, Bühnen- und Privataltertümer), die Lehre von den Kunstmitteln der redenden Künsten (Poetik, Metrik, Rhetorik) und die Geschichte der griechischen und römischen Kunst (Archäologie, Numismatik).¹⁾

Der vorliegende erste Band enthält die einleitenden Disziplinen²⁾ (Geschichte der Philologie im Abschnitt II und Quellenkunde im Abschnitt III), ferner die grundlegenden und methodologischen Disziplinen (Methodenlehre), und zwar Kritik mit ihren Hilfswissenschaften, Paläographie der Handschriften und Epigraphik, sowie Hermeneutik (Abschnitt IV und V); schließlich als spezielle Einleitungswissenschaft für die Grammatik die allgemeine und die vergleichende Sprachwissenschaft, Abschnitt VI und VII nebst einem Anhang, der die Wortlehre (Lexikographie und Semasiologie) enthält (Abschnitt VIII).

Von den auf Seite 14 genannten Disziplinen, deren Summe das Gebiet der Philologie in weiterem Sinne oder der Altertumswissenschaft ergibt, fehlt in allen philologischen Encyklopädien die Geschichte und die Systematik des Rechts; nach übereinstimmender (wenn auch methodisch unrichtiger) Praxis des Universitätsunterrichts und der wissenschaftlichen Arbeit ist die Bearbeitung des römischen Rechts bisher — aus rein praktischen Gründen — der Rechtswissenschaft zugefallen, während das griechische Recht sowohl unter Philologen als auch unter Juristen überhaupt noch wenig Bearbeiter gefunden hat.

II. Abschnitt. Geschichte der Philologie.

Literatur.

Bernhardy, Grundlinien (siehe Seite 1). — Urlichs, Geschichte der Philologie (in J. Müllers Handbuch Bd. I). — F. Eckstein, Nomenclator philologorum, Leipz. 1871. — C. Hirzel, Grundzüge zu einer Geschichte der klassischen Philologie, 2. Aufl. Tübing. 1872. — F. A. Wolf, Encyklopädie, hrsg. v. Stockmann (siehe Seite 1). — A. Gudeman, Geschichte der Philologie. Leipz. 1907. — W. Kroll, Geschichte der klassischen Philologie (Sammlung Göschen) Leipz. 1908.

¹⁾ Behandlung dieser Gegenstände findet sich in Freunds Triennium, 2. Aufl., 3.—6. Semester-Abteilung.

²⁾ Siehe hierüber Seite 14.

Einzelne Perioden sind behandelt:

Die Philologie im Altertum.

- Lersch, Die Sprach-Philosophie der Alten, 3 Bde., 1838—41.
 Gräfenhan, Geschichte der klassischen Philologie im Altertum, 4 Bde., 1843—50.
 Steinthal, Geschichte der Sprachwissenschaft bei den Griechen und Römern, Berlin 1863, (2. Aufl. in 2 Bdn. 1890—91.)

Die Philologie im Mittelalter.

- Haase, de mediæ aevi studiis philologicis, Bresl. 1856.
 Specht, Geschichte des Unterrichtswesens in Deutschland von den ältesten Zeiten bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts, Stuttgart 1885.
 J. E. Sandys, History of classical scholarship from the sixth century b. Chr. to the end of the middle ages. Cambridge 1903.

Renaissancezeit.

- Georg Voigt, die Wiederbelebung des klassischen Alterthums oder das erste Jahrhundert des Humanismus, Berlin 1859, 3. Aufl. 1893.
 Oncken, die Wiederbelebung der griechischen Literatur in Italien. (Verhandlungen der 23. Philologenversammlung). Leipz. 1865.
 J. F. Schröder, das Wiederaufblühen der klassischen Studien in Deutschland im 15. und 16. Jahrhundert. Halle 1864.
 L. Geiger, Renaissance und Humanismus in Deutschland. Berlin 1882.

Neuere Zeit.

- C. Bursian, Geschichte der klassischen Philologie in Deutschland von den Anfängen bis zur Gegenwart. 2 Bde. München 1883.
 F. Paulsen, Geschichte des gelehrten Unterrichts in Deutschland vom Ausgang des Mittelalters bis zur Gegenwart, Leipzig 1885. (2. Aufl. in 2 Bdn. 1896—97.)
 Lucian Müller, Geschichte der klassischen Philologie in den Niederlanden, Leipzig 1869.
 Hagen, Die Richtungen der klassischen Philologie seit F. A. Wolf (Rektoratsrede in Bern). 1895.
 Die Nekrologe der meisten nach 1873 verstorbenen Gelehrten enthält das biographische Jahrbuch für Altertumskunde, herausgegeben von Bursian (in den Jahrb. ü. d. Fortsch. der Altertumswissenschaft).

§ 1. Die ersten Grundsteine zum Aufbau einer Wissenschaft der Philologie sind von Aristoteles und von seiner Schule gelegt worden. Indem er für Geschichte, Staatsverfassungen, Poesie, Rhetorik, Sprache, Literaturgeschichte und Kulturgeschichte die grundlegenden Arbeiten machte, die von den Peripatetikern weiter ausgebaut wurden, ist er als der große Schöpfer wissenschaftlicher Arbeit und zugleich als Vater der Philologie zu bezeichnen. Die ersten Philologen im eigentlichen Sinne waren die Gelehrten Alexandrias (im 3. u. 2. vorchristl. Jahrhundert), indem sie in den vielen Tausenden der aus allen Ländern zusammengebrachten Handschriften das wirklich Echte von dem

384-322.
Zurück 176/175

Unechten und Untergeschobenen zu scheiden, den Sprachgebrauch der früheren Jahrhunderte in den Wortformen und Wortbedeutungen festzustellen und besonders schwierige, dunkle Stellen zu erklären bemüht waren, also mit Kritik, Grammatik und Hermeneutik an das Studium der Überreste des Altertums, besonders Homers und der Tragiker herangingen. Als technische Bezeichnung eines solchen Literaturgelehrten galt jetzt der Name *γραμματικός*. Die hervorragendsten unter diesen Gelehrten sind die Bibliothekare: Zenodotus (blühte um 275 v. Chr.), Kallimachus (geboren um 310, starb um 235), Eratosthenes (geb. 276, starb um 196), Aristophanes von Byzanz (geb. um 260, starb um 180), Aristarchus (geb. um 215, starb um 145 v. Chr.), aus späterer Zeit Dionysios der Thracier, (schrieb um 100 v. Chr.) und Didymos (mit dem Beinamen *χαλκέντερος* im 1. Jahrh. n. Chr.). Von ihnen hat Eratosthenes sich zuerst und allein *φιλόλογος* genannt.

Im würdigen Wettstreit mit den Ptolemäern Ägyptens errichteten die Könige von Pergamum daselbst ebenfalls eine bedeutende Bibliothek, an welcher der gelehrte Krates aus Mallos in Cilicien (*Κράτης Μαλλώτης*) mit Auszeichnung wirkte. Bei Gelegenheit seines längern Aufenthalts in Rom, wohin er (159 v. Chr.) von König Attalus II. Philadelphus an den Senat gesandt worden war, führte Krates dort die grammatischen Studien ein, welche sich hauptsächlich auf die Erforschung und Erklärung der römischen Altertümer und der älteren, namentlich auf den Kultus und das Rechtswesen bezüglichen Sprachüberreste, sowie auf die Erklärung der bedeutendsten älteren römischen Dichter bezogen. Die gelehrtesten römischen Grammatiker der republikanischen Zeit waren L. Aelius Stilo (2. Jahrh. v. Chr.) und dessen Schüler, der Polyhistor M. Terentius Varro (116–27 v. Chr.), sowie L. Atejus Prätexatus philologus (im ersten Jahrhundert vor Chr.). Aus der Kaiserzeit sind zu nennen: M. Verrius Flaccus (unter Augustus), M. Valerius Probus (unter Nero und Domitian), Aulus Gellius (unter Antoninus Pius), Aelius Donatus, Servius, Charisius, Diomedes und andere (im 4. Jahrhundert), Martianus Capella, Verfasser der Schulencyklopädie: *de nuptiis philologiae et Mercurii* (um 470), Priscianus (6. Jahrh.), endlich Cassiodorius Senator (starb im Jahre 575 n. Chr.) und Isidorus, Bischof von Sevilla (starb 636 n. Chr.). Die grammatische und philologische Tätigkeit der römischen Kaiserzeit ist inhaltlich ganz von den Griechen

abhängig und besteht auch äußerlich nur in fortgesetzten Kompilationen, die von Jahrhundert zu Jahrhundert immer dünner und armseliger wurden.

In den dann folgenden mehr als sieben Jahrhunderten des Mittelalters (600—1350 n. Chr.) ist im byzantinischen Reiche die Tradition grammatischer, kritischer und erklärender Tätigkeit nie ganz verloren gegangen, da stets einzelne Sammler Brauchbares aus der Vergangenheit zusammentrugen, wie Photius, Konstantinus Kephälās, Planudes, Suidas, Eustathius, Tzetzes. In Abendlande folgte auf die tiefste Barbarei des sechsten und siebenten Jahrhunderts die karolingische Renaissance, die, wenn auch ohne tiefere Wirkung auf ihre Zeit, dennoch eine langsam wachsende Beschäftigung mit der lateinischen Literatur veranlaßt hat. Die klassischen Studien verdanken im achten Jahrhundert dem gelehrten Angelsachsen Beda Venerabilis (674—735), Paulus Diaconus (geb. um 730, starb etwa 790), Alcuin (735 bis 804), beide am Hofe Karls des Großen, dann Hrabanus Maurus (Schüler Alcuins, Abt von Fulda und Erzbischof von Mainz, lebte 776—856) am meisten. Freilich war die griechische Literatur beinahe ganz vergessen, von der römischen wurden außer dem allgemein verbreiteten Lehrbuche des Capella und den artes des Donatus und der Grammatik des Priscian sowie den römischen Rechtsbüchern nur einzelne mit der kirchlich-scholastischen Zeitrichtung nicht völlig unverträgliche Werke, wie die Schriften des Cicero*), Seneca, Quintilian, Boethius, die historischen des Sallust, Livius und Curtius, die naturgeschichtlichen des Plinius, von der Poesie Vergil, Horaz, Phädrus, Lucan und Terentius häufiger gelesen. Das Hauptverdienst aber des Mittelalters beruht in der Fortpflanzung der antiken Literatur durch die Schreiberarbeit der Klöster, woselbst das Kopieren der Handschriften als Handwerk und nach Vorschrift der Ordensregel betrieben wurde. Die Hauptstätten dieser für die abendländische Bildung eminent wichtigen Tätigkeit waren: St. Gallen, Fulda, Hersfeld, Bobbio, Monte Cassino u. a. m.

*) Noch Dante scheint von Ciceros Werken nur die Bücher de finibus, Laelius, Cato maior, de officiis, Paradoxa und de inventione gekannt zu haben. Von den Reden las man im 12. und 13. Jahrh. nur die catilinarischen, philippischen, einen Teil der Verrinen, de lege Manilia und vielleicht einige kleinere. Vgl. Voigt a. a. O. S. 23.

1. Näheres über die erwähnten griechischen und römischen Grammatiker siehe Abschnitt X und XIII. Über die byzantinischen Grammatiker des Mittelalters vgl. Abschnitt X, über die genannten abendländischen grammatici vgl. folgende Schriften:

K. Werner, Alcuin und sein Jahrhundert, Paderborn 1876.

Frey, de Alcuini arte grammatica, 1886.

F. Dahn, Paulus Diaconus. Bd. 1. Leipzig 1876.

Manitius, Lupus von Ferrara, ein Humanist des 9. Jahrh. (Rhein. Mus. Bd. 48, 1893, S. 313).

Richter, Hrabanus Maurus, ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik im Mittelalter. 1882. (Programm).

Neudecker, Das Doktrinale des Alexander de villa dei und der lateinische Unterricht während des späteren Mittelalters in Deutschland. (Diss. Leipzig 1885).

2. Böckh, Encykl. S. 301 ff.: 'Im Mittelalter wurde durch die römische Hierarchie das Latein, wenn auch in barbarischer Entstellung, als Kirchensprache der gesamten abendländischen Christenheit erhalten und gepflegt. Die Schriften der Kirchenväter und Kompendien aus dem 5. und 6. Jahrhundert, welche dem encyklopädischen Unterricht in den sogenannten freien Künsten zugrunde gelegt wurden, vermittelten eine schwache Kenntnis des Altertums; daneben wurden wenige klassische Schriften im Original gelesen, so besonders Cicero, Seneca, Quintilian, Sallust, Livius, Curtius, Terenz, Vergil, Phädrus und Statius. Daß außerdem noch einige Reste der altrömischen Literatur erhalten wurden, verdanken wir den Ordensregeln der Klöster, wodurch einzelne Mönche zum mechanischen Abschreiben von Handschriften verpflichtet waren. Die Kenntnis des Griechischen erlosch im Abendlande fast gänzlich; von Aristoteles, der die ganze Philosophie des Mittelalters beherrschte, kannte man bis zum 12. Jahrhundert nur einen Teil der logischen Schriften in lateinischen Übersetzungen. Unterdessen erhielten sich die Trümmer der griechischen Literatur im byzantinischen Reich. Hier las man die Hauptklassiker des griechischen Altertums, bearbeitete sie exegetisch und grammatisch, exzerpierte sie und ahmte sie nach; aber da durch den vereinten Druck der Hierarchie und des Despotismus alle freie geistige Regsamkeit erstarrt war, fehlte jedes tiefere Verständnis des antiken Geistes. Ein großer Teil des oströmischen Reichs wurde frühzeitig von den Arabern unterworfen. Diese eigneten sich die griechische Wissenschaft an, welche ihnen dadurch zugänglich wurde, daß hauptsächlich durch syrische Christen erst medizinische, dann philosophische, naturwissenschaftliche, mathematische, astronomische und geographische Werke ins Syrische und Arabische übersetzt wurden. Als die Araber ihre Eroberungen bis nach Spanien ausdehnten, wurden besonders durch Vermittelung gelehrter Juden die arabischen Übersetzungen der griechischen Werke ins Lateinische übertragen; so lernte man seit der Mitte des 11. Jahrhunderts im Abendlande zuerst wieder die Schriften des Hippokrates, Galenos und die wichtigsten Werke des Aristoteles kennen. Seit dem 12. Jahrhundert eigneten sich auch durch Verbindungen mit Byzanz einige wenige Gelehrte die Kenntnis der griechischen Sprache an und übersetzten jene Schriften direkt aus dem Griechischen. Hierdurch gewann die wissenschaftliche Forschung, die ihren Hauptsitz an den Universitäten fand, einen mächtigen Aufschwung.'

§ 2. Der Wiederbeginn des Studiums der klassischen Literatur und mit ihm der Anfang der Philologie als Wissenschaft datiert aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, in welcher Petrarca's begeisterte Tätigkeit für dieselbe zuerst hervortrat.

Die Geschichte der seitdem innerhalb eines Zeitraums von fast 700 Jahren in naturgemäßer Entwicklung fortgeschrittenen Wissenschaft zerfällt in vier Hauptperioden, welche der Kürze wegen nach den Nationen, bei denen sie hintereinander vorzugsweise gepflegt und von welchen ihr ein besonderes Gepräge aufgedrückt wurde, benannt werden: 1) die italienische, 2) die französisch-niederländische, 3) die englisch-holländische und 4) die deutsche Periode.

Der unterscheidende Charakter dieser vier Perioden liegt darin, daß die erste in den bewunderten antiken Geistesschätzen den Stoff zur Nachahmung suchte (14.—16. Jahrh., Zeit der Renaissance und des Humanismus), die zweite die umfassendsten Kenntnisse des Altertums zum Verständnis der klassischen Literaturreste zusammentrug (Ende des 16. und das 17. Jahrhundert); die dritte diese Überreste kritisch durchmusterte (18. Jahrh., Zeitalter der Aufklärung und des Skeptizismus); endlich die vierte Periode alle einzelnen Disziplinen der philologischen Wissenschaft zu einem Ganzen zu vereinigen bemüht ist (Ende des 18. Jahrhunderts und das 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Zeitalter der modernen Wissenschaft). Man kann daher die erste Periode die imitatorisch-humanistische, die zweite die polyhistorische, die dritte die kritische, die vierte die universale nennen. Als Hauptvertreter dieser vier verschiedenen wissenschaftlichen Richtungen sind Petrarca, Joseph Scaliger, Bentley und Hemsterhuis, Fr. Aug. Wolf und Böckh zu betrachten.

Anm. Den Unterschied dieser vier Perioden hat Ritschl gut hervorgehoben: (Konvers.-Lexikon der neuesten Zeit, Art. Philologie, S. 498): 'Zuerst in der Periode der jugendlich warmen Begeisterung war es die Literatur der Griechen und Römer, die von Petrarca und seinen Nacheiferern in Italien zum Gegenstande nicht sowohl der Erkenntnis als des Genusses und der Anschauung gemacht und mit unmittelbarer Übertragung auf das eigene Geistesleben nachgebildet wurde. Als somit erst einzelne Blicke in die antiken Zustände eröffnet waren, trat zunächst das Streben ein, sich vor allem in den möglichst vollständigen Besitz des gesamten Stoffes zu setzen: daher die Periode der massenhaften Polyhistorie in Frankreich mit ihren Repräsentanten Scaliger, Salmasius, Casaubonus, die mit gleichem Eifer alles umfaßte, was nur den äußern Umfang der Kenntnisse vom Altertum irgendwie erweitern mochte. Während im allgemeinen diese Tendenz, wenn auch bald mit mehr und mehr

verengter Praxis, in der holländischen Philologie noch eine Zeitlang ihre Herrschaft fortsetzte, kam eine jene Massen nicht sowohl belebende als mit eindringlicher Schärfe sichtende und zurechtlegende Kritik, die freilich nie ganz gefehlt hatte, zu ihrer strengen Durchbildung und vollen Anerkennung erst durch Bentley in England. Aber nun eben wurde auch das Studium ein immer mehr vereinzelt, vom Leben losgerissenes, durch subjektive Neigungen beschränktes und in zufällige partielle Bestrebungen auseinandergehendes; daher die allmähliche Ablösung und Bevorzugung des Sprachstudiums, der grammatischen Gelehrsamkeit, der Wortkritik, zumal in Beziehung auf griechische Literatur, vermittelt durch Hemsterhuis' Schule, ihren Gipfel erreichend in der Porsonschen, und mit unübertroffener Meisterschaft in der Hermannschen. Das hiernach zerstreut Liegende zuerst in einigen Zusammenhang sowohl unter sich als wiederum mit dem Leben und der eigenen Bildung gebracht zu haben, ist das große Verdienst Heynes, zumal durch ihn auch die seit Petrarca von den Philologen unbeachtete, jetzt aber durch Winckelmann auferweckte Kunstwelt des Altertums dem Kreise der Philologie zugeführt wurde. Kein Wunder, vielmehr, da jedes Extrem immer seinen Gegensatz hervorruft, notwendig war es, daß dieses Streben, das Altertum in seiner Totalität zur Erkenntnis und zur Anschauung zu bringen, wodurch sich die deutsche Philologie charakterisiert, im Gegensatz zu der früheren sprachlichen Einseitigkeit ein Überwiegen des antiquarischen Elements begünstigte, wie sich dies bis auf den heutigen Tag, der Hermannschen Sprachphilologie gegenüber, in der Böckhschen Schule geltend gemacht. Ein Gleichgewicht der Gegensätze, oder vielleicht richtiger, eine Verknüpfung der Einseitigkeiten, wurde am fruchtbarsten von F. A. Wolf versucht, der deshalb als der Repräsentant der deutschen Philologie gelten kann, und wird auch die Aufgabe der nächsten Philologie bleiben.'

§ 3. I. Die italienische Periode.

Sie beginnt um die Mitte des 14. und reicht bis in das letzte Viertel des 16. Jahrhunderts (bis etwa zum Tode Murets 1585). Die Grundzüge im Charakter dieser Periode sind: Schwärmerische Bewunderung der römischen und griechischen Literatur; — Studium derselben teils unter den italienischen Wanderlehrern, teils unter den aus ihrer Heimat nach Italien eingewanderten Griechen; — eifriges Aufsuchen und Kopieren von Handschriften der Klassiker und Gründung bedeutender Bibliotheken; Nachahmung des klassischen lateinischen, namentlich des ciceronischen Stils (Ciceronianismus), daher einseitige Auffassung der Philologie als Beredsamkeit; — zahlreiche lateinische Übersetzungen der griechischen Klassiker. Die wissenschaftliche Tätigkeit der Philologen dieser ersten Epoche bestand namentlich in der Kritik und in der Exegese der überlieferten und neu aufgefundenen literarischen Werke des klassischen Altertums; besonders in der Textkritik

ist eine rühmliche Fertigkeit damals schon erreicht worden, wenn sie auch von subjektiver Willkür nicht frei war.

Die hervorragendsten Gelehrten, Lehrer und Förderer der Philologie in dieser Periode sind:

- A) in Italien: a) die Italiener: 1. Petrarca, 2. Boccaccio, 3. Salutati im 14. Jahrhundert; — 4. Bruni, 5. Guarino, 6. Aurispa, 7. Poggio, 8. Traversarius, 9. Biondo, 10. Philolphus, 11. Laurentius Valla, 12. Pomponius Laetus, 13. Perotti, 14. Ficinus, 15. Politianus, 16. Barbarus im 15. Jahrhundert; sodann im 16. Jahrhundert die Vertreter des Ciceronianismus: 17. Bembo, 18. Sadoletus, 19. Aldus und Paulus Manutius, 20. Muretus.
- b) die eingewanderten Griechen: 1. Chrysoloras, 2. Gaza, 3. Trapezuntios, 4. Bessarion, 5. Chalkondylas, 6. und 7. die beiden Laskaris, 8. Musuros.
- B) in Deutschland: 1. Agricola, 2. Reuchlin, 3. Celtes, 4. Peutingier, 5. Erasmus, 6. Pirkheimer, 7. Glaucianus, 8. Melanchthon, 9. Camerarius.
- C) in Frankreich: 1. Budäus, 2. Julius Cäsar Scaliger, 3. Robertus Stephanus, 4. Turnebus, 5. Lambinus, 6. Henricus Stephanus.
- D) in England: 1. Linacer, 2. Buchanan.
- E) in Spanien: Vives.

Anm. Böckh, *Encycl.* S. 302 ff.: 'In Italien befreite sich der Geist zuerst von den Fesseln der Scholastik, und hier begann man seit dem 14. Jahrhundert die antike Kunst und Wissenschaft als das Ideal freier menschlicher Bildung anzusehen. Der große Dante bewunderte bereits Vergil als unübertreffliches Vorbild seiner Kunst; ihm folgte Petrarca, der im reinsten Latein dichtete und gegen die Scholastik schrieb, und der mit dem Plane umging, die klassische Römersprache wieder zur Umgangssprache zu machen. Er bemühte sich auch schon in das Griechische einzudringen; er und sein Freund Boccaccio konnten sich rühmen, den Homer wieder nach Italien gebracht zu haben. Durch Petrarca und Boccaccio wurde in ganz Italien eine enthusiastische Bewunderung für das Altertum entzündet; mit großem Eifer sammelte man die noch vorhandenen Handschriften alter Autoren; Wanderlehrer durchzogen die bedeutenden Städte und hielten Vorträge zur Erklärung der antiken Schriftwerke. Bald zog man auch griechische Gelehrte nach Italien, so Manuel Chrysoloras aus Konstantinopel, der 1396 einen Lehrstuhl der griechischen Literatur in Florenz erhielt († 1415), Theodoros Gaza aus Thessalonich (1398—1478), Georgios Trapezuntios aus Candia (1396—1484), Bessarion aus Trapezunt (1395—1472). Durch sie wurden die griechischen Schriftsteller zunächst in la-

teinischen Übersetzungen verbreitet. Außerdem aber wurden, besonders durch die Schule des Chrysoloras, bedeutende Gelehrte in das Griechische selbst eingeführt, so Leonardus Bruni (1369—1444), Franciscus Poggius (1380 bis 1459), Franciscus Philelphus (1398—1481), Laurentius Valla (1407 bis 1457), Nicolaus Perottus (1430—1480). So war man vorbereitet, die Schätze der griechischen Literatur aufzunehmen, die kurz vor und nach der Eroberung von Konstantinopel nach Italien gerettet wurden. Durch die einwandernden griechischen Gelehrten, wie Demetrios Chalkondylas (1428 bis 1510), Konstantios Laskaris († nach 1500), Andreas Janos Laskaris (um 1445—1535), Markos Musuros († 1517) wurde nun das Studium des Griechischen allgemein verbreitet. Von der größten Wichtigkeit war es, daß gleichzeitig durch die eben erfundene Buchdruckerkunst die Überreste der alten Literatur gesichert und allgemein zugänglich gemacht werden konnten. Dank den großartigen Anstrengungen gelehrter Drucker, wie Zaroto (seit 1471), Aldus und Paulus Manutius (seit 1494), Junta usw., waren bis Anfang des 16. Jahrhunderts die meisten römischen Klassiker ediert, und auch die Herausgabe der griechischen Werke im Urtexte wurde bereits eifrig betrieben. Diese ganze Bewegung wurde von edlen liberalen Fürsten unterstützt, besonders durch den Papst Nicolaus V., der sich vorzüglich um die Rettung der nach der Einnahme Konstantinopels gefährdeten griechischen Manuskripte verdient machte, und durch Cosimo und Lorenzo Medici, welche Florenz zum Mittelpunkt der neuen Wissenschaft machten. Cosimo stiftete hier auf Veranlassung des Gemistos Plethon die platonische Akademie, worin Marsilius Ficinus (1433—1499) und Angelus Politianus (1454—1494) wirkten. Die Erneuerung der Platonischen Philosophie trug am meisten zum Sturze des Scholastizismus bei, und in der florentinischen Akademie trat das Streben der Zeit am reinsten und idealsten hervor. Dies Streben war durchweg nicht auf eine bloß wissenschaftliche Erkenntnis, sondern auf eine Wiederbelebung des Altertums gerichtet; man edierte, übersetzte und kommentierte die Alten, um in ihrem Geiste denken, sprechen und handeln zu können. Man ging dabei von der Ansicht aus, daß das Altertumsstudium die Grundlage der Humanitätsbildung sei und die erste Periode der Philologie ist hiernach als die humanistische zu bezeichnen. Der Humanismus verbreitete sich von Italien aus langsam über das Abendland; er drang in die Universitäten ein und schuf sich eigene Pflegestätten in den Gymnasien. Am vollkommensten gelang die humanistische Umgestaltung des Schulwesens in Deutschland und den Niederlanden. Sie wurde hier zuerst von einer Reihe von Männern angebahnt, die sich in Italien bildeten, und unter denen Rud. Agricola (1443—1485), Joh. Reuchlin (1455—1522) und Desiderius Erasmus (1467—1536) besonders hervorrangen.

Das Folgende hier. aus fürberichtigter, an ich mehr Namen, in 1. Aufl. S. 26 ff
Philologen der 1. Periode.

A. In Italien.

a) Die italienischen Gelehrten.

1. Francesco Petrarca, aus Arezzo, geb. am 20. Juli 1304, unterrichtet in Pisa, Avignon und Carpentras, studierte wider seinen Willen die

Rechte zu Montpellier und Bologna, las aber im geheimen Cicero und Vergil, widmete sich seit 1326 (nach des Vaters Tode) ausschließlich und mit Begeisterung dem Studium der römischen Klassiker, besonders des Cicero und Vergil — mit dem Griechischen wurde er erst im spätern Alter und nur notdürftig bekannt — und befeißigte sich in seinen eignen, poetischen wie prosaischen Schriften der reinsten Latinität. Für seine vielbewunderten lateinischen Dichtungen wurde er am Osterfeste (8. April) 1341 in Rom auf dem Capitol zum Dichter gekrönt. Seinen langjährigen und unermüdlichen Nachforschungen nach Handschriften des Cicero gelang es, zu Verona im Jahre 1345 die Briefe des Cicero ad Atticum und ad Quintum fratrem aufzufinden. Er starb zu Arquà, einem Dorfe bei Padua, am 18. Juli 1374. — Seine bedeutendsten lateinischen Werke sind: Das Epos *Africa* (vom 2. punischen Kriege handelnd), l. IX; — *De vitis virorum illustrium* (von Romulus bis zu Julius Cäsar); — *Historia Caesaris* (früher dem Julius Celsus, einem Gelehrten des 7. christl. Jahrh. aus Konstantinopel zugeschrieben, von K. E. C. Schneider als Petrarca's Werk erkannt, herausgeg. Leipz. 1827); — *Rerum memorandarum* l. IV; — *De remediis utriusque fortunae*; — *Epistolae ad familiares, ad veteres illustres, ad posteritatem, de rebus senilibus etc.* — Eine Gesamtausgabe seiner Werke erschien Basel 1495 ff., 2 Bde., Venedig 1501 ff., fol. Die *Epistolae de rebus familiaribus et variae* sind von C. Fracassetti neu herausgegeben, 3 voll., Flor. 1859—63.

Th. Campbell, *Life and times of F. P.*, Lond., 2. Aufl. 1845. A. Mezières, *Pétrarque, étude d'après de nouveaux documents*, Paris 1867. L. Geiger, *Petrarca*, Leipz. 1874. G. Körting, *Petrarca's Leben und Werke* (= Geschichte der Literatur Italiens im Zeitalter der Renaissance I). Leipzig 1878. P. de Nolhac, *Pétrarque et l'humanisme* (= Bibliothèque de l'école des hautes études, vol. 91) 1892.

2. Giovanni Boccaccio (Joannes Bocatius), Petrarca's vertrauter Freund und Gesinnungsgenosse in der Verehrung des klassischen Altertums, Sohn eines Kaufmanns, geb. 1313; sein Geburtsort ist unbekannt (er selbst nannte sich da Certaldo, nach einem Flecken in Toskana, woher seine Familie stammte). Er ward zum Kaufmannsstande bestimmt, wandte sich aber bald der Poesie und dem ernsten Studium zu, namentlich dem des Griechischen, worin er von Leontius Pilatus, einem gelehrten Kenner und Lehrer der griechischen Literatur († 1365) unterrichtet wurde. Gleich Petrarca war er eifrig bemüht, Handschriften von Klassikern zu entdecken (er rechnete es sich zum Ruhme an, der erste in Italien gewesen zu sein, der sich Abschriften der homerischen Gesänge aus Griechenland verschafft hatte) und schrieb eine große Anzahl seltener Manuskripte eigenhändig ab. Er starb zu Certaldo am 21. Dezember 1375. — Seine lateinischen Werke sind theils mythologischen, theils geographischen und historischen Inhalts. Er ist der erste, der sich mit dem Altertum philologisch beschäftigte. Die bedeutendsten unter seinen Schriften sind: *De genealogia deorum* l. XV (Venet. 1472, folg.); — *Compendium de montium, sylvarum fontium lacuum fluminum stagnorum et marium nominibus* (ein alphabetisch geordnetes Lehrbuch der alten Geographie); — *De casibus virorum et feminarum illustrium*; — *De claris mulieribus*; —

außerdem lateinische Eclogen, Briefe usw. — *Opere complete*, 17 Bde., Florenz 1827.

G. B. Baldelli, *Vita di G. Boccaccio*, Firenze 1806. M. Landau, *Giovanni Boccaccio, sein Leben und seine Werke*. Stuttgart 1877. Hortis, *Studi nelle opere latine del Boccaccio*, Triest 1879. G. Körting, *Boccaccios Leben und Werke*. (Gesch. d. it. Lit. II) 1880. Cochin, *Boccaccio*. Paris 1890.

3. *Colutius Salutatus* (Coluccio di Piero de' Salutati) aus Stignano, geb. 1330, gebildet in Bologna von Pietro da Muglio, einem Freunde und Lehrer von Petrarca und Boccaccio, später Staatskanzler in Florenz seit 1375, als Staatsmann vom wohlthätigsten Einflusse für die Verbreitung der klassischen Studien, selbst ausgezeichnete lateinischer Stilist. Seinen Bemühungen verdankte der griechische Gelehrte Chrysoloras die Berufung nach Florenz (s. unten S. 36). Auch soll er selbst Handschriften von Klassikern verglichen und kopiert haben. Er starb 1406. — Ausgabe seiner Briefe: *Lini Coluccii Pierii Salutati Epistolae*, ed. Mehus (Flor. 1741), ed. Jos. Rigaccius (ib. 1742).

4. *Leonardus Bruni* (Lionardo Bruni) aus Arezzo (dah. auch Aretinus gen.), einer der bedeutendsten italienischen Gelehrten des 15. Jahrh., geb. 1369, studierte, von Salutatus unterstützt, in Florenz, ward durch Chrysoloras mit der griechischen Literatur vertraut, seit 1405 päpstlicher Sekretär in Rom, begleitete 1415 Papst Johann XXIII. zum Konzil nach Kostnitz; zog aber bald nach Florenz, wo er 1427 Staatssekretär der Republik wurde. Er starb 1444. Außer seinen geschätzten historischen Werken (*Historiae Florentinae*, *Commentarius rerum suo tempore gestarum, de bello Italico adversus Gothos etc.*) verfaßte er mehrere durch Korrektheit sich auszeichnende Übersetzungen griechischer Autoren (des Aristoteles, Demosthenes, Plutarch u. a.) ins Lateinische. Seine Briefe sind für die Literaturgeschichte seiner Zeit von hohem Werte.

Laur. Mehus, *Vita et scripta Leonardi Bruni* vor der Ausgabe der *Epistolae* Br. (Flor. 1741). Bernays Rhein. Mus. 1856. S. 293. T. Klette, *Beiträge z. Geschichte und Litteratur der italiänischen Gelehrtenrenaissance*. II. (1889).

5. *Varinus* (Guarino) aus Verona, geb. 1370, ging 1388 nach Konstantinopel, um bei Chrysoloras das Griechische zu studieren, lehrte 1408 in Florenz, 1411 in Venedig, 1420 in Verona, 1429 in Ferrara (Lehrer des Prinzen), wurde 1436 Professor der alten Sprachen daselbst, 1438 Dolmetscher beim dortigen Konzil zwischen den lat. und griech. Vätern, starb 1460. Er übersetzte die 10 ersten Bücher des Strabo und mehrere Schriften des Plutarch, schrieb Kommentare zu Cicero, Persius, Juvenal, Martial, Aristoteles und verfaßte ein *Compendium grammaticae Graecae* (gedruckt Ferrara 1509).

Rosmini, *Vita e disciplina di Guarino Veronese e de' suoi discepoli*. Brescia 1805—6, 4 voll. R. Sabbadini, *La scuola e gli studi di Guarino Guarini Veronese*. Catania 1895.

6. *Joannes Aurispa* (Giovanni Aurispa) aus Noto in Sizilien, geb. 1370, ging 1418 nach Konstantinopel, um, gleich Guarino, das Griechische zu lernen und zugleich um Handschriften zu sammeln, lehrte seit 1424 in Venedig, Bo-

logna, Florenz und Ferrara, wurde 1441 päpstlicher Sekretär, kehrte später nach Ferrara zurück und starb 1459. Ihm verdankt Florenz den berühmten Codex Laurentianus des Sophokles und Äschylus, sowie viele andere Handschriften.

H. Keil, Joann. Aurispae epistolae, Hal. 1870. Sabbadini, Biografia documentata di Giovanni Aurispa. Noto 1891.

7. Franciscus Poggius (Francesco Poggio Bracciolini) aus Terranuova bei Arezzo, geb. 1380, studierte in Florenz unter Chrysoloras, wurde 1413 päpstlicher Sekretär in Rom, lebte während des Kostnitzer Konzils in der Schweiz, durchreiste von dort Deutschland und England, wurde 1453 Staatssekretär in Florenz und starb 1459. Er hat sich um die Philologie ein unvergängliches Verdienst erworben durch seine vom glücklichsten Erfolge gekrönten Bemühungen für die Auffindung von Handschriften römischer Klassiker, deren er aus schweizer, deutschen und französischen Klöstern (namentlich aus St. Gallen und Monte Cassino) eine große Menge ans Tageslicht förderte. Es sind dies: Ammianus Marcellinus, Aratea, Asconius, Calpurnius Siculus, Ciceronis orationes septem, Columella, Celsus, Firmicus, Frontinus de aquae ductibus, ein Teil des Lucretius, Manilius, Nonius, Petronius, Plauti Comoediae XII, Plinii epistulae, Quintilianus (angeblich vollständig), Silius Italicus, Statii silvae, Taciti Germania und Agricola, Teile von Tertullianus, einige Bücher von Valerius Flaccus. — Opera, Basel 1559, fol.

Thorschmidt, dissert. de Franc. Poggii vita et meritis in rem litterariam. Viteberg 1713. Will. Sepherd, Life of Poggio. 2. Ausg. London 1807.

8. Ambrosius Traversarius Camaldulensis (Ambrogio Traversari) aus Portico bei Forli, geb. 1386, trat 1400 in den Camaldulenser-Orden ein (daher der lat. Beiname), wurde 1431 General desselben, 1435 Nuntius auf dem Baseler Konzil und 1438 zu Ferrara, starb 1439. Er war eng befreundet mit den bedeutendsten Florentiner Gelehrten und Förderern des klassischen Altertums (Bruni, Niccoli, Poggio, Cosimo v. Medici u. a.) und suchte auf seinen Reisen eifrig nach Handschriften der Klassiker, wie aus seinen in gewähltem Latein geschriebenen Briefen an gelehrte Freunde hervorgeht. Auch übersetzte er den Diogenes Laërtius ins Lateinische.

Mehus, Vita Ambros. Traversarii vor der Ausgabe der Epistolae (Flor. 1759, fol.).

9. Flavius Blondus (Flavio Biondo) aus Forli, geb. 1388, wurde päpstlicher Sekretär und starb zu Rom 1463. Er ist der Begründer der antiken Topographie und der Disziplin der Altertümer durch die Werke: De Roma instaurata libri tres, Italia illustrata, De Roma triumphante, ebenso bekannt als Historiker durch seine Geschichte Italiens von 410 n. Chr. bis auf seine Zeit.

A. Masius, Flavius Blondus. Leipzig. Inaug.-Dissert. 1879.

10. Franciscus Philelphus (Francesco Filelfo) aus Tolentino (in der Mark Ancona), geb. 1398, studierte in Padua, 1417 Lehrer in Venedig, ward 1420 als Gesandtschaftssekretär nach Konstantinopel geschickt, 1427 wieder in Venedig, 1429 wegen seiner ausgezeichneten klassischen, besonders griechischen

Freund, Triennium I. 3. Aufl.

Gelehrsamkeit an die Hochschule nach Florenz berufen, wo er von 1429—34 vor einer großen Schülerzahl (oft mehr als 200) lehrte. Infolge von Zerwürfnissen mit den angesehensten Gelehrten und Staatsmännern von Florenz (Traversari, Poggio etc.) verließ er 1434 Florenz, lebte mehrere Jahre in Siena und Bologna, 1439 in Mailand, 1474 in Rom, kehrte 1481 nach Florenz zurück und starb in demselben Jahre. — *Orationes et nonnulla alia opuscula*, Milano 1481. *Epistolarum libri XVI*. Paris. 1514.

Rosmini *Vita di Filelfo* (Milano 1808, 3 voll.). Thorlacius *Opusc.* II. n. 2.

11. Laurentius Valla (Lorenzo della Valle), einer der hervorragendsten Humanisten des 15. Jahrhunderts und zugleich der erste Kritiker in der Literatur- und Textkritik, den der Humanismus in Italien hervorgebracht hat, geb. zu Rom um 1407, gebildet unter Bruni und Aurispa, lehrte seit 1431 in Pavia, seit 1433 in Mailand, trat 1435 in die Dienste des Königs Alfons V. von Neapel, wurde bald der Ketzerei verdächtigt (in der Schrift *De donatione Constantini Magni* hatte er die Unwahrheit dieser Schenkung nachgewiesen) und floh vor der Inquisition, ward aber von Papst Nikolaus V., dem Gelehrtenfreunde, begnadigt und erhielt von demselben 1448 das Amt eines päpstlichen Sekretärs und Kanonikus, 1450 wurde er auch Professor der Rhetorik. Er starb 1457. Von hohem Wert sind seine lateinischen Übersetzungen des Herodot (erschien zuerst Paris 1510) und des Thukydides (Lyon 1543), sowie seine *Elegantiae Latini sermonis* in 6 Büchern (Rom 1471 u. öft.). — Seine Gesamtwerke erschienen unter dem Titel: *Laur. Vallae Opera* (Bas. 1543).

Joh. Clausen, *Laur. V., hans liv og skrifter* (Kjöbenh. 1861). J. Vahlen, *Lorenzo Valla. Ein Vortrag* (Wien 1864, wieder abgedr. Berl. 1870). Mancini, *Vita di Lorenzo Valla*. Florenz 1892. M. v. Wolff, *Lor. Valla, sein Leben und seine Werke*. Leipzig 1893. W. Schwahn, *Lor. Valla. Ein Beitrag z. Gesch. des Humanismus*. (Berliner Inaug.-Diss. 1897).

12. Pomponius Laetus, mit den Beinamen Sabinus oder Fortunatus (Giulio Pomponio Leto) aus Salerno, geb. 1425, ein Schüler des Laurentius Valla und seit 1457 Nachfolger desselben im Lehramte zu Rom und mit Eifer um die Herstellung der Altertümer Roms bemüht, überaus tätig für die Vielfältigung, Erklärung und Verbreitung der römischen Autoren und die elegante Latinität seiner Schüler, mit denen er eine Akademie in antik-heidnischem Sinne zu bilden suchte. Er starb 1498. — Seine *Opuscula* erschienen Argent. 1510.

Sabellius *epist.* I. IX. in den *Opera Pomp. Laeti* f. 65 ff. Näke *Opusc.* I. p. 119. Th. Mommsen im *Rhein. Mus.* VI. S. 628.

13. Nicol. Perottus (Niccolò Perotti) aus Sassoferato, geb. 1430, studierte in Bologna, wurde 1451 Professor der Poetik und Rhetorik daselbst, 1458 päpstlicher Sekretär in Rom und Erzbischof von Siponto; starb 1480. Er übersetzte die ersten 5 Bücher des Polybius und den Epiktet; verfaßte: *Rudimenta linguae Latinae*; *Cornucopiae s. linguae Latinae commentarii*. (Aus Mißverständnis ist er früher für den Erdichter der Phädrus-Fabeln gehalten worden.)

14. Marsilius Ficinus (Marsiglio Ficino), eifriger Anhänger der neuplatonischen Philosophie, geb. 1433 in Florenz, studierte in Bologna Medizin, seit 1459 in Florenz den klassischen Studien ergeben, berühmt durch seine lateinischen Übersetzungen des Plato (erschieden zuerst Flor. 1483), des Jamblichus und des Plotinus (zuerst ebendas. 1492). Er starb zu Careggi 1499. — Opera, Basil. 1576 (und Paris 1641).

Corsius, Vita Ficini, ed Bandini (Pis. 1771). Sieveking, Geschichte der platonischen Akademie in Florenz (Götting. 1812).

15. Angelus Politianus (Angelo Poliziano), einer der hervorragendsten Männer des florentinischen Gelehrtenkreises in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. und einer der gefeiertsten Lehrer seiner Zeit, geb. zu Monte Pulciano (bei Florenz) 1454, studierte in Florenz, wurde 1477 Erzieher der Prinzen Medici, 1480 Lehrer der griechischen und römischen Literatur am Lyzeum zu Florenz. Er starb, erst 40 Jahre alt, 1494. — Seine philologischen Werke sind: Miscellanea, Praefationes in Homerum, in Quintilianum, in Statii Silvas, in Suetonium, Praelectio in Persium, Dialectica, Praelectio in dialecticam. Außerdem lateinische Übersetzungen griechischer Dichter und Prosaiker (Kallimachus und des Geschichtschreibers Herodian). Seine Opera omnia erschienen vollständig Basil. 1553.

Fr. O. Mencke, Historia vitae et in literas meritorum Ang. Politiani (Lips. 1736).

I. Mähly, Angelus Politianus, Leipz. 1864. Bernays im Hermes 2. Bd. (1876) S. 129.

16. Hermolaus Barbarus (Ermolao Barbaro), aus Venedig, geb. 1454, studierte in Rom unter Pomponius Laetus, 1477 Professor in Padua, 1479 im Staatsdienste der Republik Venedig, 1491 Patriarch in Aquileja, starb in Rom 1493. — Lateinische Übersetzungen aristotelischer Schriften; Castigationes zum ältern Plinius und Pomponius Mela.

17. Petrus Bembo (Pietro Bembo), einer der bedeutendsten italienischen Gelehrten des 16. Jahrh.; geb. in Venedig 1470, wurde von Laskaris im Griechischen unterrichtet, studierte in Padua und Ferrara, lebte dann in Venedig und ward Mitglied der von Aldus Manutius d. Ältern (siehe Nr. 19) gebildeten Gelehrtenakademie, 1506 am Hofe zu Urbino, 1512 in Rom; 1513 von Leo X. zum päpstlichen Sekretär zugleich mit seinem Freunde Sadoletto ernannt, nach Leos Tode (1520) in Padua, 1530 Historiograph von Venedig und Bibliothekar der St. Markusbibliothek, 1539 Kardinal, 1541 Bischof von Gubbio, 1544 von Bergamo. Er starb 1547. Sein lateinischer Stil (in den Briefen und in der Geschichte Venedigs) trägt den Charakter des strengsten Ciceronianismus. Seine Opera omnia erschienen Venedig 1729.

Mazzuchelli vor der Ausgabe der prosaischen Schriften, Milano 1824.

18. Jacobus Sadoletus (Jacopo Sadoletto), der Freund und Geistesverwandte Bembo's, geb. 1477 zu Modena, studierte in Ferrara, lebte in Rom bei den Kardinälen Caraffa und Fregioso, wurde 1513 päpstlicher Sekretär zugleich mit Bembo, 1517 Bischof von Carpentras, 1536 Kardinal, starb in Rom 1447.

Fiordibello (Florebellus), de vita Jac. Sadoleti comment. 1750 (vor den Epistolae pontif. Rom.) 1759. Cancellieri, elogio di J. Sadoletti, Rom 1828. Joly, étude sur Sadoletti, Caen 1845.

19. Paulus Manutius (Paolo Manuzio) aus Venedig, Sohn des Aldus Manutius, des Gründers der ersten Druckerei in Venedig, aus welcher die berühmten editiones Aldinae hervorgingen. Aldus Manutius, Buchhändler und Gelehrter (lebte von 1449—1515) hat 28 editiones principes lateinischer und griechischer Klassiker veranstaltet. Sein Sohn Paulus Manutius, geb. 1511, klassisch gebildet, besonders tüchtig im latein. Stil, übernahm 1536 die Leitung der väterlichen Druckerei, 1561 zog er nach Rom und starb daselbst 1574. Er verfaßte selbst Kommentare und Ausgaben der Klassiker, besonders des Cicero, ferner Epistolae und Praefationes. Mit seinem weniger verdienten Sohn Aldus Manutius nepos (1547—1597) erlosch das Geschlecht.

Renouard, Lettère di P. Manuzio (Paris 1834). J. Schüek, Aldus Manutius und seine Zeitgenossen. 1852. Firmin-Didot, Alde Manuce et l'Hellénisme à Venise, Paris 1875. Fickelscherer, Paolo Manutio, der Venetianer Buchdrucker und Gelehrte (Gymn.-Progr. Chemnitz 1892).

20. Marcus Antonius Muretus (Marc Antoine Muret) aus Muret bei Limoges, geb. 1526, lehrte seit 1544 in Poitiers, Bordeaux, Paris und Toulouse, flüchtete um 1554 nach Italien und lebte in Venedig, in Padua, Ferrara und Rom, hier beim Kardinal Hippolyt von Este, lehrte seit 1563 in Rom mit großem Erfolge über griechische und römische Klassiker. 1576 trat er in den Jesuitenorden ein und legte 1584 seine Lehrstelle nieder. Er starb am 24. Juni 1585. Berühmt als Muster des ciceronischen Stils und vielverbreitet sind seine Orationes und Epistolae; ferner schrieb er *Variae lectiones* in 19 Büchern und *Observationum iuris liber singularis*; endlich besorgte er Ausgaben des Terenz (Venet. 1555), des Catull, Tibull und Properz (ibid. 1558), des Philosophen Seneca (Rom. 1585). Seine *Opera omnia* am besten herausgeg. von Ruhnkens (4. voll., Lugd. Bat. 1789) und von Frotscher und Koch (3 voll., Lips. 1834—1841); *Scripta selecta* herausgeg. von Frey (2 voll., 1887—88).

C. H. Lundblad, de M. A. Mureti eiusque scriptis (Lundae 1819). De Marées, de Mureti in rem scholasticam meritis (Berol. 1829). Dejob, Marc Antoine Muret. (Paris 1881.)

b) Die in Italien eingewanderten griech. Gelehrten.

H. Hodijs, De Graecis illustribus linguae Graecae litterarumque humaniorum instauratoribus, ed. Jeeb (Lond. 1742).

1. Manuel Chrysoloras, der erste bedeutende griechische Gelehrte und Lehrer in Italien seit dem Wiederaufleben der Wissenschaften, aus Konstantinopel, verließ 1396 sein von den Türken hartbedrängtes Vaterland und ließ sich in Italien nieder, erhielt in Florenz den Lehrstuhl der griechischen Literatur, lehrte später in Mailand, Pavia, Venedig, Rom, ging 1413 mit Johann XXII. nach Deutschland, war 1415 beim Konzil zu Kostnitz, wo er am 16. April 1415 starb. Die bedeutendsten italienischen Gelehrten der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts (Bruni, Poggio, Guarino, Filelfo u. a.) waren seine Schüler. Er verfaßte: *Ἐρωτήματα τῆς Ἑλληνικῆς* (Elemente der griech. Sprache) und eine Übersetzung von Platos Staat. Seine Briefe sind wichtig für die Literaturgeschichte seiner Zeit.

B. v. d. Hardt, Memoria Chrysolorae (Helmst. 1718).

2. Theodoros Gaza (*Γαζης*) aus Saloniki, geb. 1398, kam 1430, als seine Vaterstadt von den Türken erobert worden war, nach Siena in Italien, von da nach Mantua, wurde 1447 öffentlicher Lehrer in Florenz, 1448 in Ferrara, 1451 von Papst Nikolaus V. nach Rom berufen, um dort griechische Manuskripte zu übersetzen; nach des Papstes Tode 1455 ging er nach Neapel, erhielt die Abtei S. Giovanni a Piro in Calabrien, und starb daselbst 1475. Er ist Verf. einer im 15. Jahrh. vielverbreiteten griechischen Grammatik, *γραμματικὴ εἰσαγωγή* (Venet. 1495). Außerdem übersetzte er mehrere Schriften des Aristoteles, Theophrast, Älian, Dionysius von Halikarnassus ins Lateinische und Ciceros Cato maior, Laelius u. a. ins Griechische.

3. Georgios Trapezuntios aus Candia, geb. 1396, kam um 1428 nach Italien, lernte in Venedig das Lateinische, war Lehrer des Griechischen daselbst, dann in Padua, Vicenza, Florenz, um 1430 in Rom päpstlicher Sekretär, 1452 in Neapel, 1459 in Venedig, starb in Rom 1484. Er lehrte mit großem Erfolge griechische Grammatik und lateinische Rhetorik, Logik und Dialektik; auch übersetzte er griechische Klassiker ins Lateinische. In dem Streite über den Vorzug des Plato oder Aristoteles entschied er sich für den letztern mit Verhöhnung Platos und der neueren Platoniker (auch des Bessarion).

4. Bessarion (Joannes oder Basilios), einer der hervorragendsten Restauratoren der Wissenschaften im 15. Jahrh., geb. zu Trapezunt 1395 (oder 1403), 1410 in Konstantinopel, Schüler des tiefgelehrten Gemistos Pletho, der ihm die Vorliebe für Plato einflößte; trat 1423 in den Orden der Basilianer, wurde 1437 Erzbischof von Nicäa, nahm 1438 am Konzil von Ferrara und Florenz teil, trat zur römischen Kirche über, wurde 1439 Kardinal, 1451 Legat in Bologna, 1463 Patriarch von Konstantinopel und Bischof von Euböa und starb in Ravenna 1472. Er übersetzte Aristoteles' Metaphysik und Xenophons Memorabilien. In dem Streite um den Vorzug Platos oder Aristoteles' kämpfte er mit großem Eifer für den erstern. Seine sehr reiche und wertvolle Bibliothek (600 Handschriften) hinterließ er der Stadt Venedig; sie bildete die Grundlage zur Markusbibliothek.

Al. Bandini, de vita et rebus gestis Bessarionis commentarius (Romae 1774).

J. C. Hacke Disputatio qua Bessarionis aetas, vita, merita, scripta exponuntur (Harlem. 1840). Vast, Le cardinal Bessarion, 1879.

5. Demetrios Chalcondylas, einer der hervorragendsten und geachtetsten Lehrer des Griechischen, Schüler des Theodoros Gaza, aus Athen, geb. 1424, ging nach der Eroberung Konstantinopels nach Italien, lebte zuerst in Perugia, dann in Padua, wurde 1471 von Lorenzo Medizi nach Florenz als Lehrer des Griechischen berufen, wirkte seit 1492 in Mailand und starb daselbst 1511. Thomas Linacre und Reuchlin waren seine Schüler. Er besorgte den ersten Druck des Homer (Mailand 1488), des Isokrates (das. 1493) und des Suidas (das. 1499) und verfaßte eine griechische Grammatik: *Ἐρωτηματα* (das. 1493).

6. Constantinos Laskaris aus Konstantinopel, geb. 1434, kam nach der Eroberung seiner Vaterstadt nach Italien, wurde um 1460 Lehrer der Prinzessin Ippolita Sforza in Mailand, lebte später unter dem Schutze des Kardinals Bessarion in Rom, lehrte dann mit großem Erfolg in Neapel und

Messina, und starb an letztem Orte um 1500. Seine griechische Grammatik: *Ἐρωτήματα* war das erste gedruckte griechische Buch (Mailand 1476). Seine wertvolle Bibliothek kam nach Spanien und ist im Escorial aufgestellt.

Villemain, Lascaris ou les Grecs du quinziesme siècle (2 voll. Paris 1825, deutsch Straßb. 1825).

7. Andreas Janos Laskaris aus Rhyndakos (dah. Rhyndakenos gen.), geb. um 1445, lebte nach Konstantinopels Fall in Florenz am Hofe des Lorenzo Medici, wurde nach dessen Tode von Karl VIII. nach Paris berufen, wo er die griechische Sprache lehrte, war 1503 französischer Gesandter in Venedig, kam unter Leo X. nach Rom und leitete ein Erziehungsinstitut für junge Griechen und eine von ihm errichtete griechische Druckerei, wurde 1518 nach Paris an den Hof Franz I. gesandt, der ihn als Gesandten nach Venedig schickte; er kehrte später nach Rom zurück und starb daselbst 1535. Er gab die griechische Anthologie und die Scholien zur Ilias und zum Sophokles heraus und verfaßte mehrere grammatische Abhandlungen und Epigramme.

Vast, De vita et operibus J. Lascaris. 1878.

8. Marcos Musuros aus Retimo auf der Insel Candia (daher Cretensis gen.), geb. um 1470, Schüler des Laskaris, wurde 1503 Lehrer in Padua, 1509 in Venedig, 1516 in Rom, von Leo X. zum Erzbischof von Embasia ernannt, starb 1517. Er war Mitherausgeber der Aldinen, namentlich des Hesychius, Plato, Schol. des Aristophanes.

R. Menge, De Marci Musuri Cretensis vita, studiis, ingenio narratio (in M. Schmidts Hesychius vol. V.).

B. In Deutschland.

1. Rudolf Agricola (Roelf Huysman), einer der bedeutendsten Förderer der humanistischen Studien, aus Laffo bei Groningen (dah. auch Frisius gen.), geb. 1443, studierte in Löwen, dann in Paris unter Johann Wessel, ging 1473 nach Italien, 1483 auf Einladung Dalbergs, des Kanzlers des Kurfürsten von der Pfalz und Bischofs von Worms, nach der Pfalz, lebte abwechselnd in Heidelberg und Worms, wo er öffentliche Vorlesungen hielt, und starb in Heidelberg 1485. — Opera, ed. Alard (2 voll., Colon. 1539).

Ph. Melancthon, oratio de vita Rud. Agricolae (Corp. Reform. tom XI. p. 438). v. Bezold, der Humanist Rudolf Agricola. 1884. Ihm, Der Humanist R. Agricola, sein Leben und seine Schriften. 1893.

2. Johannes Reuchlin (gräcisiert Capnion oder Capnio) aus Pforzheim, geb. 22. Febr. 1455, studierte seit 1470 in Freiburg, 1473 in Paris, 1475 Baccalaureus, 1477 Magister. Im folgenden Jahre ging er nochmals nach Frankreich und begann in Orléans das Rechtsstudium; 1481 in Tübingen Lehrer des Rechts und Advokat. 1482 begleitete er den Grafen Eberhard von Württemberg als Geheimsekretär nach Italien, wurde 1484 Assessor des Hofgerichts in Stuttgart, ging 1490 abermals nach Italien, wohin er noch mehrmals reiste; er wurde 1496 an die Universität Heidelberg berufen, 1499 nach Stuttgart. Im Jahre 1502 wurde er zum Bundesrichter in Schwaben ernannt, welche Stelle er elf Jahre bekleidete. In diese Zeit fällt der Anfang des berichtigten Federkrieges, welchen er gegen die Dominikaner, 'die Dunkelmänner', von Köln,

namentlich gegen den dortigen Oberketzerrichter Jakob von Hoogstraten bestehen mußte, und in welchem er die freisinnigsten Männer seiner Zeit, Franz von Sickingen, Ulrich von Hutten und den Verfasser der *Epistolae obscurorum virorum* (Crotus Rubeanus) zu seinen Mitkämpfern hatte. Im Jahre 1519 wurde er zum Professor in Ingolstadt ernannt. Als hier 1521 die Pest ausbrach, begab er sich nach Tübingen, erkrankte aber bald darauf und starb am 30. Juni 1522 im Bade Liebenzell bei Hirschau. — Reuchlin hat mit einer wahrhaft bewunderungswürdigen Energie und Ausdauer im Kampfe mit dem starren Widerstande mönchischer Unwissenheit und pfäffischer Verketzerungssucht seine besten Kräfte für die Förderung der klassischen Studien und der Verbesserung des deutschen Schulwesens gewidmet. Mit Recht gilt er daher als der Begründer der klassischen Philologie in Deutschland und als der Schöpfer des deutschen Humanismus. — Seine philologischen Hauptwerke sind: 1) Ausgaben von Xenophons Apologie des Sokrates, Agesilaus und Hiero (Hagenau 1520), von Äschines und Demosthenes, sowie einige Übersetzungen. — 2) *Micropaedia sive Grammatica Graeca* (Orléans 1478). Bekanntlich führte Reuchlin im Griechischen die nach ihm benannte, auch unter der Bezeichnung des Itazismus bekannte Aussprache ein. — 3) *Breviloquus sive Dictionarium singulas voces Latinas breviter explicans* (Basil. 1475).

Mayerhoff, Joh. Reuchlin und seine Zeit, Berlin 1830. Lamey, Joh. Reuchlin, eine kurze Darstellung seines Lebens, Pforzh. 1855. L. Geiger, Joh. Reuchlin, sein Leben und seine Werke, Leipz. 1871.

3. Konrad Celtis (eig. Pickel) aus Wipfeld (bei Würzburg), geb. 1459, studierte seit 1477 in Köln und seit 1484 in Heidelberg unter Agricola, führte nach Art der italienischen Humanisten ein Wanderleben und lehrte nacheinander in Erfurt, Leipzig, Rostock, reiste 1486 nach Italien, wo er mit den berühmtesten Gelehrten in Verbindung trat, lebte dann wieder in Krakau, Prag, Nürnberg, Regensburg, lehrte 1492 auf der Universität zu Ingolstadt Rhetorik; er wurde 1497 von Maximilian I. nach Wien an die Universität als Professor der Poetik und Rhetorik berufen und starb daselbst 1508. Er gründete an den verschiedenen Orten seines Aufenthalts mehrere gelehrte Gesellschaften (*sodalitates litterariae*: *Vistulana* in Krakau, *Rhenana* in Heidelberg und Mainz, *Danubiana* in Wien und die *sodalitas Hungarorum* in Ofen). Auf seiner letzten Reise entdeckte er im Kloster Tegernsee eine alte römische Reisekarte, die er dem gelehrten Konrad Peutinger schenkte (dah. die Peutingersche Karte gen.).

Klüpfel, *de vita et scriptis Conr. Celtis* (Friburg. 1827). C. J. Ruith, *Leben und Wirken des Konr. Celtis* (Würzburg 1852).

4. Konrad Peutinger aus Augsburg, geb. 1465, studierte in Padua und Rom bis 1486, wurde 1497 Stadtschreiber in Augsburg, starb 1547. Er hat sich um die römischen Altertümer verdient gemacht durch die *Inscriptiones Romanae* (Augsb. 1520); besonders berühmt ist er durch die nach ihm benannte (von Celtis ihm mitgeteilte) *Tabula Peutingeriana* (Karte der römischen Militärstraßen), die er aber nicht selbst herausgegeben hat.

J. G. Lotter, *Historia vitae atque meritorum Conr. Pentingeri* (Lips. 1729).

5. Desiderius Erasmus (holländ. Geert Geert's, d. i. Gerhardus Gerhardi filius), aus Rotterdam, geb. 28. Okt. 1467, genoß zu Deventer den gründlichen

Unterricht des gelehrten Alexander Hegius. Hier entwickelten sich seine glänzenden Anlagen so rasch, daß der berühmte Agricola dem zwölfjährigen Knaben nach Durchsicht seines Aufsatzes zugerufen haben soll: Tu eris magnus! Damals wußte er bereits den Terenz und Horaz auswendig. Von seinen Vormündern 1483 gezwungen, als Mönch in das Kloster Emmaus (Stein) bei Gouda zu treten, verließ er es schon 1491, da der Bischof von Cambray den gelehrten jungen Mann in seiner Begleitung nach Rom mitnahm. Er blieb bis 1496 in Cambray; hierauf studierte er die scholastische Theologie in Paris und begab sich 1498 nach England, wo er mit dem berühmten Thomas Morus und mit Linacre bekannt und am Hofe Heinrichs VIII. mit großer Auszeichnung behandelt wurde. — In den folgenden Jahren durchreiste er Frankreich und Italien (eine Frucht seiner Wahrnehmungen im letzteren Lande war die Spottschrift 'Encomium moriae', 'Lob der Narrheit'); 1505 lebte er wieder in England, 1506 in Italien; 1509 wurde er Professor der griechischen Sprache in Cambridge; doch legte er schon nach wenigen Jahren dieses Amt nieder und hielt sich abwechselnd in Deutschland und in den Niederlanden auf. Im Jahre 1521 nahm er seinen Wohnsitz in Basel, siedelte 1529 nach Freiburg (im Breisgau) über, und beabsichtigte 1535 sich nach den Niederlanden zu begeben, als er in Basel erkrankte und daselbst am 12. Juli 1536 starb. — Erasmus war unstreitig der größte Gelehrte seines Jahrhunderts und verstand es, seine auf klassischem Grunde ruhende Gelehrsamkeit mehr als irgend einer in einer langen Reihe stilistisch vollendeter und von Geist und Witz durchwehter Schriften für die weitesten Kreise zu verwerten, so daß, wenn Reuchlin als der Schöpfer, Erasmus als der größte und nachhaltigste Förderer und Verbreiter des Humanismus in Deutschland zu betrachten ist. — Unter seinen Werken haben die Adagia (zuerst im Jahre 1500 zu Paris mit 800 Sprichwörtern erschienen, in der Ausgabe Basel 1540 mit 4150 Beispielen) die größte Verbreitung und Berühmtheit erlangt. Ähnliche Sammelwerke waren die Parabolae und die Apophthegmata. Unter seinen zahlreichen Ausgaben und Bearbeitungen griechischer und römischer Klassiker sind besonders zu nennen: die des Aristoteles (die erste vollständige Ausgabe des Philosophen, Bas. 1531, 2 voll. fol.), des Ptolemäus (die editio princeps, Basil. 1533); ferner Cicero de officiis (Basil. 1520), Tusculanae Quaestiones („diligenter emendatae et scholiis illustratae“, Basil. 1523), Seneca (ib. 1515), Curtius (Argent. 1518), Scriptorum Historiae Augustae (Basil. 1543), ferner de recta latini graecique sermonis pronuntiatione dialogus (1528) u. a. — Eine Gesamtausgabe seiner Werke erschien in 11 Bänden, Leyden 1703—06.

Seine Selbstbiographie (Compendium vitae Erasmi) ist wiederholt abgedruckt in den Ausgaben seiner Colloquia. Stichart, Erasmus (Leipzig 1870). Drummond, Erasme, 2 Bde., (London 1873).

6. Wilibald Pirkheimer (od. Pirkhaimer) aus Eichstädt, geb. 1470, studierte seit 1490 in Padua und Pavia, wurde 1497 Ratsherr in Nürnberg, führte 1499 die Nürnberger Truppen im Schwabenkriege gegen die Schweizer an, lebte später nur den Wissenschaften und starb 1530. Von ihm sind Übersetzungen aus dem Griechischen (Xenophons Hellenica). Gesamtausgabe seiner Schriften von Goldast, Frankfurt 1610.

Campe, Zum Andenken Wilibald Pirkheimers (Nümb. 1828). F. Roth, Willi-

bald Pirkheimer, ein Lebensbild aus dem Zeitalter des Humanismus. (Halle 1837.)

7. Henricus Glareanus (Heinrich Loriti) aus Mollis bei Glarus, geb. 1488, lebte in Basel, seit 1517 in Paris, 1522 in Basel, 1529 Professor der Dichtkunst in Freiburg, starb 1563. Er schrieb einen Kommentar zur Germania des Tacitus (1519), Chronologia Liviana (1531), gab heraus den Horaz (1533), Donatus (1535), Cäsar (1538). Ferner hat er mehrere Schriften zur Musik und Grammatik und zahlreiche Beiträge zu lateinischen Schriftstellern (Livius, Ovid, Lucan u. a.) veröffentlicht.

Fritzsche, Glareanus, sein Leben und seine Schriften. Frauenfeld 1890.

8. Philipp Melanchthon aus Bretten, geb. 16. Febr. 1497, studierte 1509—12 in Heidelberg, ging 1512 nach Tübingen, lehrte von 1514—18 in Tübingen als magister an der Universität und wurde 1518 Professor des Griechischen in Wittenberg, wo er am 19. April 1560 starb. Die Haupttätigkeit Melanchthons liegt auf dem Gebiete der Theologie und in dem reformatorischen Wirken für das höhere Schulwesen Deutschlands. Für die Philologie bedeutend sind seine beiden Werke: Institutiones graecae grammaticae (1518) und Grammatica latina (1525), beides bis ins 18. Jahrhundert viel gebrauchte Schulbücher, ferner seine Kommentare zu Cicero, Terenz, Sallust, Taciti Germania, Ethik und Politik des Aristoteles, sowie die Ausgaben des Terenz (1516), des Vergil und von Hesiods Erga (1532) u. a. m. Seine philologischen Werke sind im „Corpus reformatorum“ (1831 ff.), besonders im 16. bis 20. Band enthalten.

A. Planck, Melanchthon praeceptor Germaniae (1860). Hartfelder, Philipp Melanchthon als praeceptor Germaniae (in den Monumenta Germaniae paedagogica Bd. VII, Berlin 1889).

9. Joachim Camerarius (Kammermeister), geb. in Bamberg 1500, studierte seit 1513 in Leipzig, seit 1518 in Erfurt und Wittenberg, wurde 1526 Lehrer der griechischen Sprache in Nürnberg, 1535 Professor der griechischen Literatur in Tübingen, 1541 nach Leipzig berufen zur Organisation der dortigen Universität, starb in Leipzig 1574. Er hat sich um das deutsche Schulwesen und um die Verbreitung der klassischen Studien in Deutschland hohes Verdienst erworben. Unter seinen zahlreichen Schriftwerken sind besonders zu erwähnen: Commentarii linguae Graecae et Latinae (Basil. 1551) und seine Ausgaben des Plautus (1552 und 1558).

J. F. Eckhard, Camerarii memoria (Gotha 1774).

C. In Frankreich.

1. Guilelmus Budaeus (Guillaume Budé), einer der gelehrtesten Franzosen seiner Zeit, geb. in Paris 1467, studierte in Orléans die klassische Literatur und Mathematik, wurde später Sekretär Ludwigs XII. und königlicher Bibliothekar, starb in Paris 1540. Seine besonders wertvollen Werke sind: De philologia, de studio litterarum recte et commode instituendo, de asse et partibus eius, Commentarii linguae Graecae. Seine Gesamtwerke erschienen Basil. 1557 (4 Bde.).

Edg. Egger, L'Hellénisme en France, I p. 161 ff.; E. de Budé, Vie de Guillaume Budé, fondateur du collège de France. Paris 1884.

2. Julius Cäsar Scaliger (della Scala, auch nach seinem Vater, Benedetto Bordone, mit dem Beinamen a Burden), aus Riva (am Gardasee), geb. 1484, widmete sich anfangs dem Soldatenstande, lebte bis zu seinem 42. Jahre in Venedig oder Padua, wirkte seit 1529 in Agen als Arzt und starb 1558. Er besaß eine umfassende, durch Selbststudium erworbene Kenntniss des klassischen Altertums; seine Werke sind theils grammatischen, theils rhetorischen Inhalts (*De causis linguae latinae*, Lugd. 1540; *Poetices libri VII*, ibid. 1561); Streit-schriften gegen Erasmus' *Dialogus Ciceronianus*, u. a.; auch übersetzte er Schriften des Aristoteles und Theophrast und kommentierte den Hippokrates.

Briquet, *Éloge de I. C. Scaliger*, Agen 1812.

3. Robertus Stephanus (Robert Estienne) aus Paris, geb. 1503, Buchdrucker bei seinem Schwiegervater Simon de Colines, seit 1526 Besitzer einer eigenen Druckerei, 1539 königlicher Buchdrucker, ging 1551 nach Genf und starb das. 1559. Berühmt durch seinen *Thesaurus linguae latinae* (2. voll. Paris 1831 u. 36; öfters wiederholt, noch Bas. 1740 in 4 voll.).

G. A. Crapelet, *Rob. Estienne imprimeur royal*, Paris 1839.

4. Adrianus Turnebus (Adrien Turnèbe) aus Andely (in der Normandie), geb. 1512, studierte in Paris, wurde 1533 Professor in Toulouse, 1547 am Collège royal in Paris, woselbst er 1565 starb. Er gab heraus *Äschylus*, *Sophokles*, *Theophrast*, *Philo*, und verfaßte *Adversaria* (Paris 1580). Seine *Opera* erschienen Argentor. 1600.

L. du Chesne, *oratio fanebris Adr. Turnebi*, vor den *Opera* desselben.

5. Dionysius Lambinus (Dénis Lambin) aus Montreuil-sur-mer (in der Picardie), geb. 1520, studierte in Amiens, lebte längere Zeit in Italien den klassischen Studien, wurde 1561 am Collège de France Prof. der lateinischen, nach kurzer Zeit Prof. der griechischen Literatur. Er starb vor Schrecken über die Pariser Bluthochzeit in Paris 1572. Berühmt durch seine von vortrefflich stilisirten Erklärungen begleiteten Ausgaben lateinischer Klassiker (des Horaz, Cicero, Lucrez, Plautus, Nepos).

6. Henricus Stephanus (Henri Estienne), Sohn des Robertus Stephanus, einer der gelehrtesten Buchdrucker aller Zeiten, geb. in Paris 1528, betrieb in früher Jugend mit Eifer die klassischen Studien und Mathematik, ging 1551 mit seinem Vater nach Genf, 1556 nach Italien, errichtete 1557 eine eigene Druckerei, reiste später viel in Frankreich, Deutschland und der Schweiz, und starb zu Lyon 1598. Er besorgte eine große Menge von Ausgaben griechischer und römischer Autoren (besonders des Plato und der *Poetae Graeci principes heroici carminis*) und erwarb sich um die griechische Lexikographie ein hohes Verdienst durch den *Thesaurus linguae Graecae* (1572, 5 voll. fol., neueste Bearbeitung von Hase und Dindorf, Paris 1836 ff.).

Ambr. Firm. Didot, *Observations littér. et typogr. sur Henri Estienne*, Par. 1824. Passow, *Heinr. Stephanus*, in *Raumers histor. Taschenb.* 1831.

D. In England.

1. Thomas Linacer (Linacre) aus Canterbury, geb. 1460, studierte in Oxford, lebte längere Zeit in Italien, wurde dann Professor der griechischen

Sprache und der Medizin in Oxford, später königlicher Leibarzt, trat 1515 in den geistlichen Stand, starb in London 1524. — Seine Schrift: *De emendata structura Latini sermonis libri V* (Lond. 1524).

M. Barth, *Oratio de Thom. Linacro Britanno* (Lips. 1560).

2. George Buchanan, berühmter schottischer Gelehrter, Dichter und Staatsmann, geb. zu Killearn (Schottland) 1506, studierte in Paris, ward 1526 Lehrer in Paris, lebte später in Bordeaux, 1547 in Coimbra in Portugal, kehrte 1560 nach Schottland zurück und starb in Edinburg 1582. Er übersetzte mehrere Tragödien des Euripides ins Lateinische und verfaßte vorzüglich gelungene lateinische Gedichte.

Selbstbiographie vor Ruddimans Ausg. seiner *Opera omnia* (Edinb. 1715).

Dav. Irving, *Memoirs of the life and writings of G. Buchanan* (Edinb. 1807 u. 1817). P. Hume Brown, *George Buchanan, humanist and reformer*. (1890).

E. In Spanien.

Juan Luis Vives, kenntnisreicher und geistvoller Humanist, geb. zu Valencia 1492, studierte in Paris, lebte später in England, dann beim Prinzen Wilhelm von Croy, lehrte einige Zeit in Löwen und starb zu Brügge 1540. Herausgeber lateinischer Autoren (besonders Augustinus de civit. dei). — Seine Opera erschienen Basil. 1555 und Valenc. 1782.

Schaumann, de J. L. Vive Valentino, Hal. 1791. A. I. Namèche, *Mémoire sur la vie et les écrits de J. L. Vives*, Brux. 1841.

§ 4. II. Die französisch-niederländische Periode.

Sie beginnt im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts, nachdem in der ersten Hälfte desselben unter dem kunstsinnigen König Franz I. (reg. 1515—1547) das Studium des klassischen Altertums Schutz und Pflege gefunden hatte und durch gelehrte Buchdrucker (wie namentlich durch Robertus Stephanus, s. oben S. 42) für die Herstellung korrekter Texte griechischer und lateinischer Autoren Sorge getragen worden war. Von Frankreich aus wurde der dieser Periode eigentümliche wissenschaftliche Betrieb auch nach den Niederlanden verpflanzt, während Deutschland und die anderen Länder Europas gegenüber dem in Frankreich und den Niederlanden Geleisteten weit zurückstanden.

Der vorherrschende Charakter dieser Periode ist das Streben, durch Erwerbung einer vielseitigen Kenntnis von Realien im allgemeinen und von solchen des klassischen Altertums insbesondere zum vollen Verständnis des klassischen Schrifttums zu gelangen, also die Polyhistorie. Am vollkommensten ist dieser neue Begriff einer Altertumswissenschaft (freilich ohne schon diesen Namen zu prägen) von Joseph Justus Scaliger erfaßt

worden, der besonders die Hilfswissenschaften der Geschichte, Chronologie, Epigraphik und Numismatik begründete. Die Epigraphik verdankt außerdem Gruter, die Chronologie Petavius und Dodwell, die Numismatik Spanheim am meisten. Die sogenannten Antiquitäten (Altertümer) der Griechen und Römer begründeten die gelehrten Niederländer Lipsius, Meursius, Graevius, Jakob Gronov und der Italiener Fabretti; auf dem Gebiete der Rechtsgeschichte zeichneten sich aus: Hotomannus, Cujacius und Hugo Grotius, die Grammatik gewann einen neuen Aufschwung durch Gerh. Joh. Voß und Cellarius. Daneben sind die alten Zweige der Philologie, Kritik und Exegese der Schriftsteller, nie vernachlässigt worden; die ersten Kritiker dieser Zeit waren: Casaubonus, Guyet, Montfaucon, Daniel Heinsius.

Die hervorragenden Philologen dieser Periode sind (nach den Ländern und in chronologischer Reihenfolge):

- A) in Frankreich: 1. Cujacius, 2. Hotomannus, 3. Brissonius, 4. Pithoeus, 5. Joseph Justus Scaliger, 6. Bongarsius, 7. Casaubonus, 8. Guyet, 9. Petavius, 10. Palmerius, 11. Vigerus, 12. Valesius, 13. Bernardus Montefalconius.
- B) in den Niederlanden: 2. Dousa, 2. Lipsius, 3. Merula, 4. Ausonius Popma, 5. u. 6. die beiden Voß (Gerh. Joh. Voß und Isaac Voß), 7. Meursius, 8. Daniel Heinsius, 9. Hugo Grotius, 10. Salmasius, 11. Joh. Frider. Gronovius, 11. Nicol. Heinsius, 13. Graevius, 14. Jakob Gronov, 15. Perizonius.
- C) in Deutschland: 1. Gruter, 2. Heinr. und Friedr. Lindenbrog, 3. Pareus, 4. Scioppius, 5. Casp. Barth, 6. Freinsheim, 7. Spanheim, 8. Cellarius.
- D) in Italien: Raph. Fabretti.
- E) in England: 1. Gataker, 2. Stanley, 3. Dodwell, 4. Barnes.

A. In Frankreich.

1. Jacob Cujacius (Jacques Cujas), einer der bedeutendsten französischen Juristen des 16. Jahrh., hochverdient um den Text und die Auslegung der römischen Rechtsbücher, geb. zu Toulouse 1522, studierte daselbst die Rechte, wurde 1554 Lehrer derselben in Cahors, 1555 in Bourges, 1567 in Valence, 1576 in Paris, 1577 wieder in Bourges, und starb daselbst 1590. — Seine Opera erschienen 1577 (vollständiger herausgeg. v. Fabrot, 10 voll. Par. 1658).

Spangenberg, Jakob Cujas und seine Zeitgenossen, Leipz. 1822.

2. Franciscus Hotomannus (François Hotman), berühmter Jurist und Kenner der römischen Literatur, geb. in Paris 1524, studierte in Orléans, lehrte in Paris, Lyon und Lausanne, von 1556 bis 1561 Prof. der Rechte in Straßburg, 1563 in Valence, 1567 in Bourges; nach der Bartholomäusnacht flüchtete er sich nach der Schweiz; 1573 in Genf, 1579 in Basel, wo er 1590 starb. Am bekanntesten sind seine *Commentarii in Ciceronis orationes* und die *Observationes iuris Romani*. Seine *Opera omnia*, ed. Lectius, erschienen in 3 voll. 1616—17.

Rod. Dareste, *Essai sur Fr. Hotman*. Par. 1850.

3. Barnab. Brissonius (Barnabé Brisson) aus Fontenay le Comte, geb. 1531, war 1575 Generaladvokat beim Parlament in Paris, 1583 Präsident desselben, starb 1591. Er ist Verf. von: *De formulis et solennibus populi Romani verbis* (1583, cum notis varr. ed. Bach, Lugd. 1754); und: *De verborum quae ad ius civile pertinent significatione* (1578, ed. Heineccius, Hal. 1743).

Moller, *Dissertatio de Brissonio*, Aldorf 1696.

4. Petrus Pithoeus (Pierre Pithou), berühmter Jurist und Kenner der klassischen Literatur, geb. zu Troyes 1539, gebildet im Collège de Boncourt in Paris, studierte die Rechte in Bourges und Valence, wurde 1560 Advokat in Paris, lebte während der Religionskriege in Basel, war später Generalprokurator in Paris, starb zu Nogent sur Seine 1596. Herausgeber des *Persius* und *Phädrus* und Verf. von: *Adversaria*, 2 voll. 1565.

Boivin de Villeneuve, *Vita, elogia, opera et bibliotheca P. Pithoei*, Par. 1715.

O. Jahn in: *Berichte der sächs. Gesellsch. der Wissensch.* IV, S. 278.

5. Joseph Justus Scaliger (della Scala), Sohn des Philologen Julius Cäsar Scaliger (s. oben S. 42), aus Agen (an der Garonne), geb. am 5. Aug. 1540, besuchte zuerst die Schule zu Bordeaux unter Muret und Buchanan, wurde dann von seinem Vater unterrichtet und studierte in Paris unter Turnebus, indem er sich zugleich durch unermüdlichen Privatfleiß eine umfassende Kenntnis des Griechischen erwarb. Im Jahre 1565 ging er nach Italien, dann nach England und Schottland; 1570 studierte er zu Valence das Jus unter Cujacius. Vom Jahre 1572—74 war er Professor in Genf, in den folgenden 20 Jahren lebte er an verschiedenen Orten, besonders im südlichen Frankreich. Im Jahre 1593 erhielt er die Professur der schönen Wissenschaften in Leyden an Lipsius' Stelle, ohne jedoch Vorlesungen zu halten. Er starb daselbst 21. Januar 1609. — Scaliger behauptet unter den französischen Philologen den ersten Rang, ja, er ist überhaupt der größte Philologe der Neuzeit bis zum 19. Jahrhundert. Er zeichnete sich durch umfassende Gelehrsamkeit, durch Scharfblick und sicheres Urteil aus und hat ebenso die diplomatisch-kritische Methode der Textkritik wie die historische Auffassung der Philologie als einer universalen Altertumswissenschaft begründet. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich durch die wissenschaftliche Bearbeitung der Chronologie der Alten. Sein Werk: *De emendatione temporum* (Par. 1583; die beste Ausgabe Genf 1629) bildet die Grundlage für alle späteren Arbeiten auf diesem Gebiete. Zur Ergänzung dient sein: *Thesaurus temporum, complectens Eusebii Pamphili Chronicon* (2 voll., Leiden 1606, 2. Aufl., Amst. 1658), eine geniale Rekonstruktion der *Chronica* des Eusebius. Gleich verdient hat er sich um die römische Epigraphik gemacht, indem er die Herausgabe der großen Inschriftensammlung Gruters leitete und selbst die

24 Indices dazu ausarbeitete (das Werk erschien zuerst Heidelb. 1603, neu herausgeg. von Gräivius und Burmann, Amst. 1707). Desgleichen um die Numismatik durch die Schrift: *De re nummaria* (verfaßt 1606, erschienen nach seinem Tode, Leiden 1616, abgedr. in Gronovius' *Thesaur. antiqq. graec.* IX). Seine bedeutendsten Ausgaben und Bearbeitungen der Klassiker sind die des Varro (Par. 1565; 1573; 1581), Vergils *Catalecta* (Lugd. 1573; 1595), die *Lectiones Ausonianae* (1574; 1575), *Festus* (Par. 1575), *Catull*, *Tibull*, *Propertius* (ib. 1577), *Manilius* (ib. 1579), *Publilius Syrus* (Leiden 1598), *Apuleius* (ib. 1600), *Cäsar* (ib. 1606).

J. Bernays, Josef Justus Scaliger, Berl. 1855. M. Haupt, *Opusc.* III. p. 30.

6. Jakob Bongarsius (Jacques Bongars), geb. zu Orléans 1554, gebildet in Straßburg, studierte in Bourges unter Cujacius, wurde vielfach in diplomatischen Sendungen verwendet, starb in Paris 1612. Seine Handschriftensammlung bildet den Hauptbestand der Bibliothek zu Bern. — Herausgeber des Justin.

H. Hagen, Jac. Bongarsius, ein Beitrag zur Geschichte der gelehrten Studien des 16. und 17. Jahr. (Bern 1874).

7. Isaac Casaubon (Casaubonus) wurde 18. Februar 1559 zu Genf geboren, erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, studierte dann seit 1578 in Genf und wurde ebendasselbst im Jahre 1582 Professor der griechischen Sprache. Im Jahre 1596 erhielt er eine gleiche Professur in Montpellier und 1598 in Lyon. Im folgenden Jahre berief ihn Heinrich IV. nach Paris, und da Religionshaß die Anstellung eines Reformierten als Professor erschwerte, ernannte er ihn zu seinem Bibliothekar. Nach Heinrichs Ermordung begab sich Casaubon 1608 nach Canterbury und London, wo er seine Muße wissenschaftlichen Arbeiten widmete. Er starb 12. Juli 1614. — Casaubon ist nächst Scaliger der bedeutendste französische Philolog seiner Zeit, hervorragend besonders in Kenntniss der griechischen Literatur, so daß Scaliger selbst ihm in Hinsicht auf Kritik und Kenntniss des Einzelstoffes den Vorrang vor sich einräumte. — Seine Hauptwerke sind: *Animadversionum in Athenaei Deipnosophistas libri XV* (Lugd. Bat. 1600) und: *De Satyrica Graecorum poesi et Romanorum satira libri II* (Paris 1605; wieder herausgeg. v. Rambach, Hal. 1774). Aus der großen Zahl seiner Ausgaben und Bearbeitungen griechischer und römischer Klassiker erwähnen wir hier nur die des Aristoteles, Theophrast, Polybius, Diogenes Laertius, Athenaeus, Strabo, Sueton, Persius, *Scriptores Historiae Augustae*. Seine Briefe sind von Almeloveen nebst einer *Vita Is. Casauboni* herausgegeben (Amst. 1709).

J. L. Jacobi, *Aus dem Leben des Is. Casaubonus*, Berl. 1854. M. Pattison, *Isaac Casaubon*, 2. Aufl. Oxford 1892. J. J. Nazelle, *Isaac Casaubon, sa vie et son temps*. Paris 1897. Fr. Hoffmann, in „*Histor. Taschenbuch*“, V. Folge, Bd. 10, S. 1—60.

8. François Guyet aus Angers, geb. 1575, lebte und lehrte meist in Paris, wo er 1655 starb. G. war ein scharfsinniger, aber einseitiger Textkritiker. Er gab heraus und behandelte Hesiod, Hesychios, Plautus, Terenz, Horaz, Phaedrus, Valerius Maximus.

Js. Uri, *Un cercle savant au 17^m siècle*. Fr. Guyet d'après documents inédits. Paris 1886.

9. Dionysius Petavius (Dénis Petau), hochverdienter Chronolog, geb. zu Orléans 1583, studierte daselbst und in Paris als Schüler des Casaubonus, ward 1602 Professor der Philosophie in Bourges, trat 1605 in den Jesuitenorden ein, lehrte seit 1612 an mehreren Orten Rhetorik, von 1618—1644 Professor der Theologie in Paris im Clermonter Collegium; starb daselbst 1652. — Seine Hauptwerke sind: *De doctrina temporum* (2 Bde., Paris 1627); dazu *Uranologium* (ib. 1630); *Tabulae chronologicae* (Paris 1628 u. öft.) und das vielverbreitete Lehrbuch *Rationarium temporum* (Paris 1630 u. öft.); ferner hat er Synesius, Themistius und Julianus herausgegeben.

Fr. Oudin, *Vita Dion. Petavii*, Divion. 1716. F. Stanonik, *Dionysius Petavius*. Graz 1875.

10. Jacob Palmerius (Jacques le Paulmier) aus Grentemesnil, geb. 1587, studierte in Sedan die Rechte und griechische Literatur, trat 1620 in holländische Kriegsdienste, lebte seit 1650 in Caen und starb daselbst 1670. Er schrieb: *Exercitationes in optimos fere auctores Graecos* (Lugd. Bat. 1668).

Steph. Morinus, *Vita J. Palmerii* vor der *Graeciae descriptio* (Lugd. Bat. 1678).

11. Franciscus Vigerus (François Vigier) aus Rouen (dah. Rotomagensis gen.), geb. 1591, trat früh in den Jesuitenorden ein, wurde später Professor der Rhetorik und klassischen Literatur in Paris, wo er 1647 starb. Berühmt ist sein Werk: *De praecipuis Graecae dictionis idiotismis* (Paris 1627, später mit Bemerkungen versehen von Hoogeveen, Zeune, besond. von G. Hermann, Leipz. 1802, 4. Aufl. 1834). Auch gab er des Eusebius *Praeparatio evangelica* mit einer latein. Übersetzung heraus (Par. 1628).

12. Henricus Valesius (Henri de Valois) aus Paris, geb. 1603, gebildet von den Jesuiten in Verdun und Paris, studierte die Rechte in Bourges, lebte als Advokat in Paris, wurde 1660 königlicher Historiograph und starb 1676. Verf. von *Emendationes* (ed. Burmann, Amst. 1740) und *Historia ecclesiastica*; Herausgeber des *Ammianus Marcellinus* (Par. 1636), des *Harpokration* und der *Excerpte des Constantinos Porphyrogenetos*.

Hadrian Valesius, *de Henr. Valesii vita liber*, Par. 1677.

13. Bernardus Montefalconius (Bernard de Montfaucon), geb. auf dem Schlosse Soulage (im Languedoc) 1655, wählte anfangs den militärischen Beruf, trat aber 1676 in die Kongregation der Benediktiner von St. Maur ein, und widmete sich mit großem Eifer und Sammlerfleiß dem klassischen Altertum. Seit 1701 lebte er in Paris und starb daselbst 1741. Seine Hauptwerke sind: *Palaeographia Graeca* (Par. 1708, fol.); *L'Antiquité expliquée et représentée en figures* (mit Supplem. 15 voll. fol., Par. 1719—24); *Collectio nova patrum et scriptorum Graecorum* (2 voll., Par. 1706); *Bibliotheca bibliothecarum manuscriptorum nova* (2 voll., Par. 1739 fol.), eine großartige, auch heute noch unentbehrliche Sammlung von Handschriftenverzeichnissen und Katalogen.

de Broglie, *Bernard de Montfaucon*, 2 voll. Paris 1891.

B. In den Niederlanden.

1. Janus Dousa (Jan van der Does) aus Noortwyk, geachteter Historiker und Stilist, geb. 1545, studierte in Löwen und Douai, wurde erster Kurator

der 1575 neugegründeten Universität Leyden, zog 1591 als Mitglied der Generalstaaten nach dem Haag und starb in seiner Geburtsstadt 1604. — Er schrieb Bemerkungen über Horaz, Plautus, Sallust u. a. Seine Poemata erschienen Antw. 1569 u. 75 (ed. Scriver. 1609).

M. Siegenbeck, *Laudatio I. Dousae*, Lugd. Bat. 1812.

2. Justus Lipsius (Joest Lips), der bedeutendste Philologe des 16. Jahrh. neben Scaliger und Casaubonus, geb. zu Issche (bei Brüssel) am 18. Oktober 1547, studierte seit 1563 in Löwen die Rechte, beschäftigte sich aber zugleich eifrig mit dem klassischen Altertum, ging 1567 nach Rom, wurde 1572 Professor der Beredsamkeit und Geschichte in Jena, hielt 1576 Vorlesungen in Löwen, wurde 1579 Professor der Geschichte in Leyden, 1592 in Löwen und Historiograph des Königs von Spanien; starb 23. März 1606. Er war ein gründlicher Kenner der römischen Literatur und hat sich um die Texteskritik der römischen Klassiker (des Velleius Paterculus, des Philosophen Seneca, des Valerius Maximus, ganz besonders aber des Tacitus), ebenso hohes Verdienst erworben, wie um die römischen Altertümer. Eigentümlich war seine 'zerhackte' lateinische Schreibweise (der sogen. *stilus Lipsianus*, eine Verschmelzung des archaischen Lateins mit dem des Apulejus, Tertullian, Cyprianus und Arnobius, als Gegensatz zum italienischen Ciceronianismus). Von seinen Werken sind noch besonders zu erwähnen: *Variarum lectionum libri III* (Antw. 1569); *Antiquarum lectionum libri V* (ib. 1575; 2. ed. Lugd. Bat. 1596); *Epistolicarum quaestionum libri V* (Antw. 1577); *Epistolae selectae* (2 voll., Lugd. Bat. 1586—90), *De militia Romana* (1594), *Poliorcetica* (1594), eine Ausgabe des Tacitus (1574 u. öfter). — Seine *Opera omnia* erschienen in 8 voll. Antw. 1585, vollständig von Burmann gesammelt in 5 voll. 1727.

Reiffenberg, *Commentatio de J. Lipsii vita et scriptis*, Brux. 1823; Ch. Nisard, *Le triumvirat littéraire au XVI. siècle*, Par. 1852; E. Amiel, *Un publiciste du 16. siècle, Juste Lipsius*, Paris 1884.

3. Paulus Merula (van Merle) aus Dordrecht, geb. 1553, studierte in Leyden und Orléans, wurde 1592 Professor der Geschichte in Leyden (Lipsius' Nachfolger), 1597 Bibliothekar, starb in Rostock 1607. Er edierte: *Ennii Annalium fragmenta* (Lugd. Bat. 1595), wobei er seine eigenen Konjekturen für ennianisch ausgab.

Joh. Kirchmann, *Oratio in funere P. Merulae, Rostochii 1607* (Leyden 1672).

4. Ansonius Popma (van Popmen) aus Alst (in Friesland), geb. 1563, studierte in Köln und Löwen, starb 1613; Herausg. von: Varro, Cato, fragm. hist. Latin.; Verf. von: *De different. verborum; de usu antiquae locutionis* (1606).

A. D. Richter, *de vita et scriptis Aus. a Popma*, Annaberg 1746.

5. Gerardus Johannes Vossius (Voß), geb. bei Heidelberg 1577, studierte in Dordrecht und Leyden die klassischen Sprachen, wurde 1600 Rektor in Dordrecht, 1615 in Leyden, 1622 daselbst Professor der Beredsamkeit, 1631 Professor der Geschichte am Athenäum zu Amsterdam; starb daselbst 1649. Er zeichnete sich besonders auf dem Gebiete der lateinischen Grammatik, Rhetorik, Poetik und Geschichte aus. Seine dahin einschlagenden Werke sind: *Aristarchus sive de arte grammatica libri VII* (Amst. 1635, wieder herausgeg.

von Eckstein u. Förtsch, 2 voll., Hal. 1833—35). *Grammatica Latina* (Leyden 1607 u. ö.). *De vitii sermonis et glossematis Latino-barbaris* (Gießen 1640). *Etymologicon linguae Latinae* (Amst. 1662; wieder herausgeg. v. Mazzocchi, 2 voll., Neap. 1762 ff.). *De rhetorices natura ac constitutione* (Amst. 1647 u. Haag 1658). *Commentariorum rhetoricorum s. oratoriarum institutionum libri VI* (Leyden 1606 u. ö.). *Ars rhetorica* (ib. 1623). *De historicis Graecis libri IV* (ib. 1624; wieder herausgeg. v. Westermann, Lips. 1838). *De historicis Latinis libri III* (Leyden 1627). *De artis poeticae natura et constitutione* (Amst. 1647). Seine *Opera omnia* erschienen Amst. 6 voll., 1695—1701.

Herm. Tollius, de Vossio perfecto Grammatico, Amsterd. 1778. Crane, de Vossiorum Iuniorumque familia, Franeker 1821.

6. Von den drei philologischen Söhnen des Ger. Joh. Voß, nämlich Gerardus Vossius (geb. 1620, starb zu Amsterdam 1640; Herausgeber des *Vellejus Paterculus*, Leyden 1639), Dionysius Vossius (geb. 1612, Bibliothekar in Amsterdam, starb 1633; Herausgeber des *Caesar*, Amst. 1697) und Isaac. Vossius (geb. 1618), hat nur der letztgenannte es zu Bedeutung gebracht. Er lebte seit 1648 bei der Königin Christine von Schweden, ging nach England, wurde dort Kanonikus und starb zu Windsor 1689. Er war ein gründlicher Kenner des Altertums, namentlich auf dem Gebiete der Geschichte, Geographie und Chronologie; wertvoll sind seine Ausgaben des *Scylax* (Amst. 1639), *Mela* (Haag 1658) und *Catull* (London 1684). Seine umfangreiche und wichtige Handschriftensammlung kam in die Bibliothek von Leyden (*Codices Vossiani*).

7. Johannes Meursius (Jan de Meurs) aus Loozduynen (beim Haag), geb. 1579, studierte in Leyden die klassischen Sprachen, wurde 1610 daselbst Professor der Geschichte und 1611 der griechischen Sprache, 1625 Professor der Geschichte an der Akademie Soröe in Dänemark, wo er 1639 starb. Hochverdient durch seinen Sammlerfleiß, der sich in seinen zahlreichen Monographien zum *Jac. Gronovschen Thesaurus antiquitatum Graecarum*, sowie in seinen anderen Schriften antiquarischen Inhalts (in der Gesamtausgabe seiner Werke von Lami, 12 voll., Flor. 1741—63) kundgibt. Außerdem gab er mehrere griechische Autoren (*Lykophon*, Leiden 1597; *Antigonus Karystius*, ib. 1619; *Apollonius Dyskolos*, ib. 1620; *Phlegon Trallianus*, ib. 1620), sowie ein *Glossarium Graeco-barbarum* (ib. 1614) heraus.

Ad. Vorst, de obitu J. Meursii patris in: *Gronov. thesaur.* tom. X.

8. Daniel. Heinsius aus Gent, geb. 1580, studierte in Franeker und Leyden unter Scaliger, wurde 1605 Professor in Leyden und Bibliothekar, später Reichshistoriograph, starb 1655. Er hat sich besonders um die griechischen Klassiker *Hesiod*, *Aristoteles*, *Theophrast* verdient gemacht; von geringerem Werte sind seine lateinischen Ausgaben des *Silius Italicus*, *Horaz*, *Ovid* und des Tragikers *Seneca*. Als scharfsinniger Kritiker ist er doch in der Konjekturekritik meist über das Erlaubte hinausgegangen.

9. Hugo Grotius (Huig de Groot), einer der größten niederländischen Gelehrten und Staatsmänner des 17. Jahrh., geb. 1583 zu Delft (lat. *Delphi*, daher er von den Zeitgenossen 'das delphische Orakel' genannt wurde), studierte

in Leyden, wurde 1607 Generalfiskal, 1613 Ratspensionär in Rotterdam. Als Freund und Verteidiger des 1619 enthaupteten Oldenbarneveldt wurde er auf Schloß Lövenstein gefangen gesetzt, entkam aus demselben nach Frankreich, trat 1634 in schwedische Dienste und starb auf der Rückkehr nach seinem Vaterlande zu Rostock 1645. Er war ausgezeichnet als Theologe, Jurist, Historiker, Philosoph und Humanist. Weltberühmt ist sein Hauptwerk: *De iure belli et pacis* (Par. 1625 u. öft.). Auf philologischem Gebiete hat er sich durch Herausgabe klassischer Autoren (Martianus Capella, Aratus, Lucan, Euripides' Phoenissae) und durch metrische Übersetzungen aus dem Griechischen verdient gemacht.

H. Luden, Hugo Grotius nach seinen Schicksalen und Schriften dargestellt, Berl. 1806. H. de Vries, Biographie von H. Grotius, Amsterd. 1827. Caumont, Étude sur la vie et les travaux de Grotius, Paris 1862. Neumann, Hugo Grotius, Berlin 1884.

10. Claudius Salmasius (Claude de Saumaise) aus Sémur en Auxois, geb. 1588, studierte in Paris und Heidelberg Philosophie und Jurisprudenz, wurde 1631 Professor in Leyden, folgte 1650 einer Einladung der Königin Christine nach Stockholm, kehrte aber schon im nächsten Jahre nach Holland zurück und starb in Spaa 1655. Seine Ausgaben lateinischer Klassiker: Florus (Heidelb. 1609); *Exercitationes Plinianae*, in Solini Polyhist. (sein Hauptwerk, in 2 voll. Paris 1629 u. ö.); *Scriptores Historiae Augustae* (Paris 1620); *Tertulliani liber de pallio* (Par. 1622); von griech. Autoren: Achilles Tattius (Leyden 1640); *Simplicius' Commentar zu Epiktet* (ib. 1640). Von seinen grammatischen und antiquarischen Schriften sind erwähnenswert: *De lingua hellenistica* (Leyden 1643); *de annis climactericis et de antiqua astrologia* (1648); *de re militari Romanorum* (1657).

Vorstius, *Oratio in excessum Cl. Salmasii*, Leyden 1654.

11. Johann. Frider. Gronovius (Gronov) aus Hamburg, geb. 1611, studierte in Leipzig, Jena und Altdorf, in Leyden und Groningen, wo er seine klassische Bildung hauptsächlich G. Jo. Vossius und Salmasius verdankte; bereiste England, Frankreich und Italien, wurde 1642 Professor der Geschichte und Beredsamkeit in Deventer und, nach Daniel Heinsius' Tode, 1659 in Leyden, wo er 1671 starb. — Gronov ist der bedeutendste niederländische Philolog des 17. Jahrh., ein vorsichtiger und scharfsinniger Textkritiker, der gründlichste Kenner der Latinität und der eigentliche Stifter der niederländischen Latinistenschule. Seine Hauptwerke sind: *Observationum libri III.* (Leiden 1639; vermehrte Ausg. libri IV., Devent. 1652; neu herausgeg. von Frotscher, Lips. 1831), *Commentarius de sesterstis* (Devent. 1643), und *Lectiones Plautinae* (Amst. 1740). Von hohem Werte sind seine Ausgaben des Livius (sein Meisterwerk), Tacitus, Plinius, der beiden Seneca, Quintilian und Gellius, weniger die der Dichter (Statius, Martial, Plautus).

(Nic. Wilckens) *Leben Gronov's*, Hamburg 1723. Eine *Vita Gronovii* (vermutlich von Westerhof) auch in den *Lectiones Plautinae* (Amst. 1740).

12. Nikolaus Heinsius, Sohn des Daniel Heinsius (s. ob. nr. 8), aus Leyden, geb. 1620, studierte daselbst unter Leitung seines Vaters, bereiste seit 1641 England, Frankreich, Italien, Schweden, wurde 1654 niederländischer Re-

sident am schwedischen Hofe, lebte 1671 wieder in seinem Vaterlande und starb im Haag 1681. Herausgeber der römischen Dichter Ovid, Vergil, Valerius Flaccus, Silius Italicus, Claudian, Prudentius. Bemerkungen zu römischen Prosaikern in seinen *Adversariorum libri* (herausgeg. v. P. Burmann, Harling. 1742).

Seine Vita von Burmann vor den *Adversaria*.

13. Joh. Georg. Graevius (Graeve od. Greffe) aus Naumburg, geb. 1632, studierte in Leipzig, Deventer (unter J. Fr. Gronov) und Leyden, wurde 1656 Professor der Beredsamkeit in Duisburg, 1658 am Athenäum in Deventer, 1662 in Utrecht, wo er 1703 starb. Seine Ausgaben der Klassiker: Hesiod, Cicero (von besonderem Werte ist seine Rezension der ciceron. Briefe), Sueton, Florus, Justin. Für die römischen Altertümer von Bedeutung sind seine beiden Thesauri: *Thesaurus antiquitatum Romanarum* (12 voll., Traj. 1694—99) und *Thesaurus antiquitatum et historiarum Italiae* (nach seinem Tode von Burmann fortgesetzt als *Thes. antiqu. et histor. Siciliae et adiacentium insularum*, 15 voll., Leyden 1704 ff.).

P. Burmannus, *oratio funebris* in J. G. Graevii obitum, Utrajecti 1703 (auch in *Burmanni orationes* p. 559); C. G. Jacob im Festprogramm *Schulportia* 1843.

14. Jacobus Gronovius (Gronov), Sohn von Joh. Friedr. Gronov (s. oben No. 11), geb. 1645 zu Deventer, studierte daselbst und in Leyden, machte gelehrte Reisen durch England, Spanien und Italien, war eine Zeitlang Prof. der griech. Literatur in Pisa, wurde 1679 Prof. der schönen Wissenschaften in Leyden und starb daselbst 1716. — Herausg. des *Thesaurus antiquitatum Graecarum* (12 voll., Leyden 1697—1702) und einer großen Anzahl griech. u. römischer Autoren (Herodot, Polybius, Arrian; Cicero, Livius, Tacitus, Pomponius Mela, Ammianus Marcellinus, Minucius Felix, Macrobius).

15. Jacobus Perizonius (gräzisiert aus Voorbroek) aus Dam, geb. 1652, vorgebildet in Deventer, studierte in Utrecht und Leyden, wurde 1682 Professor der Geschichte und Beredsamkeit in Franeker, 1693 in Leyden, wo er 1715 starb. Herausg. von: Aelian, Curtius, Valerius Maximus, Dictys Cretenensis, und Verf. von: *Animadversiones historicae* (Amst. 1685).

Ant. Schulting, *oratio funebris* in obitum J. Perizonii, Leiden 1715 (in *comment. acad.* p. 147 sq.); G. Kramer *elogium* J. Perizonii, Berol. 1828.

C. In Deutschland.

1. Janus Gruter (Jan Gruytère) aus Antwerpen, geb. 1560, studierte in Cambridge und Leyden, wurde 1586 Professor in Rostock, 1589 in Wittenberg, 1592 in Heidelberg, 1602 zugleich Bibliothekar der dortigen Bibliothek; starb auf dem Gute Berhelden bei Heidelberg 1627. Berühmt ist sein großes Inschriftenwerk: *Thesaurus inscriptionum antiquarum totius orbis Romani* (2 voll., Heidelb. 1603; *curis Gudii et Graevii c. praef. Burmanni*, 4 voll., Amst. 1707, ausgezeichnet besonders durch die von J. Scaliger angefertigten Indices), sodann seine Sammlung verschiedener kritischer Arbeiten:

Lampas, sive fax artium liberalium (7 voll., Frankfurt 1662—1674). — Herausg. von Plautus, Cicero, Seneca, Scriptores Hist. Aug., Tacitus und Sallust.

Balt. Venator, Panegyricus J. Grutero dietus, Lips. 1679; J. v. Hulst, Jean Gruyère, Lüttich 1847.

2. Heinr. Lindenbrog (Tiliobroga), aus Hamburg, geb. 1570, studierte in Leyden, 1610 Bibliothekar in Gottorp, starb 1642. Herausg. des Censorinus, cum comment. (1614). — Sein Bruder Friedrich Lindenbrog, geb. 1573, studierte in Leyden, wurde 1608 Advokat in Hamburg, wo er 1648 starb. Herausg. von: Terenz, Statius, Vergils Catalecta, Ammian.

(R. Wilckens) Leben der berühmten Lindenbrogiorum, Hamb. 1723.

3. Joh. Philipp. Pareus aus Hemsbach bei Worms, geb. 1576, studierte in Heidelberg, Basel und Genf, wurde 1600 Rektor in Kreuznach, 1610 in Neustadt an der Hardt, 1623 in Hanau, wo er 1648 starb. — Herausg. des Plautus (Francof. 1610) und der Briefe des Symmachus (Neust. a. d. Hardt 1617 u. ö.). Verf. eines Lexicon Plautinum (Francof. 1614).

Piderit im Hanauer Schulprog. 1865.

4. Caspar Scioppius (Schoppe) aus Neumark (in der Pfalz), geb. 1576, studierte in Heidelberg, Altdorf und Ingolstadt, privatisierte an verschiedenen Orten, starb in Padua 1649. Ein talentvoller, aber exzentrischer und streitsüchtiger Gelehrter, Verf. von: Grammatica philosophica s. Institutiones grammaticae Latinae (Mediol. 1628); Animadversiones in Vossium de vitis sermonis; Scaliger Hypobolimaeus (Streitschrift gegen Joseph Scaliger) u. a.

(C. Barth) Cave canem s. de vita, moribus, rebus gestis et divinatione C. Scioppij, Hanov. 1612.

5. Caspar Barth aus Küstrin, geb. 1587, studierte seit 1606 in Wittenberg und Jena, machte zehn Jahre lang gelehrte Reisen, lebte dann teils in Halle, teils auf seinem Gute Sellerhausen bei Leipzig, dann im Paulinum zu Leipzig, wo er 1658 starb. Verf. von Adversariorum libri IX (Francof. 1624); Herausg. von Statius und Claudian.

Eckhard, progr. de C. Barthio scholae Isenacensis quondam alumno, Goth. 1773.

6. Johann Freinsheim aus Ulm, geb. 1608, studierte in Marburg, Gießen und Straßburg, 1642 Professor der Beredsamkeit in Upsala, lebte einige Zeit am Hofe der Königin Christine von Schweden, 1656 Professor in Heidelberg, wo er 1660 starb. Herausg. des Curtius nebst Supplementen (Argent. 1648) und Verf. der Supplementa zu Livius (zuerst gedr. Par. 1679).

Abr. Freinsheim, laudatio postuma Jo. Freinsh., Heidelb. 1661.

7. Ezechiel Spanheim aus Genf, geb. 1629, studierte in Leyden unter Salmasius und Heinsius, 1651 Prof. der Beredsamkeit in Genf, als Erzieher des Sohnes des Kurfürsten von der Pfalz mehrere Jahre in Italien, 1680 Gesandter des Kurfürsten von Brandenburg in Paris, später Staatsminister in Preußen, 1702 Gesandter des Königs von Preußen in London, wo er 1710 starb. Verf. von: Dissertationes de usu et praestantia numismatum antiquorum (Rom. 1664; ed. emend. 2 voll. Lond. et Amst. 1706—17), und: Orbis Romanus (Lond. 1704);

Herausg. der Werke des Julianus Apostata mit lat. Übers. u. Kommentar (Lips. 1696) und des Callimachus (Traj. 1697).

8. Christoph Cellarius (Keller) aus Schmalkalden, geb. 1638, studierte in Jena und Gießen, wurde 1667 Prof. am Gymnas. in Weißenfels, 1623 Rektor in Weimar, 1676 in Zeitz, 1688 in Merseburg, 1693 Professor der Geschichte und Beredsamkeit in Halle, wo er 1707 starb. — Verf. von: *Antibarbarus* (1668); *De barbarismis* (1680; ed. Heusinger 1745); *Grammatica Latina* (ed. Gesner 1740); *Orthographia Latina* (Hal. 1704; ed. Harless, 2 voll. Altenb. 1768); *Notitia orbis antiqui c. tabulis* (Lips. 1701—1706, 2 voll.; neu von Schwarz 1773); *Breviarium antiqui. Roman.* (1710); *Dissertationes academicae* (Lips. 1712).

J. G. Walch vor der Ausg. der Dissert. acad.; H. Keil, *Oratio de Chr. Cellarii vita et studiis* (Halle 1875).

D. In Italien.

Raphael Fabretti aus Urbino, geb. 1619, studierte daselbst und in Rom, später im päpstlichen Staatsdienste nach Spanien gesandt, dann in Rom Direktor der Archive; starb 1700. Hochverdienter Altertumsforscher; seine Hauptwerke sind: *De aquis et aquaeductibus veteris Romae* (Romae 1680); *De Columna Traiani syntagma* (ib. 1683); *Inscriptionum antiquarum, quae in aedibus paternis asservantur, explicatio* (ib. 1699).

E. In England.

1. Thomas Gataker aus London, geb. 1574, studierte in Cambridge, wurde Prediger zu Lincolns-Inn, dann 1611 Rektor der Kirche in Rotherhithe, zuletzt Vorsteher des Trinity College in Cambridge, starb 1654. Herausg. von *M. Aurelii de rebus suis libri XII* (Traject. 1698); Verf. von wertvollen *Miscellanea critica*, enthalten in seinen *Opera critica* (Traj. 1698).

Seine Autobiographie vor den *Adversaria miscell. postuma*, Lond. 1659; *Life of Th. Gataker*, Lond. 1655.

2. Thomas Stanley aus Cumberlow (Hartfortshire), geb. 1625, studierte in Cambridge, privatisierte in London, wo er 1687 starb. Berühmt durch seine Ausgabe des *Aeschylus* (Lond. 1663); Verf. einer *Historia philosoph.* (latein. von Olearius, Lips. 1702).

God. Olearius, *Vita Th. Stanleii*, vor der *Historia philos.*

3. Harris Dodwell aus Dublin, geb. 1641, studierte daselbst, wurde 1688 Prof. der Geschichte in Oxford, lebte später auf seinem Landsitze und starb 1711. Ausgezeichneter Chronolog, Verf. von: *De veteribus Graecorum Romanorumque cyclis* (Oxon. 1701) und anderer chronologisch-antiquar. Werke.

Fr. Brokesby, *the life of H. Dodwell with an account of his works*, 2 voll., London 1715 u. 1723.

4. Josua Barnes aus London, geb. 1654, wurde 1695 Prof. der griech. Sprache in Cambridge und starb daselbst 1712. Herausg. des *Homer* (m. Scholien u. Noten, Cantabr. 1711), *Euripides* (desgl., das. 1694) und *Anakreon* (Lond. 1705).

§ 5. III. Die englisch-holländische Periode.

Diese dritte Periode der philologischen Wissenschaft umfaßt einen Zeitraum von beinahe hundert Jahren: sie beginnt am Schlusse des 17. Jahrhunderts mit Bentley (seine erste kritische Schrift, die *Epistola ad Millium*, erschien 1691) und reicht bis zum Eintritt Friedr. Aug. Wolfs in die Hallesche Lehrtätigkeit 1783.

Der vorherrschende Charakter dieser Periode, namentlich in der ersten Hälfte derselben, ist der kritische, daher *criticus* identisch mit *philologus* gebraucht wurde; erst in der zweiten Hälfte beginnt, besonders unter den deutschen Philologen, eine realere Richtung in der Philologie sich anzubahnen, wodurch der Charakter der nächstfolgenden Periode vorbereitet wurde. Der größte Philologe und Kritiker dieser Periode, der Engländer Richard Bentley, hat sowohl auf dem Gebiete der griechischen wie der lateinischen Literatur glänzendes geleistet, ebenso in Holland Ruhnken. Es ist im übrigen charakteristisch für dieses Jahrhundert, daß gerade die größten Kritiker Gräcisten gewesen sind, so der Engländer Porson, die Holländer Hemsterhuis und Valckenaer, der Deutsche Reiske. In der Mitte und in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts beginnt wiederum der erneute Anbau der antiquarischen, realen Gebiete der Philologie; so förderten die Geschichte und Antiquitäten des Altertums der Italiener Maffei, der Holländer Drakenborch, vor allem in Deutschland Heyne, die Numismatik der Wiener Eckhel, die Literärgeschichte Fabricius. Neue Zweige traten zur Altertums-Wissenschaft in der Kunstarchäologie, die nach Christ besonders von Winckelmann geschaffen worden ist und in der durch Heyne und Voß begründeten Mythologie. Mit Winckelmann hebt eine neue Renaissance der Antike an, welche den größten Aufschwung der Altertumsstudien in der vierten Periode begründete und vorbereitete, und unter deren Nachwirkungen das ganze 19. Jahrhundert gestanden hat.

Die hervorragendsten Philologen dieser Periode in chronologischer Folge sind:

- A) in England: 1. Bentley, 2. Potter, 3. Davies,
4. Markland, 5. Taylor, 6. Toup, 7. Tyrwhitt,
8. Musgrave, 9. Porson.
- B) in den Niederlanden: 1. Clericus, 2. Burmann I.,
3. Duker, 4. Küster, 5. Lambert Bos, 6. Draken-

- borch, 7. Hemsterhuis, 8. Wesseling, 9. Oudendorp, 10. Burmann II., 11. Valckenaer, 12. Ruhnken, 13. Lennep, 14. Wyttenbach.
- C) in Deutschland: 1. Fabricius, 2. Heusinger, 3. Gesner, 4. Damm, 5. Christ, 6. Ernesti, 7. Reiske, 8. Winckelmann, 9. Heyne, 10. Reiz, 11. Eckhel, 12. Schütz, 13. Joh. Gottl. Schneider, 14. Joh. Heinr. Voss, 15. Ilgen, 16. Friedr. Jacobs.
- D) in Frankreich: 1. Fréret, 2. Brunck, 3. Villoison, 4. Schweighaeuser.
- E) in Griechenland: Korais.
- F) in Italien: 1. Maffei, 2. Facciolati, 3. Forcellini, 4. Corsini, 5. Bandini, 6. Morelli.

Anmerk. Haase, Allg. Encycl. II, 23. S. 382 ff.: 'Im 15. u. 16. Jahrh. war es vorzugsweise nur die grammatische Wortkritik gewesen, welcher man bedurfte, um der alten Literatur eine korrekte und beglaubigte Gestalt wiederzugeben, welche sie durch lange handschriftliche Fortpflanzung eingeübt hatte, und an diesem Geschäft konnten sich alle mit der alten Literatur verbundenen Wissenschaften beteiligen, solange es sich zunächst nur darum handelte, die Texte von den grössten Fehlern zu reinigen. Bald aber wurde die Aufgabe schwieriger und ausgedehnter, so daß sie nur den Philologen überlassen werden konnte, welche sich eigens dazu vorbereiteten durch besondere palaeographische und grammatische Studien, durch genaue Beobachtung des Sprachgebrauchs im einzelnen und durch Benutzung des gesamten literarischen und historischen Materials, welches zur Entscheidung einzelner kritischer Fragen dienen konnte; und da nun außer diesen den ganzen Umfang der Philologie in sich schließenden Hilfsmitteln auch treffendes Urteil und glänzender Scharfsinn in der Kritik ihren Schauplatz fanden, so lag es nahe, in ihr gleichsam den Triumph aller philologischen Studien zu sehen und sie demnach zu deren Ziel und Mittelpunkt zu machen . . . Aber es ist klar, daß hierdurch das Verhältnis von Mittel und Zweck umgekehrt wurde; die ganze Gelehrsamkeit wurde als untergeordnetes Hilfsmittel lediglich auf die kritische Tätigkeit bezogen, nicht aber zu einer klaren und zusammenhängenden Einsicht in das gesamte Wesen und Leben des Altertums gestaltet; die Philologie begnügte sich auch so wieder, mit herkömmlicher Dienstbarkeit für andere zu arbeiten; sie reinigte und beglaubigte die Werke der Alten ohne selbst die Früchte daraus zu ziehen.'

Philologen der 3. Periode.

A. In England.

1. Richard Bentley aus Oulton (bei Wakefield in Yorkshire), geb. am 27. Januar 1662, bezog 1676 die Universität Cambridge, wirkte seit 1683 als Lehrer zu Spalding in Lincolnshire, wurde 1684 Master of arts (magister artium), begleitete hierauf die Söhne des Dr. Stillingfleet, nachmaligen Bischofs von Worcester, auf die Universität Oxford und wurde später Hauskaplan des Letztern.

Im Jahre 1700 wurde er Master (Direktor) of Trinity College in Cambridge, 1701 Archidiakonus zu Ely und 1716 Professor der Theologie in Cambridge. Er starb am 14. Juli 1742.

Bentley ist nicht bloß der größte englische Philolog, sondern bezeichnet auch einen Wendepunkt in der Entwicklung der philologischen Wissenschaft überhaupt, indem er zuerst mit klarem Bewußtsein und durchgreifender Konsequenz für die Beurteilung und Erklärung des klassischen Schrifttums die subjektive Kritik, den Maßstab des eigenen Verstandes und des guten Geschmacks, zur Geltung brachte. ('Nobis et ratio et res ipsa centum codicibus potiores sunt', Bentr. ad Hor. carm. 3, 27, 15; und: 'Apparet permultum interpretis interesse, iudicium simul afferat, an solam eruditionem', ad carm. saec. 68). Er vereinigte die sorgfältige Berücksichtigung und Sichtung der handschriftlichen Grundlagen mit genialer Beherrschung der Textkritik und war groß sowohl in Aufsuchen und Erkennen der verderbten Stellen als in kühner und glänzender Emendation. Für die Metrik hat er zuerst durch genaue Beobachtung der antiken Poesie die Grundlagen gelegt, die heute noch unerschüttert sind; für die literarische 'höhere' Kritik hat seine Behandlung der Phalaris-Briefe ein glänzendes und unerreichtes Vorbild geschaffen. Seine Hauptwerke sind die Kritik der Phalaris-Briefe, sein Terenz und sein Horaz. — Bentley eröffnete die Reihe seiner schriftstellerischen Arbeiten im Jahre 1691 mit einer kleinen aber den gereiften Kritiker bekundenden Abhandlung, der Epistola ad Millium (an Dr. Mill), welche der von Edm. Chilmead besorgten editio princeps der *Historia chronica* des Joannes Malalas beigefügt war. (Wieder abgedruckt in der Ausgabe des Malalas von L. Dindorf im *Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae*, Bonn 1831). — Nächst dem fügte er der im Jahre 1697 von Grävius besorgten Ausgabe von Callimachus' Hymnen eine Reihe wertvoller Erklärungen bei. In demselben Jahre (1697) entspann sich zwischen Bentley und Boyle der berühmte Federkrieg wegen der von ersterem behaupteten Unechtheit der 'Briefe des Phalaris', welche Boyle im festen Glauben an ihre Echtheit (1695, Oxford) 1699 herausgegebenen Schriften sind wahre Muster einer den Gegenstand nach allen Richtungen bis zur völligen Evidenz erschöpfenden Kritik und zugleich Proben Bentleyscher Polemik, die sich ihres Sieges über den ohnmächtigen Gegner vollkommen bewußt war*). Bentleys zweites Hauptwerk, die Ausgabe des Horaz, erschien Cantabr. 1711 (wieder abgedr. Amst. 1739, zuletzt Berl. 1869, 2 Bde.); die Ausgabe des Terenz, Phaedrus und Publilius Syrus Cantabr. 1726 (corr. Vollbehr, Kil. 1846); die des Manilius Lond. 1739. In Ausgaben anderer Gelehrten sind Bentleys Bemerkungen aufgenommen: zu Ciceros *Tusculanen* ed. Davisius, Cantabr. 1709; zu Menander (abgedruckt in

*) A Dissertation upon the Epistles of Phalaris, Themistocles, Socrates, Euripides and others and the Fables of Aesopus in: W. Wotton's *Reflexion upon ancient and modern learning*; Lond. 1697. Und (nach Boyles Gegenschrift): A dissertation upon the Epistles of Phalaris with an Answer to Objections of the Hon. Charles Boyle, by Richard Bentley, etc. (Lond. 1699; ins Lateinische übersetzt von J. Dan. Lennep, Groning. 1777; ins Deutsche: Richard Bentley's Abhandlungen über die Briefe des Phalaris, Themistocles, Socrates und Euripides und über die Fabeln des Aesop, von W. Ribbeck, Leipz. 1857).

Menandri et Philemonis reliquiae ed. A. Meineke, Berol. 1823); zu Kallimachus (in der Ausgabe von Graevius 1697); zu Lucretius (in der Ausg. von G. Wakefield, Lond. 1796 u. 1797; wieder abgedr. Glasg. 1818). — Aus seinen hinterlassenen Schriften erschien die (unvollendet gebliebene) Ausgabe des Lucan (cur. Cumberland, Strawberry-Hill 1760). — Sein handschriftlicher Nachlaß befindet sich in der Bibliothek des Trinity College in Cambridge; daraus sind seine Noten zu den ersten beiden Büchern der Ilias abgedr. in Mählys Biographie Bentleys S. 161—179; er war der erste, der die Existenz des homerischen Digamma nachgewiesen hat. Seine Konjekturen zu Plautus gab Sonnenschein heraus (Plauti Captivi ed. S. 1880). Die Gesamtausgabe seiner Schriften von Dyce in drei Bänden 1836—42 ist unvollendet geblieben, die Opuscula philologica (Leipzig 1881) enthalten nur eine Auswahl.

Biographien Bentleys sind: The Life of Richard Bentley by J. St. Monk (Lond. 1830). Fr. A. Wolf, Analect. 1. Bd. S. 1; 2. Bd. S. 493; J. Mähly, Rich. Bentley, eine Biographie (Leipz. 1868); Jebb, Richard Bentley, eine Biographie. Deutsch übersetzt von Wöhrler (Berlin 1885).

2. John Potter aus Wakefield (in Yorkshire), geb. 1672, studierte in Oxford, wurde daselbst 1708 Prof. der Theologie, 1715 Bischof, 1737 Erzbischof von Canterbury, starb 1747. — Verf. von Archaeologia Graeca or the antiquities of Greece (Ox. 1699; latein. in Gronov. Thes. XIII), sowie Herausg. des Lykophon (Ox. 1697) und des Clemens Alexandrinus (ib. 1715).

3. John Davies (Joann. Davisius) aus London, geb. 1679, studierte in Cambridge, wurde später Prof. daselbst, starb 1732. — Herausg. des Maximus v. Tyrus (Cantabr. 1703), Caesar (ib. 1706) und von Ciceros Opera philosophica (ib. 1736, 6 voll.).

4. Jeremiah Markland, nächst Bentley der scharfsinnigste englische Philolog, geb. 1693 zu Childwell, studierte in London und Cambridge, seit 1728 als Erzieher auf Reisen, privatisierte seit 1743, starb 1776. Verf. von: Opera critica (Traj. 1698) und: Remarks on the Epistles of Cicero to Brutus and of Brutus to Cicero; with a dissert. upon four orations ascribed to Cicero (Lond. 1745), bemerkenswert dadurch, daß er die Unechtheit dieser Schriften verfocht; Bearbeiter des Statius (Cantabr. 1728), mehrerer Tragödien des Euripides, des Lysias (Lond. 1739) und Maximus von Tyrus (ib. 1740).

5. John Taylor aus Shrewsbury, geb. 1703, studierte in Cambridge, wurde 1732 Bibliothekar daselbst, 1737 Prediger an der Paulskirche in London, starb daselbst 1766. — Herausg. des Lysias, Demosthenes, Aeschines, Lykurgus.

6. Jonathan Toup (Toupius) aus St. Ives, geb. 1713, studierte in Oxford, seit 1750 Prediger in Exeter, starb 1785. — Verf. von Emendationes in Suidam, Hesychium et alios (London 1760 sq.); Bemerkungen zu Theokrit (in der Wartonschen Ausg., Ox. 1770); Bearbeiter des Longinus (ib. 1778 u. öft.).

7. Thomas Tyrwhitt aus London, geb. 1730, studierte in Oxford, wurde 1755 Fellow vom Merton College, 1761 Clerk beim Parlament, 1784 Kurator am britischen Museum, starb 1786. — Verf. von Bemerkungen zu den

griechischen Tragikern, zu Strabo, Aristoteles' Poetik, Aesop u. a., und von Ausgaben der orphischen Lithica (1781) und des Isaeus (1785).

8. Samuel Musgrave aus Exeter, geb. um 1739, studierte in Leyden, war praktischer Arzt und starb 1780. — Herausg. des Sophokles und Euripides.

9. Richard Porson aus East-Ruston (in Norfolk), geb. 1759, vorgebildet in Eton, studierte in Cambridge, wurde 1790 daselbst Prof. der griech. Sprache, 1805 Bibliothekar am Royal Institute in London, starb 1808. Hochverdient um die Textkritik und Metrik, besonders der Tragiker. Er gab heraus Aeschylus (Glasgow 1794, in 2 Bdn. London 1806), mehrere Tragödien des Euripides, Homer und Photius. Verf. von: Adversaria (Cambridge 1812), Tracts and miscellaneous criticisms (London 1815), Notae in Aristophanem (1820).

F. S. Watson, Life of Rich. Porson., Lond. 1861. Vgl. G. Hermann, Opusc. VI, p. 92.

B. In den Niederlanden.

1. Joann. Clericus (Jean Leclerc) aus Genf, geb. 1657, studierte daselbst, in Grenoble und Namur, machte gelehrte Reisen, wurde 1684 Prof. in Amsterdam, starb 1736. — Herausg. des Hesiod, der Fragmente des Menander und Philemon; Verf. von: Ars critica (Amst. 1697 u. öft.).

van der Hoeven, dissert. de Jo. Clerico, Amst. 1843.

2. Petr. Burmannus sen. aus Utrecht, geb. 1668, studierte in Utrecht und Leyden als Schüler des Graevius, wurde 1696 Prof. der Geschichte und Beredsamkeit in Utrecht, 1715 in Leyden (Nachfolger des Perizonius, s. oben S. 51), starb 1741. — Herausg. einer sehr großen Anzahl von römischen Autoren (Petronius, Velleius Paterculus, Quintilian, Sueton, Valerius Flaccus, Phädrus, Ovid, Poetae minores, Lucan); er schrieb ferner 'de vectigalibus populi Romani' (Utrecht 1694).

Oratio funebris in obitum P. Burmanni dicta, Leiden 1741.

3. Karl Andr. Duker aus Unna (in Westfalen), geb. 1670, studierte in Harderwijk und Franeker, wurde 1705 Konrektor im Haag, 1716 Prof. in Utrecht, starb 1752. — Herausg. des Thukydides, Aristophanes, Livius, Sueton, Florus.

Chr. Saxius, Laudatio Car. Andr. Dukeri, Traj. 1788.

4. Ludolf Küster (Neocorus) aus Blomberg (in Westfalen), geb. 1670, studierte in Frankfurt a. d. Oder, lebte in Utrecht, Paris und Cambridge, wurde Prof. in Berlin, später in Rotterdam und Paris, starb 1716. Herausg. des Aristophanes, Jamblichus, Suidas u. a.; Verf. von: Historia critica Homeri (1696).

5. Lambert Bos aus Workum (in Westfriesland), geb. 1670, studierte in Franeker, wurde das. 1704 ord. Prof. der griech. Sprache; starb 1717. — Verf. von: Mysterium ellipsis Graecae (Franeq. 1712) und: Compendium antiqu. Graec. (1714); Animadversiones ad scriptores quosdam Graecos; Anmerk. zur Bernardischen Ausg. des Thomas Magister (Leyd. 1757).

Ant. Schultens, Oratio funebris in obitum L. Bosii, Franeq. 1718.

6. Arnold Drakenborch aus Utrecht, geb. 1684, studierte daselbst und in Leyden, wurde 1716 Prof. der Geschichte und Beredsamkeit in Utrecht und starb daselbst 1748. — Herausgeber des Silius Italicus (Utrecht 1717) und Livius (in 7 Bdn., Amsterdam 1738—46, neu Stuttgart 1820—28), und Verf. mehrerer antiquar. Schriften.

J. Oesterdijk-Schaecht, *Oratio funebris in obitum Arn. Drak.*, Traj. 1748; eine Vita auch vor seiner *Disputatio de praefectis urbis* ed. Uhl, Frankf. a. d. Od. 1750.

7. Tiberius Hemsterhusius (Hemsterhuis) aus Groningen, geb. am 9. Januar oder 1. Febr. 1685, studierte in seiner Vaterstadt, dann in Leyden, und erhielt 1704, noch nicht zwanzig Jahre alt, die Professur der Mathematik und Philosophie in Amsterdam. Im Jahre 1717 übernahm er die Professur der griechischen Sprache und der Geschichte zu Franeker (als Nachfolger von Lambert Bos, s. Nr. 5), dann 1740 zu Leyden, wo er am 7. April 1766 starb. — Hemsterhuis ist einer der bedeutendsten Humanisten des 18. Jahrhunderts und hat das hohe Verdienst, in seinem Vaterlande das bis zu seiner Zeit hintangesetzte Studium der griechischen Sprache und Literatur zur Geltung gebracht zu haben: er ist der Gründer der Hellenistenschule, aus welcher eine Reihe tüchtiger Philologen, namentlich Ruhnken und Valckenaer, hervorgegangen sind. Seine Hauptwerke sind: die Ausgabe von Pollux' *Onomasticum*, graece et latine (2 voll., Amst. 1706), *Luciani Colloquia selecta* et Timon (1708 und 1732), *Cebetis tabula*, *Menandri sententiae morales*, gr. et lat. (Amst. 1708), *Aristophanis Comoedia Plutus* (Harling. 1744). Außerdem lieferte er Bemerkungen zu Albertis Hesychius (Leyden 1746), zu Ruhnken's *Timaei lexic. vocum Platon.* (ib. 1754), *Bernards Thomae Magistri Eclog.* (ib. 1757), *Ernestis Callimachus* (ib. 1761), *Burmans Properz* (Traj. 1780). — Aus seinem literarischen Nachlasse hat Jacob Geel *Anecdota Hemsterhusiana* (Leyden 1825) herausgegeben.

Ruhnken, *Elogium Hemsterhusii* (Leyden 1768; verb. Aufl. 1789; wieder herausg. von Lindemann, 1822, und von Frotscher in: *Eloquentium virorum narrationes de vitis hominum excell.*, vol. I. p. 205—269).

8. Peter Wesseling aus Steinfurt (in Westfalen), geb. 1692, studierte in Leyden und Franeker, wurde 1721 Rektor in Deventer, 1723 Prof. der Beredsamkeit in Franeker, 1735 in Utrecht; starb das. 1764. — Verf. von *Observationes* (Amst. 1727; Lips. 1832); *Probabilia* (Franeq. 1731); *Or. pro historiis* (Traj. 1735); Herausgeber des *Diodorus Siculus* (Amst. 1746), des *Herodot* (ib. 1763) und der *Itineraria* (1735).

9. Franz v. Oudendorp aus Leyden, geb. 1696, studierte daselbst unter Perizonius, Jakob Gronov und Burmann, wurde 1724 Rektor in Nimwegen, 1726 in Haarlem, 1740 Prof. der Beredsamkeit und Geschichte in Leyden, wo er 1761 starb. — Herausg. des *Julius Obsequens*, *Lucan*, *Frontin*, *Cäsar*, *Sueton*, *Apulejus*; Verf. von: *De veterum inscriptionum usu* (Leyden 1745).

10. Petr. Burmannus secundus, Neffe des P. Burman I. (s. oben Nr. 2), aus Amsterdam, geb. 1714, studierte in Utrecht, wurde 1735 Prof. der Beredsamkeit und Geschichte in Franeker, 1744 am Athenäum in Amsterdam und

starb auf seinem Landgute Sandhorst bei Wassenaer 1778. — Herausg. zahlreicher Klassiker, so des Vergil, Aristophanes, Claudianus, der Anthologia Latina und des Properz.

Harless, *Vitae philolog. I. p. 93—167.*

11. Ludwig Caspar Valckenaer aus Leeuwarden, geb. 7. Juni 1715, studierte seit 1731 zu Franeker, dann zu Leyden, wurde 1740 Konrektor in Kampen, 1741 Professor der griechischen Sprache in Franeker, 1666 in Leyden und starb daselbst am 14. März 1785. — Valckenaer ist mit Ruhnken der bedeutendste Schüler des Hemsterhuis; durch gründliches Wissen und besonnene Kritik reiht er sich den verdientesten Herausgebern klassischer Autoren an. Seine Hauptwerke sind: Die Ausgaben von Euripides' Phönissen (1755) und Hippolyt (1768), der Idyllen des Theokrit (1733, neu 1810), des griechischen Grammatikers Ammonius (1739, neu 1822) und der Briefe des Phalaris (1777); Bemerkungen zu Wesseling's Ausgabe des Herodot (1763). Nach seinem Tode erschienen noch Callimachi elegiarum fragmenta (Lugd. Bat. 1799) und: De Aristobulo Judaeo (1806). — Seine *Orationes* erschienen 1784; eine Sammlung seiner *Opuscula philologica, critica, oratoria* gab Erfurdts heraus (2 voll., Lips. 1808).

Bergmanns, *Memoria Valckenarii* (1874).

12. David Ruhnkenius (Ruhnken, ursprünglich Ruhnken), aus Stolp (in Hinterpommern), geb. d. 2. Januar 1723, studierte von 1741—43 in Wittenberg, hierauf in Leyden unter Hemsterhuis, wurde 1757 auf dessen Empfehlung Lektor der griechischen Sprache an der dortigen Universität und erhielt 1761, nach Oudendorps Tode, die Professur der Geschichte und Beredsamkeit. Er starb am 14. Mai 1798. — Ruhnken ist der bedeutendste unter den aus Hemsterhuis' Schule hervorgegangenen Humanisten, ebenso ausgezeichnet durch seine scharfsinnige Kritik wie durch die Reinheit und Klarheit seines lateinischen Ausdrucks. — Seine Hauptwerke sind: *Epistolae criticae* (2 voll., Leyden 1749—51; wieder abgedr. Lips. 1827). Ferner die Ausgaben von *Timaei Lexicon vocum Platoniarum* (Leyden 1754; wieder herausg. v. Koch, Lips. 1828 bis 1833), *Homeri Hymnus in Cererem* (Leyden 1780, wieder abgedr. Lips. 1827); *Rutilius Lupus* mit der wertvollen *Historia critica oratorum Graecorum* (1768; neue Ausg. v. Frotscher und Koch, Lips. 1831); *Velleius Paterculus* (2 voll., 1779, herausg. von Frotscher, Lips. 1830); *Mureti Opera* (4 voll., 1789) und die von Alberti begonnene Ausgabe des *Hesychius* (2 voll., 1746 bis 1766), endlich das vortreffliche *Elogium Hemsterhusii* (Leyd. 1768). — Nach seinem Tode erschienen: *Opera oratoria, philologica, critica* (Leyd. 1797, vermehrt von Friedemann, 2 voll., Brunsv. 1828). — Aus Kollegienheften erschienen: *Lectiones academicae in antiquitates Romanas* (Jen. 1818—35); *Dictata in Terentii comoedias* (Bonn 1825); *Dictata in Suetonium* (Leyd. 1828); *Dictata in Ovidii Heroidas* (Lips 1831).

Dan. Wytenbach, *Vita Ruhnkenii*, Leyden 1799 (wieder abgedr. von Frotscher, Freiberg 1846). Rink, *Tib. Hemsterhuis und Ruhnken*, Königsb. 1801.

13. Jan Daniel van Lennep, geb. 1724, studierte in Franeker unter Valckenaer, wurde 1752 Prof. in Groningen und 1767 in Franeker, starb 1771. — Seine Vorlesungen über griechische Grammatik sind von seinem

Schüler Ev. Scheid herausgegeben (Traj. 1790). — Herausg. von Koluthus (Leovard. 1747) und der Briefe des Phalaris (her. von Valckenaer Gron. 1777).

14. Daniel Albert Wytttenbach, der bedeutendste holländische Philolog am Ende des 18. Jahrhunderts, geb. 7. August 1746 in Bern, studierte in Marburg, Göttingen und Leyden (unter Ruhnken), wurde 1771 Prof. der griechischen Sprache und später der Philosophie am Athenäum in Amsterdam, 1799 Prof. der Beredsamkeit in Leyden (an Ruhnkens Stelle), trat 1816 zurück, und starb zu Ösgeest am 17. Januar 1820. — Seine Hauptwerke sind: *Epistola critica* (Götting. 1769); *Eclogae s. selecta principum historicorum capita* (ib. 1793); *Platos Phaedon* (ib. 1810); *Plutarchs Moralia* (5 voll., Ox. 1795—1830); dazu die *Animadversiones* (3 voll., ib. 1810—21); die meisterhafte *Vita Ruhnkenii*, ein Seitenstück zu Ruhnkens *Elogium Hemsterhusii* (Leyd. 1799; herausgeg. v. Frotscher, Freib. 1846). — Ein hohes Verdienst um die Verbreitung der Kenntniss der Altertumswissenschaften erwarb er sich auch durch die *Bibliotheca critica* (3 voll., Amst. 1777—1808) und die *Philomatia sive miscellanea doctrina* (3 voll., ib. 1809—17). Aus seinen hinterlassenen Papieren erschien: *Index Graecitatis* (2 voll., Ox. 1830). Seine vermischten Abhandlungen erschienen gesammelt unter dem Titel: *Opuscula varii argumenti* (2 voll., Leyd. 1821, wieder herausgeg. von Friedemann, Brunsv. 1825—28), seine Briefe sind gesammelt von Mahne unter dem Titel: *Epistolarum selectarum fasciuli tres* (Gand. 1830).

Guil. Leon. Mahne, *Vita Wytttenbachii*, Gand und Leyden 1823 (nachgedr. in Frotschers *Vitae hom. ill. I.*).

C. In Deutschland.

1. Joh. Albert Fabricius, aus Leipzig, geb. 1668, studierte daselbst Philosophie, Theologie und Medizin, wurde 1699 Prof. am akademischen Gymnasium in Hamburg, 1708 Rektor am dortigen Johanneum; starb 1736. Durch gründliches und vielseitiges, namentlich literar-historisches Wissen ausgezeichnet; Herausgeber der *Bibliotheca Graeca s. Notitia scriptorum veterum Graecorum* (14 voll., Hamb. 1705—28, fortgesetzt u. neuaufgelegt v. Harleß, 12 voll., Hamburg 1790—1809, dazu ein *Index*, Leipz. 1838); *Bibliotheca Latina*, (3 voll., Hamb. 1697, neu herausgeg. v. Ernesti, Leipz. 1773 ff.); *Bibliotheca Latina mediae et infimae aetatis* (6 voll., Hamb. 1734—46, neu bearbeitet von Mansi, 6 voll., Padua 1754); *Bibliographia antiquaria* (Hamb. 1713); Bearbeiter des *Sextus Empiricus* (Lips. 1718) und des *Dio Cassius* (herausgeg. v. Reimarus, Hamb. 1750—52).

H. S. Reimarus, *de vita et scriptis J. A. Fabricii commentarius*, Hamb. 1737.

2. Johann Michael Heusinger, aus Sundhausen, geb. 1690, studierte in Halle und Jena, wurde 1711 Lehrer am Pädagogium in Halle, 1730 Prof. am Gymnasium in Gotha, 1738 Direktor in Eisenach; starb daselbst 1751. — Herausg. von: *Juliani Caesares* (Goth. 1736 und 1741), *Nepos* (Isen. 1747), *Cicero de officiis* (Brunsv. 1783), *Aesopus* (Isen. et Lips. 1741), *Plutarch Deliberis educandis* (Lips. 1749); Verf. von *Emendationes* (Goth. 1751). Auch besorgte er eine neue Ausg. von Dan. Vechners *Hellenolexia* (Goth. 1733). Seine *Opuscula minora* erschienen Nördling. 1773.

F. A. Töpfer, *Vita Heusingeri* in dessen *Opusc. min.*; Harless, *Vitae philol.* I. p. 284—312.

3. Johann Matthias Gesner, aus Roth bei Nürnberg, geb. 1691, studierte seit 1710 in Jena, wurde 1715 Konrektor und Bibliothekar in Weimar, 1729 Rektor des Gymnasiums in Ansbach, 1730 Rektor der Thomasschule in Leipzig, 1734 Professor der Beredsamkeit, später auch Bibliothekar an der neuerrichteten Universität in Göttingen, und starb daselbst 1761. — Gesner hat das Verdienst, den sprachlichen und sachlichen Gehalt der klassischen Literatur für den Jugendunterricht verwertet zu haben; so namentlich durch das seiner Zeit vielverbreitete encyclopädisch-pädagogische Lehrbuch: *Primae lineae isagoges in eruditionem universalem* (Gött. 1756). Seine philologischen Hauptwerke sind: *Novus linguae et eruditionis Romanae Thesaurus* (4 voll., Lips. 1746—48), die Ausgaben der *Scriptores rei rusticae*, des Quintilian, Horaz, Claudian und des jüngern Plinius. — Seine *Opuscula minora* erschienen in 8 voll. Vratisl. 1743—45.

Ernesti, *Narratio de Jo. Matth. Gesnero*, Leid. 1762 (wieder abgedr. Berlin 1891); H. Sauppe, *Vortrag über J. M. Gesner*, Schulprogr. Weim. 1856.

4. Christian Tobias Damm, aus Geithain, geb. 1699, studierte in Halle, wurde 1724 das. Lehrer am Waisenhaus, 1730 Konrektor, 1742 Prorektor, später Rektor des Köllnischen Gymnas. in Berlin; starb 1778. — Verf. von: *Lexicon Homericum et Pindaricum* (2 voll., Berol. 1765); *Mythologie der Griechen und Römer* (Berl. 1763 u. öft.); Herausg. des *Namatianus* (Brandenb. 1760).

5. Johann Friedr. Christ, aus Koburg, geb. 1701, studierte in Jena, Halle und Leipzig, wurde 1739 Prof. der Poesie in Leipzig, starb daselbst 1756. — Verf. von: *Abhandlungen über Literatur und Kunstwerke* (herausg. v. Zeune, Leipz. 1776), latein. Katalog zu Lipperts *Dactyliotheca* (ib. 1755 ff.), *Noctes academicae* (1729), *Magisteria veterum in poculis* (1745—49). Herausgeber von *Platos Phaedrus*. — Christ war der Lehrer Lessings und hat die *Kunstarchäologie* an der Universität eingeführt.

J. A. Ernesti, in *Opusc. orat.* p. 171—182; Doerffel, *Dissert.* Leipzig 1878.

6. Johann August Ernesti aus Tennstädt (in Thüringen), geb. 1707, studierte in Wittenberg und Leipzig, wurde 1731 Konrektor und 1734, nach Gesners Abgange, Rektor der Thomasschule in Leipzig; seit 1742 bekleidete er zugleich eine ausserordentliche Professur der alten Literatur an der dortigen Universität, wurde 1756 ordentlicher Professor der Beredsamkeit und 1759 Professor der Theologie; er starb 1781. — Ernesti zeichnete sich durch muster-gültigen lateinischen Stil, sowie durch eine verständige Interpretationsweise aus. Seine *Initia doctrinae solidioris* (zuerst erschienen Leipz. 1736) erlangten die weiteste Verbreitung; die 8. Auflage erschien 1802. — Seine bedeutendsten philologischen Werke sind die Ausgaben von *Xenophons Memorabilien* des Sokrates, *Cicero* (1737—39 in 5 Bänden, 3. Aufl. 1774 in 8 Bänden), *Sueton*, *Tacitus*, *Aristophanes' Wolken*, *Homer*, *Kallimachus*, *Isokrates* und *Polybius*. Außerdem sind erwähnenswert seine *Clavis Ciceroniana* (Lips. 1739, als 6. Band der Ausg. des Cicero, 6. Aufl. Halle 1831), *Opuscula oratoria, orationes, prolusiones et elogia* (Leyden 1762) und das nach seinem Tode erschienene *Opusculorum oratoriorum novum volumen* (Lips. 1791).

Jo. A. Ernesti *Memoria* (v. seinem Neffen A. W. Ernesti) ist abgedruckt in dem *Opusc. novum volumen* p. 255—272.

7. Johann Jakob Reiske, aus Zörbig, geb. 1716, studierte in Leipzig und Leyden orientalische und klassische Sprachen, wurde 1748 außerordentl. Prof. der arab. Sprache in Leipzig, 1758 Rektor der dortigen Nikolaischule, starb 1774. — Verf. von *Animadversiones in Graecos auctores* (6 voll., Lips. 1757—66) und Herausgeber einer grossen Anzahl griech. Autoren: *Oratorum graecorum quae supersunt etc.* (12 voll., Lips. 1770—75), des Konstantinus Porphyrogenneta de caeremoniis, des Theokrit, sämtlicher Werke des Plutarch (12 Bände 1770—75), des Dionysius von Halikarnassus, Maximus Tyrius, der Reden des Dio Chrysostomus und des Libanius. Wertvoll für ihre Zeit waren auch die deutschen Übersetzungen der Reden des Demosthenes und Aeschines (5 Bde., Lemgo 1764—69). Seine Briefe gab R. Förster 1897 heraus.

Selbstbiographie, herausgeg. v. s. Gattin, Leipz. 1783; J. G. Eck, *Vita J. J. Reiskii*, beide Schriften in Frottschers *eloquentium virorum narrationes de vitis hominum excell.*, tom. p. 1—79, u. p. 275—284. Morus, *Vita Reiskii*, Leipzig 1777.

8. Johann Joachim Winckelmann, aus Stendal in der Altmark, geb. am 9. Dezember 1717, studierte seit 1738 in Halle Theologie und alte Literatur, 1741 in Jena Medizin und Mathematik, wurde 1742 Konrektor zu Seehausen (in der Altmark) und 1749 Bibliothekar des Grafen Heinrich von Bünau auf Nöthenitz bei Dresden. Die Nähe Dresdens und dessen Kunstschatze gaben seinen Studien die bestimmte Richtung auf die bildende Kunst, und der anregende Verkehr mit Künstlern und Kunstkennern befestigte in ihm den Entschluß, seine ganze geistige Tätigkeit dem Kunststudium zu widmen. Im Herbst 1755 begab er sich nach Rom und wurde hier Bibliothekar des Kardinals Archinto, seit 1758 des Kardinals Albani. Im Jahre 1763 wurde er zum Oberaufseher (Präfekt) der Altertümer an der Vaticana ernannt, und von dieser Zeit datiert die ganze Reihe seiner ruhmvollen literarischen Arbeiten, unter denen das Hauptwerk: *Die Geschichte der Kunst des Altertums* im Jahre 1764 in Dresden erschien (in 2 Bänden, neue Ausgabe von Lessing Berlin 1870); ein Werk, das außer der eigentlichen Kunstgeschichte zugleich ein tief durchdachtes System der griechischen Kunst, eine Theorie des Kunstschönen, sowohl ästhetisch als technisch, insbesondere eine Charakteristik des Stils der griechischen Plastik nach seinen wesentlichen Bestandteilen enthält. Als Ergänzungen zu diesem Werke gab er 1767 *Anmerkungen über die Geschichte der Kunst* heraus. Wichtig wurden ferner seine 'Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke' (3 Bde. Dresden und Leipzig 1755), 'Sendschreiben von den herkulanischen Entdeckungen' (Dresden 1762), dann das große Kupferstichwerk: *Monumenti antichi inediti* (2 voll., Rom 1767—68), dem er ein Jahr vorher als Einleitung den *Trattato preliminare* (einen kurzen Überblick über die Kunstgeschichte) vorausgeschickt hatte. Im Jahre 1768 wurde er in Triest von einem Italiener, namens Arcangeli, am 8. Juni ermordet — Die Gesamtausgabe seiner Werke (von Fernow begonnen und von Heinrich Meyer und Johannes Schulze vollendet) erschien in 8 Bänden, Dresden 1808 ff., in neuer Ausgabe, Dresden und Leipzig, 1828 ff. Als Nachtrag und Ergänzung gab Friedrich Förster 'Winckelmann's Briefe, chronologisch geordnet, nebst Beiträgen zu einer Biographie desselben', in 3 Bänden, Berlin 1824 ff., heraus.

Sein Wirken ist in der Philologie von größtem Einfluß gewesen auf Heyne und F. A. Wolf, in der Literatur auf die Begründung des deutschen Klassizismus, auf Lessing und Goethe.

Goethe, Winckelmann und sein Jahrhundert, Tübingen 1805; K. Justi Winckelmann, sein Leben, seine Werke und seine Zeitgenossen (2 Bände 1866—72, 2. Aufl. in 3 Bänden 1898); K. Bernh. Stark, Winckelmann, sein Bildungsgang und seine bleibende Bedeutung, Berl. 1867.

9. Christian Gottlob Heyne, aus Chemnitz, geb. 25. Sept. 1729, studierte seit 1748 in Leipzig Jura, alte Literatur (unter Ernesti) und Archäologie (unter Christ), und wurde 1753 in Dresden Kopist an der Bibliothek des damaligen Ministers Brühl, in welcher Stellung er sich eine umfassende Kenntnis der klassischen Literatur erwarb und in persönlichen Verkehr mit Winckelmann trat. Die Erstlingsfrüchte seiner philologischen Arbeiten in dieser Stellung waren die Bearbeitungen des Tibull (Leipz. 1755, 4. Aufl. von Wunderlich 1817), und des Epiktet (Dresd. 1756, 3. Aufl. 1783). Der Ausbruch des siebenjährigen Krieges trieb ihn 1759 als Führer eines Studierenden auf die Universität Wittenberg, doch kehrte er bald wieder nach Dresden zurück und wurde endlich auf Ruhnks Empfehlung im Jahre 1763 an Gesners Stelle nach Göttingen als Professor der Beredsamkeit berufen. Im folgenden Jahre wurde er auch Bibliothekar der Universitäts-Bibliothek, deren rasches Wachstum vorzüglich sein Verdienst war. Er starb am 14. Juli 1812. — Heyne hatte durch Christs archäologische Vorlesungen und durch den Umgang mit Winckelmann den Wert der ästhetischen Beurteilung und Behandlung der Überreste des klassischen Altertums kennen gelernt. So lag seine Größe mehr in der Interpretation, in welcher er Tüchtiges geleistet hat, als in der Kritik. Daneben wird ihm die Begründung der Mythologie, die Einbürgerung der Archäologie und die wissenschaftliche Bearbeitung von Fragen der alten Geschichte verdankt. Sein Hauptwerk ist seine Ausgabe des Vergil (sie erschien zuerst Leipzig 1767 ff. in 4 Bänden; vielfach verbessert in 4. Auflage herausgegeben von Philipp Wagner, 5 Bände, Hannover 1830—41). Auf die Bearbeitung des Vergil folgte die des Pindar (sie erschien zuerst Götting. 1773, in 2 Bdn., die 3. Aufl. in 3 Bdn., Leipz. 1817); sodann die der Ilias des Homer (Leipz. 1802—22 in 9 Bdn.); Apollodors Bibliotheca Graeca (4 voll., Götting. 1782, 2. Aufl. ib. 1803). — Seine Abhandlungen und Programme sind gesammelt in: *Opuscula academica* (6 voll., Götting. 1785—1812).

Heeren, Chr. G. Heyne, biographisch dargestellt, Göttingen 1813.

10. Friedrich Wolfgang Reiz, aus Windsheim (in Franken), geb. am 2. September 1733, studierte in Leipzig, wurde daselbst 1772 außerord., [1782] ordentl. Prof. der griech. und latein. Sprache, 1785 auch der Poesie, und starb am 2. Febr. 1790. — Herausg. von Aristoteles' Rhetorik (Lips. 1772) und Poetik (1786), Herodot (ib. 1778), Plautus' Rudens (ib. 1789), Persius (ib. 1789); von anderen Schriften ist die wichtigste: *De prosodiae graecae accentus inclinatione* (1791). — Seine Vorlesungen über die römischen Altertümer erschienen Leipz. 1796.

A. G. Bauer, Denkschrift, Leipz. 1790; G. Hermann in Verhandlungen d. Dresdn. Philol.-Versamml. S. 6.

11. Joseph Hilarius Eckhel, der größte Numismatiker, aus Enzersfeld (in Niederösterreich), geb. 1737, gebildet bei den Jesuiten, in deren Orden er später eintrat; wurde Lehrer der Rhetorik am Theresianum und am akademischen Gymnasium in Wien, 1772 Aufseher des Münzkabinetts, 1773 Prof. an der Universität, 1774 Direktor des kaiserl. Münzkabinetts; starb 1798. — Sein bedeutendstes, weltberühmtes Werk ist: *Doctrina numorum veterum* (8 voll., Vindob. 1792—98; hierzu Addenda aus Eckhels Nachlasse von Steinbüchel, ib. 1826). Ferner der *Catalogus Musei Caesarei Vindobon.*, Vind. 1779, 2 voll.

Kenner, Joseph Hilarius von Eckhel (Vortrag, Wien 1871).

12. Christian Gottfr. Schütz aus Dederstedt (im Mannsfeldschen), geb. 1747, studierte in Halle, wurde 1768 Lehrer an der Ritterakademie in Brandenburg, 1769 Inspektor des theologischen Seminars in Halle, 1773 außerordentl., 1777 ordentl. Professor an der dortigen Universität, 1779 Prof. der Poesie und Beredsamkeit in Jena, 1804 in gleicher Stellung nach Halle zurückberufen, starb 1832. — Herausg. von: *Aeschylus* (3 voll., Hal. 1782—94; 2. ed., 5 voll., 1808—22); *Ciceros sämtl. Werken* (20 voll., daraus vol. XVIII et XIX, *Index Latinitatis*, Lips. 1814—23); *Aristophanes* (unvollendet, 2 voll., ib. 1821); *Hoogeveens Doctrina particularum Graecarum* (Dess. et Lips. 1782; 2. ed. 1806); er war auch Redakteur der Halleschen Literaturzeitung. — Seine kleineren Abhandlungen sind gesammelt in: *Opuscula philologica et philosophica* (Hal. 1830).

13. Johann Gottlob Schneider aus Collme bei Wurzen, geb. 1750, vorgebildet in Schulpforta, studierte in Leipzig und Göttingen unter Heyne wurde 1776 Prof. der Beredsamkeit in Frankfurt a. d. Oder, seit 1811 in Breslau an der aus Frankfurt dorthin verlegten Universität, später auch Oberbibliothekar; starb 1822. — Verf. von: *Grosses kritisches griechisch-deutsches Wörterbuch* (2 Bde., Züllichau 1797—98; 3. Aufl., 2 Bde. nebst Supplementen, Leipz. 1819 bis 21); *Periculum criticum in Anthol. Const. Cephalae* (Lips. 1772); *Ichthyologiae veterum specimina* (Francof. 1782); *Literarische Beiträge zur Naturgeschichte aus den alten Schriftstellern* (das. 1786); *Analecta ad historiam rei metallicae veterum* (ib. 1788). — Herausg. von: *Aelian de natura animalium*, *Nikanders Alexipharmaca* und *Theriaca*, *Scriptores rei rusticae*, *Xenophon*, *Vitruvius*, *Aristoteles' Politica*, *Historia de animalibus*, *Oeconomica*, *Epikurs Physica* et *meteorologica*, *Theophrastus*, *Elogae physicae ex scriptoribus praecipue Graecis excerptae*, *Argonautica orphica*.

Fr. Passow, *Memoria Schneideri*, Vratisl. 1822 (wieder abgedr. in dessen *Opuscula* p. 337).

14. Johann Heinrich Voss aus Sommersdorf (in Mecklenburg), geb. 1751, studierte seit 1772 in Göttingen unter Heyne (Mitstifter des Hainbundes), wurde 1778 Rektor in Otterndorf, 1782 in Eutin, lebte 1802 in Jena, wurde 1805 Prof. in Heidelberg und starb daselbst 1826. — Auf philologischem Gebiet hochverdient durch seine meisterhaften Übersetzungen des Homer, Hesiod, Tibull und Vergil; weniger gelungen sind die Übersetzungen von Ovids *Metamorphosen*, Horaz, Theokrit. Verf. von: *Mythologische Briefe* (2 Bde., Königsb. 1794, 2. Aufl. in 3 Bdn. 1827); *Antisymbolik* (2 Bde., Stuttg. 1824—26), beides gegen Creuzers *Symbolik*

Freund, *Triennium* I. 3. Aufl.

und gegen Heyne gerichtet. Seine kleineren Schriften gesammelt in: Kritische Blätter, nebst geographischen Abhandlungen (2 Bde., Stuttg. 1829).

H. Döring, Joh. H. Voss nach seinem Leben und Wirken, Weimar 1834; Theod. Schmid, vor den poetischen Werken, Leipz. 1835.

15. Karl David Ilgen aus Burgholzhausen bei Eckartsberga (Prov. Sachsen), geb. 1763, studierte seit 1783 in Leipzig Theologie und Philologie, wurde 1789 Rektor des Gymnasiums in Naumburg, 1794 Prof. der oriental. Literatur in Jena, von 1802—1830 Rektor in Schulpforta, lebte dann in Berlin, wo er 1834 starb. — Herausg. von: Hymni Homerici cum reliquis carminibus minoribus (Hal. 1796); Scolia s. carmina convivalia Graecorum (sein Hauptwerk, Jen. 1798). Seine kleineren Abhandlungen sind gesammelt in: Opuscula varia philologica (2 voll., Erf. 1767).

Fr. C. Kraft, Vita C. D. Ilgenii, Altenb. 1837; R. Stern, Narratio de C. Ilgenio, Hammon. 1839 (Schulprogr.); Naumann, Ilgeniana, Leipzig 1855.

16. Christian Friedrich Wilhelm Jacobs aus Gotha, geb. 1764, studierte in Jena und Göttingen, wurde 1785 Lehrer am Gymnasium in Gotha, 1807 Lehrer am Lyceum in München, 1810 Oberbibliothekar in Gotha; legte 1842 sein Amt nieder und starb 1847. — Hochverdient als Herausg. der Anthologia Graeca (13 Bde. Leipzig 1794—1814), der Antehomerica des Tzetzes (1793), von Bion und Moschus (Gotha 1795), der Imagines des Philostratus (1825), der Tiergeschichte des Aelian (2 Bde. Jena 1832) und des Achilles Tatius (2 Bde. 1821). Wertvoll sind auch seine Übersetzungen: eine Auswahl von Gedichten aus der griech. Anthologie (unter d. Titel 'Tempe' 1803), von Demosthenes' Staatsreden und der Rede für die Krone sowie von Heliodor; ferner schrieb er Beiträge zur ältern Literatur (3 Bde. 1835—43), Vermischte Schriften (8 Bde., 1823—44) und Hellas (d. h. die von Wüstemann veröffentlichten Vorlesungen, Berlin 1852).

Selbstbiographie im 7. Bde. seiner Vermischten Schriften, Leipzig 1840; Wüstemann, Fr. Jacobsii laudatio Goth. 1849.

D. In Frankreich und im Elsaß.

1. Nicolas Fréret aus Paris, geb. 1688, studierte daselbst die Rechte, wurde 1716 zum Mitgliede der Académie des inscriptions, 1743 zum Sekretär derselben erwählt; starb 1749. — Verf. zahlreicher Abhandlungen über Gegenstände der Altertumskunde, namentlich über Geographie, Chronologie und Mythologie, enthalten in seinen Oeuvres complètes (20 voll., Par. 1796 ff.).

J. Jos Champollion-Figeac, Notice sur la vie et les ouvrages de Fréret, vor dessen Oeuvres complètes, Par. 1829; Valckenaer, Examen critique des ouvrages composés par Fréret.

2. Richard François Philipp Brunck aus Straßburg, geb. 1729, gebildet bei den Jesuiten in Paris, war während des siebenjähr. Krieges französischer Kriegskommissär, widmete sich seit 1760 in Straßburg wieder den klassischen Studien, saß während der Schreckensherrschaft in Besançon gefangen und kam erst nach Robespierres Sturz wieder frei; starb 1803. — Herausgeber einer großen Anzahl griechischer und römischer Autoren: Analecta veterum

poetarum Graecorum (3 Bde. 1772—76, 4. Aufl. 1785), sodann Ausgaben des Sophokles, Anakreon, Apollonius Rhodius, Aristophanes, Poetae gnomici, Vergil, Plautus, Terenz.

Memoria Phil. Brunckii, Argent. 1803.

3. Jean Baptiste Gaspard d'Anse de Villoison aus Corbeil-sur-Seine, geb. 1753, gebildet in Paris, studierte seit 1778 die Manuskripte der Markusbibliothek in Venedig, dann die Weimarsche Bibliothek, reiste 1785—87 durch Griechenland, lebte während der Schreckensherrschaft in Orléans, wurde später Prof. der griech. Sprache in Paris und Mitglied des Nationalinstituts und starb 1805. — Herausg. des Apollonius Sophista Lexicon graecum Iliadis et Odysseae (Par. 1773), von Longus' Pastoralia (2 voll., 1778), Anecdota Graeca (2 voll., Ven. 1781), Homeri Ilias ad veteris cod. Veneti fidem recensita, scholia ex eodem codice edit. (Ven. 1788).

4. Johann Schweighaeuser, geb. in Straßburg 1742, studierte daselbst, wurde 1778 ordentlicher Prof. der griech. und orient. Sprachen an der dortigen Universität; er legte 1824 sein Amt nieder und starb 1830. — Verdient durch seine wertvollen Bearbeitungen griechischer und römischer Klassiker: des Appian, Polybius, Epiktet, Athenaeus, Senecas Epistolae, besonders des Herodot nebst dem wertvollen Lexikon Herodoteum. Seine kleinern Abhandlungen sind gesammelt in: Opuscula academica (2 voll., Argent. 1806).

J. G. Dahler, Memoriae Schweigh. sacrum, Argent. 1830; Fr. Cuvier, Éloge hist. de J. Schweigh., Strassb. 1830; L. Spach, Les deux Schweigh., Strassb. 1869.

E. In Griechenland.

Adamantios Coray (Korais) aus Smyrna, geb. 1748, wurde auf den Wunsch seines Vaters Kaufmann und begann erst im 35. Lebensjahre, 1782, das Studium der Medizin zu Montpellier, ließ sich dann in Paris nieder. Hier wirkte er mit großem Eifer für die Bildung seiner Landsleute und für die Läuterung der neugriechischen Sprache mit Hilfe des Altgriechischen. Er starb 1833. — Auf philologischem Gebiete hat er sich durch die Herausgabe einer Sammlung griechischer Klassiker (*Βιβλιοθήκη Ἑλληνική* und *Πάρεργα*) mit Prolegomenen und Erläuterungen in korrekter neugriech. Sprache (20 Bände, Par. 1805—27): Aelian, Isokrates, Plutarch, Strabo, Aristoteles Politik, Polyän, Onesander u. a., sowie durch sein Werk *Ἄραξα* (6 Bde., Paris 1828—35) verdient gemacht. Seine nachgelassenen Werke erschienen in drei Bänden (Athen 1881—87).

Selbstbiographie: *Βίος Ἀδαμαντίου Κοραΐ συγγραφεὶς παρὰ τοῦ ἰδίου*, Par. 1833. Sinner, Leben und Schriften von Diamant Coray, aus d. Französ. v. C. Ott, Zürich 1837. Therianos, Adamantios Korais (3 Bde. Triest 1889—90).

F. In Italien.

1. Scipio Maffei, aus Verona, geb. 1675, studierte bei den Jesuiten in Parma, ging 1698 nach Rom, wo er sich der Dichtkunst widmete; trat später in den Kriegsdienst, wandte sich dann in Italien den Wissenschaften zu und starb in Verona 1755. — Verf. von: Verona illustrata (4 voll., Ver. 1731—32);

Siglae Graecae lapidariae (ib. 1746); Museum Veronense (ib. 1749); Artis criticae lapidariae quae exstant, ed. Donatus (Lucae 1765, in: Donati Supplem. ad Thesaur. Murat. tom. I.); Osservazioni letterarie (6 voll., Ver. 1737). Eine Gesamtausg. seiner Werke erschien in 21 Bänden, Venez. 1790.

2. Giacomo Facciolati aus Toreglia bei Padua, geb. 1682, studierte im Seminar zu Padua, wurde 1704 Professor, 1707 Direktor dieses Seminars, war von 1723—55 zugleich Prof. der Logik an der dortigen Universität und starb daselbst 1769. — Berühmt als Lexikograph; er besorgte eine neue Ausgabe von Ambr. Calepini Dictionarium undecim linguarum (zuerst Rhegii 1502), die in 2 voll. Padua 1718 erschien; ferner unterstützte er das von seinem Schüler Forcellini bearbeitete latein. Wörterbuch; endlich besorgte er mit letzterem und einigen anderen Gelehrten eine neue Ausgabe von Nizolius' Lexicon Ciceronianum. Seine durch Reinheit der lateinischen Diktion sich auszeichnenden Orationes sind herausgegeben Patav. 1767 u. öft.

Ferrari, Vita J. Facciolati, Patav. 1799; G. Gennari, Vita d. J. Facc., Padov. 1818; Carol. Natusch, Narratio de Jac. Facciol. grammatico, Dresd. 1836.

3. Egidio Forcellini aus Fener (im Gebiet von Treviso), geb. 1688, studierte im Seminar zu Padua unter Facciolati, wurde 1724 Rektor in Cenada, 1731 in Padua, wo er 1768 starb. — Verf. von: Totius Latinitatis Lexicon, consilio et cura Jac. Facciolati (erschien erst drei Jahre nach Forcellinis Tode, 1771 in Padua, 5 Bde., neue Ausgabe von De Vit in 6 Bdn. 1858—79). *Hübner p. 147; 1880*

J. B. Ferrari, Vita Aeg. Forcellini, Padua 1792.

4. Odoardo Corsini aus Fanano (im Modenesischen), geb. 1702, gebildet bei den Piaristen, 1723 Lehrer am Collegio Fiorentino, 1735 Prof. in Pisa, 1754—1760 General-Superior des Piaristenordens in Rom, kehrte dann nach Pisa zurück; starb daselbst 1765. — Verf. von: De notis Graecorum (Flor. 1749); Fasti Attici (4 voll., ib. 1744—56); Dissertationes agonisticae (1747); Series praefectorum Urbis (Pis. 1763); Plutarchi de placitis philosophorum (Flor. 1750).

Fabroni, Vitae Italorum dec. III. p. 88—148.

5. Angelio Maria Bandini, einer der bedeutendsten Bibliographen Italiens, geb. zu Florenz 1726, studierte daselbst bei den Jesuiten, kam 1747 als Sekretär des Bischofs von Volterra nach Wien, 1748 nach Rom, wurde 1750 in Florenz Aufseher der Marucellischen Bibliothek, 1756 Oberaufseher der Laurentiana; starb 1803. — Sein Hauptwerk ist der mit musterhafter Gründlichkeit und Vollständigkeit gearbeiteter Katalog der Laurentiana: Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae Mediceae Laurentianae (11 voll., Flor. 1764—1793). Außerdem verfaßte er: De Obelisco Caesaris Augusti e campi Martii rudibus nuper eruto commentarius (Rom. 1750); Collectio veterum aliquot monumentorum ad historiam praecipue litterariam pertinentium (Arretii 1752) und mehrere Ausgaben griechischer Autoren (Kallimachus, Musäus u. a.).

6. Giacomo Morelli, aus Venedig, geb. 1745, trat in den geistlichen Stand ein, wurde 1778 Bibliothekar der St. Markus-Bibliothek in Venedig; starb daselbst 1819. — Verf. von: Bibliotheca manuscriptorum Graecorum et Lati-

vgl. auch Joan
Müllers Wörterb.
I
(1892) 92

norum (nur 1 Band, Bassano 1802). Herausg. von Aristidis oratio adv. Leptinem, Libanii declam. p. Socrate, Aristoxeni rhythmicorum elementorum fragmenta ex bibl. Veneta d. Marci nunc primum ed. (Venet. 1785), Dio Cassius (Bassan. 1798). — Seine gesammelten Schriften: Operette (4 voll., Venez. 1820).

Bern. Zandrini, Elogio storico di Jac. Morelli, Mil. 1821; G. Ant. Moschini, Narrazione della vita dell' abate J. Morelli, Venez. 1829.

§ 6. IV. Die deutsche Periode.

Sie beginnt gegen das Ende des 18. Jahrhunderts (mit Friedr. Aug. Wolfs Vorlesungen an der Halleschen Hochschule über die Altertums-Wissenschaft im Jahre 1783) und reicht bis zur Gegenwart. Ihr unterscheidender Charakter ist, wie bereits auf Seite 27 angegeben worden, die Universalität, d. i. das Zusammenfassen sämtlicher auf Sprache und Literatur, Wissenschaft und Kunst, Staats-, Privat- und Religionsleben der Griechen und Römer, also auf das gesamte Geistesleben des klassischen Altertums bezüglichen Wissenschaften.

Durch diese, dem deutschen Charakter am meisten entsprechende universale Auffassung der Philologie ist dieselbe eine vorzugsweise deutsche Wissenschaft geworden und hat in dem seit F. A. Wolf verflorenen Jahrhundert besonders auf deutschem Boden nach allen Richtungen hin die reichste Pflege und umfassendste Bearbeitung gefunden.

Mit dem universalen Charakter der Philologie ist es sehr wohl verträglich, daß auch jetzt wie vormals, der einzelne Philologe nach Anlage und Neigung seine Studien mit Vorliebe einer besondern philologischen Disziplin zuwendet. *Non omnia possumus omnes*. Unter den anerkanntesten Meistern der neuern Philologie ist es nur einem sehr kleinen Teile (z. B. Wolf, Böckh, C. Ofr. Müller, Mommsen) vergönnt gewesen, auf mehreren Gebieten zugleich Ruhmvolles zu leisten. Daher hat Böckh trotz seines universalen Standpunktes mit derselben Entschiedenheit wie auch sein Gegner Gottfr. Hermann die Teilung der Arbeit auch auf philologischem Gebiete als notwendig anerkannt; dies aber mit der Verpflichtung, bei der Spezialarbeit stets den Zusammenhang mit dem Ganzen im Auge zu behalten.

Der Fortschritt, den in ungeahntem Maße die philologische Wissenschaft gerade im 19. Jahrhundert gemacht hat, beruht nicht nur in der Universalität ihres Begriffes; er zeigt sich außer dieser in einer dreifachen Errungenschaft: 1) in der Ver-

tiefung der wissenschaftlichen Methoden, 2) in der durch eben jene universelle Auffassung gebotenen Ausdehnung ihres Gebietes, 3) in der Erschließung und Ausbeutung neuer Quellen unserer Kenntnis des klassischen Altertums.

1. Der Fortschritt der Methoden zeigt sich:

a) in der Textkritik durch Begründung der diplomatischen Methode, indem anstatt einer willkürlichen oder zufälligen Auswahl der Handschriften man möglichst alle selbständigen Vertreter der Überlieferung heranzieht, durch Vergleich ihrer Lesarten die Geschichte des Textes zu gewinnen sucht und somit die emendatio auf die recensio stützt. Begründer dieses Verfahrens sind Immanuel Bekker, K. Lachmann und Fr. Ritschl. Mit der Begründung der diplomatischen Textkritik ging eine Blüte der von Bentley angebahnten emendatorischen Textkritik zusammen. Die genialsten Textkritiker sind Gottfr. Hermann, F. Ritschl, K. Lehrs, J. N. Madvig, O. Ribbeck. Gegen die im 19. Jahrhundert aufkommende hyperkritische Textbehandlung, welche der Überlieferung gegenüber einen subjektiven und skeptischen Standpunkt einnahm, hat eine heilsame notwendige Reaktion gegen Ende des Jahrhunderts J. Vahlen herbeigeführt.

b) In der höheren Kritik durch die Ausbildung der Quellenkritik (Feststellung der Verwandtschaftsverhältnisse der literarischen Überlieferung und Rekonstruktion verlorener Werke aus den Übereinstimmungen späterer Quellen) und der literarischen Echtheitskritik, welche die Echtheit der überlieferten Denkmäler oder ihrer Teile, ihren Zusammenhang und ihre Entstehungsgeschichte untersucht. Auf dem Gebiet der historischen Quellenkritik sind Meister H. Nissen und C. Wachsmuth; die schon von Bentley begründete literarische Kritik ist besonders von F. A. Wolf und K. Lachmann ausgebildet worden.

c) In der historischen Kritik durch die Untersuchung der Glaubwürdigkeit unserer Überlieferung und durch Feststellung der wirklichen Tatsachen auch aus entstellter und legendarischer Überlieferung. Begründer derselben war B. G. Niebuhr, ihr größter Meister Th. Mommsen. Sie stützt sich auf die Resultate der Quellenkritik, sowie auf die in Inschriften, Münzen, Papyri u. a. gebotenen Urkunden. Die Einführung der urkundlichen epigraphischen Forschung in das Gebiet der Geschichtswissenschaft wird A. Böckh und Th. Mommsen verdankt.

d) In der monumentalen Kritik, welche analog der literarischen Kritik die Scheidung des unechten vom echten, die Deutung eines jeden Denkmals und die Einreihung desselben in die gesamte Entwicklung zur Aufgabe hat. Sie ist begründet von E. Gerhard und O. Jahn.

2. Die Ausdehnung des Gebietes der Philologie:

a) Die größte Erweiterung ihres Gebietes und ihrer Methoden zeigt die Sprachwissenschaft. Sie wurde historisch-statistisch, indem sie die einzelnen Perioden der Sprachgeschichte auf Grund der Denkmäler, besonders der epigraphischen, zu unterscheiden lernte (begründet von Ritschl) und für diese geschichtliche Entwicklung einen exakten Ausdruck in der Relativ-Statistik fand (begründet von Ed. v. Wölfflin); sie wurde durch Frz. Bopp zur vergleichenden Linguistik, indem die beiden klassischen Sprachen als Glieder der indogermanischen Sprachen- und Völkerfamilie anerkannt wurden (die größten Vertreter der vergleichenden Sprachwissenschaft sind heute K. Brugmann und B. Delbrück); sie wurde zur psychologischen Sprachwissenschaft, indem man die Gesetze des sprachlichen Denkens mittels der Psychologie erkennen und anwenden lernte (begründet von Wilhelm v. Humboldt, heute durch den Philosophen W. Wundt).

b) Dieselbe Erweiterung erfuhr die Mythologie und Religionsgeschichte. Sie wurde komparativ durch die Vergleichung der Mythen der verwandten indogermanischen Völker (durch F. G. Welcker und Ad. Kuhn), psychologisch-historisch, indem sie Parallelen zur Erklärung aus der Volkskunde und Ethnologie heranzog (E. Mannhardt); sie hat sich ferner auf die historische Zeit ausgedehnt, indem sie den Übergang des antiken Götterglaubens in das Christentum verfolgte (H. Usener und E. Rohde).

c) Die Geschichte des Altertums erfuhr eine doppelte Gebietserweiterung, einmal durch Einbeziehung auch der inneren Geschichte in ihren Betrachtungskreis (für die griechische Geschichte durch Böckh und Grote, für die römische durch Niebuhr und Mommsen), sodann durch Erforschung der sozialen und wirtschaftlichen Geschichte (für diese Gebiete sind besonders zu nennen Karl Wilh. Nitzsch, R. Pöhlmann, J. Beloch und Ed. Meyer). Dadurch gelangten auch die alten Disziplinen der sog. Altertümer (Staats-, Rechts-, Kriegs-, Privat-, Sakral- und Bühnentaltertümer) zu einer wahrhaft historischen Auffassung

(G. F. Schömann und H. J. Lipsius für die griechischen, L. Lange und L. Friedländer für die römischen Altertümer).

3. Neue Quellen sind der Philologie in dreifacher Weise zugeflossen:

a) Die Inschriftenkunde (Epigraphik) hat im 19. Jahrhundert einen besonders hohen Aufschwung genommen, indem eine vollständige Sammlung aller griechischen und lateinischen Inschriften begonnen und bis zur Gegenwart beinahe vollendet worden ist. Den beiden Corpora inscriptionum Latinarum und Graecarum tritt das für das 20. Jahrhundert geplante Corpus nummorum würdig zur Seite. Die Kritik und die Erklärung der Inschriften sowie ihre Verwertung als Quelle für das öffentliche und private Leben des Altertums ist von Böckh für die griechischen, von Ritschl und Mommsen für die lateinischen Inschriften begründet worden.

b) Eine große Zahl antiker Bauwerke und Kunstdenkmäler des Altertums sind durch die Ausgrabungen des 19. Jahrhunderts wieder bekannt geworden. Bahnbrechend auf diesem Gebiete waren die glücklichen Funde von Schliemann in Mykene und Troja. Heute ist die Archäologie fast zur „Wissenschaft vom Spaten“ geworden und bringt uns jedes Jahr neues ungeahntes Material.

c) Neben den Inschriften haben in den beiden letzten Dezennien des 19. Jahrhunderts die Papyri und Ostraka Ägyptens Bedeutung gewonnen, da sie eine Fülle von Urkunden der Wirtschaft, der Verwaltung und des Rechts, sowie wichtige literarische Reste uns geschenkt haben.

Die hervorragendsten Philologen dieser Periode bis zur Gegenwart sind unten (wie in § 3—5) chronologisch und nach Ländern aufgezählt. Hier sollen sie nach ihren Arbeitsgebieten zusammengestellt werden:

A. Universale Philologen, (welche auf allen oder doch den wichtigsten Gebieten der Altertumswissenschaft Großes geleistet und den historischen Zusammenhang der verschiedenen Disziplinen beobachtet haben): Fr. A. Wolf, Böckh, Otfried Müller, Karl Friedr. Hermann, Ernst Curtius (diese besonders für die griechische Kulturgeschichte tätig), Theodor Mommsen (für das römische Altertum), von jüngeren Bursian, F. Dümmler, in gewissem Sinne auch Hübner; in der

Gegenwart Wachsmuth und v. Wilamowitz-Möllendorf, alle diese in Deutschland; ferner in England: Grote.

- B) Philologen im alten und engeren Sinne, welche die kritische und exegetische Tätigkeit ausüben und sich mit Literatur und Sprache beschäftigen; dies sind die Mehrzahl der Philologen des 19. Jahrhunderts gewesen. Zu unterscheiden ist, ob das Schwergewicht mehr auf Kritik oder auf Grammatik und Metrik oder auf Literaturgeschichte gelegen hat; andererseits kann man unterscheiden zwischen Gräzisten und Latinisten und solchen, die beide Sprachen gleichmäßig behandelt haben.

I. In Deutschland:

1. Kritische und exegetische Tätigkeit allein:

- a) In beiden Sprachen: Heindorf, Dissen, Baiter, Reifferscheid, Adolph Kießling, Hiller. In der Gegenwart Johannes Vahlen.
- b) Im Griechischen: Immanuel Bekker, Stallbaum, Karl Wilhelm Dindorf, von Leutsch, Sauppe, Schneidewin, Köchly, Nauck. Dazu in der Gegenwart Ludwig.
- c) Im Lateinischen: Moritz Haupt, Halm, Keil, Baehrens, Loewe. In der Gegenwart Georg Götze.

2. Kritik und Exegese in Verbindung mit Grammatik und Metrik:

- a) In beiden Sprachen: Gottf. Hermann, Passow, Döderlein, Reisig, Lachmann, Haase, Westphal, Lübbert. Dazu in der Gegenwart Bücheler und von Hartel.
- b) Im Griechischen: Buttmann, Lobeck, Thiersch, Ahrens, Moritz Schmidt, August Rossbach.
- c) Im Lateinischen: Hand, Ritschl, Fleckeisen, Studemund. In der Gegenwart von Wölfflin und Fritz Schöll.

3. Kritik und Exegese in Verbindung mit Literaturgeschichte:

- a) Für beide Literaturen: Baehr, Lehrs, Leonh. Spengel, Teuffel, Karl Schenkl, Ivo Bruns. In der Gegenwart Alfr. Schoene und Rich. Foerster.
- b) Für das Griechische: August Meineke, Georg Wilhelm Nitzsch, Westermann. In der Gegenwart O. Crusius und Ed. Schwartz.
- c) Für das Lateinische: Hertz. In der Gegenwart von Schwabe und Fr. Marx.

4. Grammatik und Metrik in Verbindung mit Literaturgeschichte:

- a) In beiden Sprachen: Bernhardy, Th. Bergk, O. Ribbeck. In der Gegenwart O. Keller, Schanz, Leo, Birt.
- b) Im Griechischen: In der Gegenwart W. von Christ und Blass.
- c) Im Lateinischen: Lucian Müller.

II. Im Ausland:

1. Kritisch-exegetische Tätigkeit:
 - a) In beiden Sprachen: Die Holländer Lennep, Bake, Cobet, der Franzose Dübner, der Italiener Ang. Mai.
 - b) Im Griechischen: In England Elmsley, Dobree und Gaisford, in Frankreich Boissonade.
 - c) Im Lateinischen: Der Holländer Hofmann-Peerlkamp.
 2. Dasselbe verbunden mit Literaturgeschichte:
 - a) Für beide Sprachen: Der Franzose Egger.
 - b) Im Griechischen: Der Holländer Geel.
 3. Mit Grammatik und Metrik verbunden:
 - a) Im Griechischen: Der Franzose Ben. Hase.
 - b) Im Lateinischen: Der Franzose Louis Quicherat.
 4. Grammatik und Literaturgeschichte verbunden: In Frankreich Weil, in Italien Comparetti.
 5. Beides verbunden mit den Altertümern: Der Däne Madvig und der Grieche Rangabé.
- C) Den Übergang zur universal-historischen Behandlung bilden diejenigen Philologen, welche neben der Beschäftigung mit Sprache und Literatur oder mit

Kritik und Exegese einzelne andere Disziplinen aufgenommen haben.

1. Sprache und Literatur in Verbindung mit Epigraphik:

- a) Griechische: Kirchhoff, Dittenberger, Kaibel.
- b) Lateinische: Orelli, Zangemeister, Joh. Schmidt, dazu der unter B, I. 2. c. genannte Ritschl.

2. Griechische Literatur in Verbindung mit Geschichte der griechischen Philosophie: Schleiermacher, Bonitz, Bernays und der Holländer van Heusde. In der Gegenwart: Gomperz, Hirzel, Diels.

3. Literatur und Sprache in Verbindung mit Mythologie und Religionsgeschichte: Cruzer, Preller, Rohde, dazu Lobeck (siehe B, I. 2. b.) und Forchhammer. In der Gegenwart Usener, Maaß und der Franzose Boissier.

4. Literatur und Grammatik in Verbindung mit den Altertümern:

- a) Griechische Altertümer: Schömann, Mor. Meier, Rud. Schöll. In der Gegenwart Lipsius.
- b) Römische Altertümer: Zumpt, Götting, Zell, Lange, Jordan.
- c) Privataltertümer: Wilh. Ad. Becker. In der Gegenwart: Friedländer, Iwan von Müller, Blümner.
- d) Hierzu treten für das Kriegswesen: Köchly (s. oben B, I. 1. b.), für die Privataltertümer: Roßbach (s. oben B, I. 2. b.), für die antike Naturgeschichte: Keller (s. oben B, I. 4. a.).

D) Sprachwissenschaft:

- 1. Allgemeine Sprachwissenschaft: Wilh. v. Humboldt, Steinthal.
- 2. Vergleichende Sprachwissenschaft: Bopp, Pott, Benfey, Johannes Schmidt. In der Gegenwart Delbrück und Brugmann.
- 3. Vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiet der klassischen Sprachen: Georg Curtius, Corsen. In der Gegenwart Fick und Wackernagel.

4. Vergleichende Sprachforschung in Verbindung mit Mythologie: Adalb. Kuhn, Max Müller, Mannhardt. In der Gegenwart der Franzose Bréal.

E) Geschichte des Altertums: Begründer der neueren Geschichtsforschung war Niebuhr; sodann

1. Für griechische Geschichte: Joh. Gust. Droysen, A. Schäfer, von Gutschmid, U. Köhler.

2. Für römische Geschichte: Karl Peter, Karl Wilh. Nitzsch. In der Gegenwart Nissen, O. Hirschfeld, Gardthausen.

3. In der Gegenwart für beide Gebiete: Gelzer (besonders verdient um die byzantinische Geschichte), Niese, Seeck, Pöhlmann, Beloch, Ed. Meyer.

F. Archäologie und Epigraphik:

I. In Deutschland:

1. Archäologie in Verbindung mit antiquarischer und mythologischer Forschung: Karl Aug. Böttiger, Welcker, Gerhard, Wieseler, Stark, Overbeck. In der Gegenwart Helbig und Karl Robert.

2. Archäologie in Verbindung mit philologischer Tätigkeit (Kritik, Exegese, Literaturgeschichte): O. Jahn, Ulrichs. In der Gegenwart Dilthey, Rich. Schöne und (der unter 1 genannte) Robert. Umgekehrt haben die Philologen Thiersch (B, I. 2. b), Forchhammer (C, 3), von Schwabe (B, I. 3. c) und Förster (B, I. 3. a) sich auch um die Archäologie verdient gemacht.

3. Kunstarchäologie allein: Braun, Brunn, Heydemann. In der Gegenwart Conze, Michaelis, Petersen, Benndorf, Kekulé von Stradonitz, Furtwaengler. Durch die Leitung der Ausgrabungstätigkeit bekannt sind: Schliemann und Dörpfeld, von den gen. Archäologen auch Curtius (siehe A), Conze, Petersen, Benndorf.

4. Epigraphik: Henzen, Bormann. Epigraphiker sind ferner die C, 1 genannten Philologen, sowie von den Historikern besonders O. Hirschfeld, Köhler und Gardthausen.

II. Im Ausland:

1. Archäologie: In England Leake, in Frankreich Letronne und Tissot, in Italien Avellino, Cavendoni, Canina, Garrucci, Fabretti, de Rossi.
2. Epigraphik (außer den genannten wie Letronne, Garrucci, Fabretti und de Rossi): in Italien Borghesi, in Frankreich Renier.

Philologen der 4. Periode.

A. In Deutschland.

1. Friedrich August Wolf aus Haynrode (bei Nordhausen), geb. am 15. Februar 1759, erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, einem Schulmeister und Kantor, besuchte dann das Gymnasium in Nordhausen und bezog 1777 die Universität Göttingen. Bereits vor Ablauf des fünften Semesters brachte er es so weit, daß Heyne ihn (im Juli 1779) als Lehrer am Pädagogium zu Ilfeld empfahl, wohin er im Oktober, erst 20 Jahr alt, abging. Nach drei Jahren (1782) wurde er Rektor der Stadtschule zu Osterode am Harz, und schon im nächsten Jahre, 1783, erhielt er, in Folge seiner kurz vorher erschienenen Ausgabe von Platos Gastmahl (Leipz. 1782), welche die Aufmerksamkeit des preußischen Ministers Zedlitz auf ihn gelenkt hatte, die Professur der Philosophie und Pädagogik in Halle, wozu im folgenden Jahre auch die der Beredsamkeit kam. In Halle entfaltete Wolf seine großartige philologische Tätigkeit als Lehrer und Schriftsteller. Wie er der Begründer der „Altertumswissenschaft“ wurde, ist im vorigen Abschnitt (s. S. 8 f.) entwickelt worden. In dieser, das ganze Gebiet seiner Wissenschaft umfassenden Lehrtätigkeit wirkte er an der Halleschen Universität bis zur Schließung der Universität durch Napoleon im Jahre 1806. Wolf begab sich nach Berlin, wo er als außerordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften wirkte. Doch trat er in die neugegründete Berliner Universität nicht als ordentlicher Professor ein, sondern hielt an derselben als Mitglied der Akademie freie Vorträge von 1811—1824. Er starb auf einer Erholungsreise in Marseille am 8. August 1824. — Wolfs literarische Erstlingsarbeit, die Ausgabe von Platos Gastmahl aus dem Jahre 1782, ist bereits im vorstehenden genannt. In den nächsten Jahren gab er heraus: *Theogonia Hesiodica textu subinde refecto in usum praelectionum seorsim edita*, Halis 1783; *Homeri carmina in usum scholarum* (Halle 1784—85, 4 Bde.); *Demosthenis oratio adversus Leptinem etc.* (Halis 1789); *Luciani libelli quidam ad lectionum usum selecti* (Halis 1791); *Herodiani historiarum libri VIII* (Halis 1792); *M. T. Ciceronis Tusculanarum disputationum libri V* (Lips. 1792). Sein Hauptwerk, welches geradezu eine neue Ära der Philologie begründet hat, war die kritische Bearbeitung Homers: *Homeri Ilias, ex veterum criticorum notationibus optimorumque exemplarium fide recensita*. Vol. I. II. Halis 1794. Ein zugleich damit ausgegebene Tomus prior enthält: *Prolegomena ad Homerum sive de operum Homericorum prisca et genuina forma variisque mutationibus et probabili ratione emendandi*, 1795. Welch eine gewaltige Bewegung die Wolfschen

Prolegomena in der Gelehrtenwelt hervorriefen, wie die letztere sich in zwei streitende Lager theilte, in das der Zustimmenden und das der Widersprechenden, wie der darüber entbrannte Streit zu tiefgehenden Untersuchungen führte und die 'homerische Frage' zu einer noch gegenwärtig nicht vollständig erledigten gestaltete: dies ist Gegenstand der griechischen Literaturgeschichte. — Nach dem Homer und den Prolegomena erschienen von Wolf noch während seiner Wirksamkeit in Halle: M. T. Ciceronis quae feruntur orationes quattuor (post reditum, ad Quirites, pro domo sua, de haruspicum responsis) (Berol. 1801); M. T. Ciceronis quae vulgo fertur oratio pro M. Marcello (Berol. 1802); Vermischte Schriften und Aufsätze in lateinischer und deutscher Sprache (Halle 1802); C. Suetonii Tranquilli Opera (4 vol., Lips. 1802). — Während seiner Wirksamkeit in Berlin veröffentlichte er: Museum der Alterthumswissenschaft, herausgegeben von Wolf und Buttmann (2 Bde., Berl. 1807 u. 1810); Museum antiquitatis studiorum opera F. A. Wolfii et Phil. Buttmanni, vol. I. fasc. 1 et 2. (Berol. 1808 et 1811); Von einer milden Stiftung Trajans, vorzüglich nach Inschriften etc. (Berl. 1808); Aristophanes' Wolken, eine Komödie, griech. und deutsch (Berlin 1811); Platonis dialogorum delectus, pars I. Euthyphro, Apologia Socratis, Crito, ex recens. cum lat. interpret. (Berol. 1812); Literarische Analecten, vorzüglich für alte Literatur und Kunst, deren Geschichte und Methodik, 2 Bde. (oder 4 Hefte) (Berl. 1817—1820). — Nach seinem Tode sind, meist aus Kollegienheften (und zum Teil inkorrekt) herausgegeben: Wolfs Anmerkungen zu Hesiods Scutum Herculis, in der Ausgabe von Ranke (Quedlinb. 1840); seine Vorlesungen über die Encyclopädie der Philologie, von Stockmann (Leipz. 1830; 2. Aufl. 1845); Darstellung der Alterthums-Wissenschaft, von Hoffmann (s. d. folg., Bd. VI, das. 1833); Vorlesungen über die Alterthumswissenschaft, herausg. v. Gürtler, 6 Bde. (das. 1831—35); Ueber Erziehung, Schule, Universität (Consilia scholastica), her. v. W. Körte (Quedlinburg 1835). — Sein umfangreicher handschriftlicher Nachlaß befindet sich in der Königlichen Bibliothek zu Berlin.

Wilh. Körte, Leben und Studien Friedr. Aug. Wolf's des Philologen, 2 Teile, Essen 1833; Hanhart, Erinnerungen an Fr. A. Wolf, Basel 1825; (O. Schulz) Erinnerungen an Fr. A. Wolf, Berlin 1830; J. F. J. Arnoldt, F. A. Wolf in seinem Verhältniss zum Schulwesen und zur Pädagogik, 2 Bde., Braunschweig 1861—62; S. Reiter, F. A. Wolf (in den Neuen Jahrbüchern 1904, S. 89—111). *Sellheim, Anb. 13/1939/221*

2. Karl August Böttiger aus Reichenbach (im sächs. Vogtlande), geb. am 8. Juni 1760, gebildet in Schulpforta, studierte in Leipzig Philologie unter Morus und Reiz, wurde 1784 Rektor in Guben, 1790 in Bautzen, 1791 auf Herders Empfehlung Direktor des Gymnasiums in Weimar, wo er sich aber mit Herder und Goethe überwarf, 1804 Studiendirektor der kurfürstl. Pagen in Dresden, 1814 Studiendirektor an der dortigen Ritterakademie, zugleich Oberinspektor des Antiken-Museums und der Gipsabgüsse; er starb am 17. Nov. 1835. — Verdienter Archäolog; seine Hauptwerke sind: Sabina oder Morgenscenen im Putzzimmer einer reichen Römerin (2 Bde., Leipz. 1803; 3. Aufl. von Fischer 1878); Griechische Vasengemälde (3 Hefte, Weim. u. Magdeb. 1797—1800); Ideen zur Archäologie der Malerei (1. T., Dresd. 1811); Kunstmythologie (das. 1811); Vorlesungen und Aufsätze zur Alterthumskunde (Altenburg u. Leipz. 1817); Amalthea od. Museum der Kunstmythologie (3 Bde., Leipz. 1821—1825); Ideen zur Kunstmythologie

Sellheim 234

(1. Bd., Dresden u. Leipzig 1826; 2. Bd. herausg. v. Sillig, das. 1836). — Seine kleinern Aufsätze sind gesammelt in: *Opuscula et carmina latina* (Dresd. 1837) und: *Kleine Schriften archäol. und antiquarischen Inhalts* (3 Bde., das. 1837 ff.).

K. W. Böttiger, K. Aug. Böttiger, eine biographische Skizze, Leipz. 1837; Lindemann, Beitrag zur Charakteristik Karl Aug. Böttigers, Görlitz 1833.

3. Philipp Karl Buttmann (ursprünglich Boudemont) aus Frankfurt a. M., geb. am 5. Dezember 1764, studierte seit 1782 in Göttingen Philologie unter Heyne, wurde 1787 Lehrer des Erbprinzen von Dessau, 1789 an der Bibliothek in Berlin angestellt, 1800 zugleich Prof. am Joachimsthalschen Gymnasium, 1806 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, später auch Sekretär der historisch-philologischen Klasse der Akademie, starb am 21. Juni 1829. — Verf. der seinerzeit vielverbreiteten Griechischen Schulgrammatik (Berl. 1792; 22. Aufl. 1869; davon der Auszug: Griechische Schulgrammatik, Berl. 1812; 17. Aufl. 1874); *Lexilogus* (2 Bde., das. 1818—1827); Ausführliche griechische Sprachlehre (2 Bde., das. 1819—1827; 2. Aufl. von Lobeck 1838 u. 1839); *Mythologus* (2 Bde., das. 1828 u. 1829; 2. Aufl. 1865). — Herausg. von *Platos Dialogi quattuor* (1827); *Demosthenis oratio in Midiam* (1823, 5. Aufl. 1864); *Sophokles' Philoctet* (1822); *Arati Phaenomena et diosema* (Ber. 1826) auch vollendete er die durch Spaldings Tod unterbrochene Ausgabe des *Quintilian* (Leipzig 1816). In Gemeinschaft mit Fr. Aug. Wolf gab er das *Museum der Alterthumskunde* und das *Museum antiquitatis* heraus.

Schleiermacher, Gedächtnissrede auf Ph. Buttmann (in s. akadem. Reden u. Abhandl., herausg. von Jonas, Berl. 1835 S. 116—129).

4. Karl Wilhelm v. Humboldt aus Potsdam, geb. am 22. Juni 1767, studierte in Frankfurt a. d. Oder und Göttingen die Rechte, Altertumswissenschaft und Ästhetik, reiste dann durch Deutschland, Frankreich und die Schweiz, lebte 1789 u. 90 in Erfurt und Weimar, seit 1794 in Jena, engbefreundet mit Schiller, von 1797—99 in Paris, dann in Spanien, wurde 1801 preußischer Ministerresident in Rom und benutzte seinen dortigen Aufenthalt zu wissenschaftlichen und Kunststudien; er wurde 1809 Geheimer Staatsrat im preußischen Ministerium; als solcher hat er um die Gründung der Universität Berlin die größten Verdienste. Doch wurde er schon 1810 Gesandter in Wien, 1817 in London, 1819 preußischer Staatsminister, trat aber bald von diesem Amte in den Privatstand zurück und starb auf seinem Familiensitze Tegel am 8. April 1835. — Auf klassischem Gebiete hat sich Humboldt durch die meisterhafte deutsche Übersetzung von Aeschylus' *Agamemnon* (Leipz. 1816, 2. Aufl. 1857) bleibenden Ruhm erworben; das größte Verdienst aber um die vergleichende Sprachforschung durch die Einleitung zu dem erst nach seinem Tode herausgegebenen Werke 'Über die Kawisprache auf der Insel Java' u. d. T.: *Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues und ihren Einfluß auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts* (Berl. 1836; 3. Aufl., herausgeg. von Pott, in 2 Bdn., Berl. 1880). Erwähnenswert sind auch die beiden Schriften: *Über den Dualis* (Berl. 1828) und: *Über die Verwandtschaft der Ortsadverbien mit dem Pronomen in einigen Sprachen* (das. 1830). Seine Sprachphilosophischen Werke gab Steinthal heraus (Berlin 1834).

G. Schlesier, *Erinnerungen an W. v. Humboldt*, 2 Bde., Stuttg. 1843—1846;

Haym, W. v. Humboldt's Lebensbild und Charakterbild, Berl. 1856; Steintal, Über W. v. Humboldt, Berl. 1883; Bruchmann, Wilh. von Humboldt, Hamburg 1886.

5. Friedrich Ernst Daniel Schleiermacher aus Breslau, geb. am 21. Nov. 1768, studierte seit 1787 in Halle, wurde 1794 Hilfsprediger in Landsberg a. d. Warthe, 1796 Prediger an der Charité in Berlin, 1802 Hofprediger in Stolpe, 1804 außerordentl. Prof. und Universitätsprediger in Halle, 1806 ordentl. Prof. daselbst, ging infolge der Aufhebung der Halleschen Universität 1807 nach Berlin, wurde 1809 Prediger an der Dreifaltigkeitskirche, 1810 Prof. an der neuerrichteten Universität, 1814 Sekretär der Akademie der Wissenschaften; starb am 12. Februar 1834. — Seine Werke auf philologischem Gebiete sind zunächst die zahlreichen Abhandlungen über griechische Philosophen und deren Schriften, gelesen in den Sitzungen der Berliner Akademie der Wissenschaften seit dem Jahre 1811 (abgedruckt in: Schleiermachers Reden und Abhandlungen, herausg. v. Jonas, Berl. 1835); unter diesen sind besonders hervorzuheben: Über den Begriff der Hermeneutik, 2 Abhandlungen, gelesen 1829 (abgedr. a. a. O. S. 344—386) und: Über Begriff und Einteilung der philologischen Kritik, gelesen 1830 (ebendas. S. 387—404); ferner: Herakleitos der Dunkle von Ephesos (in Wolfs und Buttmanns Museum der Alterthumswissensch. 1807, 1. Bd. S. 313—533); endlich sein Hauptwerk: die Übersetzung von Platons Werken (nebst Einleitungen, 5 Bde., Berl. 1804—1810; 3. Aufl. 1855—1862).

Biographie von Dilthey, Berl. 1870 und Schenkel, Elberf. 1868; Zeller in: Vorträge und Abhandlungen, Leipzig. 1865.

6. Georg Friedrich Creuzer aus Marburg, geb. am 10. März 1771, studierte daselbst und in Jena, wurde 1799 Privatdozent und 1802 Prof. in Marburg, 1807 in Heidelberg, legte 1845 sein Amt nieder und starb am 16. Februar 1856 in Heidelberg. — Sein bedeutendstes Werk ist Symbolik und Mythologie der alten Völker, besonders der Griechen (4 Bde., Leipz. 1810—1812; 3. Aufl. Leipz. u. Darmst. 1836—1844); die in demselben enthaltenen Ansichten wurden bekämpft von G. Hermann, J. H. Voß (s. o. S. 65) und Lobeck. Außerdem verfaßte er: Die historische Kunst der Griechen in ihrer Entstehung und Fortbildung (Leipz. 1803; 2. Aufl. von Kayser, Darmst. 1845); Epochen der griechischen Literaturgeschichte (Marb. 1802); Commentationes Herodoteae (Lips. 1819 ff. in der Bährschen Ausg. des Herodot); Abriß der römischen Antiquitäten (Leipz. u. Darmst. 1824); Zur Gemmenkunde (Darmst. 1834); Zur Geschichte der klassischen Philologie (Frankf. 1854). — Er gab mit Wytttenbach heraus: Plotini Opera omnia (3 voll., Oxon. 1835; Par. 1855); mit Moser: Cicero de legibus (Francof. 1824) und de re publica (ib. 1826).

Selbstbiographie: F. Creuzer, Aus dem Leben eines alten Professors (1848); Paralipomena der Lebensskizze eines alten Professors (1858); E. Rohde, F. Creuzer und Karoline v. Günderode, Briefe und Dichtungen, Heidelberg 1896.

7. Johann Gottfried Jakob Hermann aus Leipzig, geb. am 28. Nov. 1772, wurde von Ilgen (siehe Seite 66) für die Universität vorbereitet, bezog dieselbe in seiner Vaterstadt, 14 Jahre alt 1786, und studierte Rechtswissenschaft und klassische Literatur. Um sich philosophisch auszubilden, ging er 1793 nach

Jena und hörte dort Reinhold. Im Jahre 1794 habilitierte er sich an der Leipziger Universität als Privatdozent, 1798 wurde er daselbst außerord. Prof. der Philosophie, 1803 ordentl. Prof. der Beredsamkeit und 1809 auch Prof. der Poesie. Er starb am 31. Dezember 1848. — Hermann vertrat in hervorragender Weise die kritisch-grammatische Seite der Philologie in scharfem Gegensatze gegen die universalere Richtung Friedr. Aug. Wolfs und dessen bedeutendsten Schülers Boeckh. Er war der letzte und größte Repräsentant des Humanismus in unserm Jahrhundert, als Kritiker am meisten mit Bentley vergleichbar, zugleich ein gefeierter, durch Lebendigkeit des Vortrags ausgezeichnete akademischer Lehrer. — Seine Hauptwerke sind: 1) in der Metrik: *De metris Graecorum et Romanorum poetarum* (Lips. 1796); *Handbuch der Metrik* (Leipz. 1798); *Elementa doctrinae metricae* (das grundlegende Werk über antike Metrik, Lips. 1816); *Epitome doctrinae metricae* (Lips. 1818; 2. Aufl. 1844); *De metris Pindari*, in der Heyneschen Ausgabe des Pindar (Gött. 1773, 3. Aufl. Lips. 1817). — 2) in der Grammatik: *De emendanda ratione Graecae grammaticae* (Lips. 1801); *Zusätze und Exkurse zu Vigerus, de Graecae dictionis idiotismis* (Lips. 1802; 4. Aufl. 1834); *De particula ðv libri IV* (Lips. 1831). — 3) Ausgaben der Klassiker: die Fortsetzung und Vollendung der von Erfurdt begonnenen Ausgabe des Sophokles (Lips. 1823); die Tragödien des Euripides (ib. 1831—1841); *Aristophanis Nubes* (ib. 1799; 2. Aufl. 1830); *Orphica* (ib. 1805); *Homeri Hymni et Epigrammata* (ib. 1806); *Plauti Trinummus* (ib. 1800), und dessen *Bacchides* (ib. 1845); *Aristotelis de arte poetica* (ib. 1802); *Photii Lexicon* (ib. 1808); *Draconis Stratoniensis libri de metris* (ib. 1812). Erst nach seinem Tode erschien (von Mor. Haupt herausgegeben) die lange vorbereitete Ausgabe des Aeschylus (2 voll., Lips. 1852; ed. sec. Berol. 1859) und die Ausgabe der griechischen Bukoliker Bion und Moschus (ib. 1849). — Seine sehr zahlreichen durch mustergültige Latinität sich auszeichnenden kleineren Schriften sind von ihm selbst herausgegeben unter dem Titel: *Opuscula* (7 voll., Lips. 1827—39), Bd. 8 von Th. Fritzsche (1877).

O. Jahn, Gottfr. Hermann, eine Gedächtnissrede, Lpz. 1849 (wieder abgedr. in: *Biograph. Aufsätze* S. 91—132); H. Köchly, Gottfried Hermann, zu seinem hundertjährigen Geburtstage, Heidelb. 1872.

8. Ludwig Friedrich Heindorf aus Berlin, geb. am 21. September 1774, studierte in Halle unter Fr. A. Wolf, wurde 1790 Subrektor des Kölnischen Gymnasiums in Berlin, 1810 Professor an der Universität in Berlin, 1811 in Breslau, 1816 nach Halle berufen, starb daselbst bald nach seinem Amtsantritt am 23. Juni 1816. — Herausg. von: *Platonis dialogi selecti* (4 voll., Berol. 1802 bis 1810); *Horaz' Satiren* (Bresl. 1815, 3. Aufl. von Döderlein 1859) und *Cicero de natura deorum* (Lips. 1815).

9. Barthold Georg Niebuhr, der Sohn des berühmten Reisenden Karsten Niebuhr, geb. am 27. Aug. 1776 zu Kopenhagen, studierte 1793 und 1794 in Kiel und Kopenhagen die Rechte, später in Edinburgh auch die Naturwissenschaften. Nach seiner Rückkehr ins Vaterland, 1796, wurde er Privatsekretär des dänischen Finanzministers Schimmelmann und zugleich Sekretär an der königlichen Bibliothek in Kopenhagen; im Jahre 1798 trat er in den Staatsdienst, wurde

aber 1806 Mitdirektor der preußischen Seehandlung in Berlin, 1808 Staatsrat und Beamter im Finanzministerium, 1816 preußischer Gesandter in Rom und benutzte die glückliche Muße, welche diese Stellung ihm gewährte, zu umfassenden Altertumsstudien; 1823 begab er sich nach Bonn, wo er als Professor der Geschichte mit außerordentlichem Erfolge wirkte. Er starb am 2. Jan. 1831. — Niebuhr hat sich durch seine Römische Geschichte (erschien zuerst Berl. 1811—32 in 3 Bdn.) und durch die Entdeckung des Palimpsestes des Gaius einen bleibenden Namen in der Geschichte der Altertums-Wissenschaft gesichert. Er ist der Begründer der kritischen modernen Geschichtswissenschaft. Von seinen philologischen Arbeiten sind zu erwähnen: die kritische Ausgabe von Fronto (Berl. 1816), der beiden Fragmente der Reden des Cicero für Fonteius und C. Rabirius (Rom 1820), der Inscriptiones Nubienses (Rom 1821) und die von ihm begonnene Herausgabe der *Scriptores Historiae Byzantinae* (Bonn 1828 sq.). — Seine Vorlesungen über alte Geschichte und über alte Länder- und Völkerkunde sind nach seinem Tode herausgegeben von M. Niebuhr und Isler (Berlin 1846 ff.; englisch von L. Schmitz, London 1850 ff.).

Lebensnachrichten über B. G. Niebuhr aus Briefen desselben, 2 Bde., Hamburg 1838. Susanne Winkworth, *Life and letters of B. G. Niebuhr*, 3 voll., London 1852. M. Hertz, *de B. G. Nieburio oratio*, Vratisl. 1864. Joh. Classen, *B. G. Niebuhr*, Gotha 1876. Eyssenhardt, *B. G. Niebuhr, ein biographischer Versuch*. Gotha 1886.

10. Christian August Lobeck aus Naumburg a. S., geb. 5. Juni 1781, studierte seit 1797 in Jena und Leipzig, habilitierte sich 1802 an der Universität zu Wittenberg, wurde 1810 daselbst außerordentlicher Professor, 1814 Professor der alten Literatur und Beredsamkeit und Bibliothekar in Königsberg; er starb am 25. August 1860. — Er ist hochverdient um die griechische Grammatik durch die Werke: *Paralipomena grammaticae Graecae* (2 voll. Lips. 1837); *Rhematicon, sive verborum Graecorum et nominum verbalium technologia* (Regim. 1846); *Pathologiae sermonis Graeci prolegomena* (Lips. 1843); *Pathologiae linguae Graecae elementa* (2 voll., ib. 1853—1862). Gleichverdientvoll sind die Bearbeitungen von Sophokles' *Ajax* (Lips. 1809, 3. Ausg. 1866) und von Phrynichus (ib. 1820). Auf dem Gebiete der Mythologie bewegt sich das inhaltreiche Werk: *Aglaophamus sive de theologiae mysticae Graecorum causis* (2 voll., Regim. 1829). — Eine Auswahl Lobecks akademischer Reden erschien ebendas. 1865. Ausgewählte Briefe von Lobeck und Lehrs wurden herausgegeben von A. Ludwich (2 Bde., Leipzig 1894).

Lehrs in den: Populären Aufsätzen, Leipzig 1875. Friedländer, *Mitteilungen aus Lobecks Briefwechsel*, Leipzig 1861.

11. Friedrich Wilhelm Thiersch aus Kirchscheidungen (bei Freiburg an der Unstrut), geb. am 17. Juni 1784, vorgebildet in Naumburg und Schulpforta, studierte seit 1804 in Leipzig Theologie, seit 1807 in Göttingen Philologie, habilitierte sich 1808 an dieser Universität, wurde 1809 Professor am Lyceum in München, gründete daselbst 1812 das philologische Seminar, wurde 1826 ordentlicher Professor der Philologie an der Universität und starb am 25. Febr. 1860. — Er ist Verf. von: *Griech. Grammatik*, vorzüglich des homerischen Dialekts (Leipz., 3. Aufl. 1828); *Über die Epochen der bildenden Kunst unter den Griechen* (Münc., 2. Aufl.

1829); Herausg. des Pindar (Urschrift, Uebersetz. in den pindar. Versmaßen und Erläuterungen, 2 Bde., Leipz. 1820).

Heinr. Thiersch, Fr. Thiersch's Leben, 2 Bde., Leipz. u. Heidelb. 1866 ff. Wiegand, Thierschs Leben, Basel 1888.

12. Friedrich Gottlieb Welcker, geb. am 4. November 1784 zu Grünberg (im Grossherzogt. Hessen), studierte in Gießen Theologie, betrieb aber privatim die klassischen Studien, wurde 1803 als Lehrer am dortigen Pädagogium angestellt, verließ dieses Amt aber schon nach drei Jahren, um in Italien Altertumsstudien zu machen. In Rom hatte er das Glück, Hauslehrer bei Wilhelm von Humboldt (siehe Seite 79) zu werden, und erhielt hierdurch reiche Gelegenheit, im Verkehr mit bedeutenden Altertumskennern und Künstlern (Zoëga, Akerblad, Dodwell, Thorwaldsen u. a.) seine archäologischen Kenntnisse zu erweitern. Nach einem zweijährigen Aufenthalt in Rom erhielt er 1809 die Professur der Archäologie und griechischen Literatur in Gießen. Im Jahre 1814 nahm er als Freiwilliger an dem Kriege gegen Frankreich teil und verwandte den folgenden Winter in Kopenhagen dazu, die Herausgabe von Zoëgas archäologischem Nachlasse vorzubereiten. Nach seiner Rückkehr ins Vaterland der Demagogie verdächtigt, nahm er 1816 seine Entlassung aus hessischem Dienste und wurde Professor der Archäologie in Göttingen; drei Jahre später, 1819, wurde er als Professor und Oberbibliothekar an die neugegründete Universität Bonn berufen, wo er bis 1859 mit außerordentlichem Erfolge auf dem Gebiete der griechischen Literatur, griechischen Altertümer, Archäologie und Mythologie wirkte. Er starb am 17. Dezember 1868. — Seine Hauptwerke sind: Die äschyleische Trilogie (Darmst. 1824; hierzu Nachtrag Frankf. 1826); Der epische Cyklus oder die homerischen Dichter (2 Bde., Bonn 1835—1849, neue Aufl., 1865—82); Die griechischen Tragödien mit Rücksicht auf den epischen Cyklus (3 Bde., das. 1839—41); Kleine Schriften zur griechischen Literaturgeschichte (5 Bde., das. 1844—67); Alte Denkmäler (5 Bde., Göttingen 1849 bis 1864); Griechische Götterlehre (3 Bde., das. 1857—62); die hesiodische Theogonie mit einem Versuch über die hesiod. Poesie (Elberf. 1866); Zoëgas Leben (2 Bde., Stuttgart 1819). — Außerdem gab er mit Fr. Jacobs *Philostratorum imagines* (Lips. 1825), und allein *Theognidis reliquiae* (Francof. a. M. 1826), *Sylloge epigrammatum* (ed. 2. Bonn 1828) u. a. heraus.

Kekulé, Das Leben Frd. Gottl. Welckers, Leipzig 1880.

13. Ludolph Dissen aus Großen-Schneen (bei Göttingen), geb. am 17. Dez. 1784, studierte in Göttingen als Schüler Heynes, wurde 1808 Privatdozent in Göttingen, 1812 außerordentl. Prof. in Marburg, 1813 ord. Prof. in Göttingen und starb am 21. September 1837. — Er ist der Begründer einer feinsinnigen und das Ästhetische hervorhebenden Methode der Dichtererklärung. Er gab heraus: *Pindari carmina* (2 Bde., Gotha 1830, 2. Aufl. v. Schneidewin 1843—47); *Tibulli carmina* (2 Bde., Götting. 1835); *Demosthenis oratio de corona* (ib. 1837), alle ausgezeichnet durch vorzüglichen Kommentar. Seine Kleinen lateinischen und deutschen Schriften erschienen Göttingen 1839.

14. August Böckh aus Karlsruhe, geb. am 24. November 1785, studierte von 1803—1806 in Halle Philologie und Theologie unter Fr. A. Wolf und Schleiermacher und trat zu Ostern 1806 in Berlin in das Seminar für gelehrte

Schulen ein. Wegen der Kriegenruhen kehrte er nach seiner Heimat zurück und habilitierte sich im Sommer 1807 an der Heidelberger Universität; noch im Herbst desselben Jahres wurde er daselbst außerordentlicher und 1809 ordentlicher Professor. Ostern 1811 wurde er Professor der Beredsamkeit und der alten Literatur an der neu errichteten Universität in Berlin und 1814 daselbst Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Er starb am 3. August 1867. — Böckh war der größte Schüler Fr. A. Wolfs; er hat den vom Meister angelegten wissenschaftlichen Bau mit klarem Geist und sicherer Hand weitergeführt und durch Rede und Schrift die Kenntnis und die Wertschätzung des antiken Geisteslebens mächtig gefördert. Seine Reproduktion des geistigen Lebens der Alten erstrebte ein harmonisch abgerundetes Ganzes. — Seine Hauptwerke sind: die Ausgabe des Pindar (2 Bde. in 4 Teilen, Lips. 1811—1821; ed. 2. 1825); Die Staatshaushaltung der Athener (2 Bde., Berlin 1817; 3. Aufl. von Fränkel 1886); Metrologische Untersuchungen über Gewichte, Münzfuß und Maße des Altertums (Berlin 1838); Urkunden über das Seewesen des athenischen Staats (Berl. 1840); endlich das im Auftrage der Akademie der Wissenschaften von ihm herausgegebene Corpus Inscriptionum Graecarum (4 voll., Berol. 1828—1862). Ferner: Graecae Tragoediae principum etc. (Heidelb. 1808); Über die Versmaße des Pindaros (Berlin 1809); Sophokles' Antigone griech. und deutsch (Berl. 1843); Manetho und die Hundsternperiode (Berlin 1845); Untersuchungen über die kosmischen Systeme der Griechen (Berl. 1852); Über die vierjährigen Sonnenkreise der Alten (Berl. 1863); Zur Geschichte der Mondcyklen bei den Hellenen (Leipz. 1855). — Gesammelte kleinere Schriften, herausg. von Ascherson, Bratuschek u. Eichholtz (7 Bde., Leipz. 1858—1872). Seine Vorlesungen über Encyclopädie und Methodologie der philologischen Wissenschaften sind herausgeg. von Bratuschek, Leipz. 1877, 2. Aufl. 1886. Der Briefwechsel zwischen Böckh und Ofr. Müller erschien Leipzig 1883.

Sachse, Erinnerungen an Aug. Böckh, Berlin 1868. M. Hoffmann, Aug. Böckh, Lebensbeschreibung und Auswahl aus seinem wissenschaftlichen Briefwechsel, Leipzig 1901. S. Reiter, Aug. Böckh (in den Neuen Jahrbüchern f. d. kl. Alt. 1902, Seite 436).

15. August Immanuel Bekker aus Berlin, geb. am 21. Mai 1785, studierte 1803—07 in Halle unter Wolf. Im Jahre 1810 wurde er auf Wolfs Empfehlung zum außerordentl., 1811 zum ordentl. Professor der Philologie an der neuerrichteten Universität in Berlin ernannt. Behufs handschriftlicher Studien lebte er von 1810—1812 in Paris, ebenso im Sommer 1815, um für das Corpus Inscriptionum Graecarum die Papiere Fourmonts zu benutzen. Seit 1817 durchmusterte er die Bibliotheken Italiens, namentlich von Verona, Mailand, Venedig, Rom, Neapel; auf der Rückreise im Jahre 1819 besuchte er Turin und abermals Paris. Im Sommer 1820 studierte er die Handschriften in Oxford, Cambridge und London, 1839 wiederum in Italien, in Leyden und Heidelberg. Er starb in Berlin am 7. Juni 1871. — Bekker hat, obgleich Wolfs Schüler und Böckhs Studiengenosse, die ausschließliche Richtung auf die diplomatisch-kritische Bearbeitung des klassischen Schrifttums sein ganzes literarisches Leben hindurch mit strengster Konsequenz festgehalten. Er ist Begründer der exakten diplomatischen Kritik, die zunächst die recensio der Handschriften zur Grundlage und

zum Ausgangspunkt der Textkritik nimmt. Dabei erstrecken sich seine wertvollen Leistungen über das ganze Gebiet der griechischen Literatur von Homer bis zu den byzantinischen Autoren herab; für die Niebuhrsche Sammlung der *Scriptores Historiae Byzantinae* hat er allein 24 Bände geliefert. Besonders zu nennen sind seine *Anecdota graeca* (3 Bde., Berlin 1814—1821) und die Ausgaben von Plato (10 Bde., Berlin 1814—21); Homer (2. Aufl., Bonn 1858); der *Oratores Attici* (7 Bde., Oxford 1823); *Aristoteles* (4 Bde., Berlin 1831—36); *Thukydides* (3 Bde., Oxford 1821); *Aristophanes* (3 Bde., London 1829); *Photii bibliotheca* (2 Bde., Berlin 1824); *Scholien zu Homer* (3 Bde., 1825—27); daneben aber noch zahlreiche andere Textausgaben. Ferner schrieb er *Homerische Blätter* (2 Bde., Bonn 1863—72).

16. Franz Ludwig Karl Friedrich Passow aus Ludwigslust, geb. am 20. Sept. 1786, studierte seit 1804 in Leipzig Philologie unter Hermann, wurde 1807 Professor am Gymnasium zu Weimar, 1810 zweiter Direktor des Conradinums in Jenkau bei Danzig, 1815 ord. Prof. der alten Literatur in Breslau; er starb am 11. März 1833. — Sein Hauptwerk ist das *Handwörterbuch der griech. Sprache* (2 Bde., Leipz. 1819—1824, 5. Aufl. 1841—57). Ferner verfaßte er: *Grundzüge der griech. u. röm. Literatur- und Kunstgeschichte* (Berl. 1816, 2. Aufl. 1829). Von *Klassikern* gab er heraus: *Persius* (Text u. Übers., 1. T., Leipz. 1809); *Musäus* (mit Übers., das. 1810); *Longus* (griech. u. deutsch, das. 1811); *Taciti Germania* (Vratisl. 1817); *Corpus scriptorum eroticorum Graecorum* (2 voll., Lips. 1824 bis 1833); *Dionysius Periegetes* (ib. 1825); des *Nonnus Paraphrasis* (ib. 1834). — Seine Abhandlungen sind gesammelt in: *Opuscula academica* (ib. 1835) und: *Vermischte Schriften* (Leipzig 1843).

Albr. Wachler, *Leben und Briefe Fr. Passows*, Bresl. 1839.

17. Ferdinand Gotthelf Hand aus Plauen, geb. am 15. Februar 1786, studierte seit 1803 in Leipzig Philologie unter Hermann, habilitierte sich daselbst 1809, wurde 1810 Lehrer am Gymnas. zu Weimar, 1817 Prof. an der Univers. zu Jena, starb am 14. März 1851. — Sein Hauptwerk ist: *Tursellinus sive de particulis Latinis commentarii* (4 voll., Lips. 1829—1845); außerdem: *Lehrbuch des latein. Stils* (Jena 1833; 2. Aufl. 1839) und eine Ausgabe des *Stattius* (vol. I., Lips. 1817).

Gust. Queck, *F. G. Hand nach seinem Leben u. Wirken dargestellt*, Jena 1852.

18. Johann Kaspar v. Orelli aus Zürich, geb. am 13. Febr. 1787, gebildet daselbst auf dem Carolinum, wurde 1807 Prediger in Bergamo, 1814 Prof. an der Cantonschule in Chur, 1819 Prof. der Beredsamkeit und Hermeneutik an dem Carolinum in Zürich, nach Gründung der Universität 1833 Prof. an derselben und daneben seit 1831 Oberbibliothekar; er starb am 6. Januar 1849. — Unter seinen zahlreichen Ausgaben der Klassiker sind die bedeutendsten die des *Cicero* (in 8 Bänden, Zürich 1826—38, 2. Aufl. 1844), *Horaz* (2 Bde., das. 1837—38, 3. Aufl. 1850—52), *Tacitus* (das. 1846—48) und (mit Baiter u. a.) des *Plato* (das. 1839—42); ferner gab er *Isokrates* (1814), *Hesiod* (1836), *Theognis* (1840), *Sallust* (1840), *Babrius* (1845) und anderes heraus. Um die lateinische Epigraphik machte er sich verdient durch: *Inscriptionum Latinarum selectarum amplissima collectio* (2 voll., Turici 1828) und durch die *Inscriptiones Helveticae* (1826 ff.).

19. Georg Wilhelm Nitzsch aus Wittenberg, geb. am 22. November 1790, studierte daselbst seit 1810 unter Lobeck, nahm 1813 als Freiwilliger Teil am Befreiungskriege, wurde 1814 Konrektor am Lyceum in Wittenberg, 1815 Subrektor in Zerbst, 1820 wieder Konrektor in Wittenberg, 1827 Prof. der alten Literatur in Kiel, im Juni 1852 mit den übrigen deutschgesinnten Professoren des Amtes entsetzt, schon nach zwei Monaten als ordentl. Professor der Altertumswissenschaft an die Universität nach Leipzig berufen und starb am 22. Juli 1861. — Sein Hauptgebiet war die griechische, namentlich homerische Epik. Die dahin gehörenden Werke sind: Erklärende Anmerkungen zu Homer's Odyssee (3 Bde., Hannover 1826—1840); Meletemata de historia Homeri maximeque de scriptorum carminum aetate (2 voll., ib. 1830—1837); Ueber die Heldensage der Griechen (in den Kieler philolog. Studien, Kiel 1841); Die Sagenpoesie der Griechen (2 Bde., Braunsch. 1852—53); Beiträge zur Geschichte der epischen Poesie der Griechen (nach seinem Tode herausg., Leipz. 1862).

Fr. Lübker, G. W. Nitzsch in seinem Leben und Wirken, Jena 1864.

20. Joh. Alb. Friedr. August Meineke aus Soest, geb. am 8. Dez. 1790, studierte in Leipzig unter Hermann, wurde 1811 Prof. am Conradinum in Jenkau bei Danzig, 1815 Prof. und 1817 Direktor des Gymnasiums in Danzig, 1826 Direktor des Joachimsthal'schen Gymnasiums in Berlin, trat 1857 in den Ruhestand und starb am 12. Dez. 1870. — Meineke hat sich verdient gemacht durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der griechischen Literatur. Seine Hauptwerke sind: Quaestiones scenicae (3 partes, Berol. 1826—1830); Philologicae exercitationes in Athenaeum (2 fasc., ib. 1843—1846); de Euphorionis vita et scriptis (Gedan. 1823); Menandri et Philemonis reliquiae (Ber. 1823); Fragmenta comicorum Graecorum (5 voll., ib. 1839—1843, ed. minor 2 voll., ib. 1847); Analecta Alexandrina (ib. 1843); Delectus Anthologiae Graecae (ib. 1842); Choliambica poesis (ib. 1845). — Ferner sind erwähnenswert die kritischen Ausgaben der alten Geographen: Stephanus Byzantius (Ber. 1849), Scymnus Chius (ib. 1846), Strabo (3 voll., Lips. 1852—53, 2. Aufl. 1866), nebst Vindiciae Strabonianae (Ber. 1852); die der Bukoliker Theokrit, Bion, Moschus (ib. 1836; ed. 3. 1856); Alciphronis Epistolae (Lips. 1853); Horaz (Ber. 1834; ed. 3. 1854); Stobäus (4 voll., Lips. 1855—57); Athenaeus (4 voll. Lips. 1858—67); Aristophanes (2 voll., ib. 1860; dazu Vindiciae Aristophanae, ib. 1865); Callimachus (Berol. 1861); Sophoclis Antigone (ib. 1861); Oedipus Coloneus (ib. 1863).

Ranke, Aug. Meineke, Leipzig 1871. Sauppe, Zur Erinnerung an Bekker und Meineke, Göttingen 1872.

21. Franz Bopp aus Mainz, geb. am 14. September 1791, studierte 1812—19 in Paris, dann in London und Göttingen orientalische Sprachen, wurde 1821 außerord., 1824 ordentl. Prof. der orientalischen Literatur in Berlin und starb am 23. Oktober 1867. — Er ist der Begründer der indogermanischen Sprachvergleichung durch die Schrift: Über das Konjugationssystem der Sanskritsprache (Frankfurt 1816); sein Hauptwerk war die Vergleichende Grammatik des Sanskrit, Zend, Armenischen, Griechischen, Lateinischen etc. (3 Bde. 1833—52, 3. Aufl. 1868—71). Nächst dem ist zu nennen: Vergleichendes Accentuationssystem (das. 1854).

Lefmann, Franz Bopp, sein Leben und seine Wissenschaft (3 Bde., Berlin 1891—97).

22. Johann Ludwig Christoph Wilhelm Döderlein aus Jena, geb. am 19. Dez. 1791, studierte in München unter Thiersch, in Heidelberg unter Creuzer und Voß, in Berlin unter Wolf, Böckh und Buttmann, wurde 1815 Prof. der Philologie an der Akademie in Bern, 1819 Rektor des Gymnasiums in Erlangen und zugleich Prof. an der Universität und starb am 9. November 1863. — Er ist besonders verdient um die lateinische Sprachlehre durch: Lateinische Synonymen und Etymologien (6 Bde., Leipz. 1826—1838), woran sich als 7. Band: Lateinische Wortbildung (das. 1838) anschloß; Handbuch der lateinischen Synonymik (Leipzig 1839, 2. Aufl. 1844); Handbuch der lateinischen Ethymologie (Leipzig 1841). Außerdem verfaßte er: Homerisches Glossarium (3 Bde., Erlang. 1850—1858) und gab Taciti Opera (2 voll., Halle 1841—47), dessen Germania (lat. u. deutsch, Erl. 1850), Horaz' Episteln (lat. u. deutsch, 2 Bde., Leipz. 1856—1858) und Satiren (das. 1860), Homers Ilias (2 Bde., das. 1863—64) heraus. Seine Reden sind gesammelt in: Reden und Aufsätze (2 Bde. Erlangen 1843—47) und: Öffentliche Reden (Frankfurt 1861).

Fleckeisen, in den Jahrb. f. Philol., Bd. 90 S. 320—324. K. von Jan, Gymn.-Programm, Erlangen 1864.

23. Karl Gottlob Zumpt aus Berlin, geb. am 20. März 1792, studierte 1809 in Heidelberg unter Creuzer, seit 1810 in Berlin unter Wolf, Heindorf und Böckh, wurde 1812 Lehrer am Werderschen, 1821 Prof. am Joachimthalschen Gymnasium, 1826 Professor der Geschichte an der Kriegsschule, 1827 außerord., 1838 ordentl. Prof. der römischen Literatur an der Universität, starb in Karlsbad am 25. Juni 1849. — Verf. der vielverbreiteten Lateinischen Grammatik (Berl. 1818; 13. Aufl., bearbeit. v. A. W. Zumpt, 1874); Herausg. des Curtius (Berl. 1826 und mit größerm krit. Apparat Braunschw. 1846), des 5. Bandes von Spaldings Quintilian (Leipz. 1829) und einer eigenen Edition Quintilians (Leipz. 1831), von Ciceros Oraciones Verrinae (2 voll., Berol. 1831) und der Heusingerschen Ausgabe von Cicero de officiis (die größere Ausg. Braunschweig 1838, die kleinere, das. 1849). — Zur Geschichts- und Altertumskunde schrieb er: Annales veterum regnorum et populorum, inprimis Romanorum (Berol. 1819, 3. Aufl. 1862); Ueber Ursprung, Form und Bedeutung des Centumviralgerichts in Rom (das. 1838); Ueber den röm. Ritterstand (das. 1839); Ueber den Stand der Bevölkerung und die Volksvermehrung im Altertum (das. 1841); Ueber den Bestand der philosoph. Schulen in Athen und die Succession der Scholarchen (das. 1843); Ueber die bauliche Einrichtung des röm. Wohnhauses (das. 2. Aufl. 1852); Die Religion der Römer (das. 1845).

A. W. Zumpt, de C. Tim. Zumptii vita et studiis narratio, Berol. 1851.

24. Christian Karl Reisig aus Weißensee (in Thüringen), geb. am 17. November 1792, studierte seit 1809 in Leipzig und Göttingen, habilitierte sich 1818 in Jena, wurde 1820 außerord., 1824 ordentl. Professor an der Universität zu Halle, starb in Venedig am 17. Januar 1829. — Herausg. von Sophoclis Oedipus Coloneus, cum scholiis et suis commentationibus criticis (3 Bde., Jena 1820—23, neu herausg. 1881—88); Aristophanis Nubes (Lips. 1820). Verf. von: Coniectanea in Aristophanem (Lips. 1816). — Seine wertvollen Vorlesungen über lateinische Sprachwissenschaft sind mit Zusätzen vermehrt herausg. von Fr. Haase (Leipz. 1838, neu herausg. in 3 Bdn. 1881—88).

Herm. Paldamus, narratio de C. Reisigio, Gryphisw. 1839. Dittenberger, de Carolo Reisigio Thuringo, Halle 1892.

25. Karl Konrad Friedrich Wilhelm Lachmann aus Braunschweig, geb. am 4. März 1793, studierte seit 1809 in Leipzig und Göttingen, habilitierte sich 1815 an der Göttinger Universität, nahm aber bald als Freiwilliger im preußischen Dienste an dem Feldzuge Theil; er wurde 1816 Kollaborator am Werderschen Gymnasium und Privatdozent in Berlin, 1818 außerord. Professor an der Königsberger, 1825 außerordentl. und 1827 ordentl. Prof. an der Berliner Universität, 1837 Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Er starb am 13. März 1851. — Lachmanns Größe liegt in der strengen Kritik, die er mit sicherer Methode auf dem Gebiete der klassischen wie der deutschen Philologie gehandhabt hat. Auf dem Gebiete der klassischen Philologie sind vor allem zu nennen seine: Betrachtungen über Homers Ilias (bekanntlich die Liedertheorie enthaltend, zuerst abgedr. in d. Abhandl. der Berl. Akad. d. Wissensch. 1837 und 1841; mit Zusätzen von M. Haupt, Berl. 1847; 3. Aufl. 1874) und die meisterhafte kritische und kommentierende Bearbeitung des Lucrez (ib. 1850, 4. Aufl. 1882). Außerdem hat Lachmann herausgegeben: Properz (Leipzig 1816), Catull (Berol. 1829), Tibull (desgl.), Genesios (im Corp. script. hist. Byzant., 1834); Terentianus Maurus (Berol. 1836), Babrius (ib. 1845), Avianus (desgl.), Gaius (Bonn 1841 und Berl. 1842), die Gromatici veteres (2 voll., mit Blume, Rudorff und Mommsen, Berol. 1848—52) und Lucilius (nach seinem Tode von Vahlen herausgeg., Berol. 1876). — Seine Kleinen Schriften sind herausgegeben von Müllenhoff und Vahlen (2 Bde., Berlin 1876). Lachmanns Briefe an Haupt wurden herausgegeben von Vahlen (Berlin 1892).

M. Hertz, Karl Lachmann, eine Biographie, Berl. 1851. J. Grimm, Rede auf Lachmann, Berl. 1851 (abgedr. in den Kleinen Schriften, I, S. 145 bis 162). Leo, Rede zur Säcularfeier Karl Lachmanns, Göttingen 1893.

26. Johann Gottfried Stallbaum aus Zaasch bei Delitzsch, geb. am 25. Sept. 1793, studierte seit 1815 in Leipzig, wurde 1817 Lehrer an der latein. Hauptschule, dann am Pädagogium in Halle, 1820 Lehrer an der Thomasschule in Leipzig, 1835 Rektor derselben, seit 1840 auch außerordentl. Professor an der Universität; er starb am 24. Januar 1861. — Sein Hauptwerk ist die Bearbeitung des Plato, zuerst einzelner Dialoge: Philebus (Lips. 1820), Euthyphro (ib. 1823), Meno (ib. 1827), der neuen Wolfschen Ausgabe des Symposium (ib. 1828), dann der Gesamtwerke Platos (12 voll., Leipzig 1821—25), sowie in der Bibliotheca Graeca von Jacobs und Rost (9 voll., Gotha 1827 sq.). Außerdem gab er heraus: Eustathii commentarii in Homeri Odysseam et Iliadem (5 voll., Lips. 1825—30), Ruddimans Institutiones grammaticae Latinae (2 voll., ib. 1823) und den Westershovschen Terenz (6 voll., ib. 1830 sq.).

Brause, Johann Gottfried Stallbaum (Programm des Thomas-Gymnasiums), Leipzig 1897.

27. Karl Wilhelm Götting aus Jena, geb. am 19. Jan. 1793, studierte daselbst und in Berlin, wurde 1814 Prof. am Gymnasium in Rudolstadt, 1819 Direktor des Gymnasiums in Neuwied, 1822 außerordentl., 1829 Honorar-Prof., 1832 ordentl. Prof. in Jena und starb am 20. Januar 1869. — Er ist Herausgeber des Hesiod (Goth. et Erf. 1831, 3. Aufl. von Flach 1878), von Aristoteles' Politica (Jen. 1824) und Oeconomica (ib. 1830); Verf. von: Fünfzehn römische Urkunden (Halle 1845); Geschichte der römischen Staatsverfassung bis auf

Cäsar's Tod (Halle 1840). Seine Gesammelten Abhandlungen aus dem klassischen Alterthum erschienen in 2 Bdn. (Halle und München 1851—64), seine *Opuscula academica* Leipzig 1869.

Kuno Fischer, Charakteristik K. W. Götting's, vor dessen *Opusc. acad.*, Lips. 1869. Car. Nipperdey, *memoria C. Goettinglii*, Jen. 1869. G. Lothholz, C. W. Goetting (Stargard, Progr. 1876 und 1887).

28. Georg Friedrich Schoemann aus Stralsund, geb. am 28. Juni 1793, studierte seit 1809 in Greifswald und Jena, wurde 1813 Konrektor in Anklam, 1814 Konrektor und 1817 Prorektor am Gymnasium zu Greifswald, 1820 Privatdozent und 1823 außerordentl., 1827 ordentl. Prof. der alten Literatur und Beredsamkeit an der dortigen Universität, 1844 auch Bibliothekar; er starb am 25. März 1879. — Er ist besonders verdient um die griechische Altertumskunde seine Hauptwerke sind: *Griechische Alterthümer* (2 Bde., Berl. 1855; 4. Aufl. bearb. von Lipsius 1897—1902); *Antiquitates iuris publici Graecorum* (Gryphisw. 1838); *De comitis Atheniensium* (ib. 1819); *Der attische Proceß* (zus. mit M. H. E. Meier, Halle 1824, neu von Lipsius, 1883—87); *Die Verfassungsgeschichte Athens nach Grote's History of Greece kritisch geprüft* (Berl. 1854); *Die Lehre von den Redetheilen* (Berl. 1864). Hierzu Ausgaben: *Isaeus* (Greifsw. 1831); *Plutarchi Agis et Cleomenes* (das. 1839); *Aeschyli Prometheus* (das. 1844) und *Eumenides* (das. 1845); *Cicero de natura deorum* (Leipzig 1850, 4. Aufl. 1876); *Hesiodi quae feruntur carminum reliquiae* (Berol. 1869). — Seine Abhandlungen sind gesammelt in den *Opuscula academica* (4 voll., Berol. 1856—71).

Susemihl, F. G. Schömann, ein Ueberblick seines Lebens und Wirkens, Berlin 1879.

29. Karl Zell aus Mannheim, geb. am 8. April 1793, studierte seit 1810 in Heidelberg, Göttingen und Breslau, wurde 1814 Prof. am Lyceum in Rastatt, 1821 Prof. an der Universität in Freiburg, 1835 Ministerialrat in Karlsruhe, 1847 Prof. in Heidelberg, trat 1855 in den Ruhestand und starb am 21. Januar 1873. — Er ist hochverdient um die klassische Literatur und Altertumskunde durch die lehrreichen *Ferienschriften* (3 Bde., Freib. 1826—33; neue Folge, Heidelb. 1857) und das *Handbuch der röm. Epigraphik* (3 voll., ib. 1850—57); sodann durch die Ausgabe von *Aristotelis Ethica Nicomachea* (2 voll., Heidelb. 1820). — Seine Universitätsprogramme sind gesammelt in den *Opuscula academica* (Freib. 1857).

30. Eduard Gerhard aus Posen, geb. am 29. November 1795, studierte in Breslau und Berlin, habilitierte sich 1816 in Breslau, wurde in demselben Jahre Professor am Gymnasium in Posen; 1819 und 1822 reiste er nach Italien und widmete sich mit Eifer archäologischen Studien, 1828—29 half er das archäologische Institut auf dem Capitolium begründen, wurde 1837 Archäolog am Museum in Berlin, 1843 außerordentl., 1844 ordentl. Prof. der Archäologie an der Universität daselbst. Er starb am 12. Mai 1867. — Er ist einer der bedeutendsten Archäologen der Neuzeit; seine Hauptwerke sind: *Antike Bildwerke* (7 Hefte, Stuttgart 1827—39); *Auserlesene griechische Vasenbilder* (4 Bde., Berl. 1839 bis 1858); *Etruskische Spiegel* (4 Bde., das. 1839—1865); *Griechische und etruskische Trinkschalen* (das. 1843); *Etruskische und campanische Vasenbilder* (das. 1843);

Apulische Vasenbilder (Berl. 1846); Trinkschalen und Gefäße (2 Abt., das. 1848 bis 1850); Neapels antike Bildwerke (mit Panofka, 1. Bd., Stuttg. 1828). Eine große Menge seiner Berichte über Funde antiker Kunstwerke sind veröffentlicht in den Hyperboreisch-römischen Studien (2 Bde., Berlin 1833—1852). Außerdem sind zu erwähnen: Prodromus mythologischer Kunstklärung (München 1828—44); Grundriss der Archäologie (Berl. 1853); Griechische Mythologie (2 Bde., das. 1854—55); eine Ausgabe von Hesiodi Theogonia (ib. 1856). Seine Abhandlungen sind gesammelt in: Gesammelte akademische Abhandlungen und kleine Schriften (2 Bde., Berlin 1866—68).

O. Jahn, E. Gerhard, eine Lebensskizze, Berl. 1868 (auch vor Gerhards akademischen Abhandlungen, 2. Bd.).

31. Moritz Hermann Eduard Meier aus Glogau, geboren am 1. Januar 1796, studierte in Berlin unter Böckh, wurde 1820 Privatdozent in Halle, in demselben Jahre außerord. Professor in Greifswald, 1824 ord. Professor in Halle, wo er am 5. Dezember 1855 starb. — Sein Hauptwerk ist Der attische Prozeß (zusammen mit Schömann, Halle 1824, neu herausg. von Lipsius 1883—87); er schrieb ferner: Philologische Blätter (1817, gegen Gottfr. Hermann gerichtet); De gentilitate Attica (Halle 1835); De proxenia (das. 1843); Die Demen von Attika (1846); Ausgabe von Demosthenis oratio in Midiam (Halle 1831). Seine Opuscula academica in 2 Bänden erschienen Halle 1861—63.

32. Wilhelm Adolf Becker aus Dresden, geb. 1796, studierte seit 1816 in Leipzig, wurde 1822 Konrektor am Gymnasium in Zerbst, 1829 Prof. an der Landesschule in Meißen, 1836 außerordentl., 1842 ordentl. Prof. der Archäologie an der Leipziger Universität; er starb in Meißen am 30. September 1846. — Seine vielverbreiteten Hauptwerke sind: Handbuch der röm. Altertümer (Leipz. 1843—46, nach seinem Tode fortgesetzt von Marquardt und Mommsen); Gallus oder röm. Szenen aus der Zeit des Augustus (2 Bde., das. 1838; 4. Aufl. von H. Göll in 3 Bdn., 1880—82); Charikles oder Bilder altgriech. Sitte (2 Bde., das. 1840; 3. Aufl. neu bearbeitet von H. Göll, Berl. 1878). Außerdem schrieb er: De comicis Romanorum fabulis quaestiones (Lips. 1837).

33. Karl Otfried Müller aus Brieg (in Schlesien), geb. am 28. August 1797, studierte 1814 in Breslau unter Joh. Gottl. Schneider und Heindorf, seit 1815 in Berlin unter Böckh, wurde 1817 Lehrer am Magdaleneum in Breslau, 1819 außerordentl., 1823 ordentl. Prof. der Altertumskunde in Göttingen. Im Herbst des Jahres 1839 unternahm er eine Reise nach Italien und Griechenland, wurde in Athen vom Wechselfieber befallen und starb daselbst am 1. August 1840. — Otfried Müller hat seine reiche Begabung dem Dienste der Altertumswissenschaft im weitesten Umfange und im Sinne von F. A. Wolf und Böckh gewidmet. Seine überaus zahlreichen Schriften umfassen das klassische Schrifttum und die Literaturgeschichte, die Geschichte und die Altertümer, endlich die Archäologie der Kunst. Er begann seine schriftstellerische Tätigkeit mit Aeginetorum liber (Berol. 1817). Schon nach wenigen Jahren folgte das tiefgelehrte historische Werk: Geschichte hellenischer Stämme und Städte, enthaltend: Orchomenos und die Minyer (Breslau 1820), Die Dorier (das. 1824, neu herausgeg. von Schneidewin in 3 Bdn., das. 1844). — Es folgten: Ueber die Wohnsitze, Abstammung und ältere Geschichte des macedonischen Volkes (Berl.

1825); Die Etrusker (2 Bde., Bresl. 1828—29; 2. Aufl. von W. Deecke 1877); Handbuch der Archäologie der Kunst (Bresl. 1830, 3. Aufl. von Welcker, das. 1848, neu abgedruckt 1878); dazu: Denkmäler der alten Kunst, mit Oesterley, Götting. 1834—39, fortges. von Wieseler (das. 1852 ff.); Prolegomena zu einer wissenschaftlichen Mythologie (Gött. 1825); Varro de lingua latina (Berol. 1833); Die Eumeniden des Aeschylus (Gött. 1833; 1. u. 2. Anhang, das. 1834 ff.); Festus de verborum significatione (Berol. 1839); Geschichte der griechischen Literatur bis auf das Zeitalter Alexanders (2 Bde., Bresl. 1841; 4. Aufl. mit Zusätzen von E. Heitz, 2 Bde., Stuttgart 1882—84). Sehr groß ist die Zahl seiner kleinen Abhandlungen, gesammelt in: Kleine deutsche Schriften, herausgeg. von Eduard Müller (2 Bde., Bresl. 1847 ff.) und: Kunstarchäologische Werke (in 5 Bdn., Berl. 1872 und 73). Über seinen Briefwechsel mit Böckh siehe Seite 84.

Fr. Lücke, Erinnerungen an K. Ofr. Müller, Göttingen 1841. F. Ranke, K. O. Müller, ein Lebensbild, Berl. 1870. R. Förster, Otfried Müller (Rektoratsrede), Breslau 1897. K. Dilthey, Otfried Müller (Festrede) Göttingen 1897.

34. Johann Christian Felix Bähr aus Darmstadt, geb. am 13. Juni 1798, studierte seit 1815 in Heidelberg Philologie, habilitierte sich daselbst 1819, wurde 1823 außerordentl., 1826 ordentl. Prof. der klassischen Philologie, 1832 auch Oberbibliothekar und starb am 29. November 1873. — Seine beiden Hauptwerke sind die stoffreiche Geschichte der röm. Literatur (2 Bde., Karlsruhe 1828; 4. Aufl. in 3 Bdn., 1868—1873); dazu 3 Supplementbände: Die christlichen Dichter und Geschichtschreiber Roms (das. 1836, 4. Aufl. 1872), Die christlich-römische Theologie (das. 1837) und Die röm. Liter. im karoling. Zeitalter (das. 1840); ferner sodann die durch Sacherklärung musterhafte Bearbeitung des Herodot (4 voll., Lips. 1832—1835; 2. Aufl. ib. 1855—1861). Außerdem gab er heraus Plutarchs Alkibiades (Heidelb. 1822); Philopomen, Flaminus, Pyrrhus (Leipz. 1826); Fragmente des Ktesias (Frankf. 1821). Auch war er seit 1834 mit Schlosser und Muncke, seit 1847 alleiniger Redakteur der Heidelberger Jahrbücher.

35. Gottfried Bernhardy aus Landsberg a. d. W., geb. am 20. März 1800, studierte seit 1817 in Berlin unter Wolf, Böckh und Buttmann, wurde 1820 Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen und Lehrer am Werderschen Gymnasium und habilitierte sich 1823 an der Berliner Universität, wurde 1825 außerordentl. Prof. an derselben, 1829 ordentl. Prof. der Universität Halle und 1844 auch Oberbibliothekar; er starb am 14. Mai 1875. — Von seinen Werken sind zu nennen seine Wissenschaftliche Syntax der griechischen Sprache (Berl. 1829); dazu die Paralipomena (Halle 1862); sodann die beiden Grundrisse der griechischen und der römischen Literatur (der erste 3 Bde. Halle 1836, 5. Aufl. 1876—92, blieb unvollendet, der letztere Braunschweig 1830, 5. Aufl. 1872). Außerdem sind zu erwähnen die kritische Ausgabe von Suidae Lexicon (4 voll., Hal. 1843—1853); Geographi Graeciminores, vol. I. Dionysius Periegetes, graece et latine c. adnot. (Lips. 1828); Eratosthenica (Berol. 1822); Grundlinien zur Encyclopädie der Philologie (Halle 1832).

Volkman, Gottfried Bernhardy. Zur Erinnerung an sein Leben und Wirken, Halle 1887.

36. Johann Georg Baiter aus Zürich, geb. am 31. Mai 1801, studierte seit 1824 in München, Göttingen und Königsberg, wurde 1833 Oberlehrer in Zürich, zugleich außerordentl. Professor an der dortigen Universität bis 1849, dann von 1849—65 Rektor des Gymnasiums; er starb am 10. Okt. 1877. — Sein Hauptgebiet ist die Kritik, namentlich der attischen Redner und des Cicero; dahin gehören: die Ausgabe von Isokrates' Panegyricus (Lips. 1831); in Verbindung mit Sauppe die *Oratores Attici* (3 voll., Tur. 1838—1850; davon Textausg. 8 voll. ib. 1838—1843); die Ausgabe des Isokrates (Par. 1846); für die Orellische Ausgabe des Cicero nahm er teil an der Herausgabe der *Scholiastae Ciceronis* (Tur. 1833) und an der Ausarbeitung des *Onomasticon Tullianum* (ib. 3 voll., 1836—1838); in der Tauchnitzschen Ausgabe des Cicero (Lips. 1860—1869) bearbeitete er die philosophischen Schriften, Briefe, Fragmente und Indices (voll. VI. bis XI). In Orellis Tacitus bearbeitete er die 2. Ausgabe der *Annalen* (Tur. 1858); desgl. die 3. Aufl. des Orellischen Horaz (2 voll., ib. 1850—52). In Gemeinschaft mit Orelli und Winckelmann besorgte er die Gesamtausgabe des Plato (21 voll., ib. 1839—1842), endlich mit Orelli die Ausgabe von Babrius (ib. 1845).

37. Peter Wilhelm Forchhammer aus Husum, geb. am 23. Okt. 1801, studierte bis 1828 in Kiel, durchreiste zu antiquarischen Studien Italien, Griechenland und Kleinasien, wurde 1837 außerordentl. Prof. der Philologie in Kiel, 1843 ord. Professor und starb als Nestor der Philologie des 19. Jahrhunderts am 4. Januar 1894. — Er ist ebenso verdient um die Topographie Griechenlands wie um die Altertumskunde und Mythologie. Seine Hauptwerke sind: *Hellenika* (Berl. 1837); *Topographie von Athen* (Kiel 1841, 2. Aufl. 1873); *Beschreibung der Ebene von Troja* (Frankfurt 1850); *Topographia Thebarum heptapylarum* (Kiel 1854); *Halkyonia* (Berol. 1857); *Die cyclopischen Mauern* (Kiel 1847). — Aus dem Gebiete der Mythologie und Archäologie: *Apollon's Ankunft in Delphi* (Kiel 1840); *Die Geburt der Athene, mit Vasenbild* (Kiel 1841); *Die Sphinx* (Kiel 1852); *Achill* (Kiel 1853; der Inhalt der Ilias soll als der winterliche Kampf der Elemente um Troja gedeutet werden); *Erklärung der Ilias* (Kiel 1884); *Prolegomena zur Mythologie als Wissenschaft und Lexikon der Mythensprache* (Kiel 1891); *Homer, seine Sprache, die Kampfplätze seiner Heroen und Götter in der Troas* (Kiel 1893); *Die Gründung Roms* (Kiel 1868).

A. Höck und W. Pertsch, Peter Wilh. Forchhammer. Ein Gedenkblatt
Kiel 1898.

38. Karl Wilhelm Dindorf aus Leipzig, geb. am 2. Jan. 1802, studierte seit 1817 daselbst Philologie unter Hermann und Beck, wurde 1828 außerord. Professor der Literaturgeschichte, schied 1833 aus dieser Stellung und widmete sich ausschließlich literarischen Arbeiten. Er starb am 1. August 1883. — Außer seiner Tätigkeit in Gemeinschaft mit C. B. Hase für die neue Pariser Ausgabe des Stephanusschen *Thesaurus linguae Graecae* hat er von einer großen Anzahl griechischer Klassiker kritische Ausgaben mit Kommentaren in Deutschland, England und Frankreich veröffentlicht, namentlich der drei Tragiker und des Aristophanes; ferner Demosthenes, Lucian, Josephus, Athenäus, Themistius, Georgius Syncellus, Procop, der Scholien zur Ilias und anderes mehr.

39. Karl Lehrs aus Königsberg, geb. am 14. Januar 1802, studierte daselbst seit 1818 als Schüler Lobecks, wurde 1824 Lehrer am Gymnasium in Marienwerder, 1825 Oberlehrer in Königsberg, 1831 Privatdozent, 1835 außerordentl., 1845 ordentl. Professor der klassischen Literatur an der Universität Königsberg und starb am 9. Juni 1878. — Er ist Verf. wertvoller kritischer und literarhistorischer Werke: *De Aristarchi studiis Homericis* (Regim. 1833; ed. recogn. et epimetris aucta, Lips. 1865); *Quaestiones epicae* (Regim. 1837); *Die Pindarscholien, eine kritische Untersuchung* (Leipz. 1873); *Populäre Aufsätze aus dem Alterthum, vorzugsweise zur Ethik und Religion der Griechen* (Leipz. 1856, 2. Aufl. 1875). Ferner gab er heraus: *Herodiani scripta tria emendatiora. Accedunt analecta grammatica* (ib. 1848); *Horaz*, mit vorzügl. Rücksicht auf die unechten Stellen und Gedichte (Leipz. 1862); *Plato's Phädrus und Gastmahl* übersetzt, mit einleitendem Vorwort (Leipz. 1869). Seine Kleinen Schriften sind herausgegeben von Ludwich, Königsberg 1902.

A. Ludwich, Gedächtnissrede auf Karl Lehrs bei seiner hundertjährigen Geburtsfeier, Königsberg 1902. Flach, Erinnerungen an Karl Lehrs, in den Neuen Jahrbüchern, Bd. 136. Seite 180.

40. August Friedrich Pott aus Nettelrede in Hannover, geb. am 14. Nov. 1802, studierte in Göttingen und Berlin, wurde 1825 Lehrer in Celle, habilitierte sich 1830 an der Berliner Universität, wurde 1833 außerordentl. und 1839 ordentl. Prof. der allgem. Sprachwissenschaft an der Universität zu Halle und starb dort am 5. Juli 1887. — Berühmt ist sein Hauptwerk: *Etymologische Forschungen* (2 Bde., Lemgo 1833—1836, 2. Aufl. in 6 Bdn. 1859—1876). Außerdem sind zu erwähnen: der umfassende Artikel 'Indogermanischer Sprachstamm' und der Artikel 'Grammatisches Geschlecht' in der Ersch und Gruberschen Encyclopädie; *Die Zigeuner in Europa und Asien* (2 Bde., Halle 1844); *Die quinäre und vigesimale Zählmethode bei Völkern aller Welttheile* (Halle 1847); *Die Personennamen, insbesondere die Familiennamen und ihre Entstehungsarten* (Leipz. 1853, 2. Aufl. 1859); *Die Ungleichheit der menschlichen Rassen, hauptsächlich vom sprachwissensch. Standpunkte* (Lemgo 1856); *Doppelung als eines der wichtigsten Bildungsmittel der Sprache* (Lemgo 1862); *Mythische Vorstellungen vom Ursprung der Sprachen* (Detmold 1863); *Die Sprachverschiedenheit in Europa an den Zahlwörtern nachgewiesen* (Halle 1868). Neuherausgabe von Humboldts: *Über den menschlichen Sprachbau* (2 Bde., Berlin 1876).

P. Horn in den Beiträgen zur Kunde der indogermanischen Sprachen, Band 13, Seite 317.

41. Leonhard Spengel aus München, geb. am 24. Sept. 1803, studierte seit 1823 in München, dann in Leipzig unter Hermann und in Berlin unter Böckh, Bekker und Buttmann, wurde 1826 Lehrer und 1830 Prof. am alten Gymnasium in München, von 1827 bis 1841 Privatdozent an der dortigen Universität, 1842 ordentl. Professor an der Universität in Heidelberg, 1847 in gleicher Eigenschaft nach München zurückberufen, starb am 8. November 1880. — Er hat sich namentlich um die Kenntnis der griechischen Rhetorik verdient gemacht; dahin gehören die Schriften: *Ueber das Studium der Rhetorik bei den Alten* (München 1842); *Συναγωγή τεχνῶν*, s. artium scriptores ab initiis usque ad editos Aristotelis de rhetor. libros (Stuttg. 1828); *Über die Rhetorik des Ari-*

stoteles (München 1851); Aristotel. Studien (München, 4 Hefte, 1864 ff.). Auch gab er heraus: Varro de lingua Latina (Berol. 1826); Rhetores graeci (3 voll. Lips. 1853—1856); Dexippi in Arist. categorias dubitationes et solutiones (Monac. 1859); das 4. Buch der Rhetorik des Philodemus in den Herculanensischen Rollen (das. 1863); Themistii paraphrases Aristotelis (2 voll., Lips. 1866); Aristotelis rhetorica (2 voll., ib. 1867), dazu zahlreiche kleinere Aufsätze.

42. Karl Friedrich Hermann aus Frankfurt am Main, geb. am 4. August 1804, studierte seit 1820 in Heidelberg und Leipzig, habilitierte sich 1826 an ersterer Universität, wurde 1832 ordentl. Prof. in Marburg, 1842 in Göttingen (an Otfried Müllers Stelle) und starb daselbst am 31. Dezember 1855. — Seine Hauptwerke sind vor allem das von den gründlichsten Studien zeugende und alles Wesentliche auf geringem Raum übersichtlich zusammenfassende Lehrbuch der griechischen Antiquitäten (3 Bde., Heidelberg 1832—51, in neuer Bearbeitung von Blümner, Dittenberger, A. Müller u. a. Gelehrten, Freiburg 1882 ff., 4 Teile in 6 Bdn., Bd. I, 1. 2 in 6. Aufl. 1889—92, Bd. II in 3. Aufl. 1884—89, Bd. III, 2 1886, Bd. IV in 3. Aufl. 1882); nächst dem das (leider unvollendet gebliebene) Werk: Geschichte und System der platonischen Philosophie (1. Bd., Heidelb. 1839); endlich die nach seinem Tode von K. G. Schmidt herausgegebene Culturgeschichte der Griechen und Römer (2 Bde., Göttingen 1857—58) und die kritische Ausgabe des Plato (6 voll., Lips. 1851—1852).

Lechner, Zur Erinnerung an Karl Friedrich Hermann, Berlin 1864. J. Caesar, im Index lectionum, Sommersem. 1884, Marburg.

43. Friedrich Wilhelm Ritschl aus Groß-Vargula bei Erfurt, geb. am 6. April 1806, studierte seit 1825 auf der Universität Leipzig unter Hermann und 1826—1829 in Halle unter Reisig, habilitierte sich 1829 an letzterer Universität und wurde 1832 außerordentl. Professor an derselben; 1833 wurde er in gleicher Stellung an die Breslauer Universität berufen und 1834 zum ordentl. Professor ernannt. Zum Zwecke seiner Vorbereitungen zu einer neuen Textrezension des Plautus besuchte er 1837 und 38 die bedeutendsten Bibliotheken Italiens. Im Jahre 1839 wurde er zum ordentlichen Professor in Bonn ernannt, 1854 auch zum Oberbibliothekar und Direktor des akademischen Kunst- und des rheinischen Altertums-Museums. Infolge von Differenzen zwischen ihm und Jahn nahm er 1865 seine Entlassung aus dem preußischen Staatsdienste und folgte in demselben Jahre einem Rufe nach Leipzig. Er starb am 9. Nov. 1876. — Ritschl hat in der klassischen Philologie sich ein dreifaches weitreichendes Verdienst erworben. Er hat durch seine in die ältere römische Literatur, besonders die archaische Poesie der Bühnendichter eingreifenden Untersuchungen die Sammlung, Sichtung und grammatische Verwertung der ältesten Überreste der lateinischen Sprache angeregt und die Grundlage zu einer historischen Grammatik und Metrik der klassischen Sprachen eröffnet. Er hat, wie kein Philolog vor ihm, die Wichtigkeit der lateinischen Inschriften für die Grammatik erkannt und dadurch die lateinische Epigraphik und Numismatik aus ihrer bisherigen Isolirtheit an das Licht der sprachwissenschaftlichen Untersuchung herausgeführt. Er ist schließlich einer der genialsten, wenn auch gewaltsamsten Textkritiker gewesen, besonders wiederum auf dem Gebiete der älteren lateinischen Literatur (sospitator Plauti).

Seine Hauptwerke sind: die kritische Bearbeitung des Plautus (3 voll., Bonn et Lips. 1848—54), die unvollendet geblieben ist, in neuer Bearbeitung von Ritschl begonnen „sociis adsumptis Gustavo Loewe, Georgio Goetz, Friderico Schoell“ und von den beiden letzteren vollendet (Lips. 1878—1894). Grundlegend für Metrik und Textkritik sind hieraus die Prolegomena (1848); ferner schrieb er: Parerga Plautina et Terentiana (Lips. 1845); das Prachtwerk Priscæ Latinitatis monumenta epigraphica (Berol. 1862); Die alexandrinische Bibliothek und die Sammlung der homerischen Gedichte durch Pisistratus (Bresl. 1838); Neue plautinische Excurse, 1. Heft (Leipz. 1869). — Seine kleinern Schriften sind gesammelt in den Opuscula philologica (5 voll., Lips. 1867—79). Ritschl gab ferner heraus das Rheinische Museum für Philologie seit 1841 und die Acta societatis philologiae Lipsiensis (1872—76).

Lucian Müller, Friedr. Ritschl, eine wissenschaftliche Biographie, Berlin 1877. O. Ribbeck, Friedr. Wilh. Ritschl, ein Beitrag zur Geschichte der Philologie, 2 Bde., Leipzig 1879—81.

44. Anton Westermann aus Leipzig, geb. am 18. Juni 1806, studierte selbst seit 1825, habilitierte sich 1830, wurde 1833 außerordentl., 1834 ordentl. Prof. der klassischen Literatur, 1849 Mitdirektor des philologischen Seminars, legte 1865 diese Ämter nieder und starb am 24. Nov. 1869. — Von bleibendem Werte ist sein Hauptwerk: Geschichte der Beredsamkeit in Griechenland und Rom (2 Bde., Leipz. 1833—1835); außerdem die Bearbeitungen von: Vitæ decem oratorum Quedlinb. 1833; Paradoxographi (Brunsw. 1839); Stephanus von Byzanz (Lips. 1839); Plutarchs Vita Solonis (Brunsw. 1840); Mythographi (ib. 1843); Biographi (ib. 1845); Philostratus (Par. 1848). — Ferner verfaßte er: De publicis Atheniensium honoribus ac præmiis (Lips. 1830); Quaestiones Demosthenicæ (ib. 1830—1837); De Callisthene Olynthio (ib. 1838—1842); De litis instrumentis quæ exstant in Demosthenis oratione in Midiam (ib. 1844) u. a.

45. Friedrich Heinrich Gottlob Christian Haase aus Magdeburg, geb. am 4. Jan. 1808, studierte seit 1827 in Halle, Greifswald und Berlin, wurde 1831 Lehrer in Charlottenburg, 1834 Adjunkt in Schulpforta, 1835 wegen Teilnahme an burschenschaftlichen Verbindungen abgesetzt und zu sechsjähriger Festungshaft verurteilt, von der er jedoch nur ein Jahr in Erfurt verbüßte; er besuchte dann die Bibliotheken von Paris, Heidelberg, Straßburg und Bern, wurde 1840 außerordentl., 1846 ordentl. Prof. der Philologie in Breslau und starb am 16. August 1867. — Er ist Herausg. v. Reisigs Vorlesungen über latein. Sprachwissenschaft, die er mit wertvollen Zusätzen versah (Leipz. 1839); von griechischen und römischen Klassikern: Xenophon de re publica Lacedaemoniorum (Berol. 1833); Thucydides (cum nova translatione, Paris 1846 und 1868); Velleius Paterculus (Lips. 1851; 1858); Seneca (3 voll., ib. 1852); Tacitus (2 voll., ib. 1855). Er schrieb ferner: Vergangenheit und Zukunft der Philologie (Berl. 1835); De medii ævi studiis philologis (Vratisl. 1856); Die athenische Staatsverfassung (Breslau 1857). — Seine kleineren Abhandlungen wurden herausg. von K. R. Fickert (Breslau 1871); seine Vorlesungen über lateinische Sprachwissenschaft sind herausg. von Eckstein (Leipz. 1874).

C. Fickert, Frid. Haasii memoria, Gymn.-Progr., Breslau 1868.

46. Karl Ludwig Peter aus Freiburg a. d. U., geb. am 6. April 1808, studierte in Halle, wurde 1830 Gymnasiallehrer in Halle, 1835 Direktor in Meiningen, 1843 Konsistorial- und Schulrat in Hildburghausen, 1848 Vortragender Rat in Meiningen, 1852 Gymnasialdirektor in Anklam, 1854 in Stettin, 1856 Rektor von Schulpforta. Er nahm 1873 den Abschied, wurde Honorar-Professor in Jena und starb am 11. August 1893. — Seine besonders für die römische Geschichte verdienstlichen Werke sind: Zeittafeln der griechischen Geschichte (Halle 1835, 6. Aufl. 1886); Zeittafeln der römischen Geschichte (das. 1841, 6. Aufl. 1882); Epochen der Verfassungsgeschichte der römischen Republik (Leipz. 1841); Geschichte Roms (3 Bde., Halle 1853—54, 4. Aufl. 1881); Studien zur römischen Geschichte (das. 1861); er gab ferner heraus Ciceros Brutus (Leipz. 1839); Tacitus' Agricola (Jena 1876) und Dialogus (das. 1877).

47. Ernst Ludwig von Leutsch aus Frankfurt a. M., geb. am 16. August 1808, studierte in Göttingen und Berlin, wurde 1831 Privatdozent in Göttingen, 1837 außerord. und 1842 ordentl. Professor und starb am 26. Juli 1887. — Er hat das Corpus paroemiographorum graecorum herausgegeben (Gött. 1839—51) und viele kleine Abhandlungen zur griech. Literatur verfaßt. Außerdem redigierte er die Zeitschrift Philologus 1856—1887 und begründete und leitete den Philologischen Anzeiger seit 1869.

48. Moritz Haupt aus Zittau, geb. am 27. Juli 1808, studierte seit 1826 in Leipzig Philologie unter Hermann, habilitierte sich 1837 daselbst, wurde 1841 außerordentl., 1843 ordentl. Professor der deutschen Literatur, 1850 wegen Teilnahme an den politischen Bewegungen zusammen mit Mommsen und Jahn abgesetzt, 1853 als ordentl. Prof. der klass. Literatur an die Berliner Universität (an Lachmanns Stelle) berufen, seit 1861 auch Sekretär der Akademie der Wissenschaften, er starb am 5. Februar 1874. — Gleich Lachmann war Haupt Philolog und Germanist; als ersterer Herausg. des Catull, Tibull, Propertius (Leipzig 1853, 6. Aufl. 1904); Vergil (das. 1858, 2. Aufl. 1873); Ovids Halieutica, der Cynegetica des Gratius und Nemesianus (Leipzig 1838) und des Horaz (das. 1851, 4. Aufl. 1881). Aus G. Hermanns Nachlasse gab er Bion und Moschus (Leipz. 1849) und den Aeschylus (2 voll., ib. 1852) heraus. Eine große Anzahl seiner krit. Abhandlungen und Emendationen befinden sich in den Opuscula (3 Bde., Leipz. 1875—76).

Kirchhoff, Gedächtnisrede auf M. Haupt, Berlin 1875. Chr. Belger, Moritz Haupt als akademischer Lehrer, Berlin 1879.

49. Johann Gustav Droysen aus Treptow (in Pommern), geb. am 6. Juli 1808, studierte in Berlin, wurde 1829 dort Gymnasiallehrer, 1833 Privatdozent und 1835 außerordentl. Professor in Berlin, 1840 ordentl. Prof. in Kiel, 1851 in Jena, 1859 in Berlin; er starb am 19. Juli 1884. — Wie die meisten Historiker seiner Generation hat er gleichzeitig die Geschichte des Altertums und die neuere Geschichte gepflegt; für die Altertumswissenschaft sind von größter Bedeutung gewesen die beiden Werke Alexander von Macedonien (Berl. 1832, 4. Aufl. 1892) und die Geschichte der Diadochen (Hamburg 1836—42; in 2. Aufl. unter dem Titel: Geschichte des Hellenismus, in 3 Bdn. 1877—1878); ebenso seine glänzenden Übersetzungen des Aeschylus (Berlin 1832, 4. Aufl. 1884) und Aristophanes (3. Aufl., Berl. 1881). Seine Kleinen Schriften zur alten Geschichte erschienen Leipzig 1893.

50. Theodor Benfey aus Hannover, geb. am 28. Januar 1809, studierte in Göttingen und München, habilitierte sich 1829 in Göttingen, siedelte 1830 nach Frankfurt, dann nach Heidelberg über, war seit 1834 wieder Privatdozent in Göttingen, 1848 außerordentl., 1862 ord. Prof.; er starb am 30. Juni 1881. — Als Sprachforscher ist er verdient durch die Werke: Griechisches Wurzellexikon (2 Bde., Berlin 1839—1842); Grammatik der Sanskritsprache (Leipz. 1852); Geschichte der Sprachwissenschaft und der orientalischen Philologie in Deutschland (München 1869); seine Kleinen Schriften sind herausgegeben von Bezzenberger (4 Bde., Berlin 1890—92).

51. Karl Felix Halm aus München, geb. am 5. April 1809, studierte daselbst seit 1826 Philologie unter Thiersch, wurde 1833 Prof. am Ludwigsgymnasium, 1839 in Speyer, 1847 in Hadamar, 1849 Rektor des Maximilianiums in München, 1856 Direktor der Hof- und Staatsbibliothek und ordentl. Prof. an der Universität daselbst; er starb dort am 5. Oktober 1882. — Halm ist verdient um die Kritik der lateinischen Literatur; dahin gehört die in Gemeinschaft mit Baiter besorgte neue Auflage der Orellischen Opera des Cicero (Tur. 1854 bis 1861); Cicero's ausgewählte Reden erklärt (7 Bde., Berl. 1854—66, 2. Aufl. 1887—99) und Abhandlungen zu Cicero. Außerdem gab er heraus: *Rhetores Latini minores* (Lips. 1863); *Quintiliani institutiones oratoriae* (2 voll., ib. 1868 sq.); *Fabulae Aesopicae* (Lips. 1852); *Florus* (ib. 1854); *Tacitus* (ib. 1857); *Valerius Maximus* (ib. 1865); *Cornelius Nepos* (ib. 1871); *Velleius* (ib. 1876); *Catalogus codd. manuscriptorum Lat. bibl. reg. Monac.* (1873 ff.); ferner für das Wiener Corpus script. eccles. Lat.: *Sulpicius Severus* (1866), *Minucius Felix* und *Julius Firmicus Maternus* (1867), und in den *Monumenta Germaniae historica* den *Salvianus* (1877).

52. Heinrich Ludolf Ahrens aus Helmstedt, geb. am 6. Juni 1809, studierte in Göttingen unter Otfried Müller und Dissen, wurde 1829 Privatdozent dort, 1831 Gymnasiallehrer in Ilfeld, 1845 Gymnasialdirektor in Lingen, 1849 in Hannover und starb am 25. September 1881. — Sein Arbeitsgebiet war die griechische Literatur und die griechische Grammatik. Er gab: *Bucolicorum graecorum reliquiae* (Textausgabe Leipzig 1850, ed. maior ib. 1855—59) heraus und schrieb (außer zahlreichen kleineren Beiträgen zu den Bukolikern und zu Homer): *De graecae linguae dialectis* (Gött. 1839—43); Beiträge zur griechischen und lateinischen Etymologie (Leipzig 1879). Sehr bekannt hat er sich durch sein Griechisches Elementarbuch aus Homer gemacht (1850 u. ö.), in welchem er den Beginn des griechischen Unterrichts mit der Odyssee zu begründen versuchte.

53. Hermann Sauppe aus Wesenstein (bei Dresden), geb. am 9. Dezember 1809, studierte seit 1827 in Leipzig Philologie unter Hermann, wurde 1833 Lehrer am Gymnasium in Zürich, zugleich Privatdozent der dortigen Universität, 1838 außerordentl. Professor an derselben, 1845 Direktor des Gymnasiums in Weimar, 1856 ordentl. Prof. der Philologie in Göttingen, wo er am 16. September 1893 starb. — Er ist Verf. der inhaltreichen *Epistola critica ad Godofredum Hermannum* (Lips. 1841); Herausg. des *Lycurgus* (Tur. 1834); der *Oratores Attici* (mit Baiter, 9 voll., Tur. 1838—1850); der Staatsreden des Demosthenes (Goth. 1845); zweier Reden des Hyperides (Göttingen 1840 u. 1860); *Philodemi περί κακίων* lib. X (Lips. 1853); *Platos Protagoras* (Berlin 1857) und *Gorgias*

(das. 1874); Eugippii vita Severini (Wien 1877). Seine Ausgewählten Schriften erschienen in Berlin 1895.

54. Ludwig Preller aus Hamburg, geb. am 15. September 1809, studierte seit 1828 in Leipzig unter Hermann, in Berlin unter Böckh und in Göttingen unter Otrf. Müller, habilitierte sich 1833 in Kiel, wurde 1833 ordentl. Professor der Philologie an der Universität in Dorpat, lebte seit 1844 in Jena, wurde 1846 Prof. an der dortigen Universität, 1847 Oberbibliothekar in Weimar, starb am 21. Juni 1861. — Er ist verdient um die klassische Mythologie durch die beiden Hauptwerke Griechische Mythologie (2 Bde., Berlin 1854—55, 4. Aufl. von K. Robert 1894 u. ff.) und Römische Mythologie (2 Bde., das. 1858, 3. Aufl. von Jordan 1881—83). Ferner sind zu erwähnen: Demeter und Persephone (Hamburg 1837); De Hellanico Lesbio (Dorp. 1840); Ueber die Bedeutung des schwarzen Meeres für den Verkehr und den Handel der alten Welt (das. 1842); Die Regionen der Stadt Rom (Jena 1846); das mit H. Ritter bearbeitete wertvolle Kompendium: *Historia philosophiae Graecae et Romanae ex fontium locis contexta* (Berol. 1838, 7. Aufl. Gotha 1886—88). Prellers ausgewählte Aufsätze aus dem Gebiete der klass. Altertumswissenschaft wurden herausg. v. R. Köhler (Berl. 1864).

G. Th. Stiehling, L. Preller, eine Gedächtnissrede, Weimar 1863.

55. August Emil Braun aus Gotha, geb. am 19. April 1809, studierte in Göttingen, dann in München, Dresden und Berlin, folgte 1833 Gerhard nach Rom, wurde daselbst Sekretär des archäologischen Instituts und starb am 12. Sept. 1856. — Braun war ein verdienter Archäolog und seit 1834 Redakteur des *Bulletino*, seit 1837 der *Annali* des Instituts; ferner Verf. von: *Antike Marmorwerke* (2 Dekaden, Leipz. 1843); *Die Schale des Kodros* (Berl. 1843); *Die Ficoronische Ciste* (Leipz. 1850); *Griechische Götterlehre* (2 Bde., Gotha 1850—1854); *Vorschule der Kunstmythologie* (Gotha 1854); *Die Ruinen und Museen Roms* (Braunsch. 1853).

56. Friedrich Wilhelm Schneidewin aus Helmstedt, geb. am 6. Juni 1810, studierte seit 1829 in Göttingen, wurde 1833 Lehrer am Gymnasium in Braunschweig, 1836 Privatdozent, 1837 außerordentl., 1842 ordentl. Professor der klassischen Sprachen an der Universität in Göttingen; er starb am 10. Januar 1856. — Seine Hauptwerke sind: die Bearbeitung des Sophokles für die Weidmannsche Klassikersammlung (1851—53 u. ö.); *Delectus poesis Graecorum elegiacae, iambicae, melicae* (3 voll. Gotting. 1838—39); hierzu: *Beiträge zur Kritik der Poetae lyrici* (ib. 1844); die kritische Ausg. des Martial (Grimmae 1842, und Textausg. Lips. 1853); die *Paroemiographi Graeci* (zusammen mit v. Leutsch, Bd. I Göttingen 1839); *Babrius* (1853); *Aeschyli Agamemnon* (Berl. 1856). Ferner begründete und redigierte er die Zeitschrift *Philologus* seit 1846.

E. v. Leutsch, Nekrolog, im *Philologus* Bd. 10. Lechner, Zur Erinnerung an Hermann, Schneidewin u. s. w., Berl. 1864.

57. Friedrich Julius August Wieseler aus Altencelle, geb. am 19. Okt. 1811, studierte seit 1830 in Göttingen und Berlin, wurde 1839 Privatdozent und 1842 außerordentl. Professor in Göttingen; dort begründete er 1847 das erste archäologische Seminar in Deutschland, wurde 1854 Ordinarius und starb am 3. Dez. 1892. — Sein Hauptwerk ist die Herausgabe der *Denkmäler der alten Kunst*

(nach Otrf. Müller, Bd. 2, 1854; Bd. 3, 1877—81). Außer vielen kleineren Programmen zur Archäologie, Mythologie und den Bühnenaltertümern schrieb er: Die delphische Athena (Gött. 1846); Das Satyrspiel (das. 1848); Theatergebäude und Denkmäler des Bühnenwesens bei den Griechen und Römern (Gött. 1851).

58. Theodor Bergk aus Leipzig, geb. am 22. Mai 1812, studierte seit 1830 Philologie unter Hermann, wurde 1835 Lehrer an der latein. Hauptschule in Halle, 1838 am Gymnas. zu Neustrelitz, 1839 am Joachimsthalschen Gymnas. in Berlin, 1840 am Gymnas. in Kassel, 1842 Prof. der Philologie an der Univers. zu Marburg, 1852 in Freiburg, von 1857—1868 in Halle, lebte seit 1869 in Bonn am Rhein, wo er am 20. Juli 1881 starb. — Seine Hauptwerke sind: die kritische Bearbeitung der *Poetae lyrici Graeci* (3 voll., Leipzig 1843, 4. Aufl. 1882) und die *Griechische Literaturgeschichte* (1. Bd., Berl. 1872, der 2.—4. Bd. sind von Hinrichs und Peppmüller herausgegeben, 1883—87, Register von Hahn und Peppmüller 1894). Außerdem gab er heraus: *Anakreon* (Lips. 1834); *Aristophanes* (ib. 1852; 1857); *Sophokles* (ib. 1859); *Analecta Alexandrinorum* (2 voll., Marburg 1846); *Beiträge zur lateinischen Grammatik* (1. Heft, Halle 1870). Seine *Kleinen Schriften* erschienen in 2 Bänden (Halle 1885—86).

Peppmüller, Theodor Bergks Leben, in dessen Kl. Schriften Bd. 2.

59. Adalbert Kuhn aus Königsberg i. N., geb. am 19. November 1812, studierte in Berlin, wurde 1837 Gymnasiallehrer und 1870 Gymnasialdirektor in Berlin; er starb am 5. Mai 1881. — Kuhn ist der Begründer der vergleichenden indogermanischen Mythologie (nach den ersten Anregungen von Jakob Grimm). Grundlegend für diese wurde seine Schrift: *Die Herabkunft des Feuers und des Göttertranks* (Berlin 1859). Er hat ferner zahlreiche Einzelbeiträge zur Grammatik und zur Mythologie verfaßt, die *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung* (zusammen mit Aufrecht, seit 1851) und die *Beiträge zur vergleichenden Sprachforschung* (zusammen mit Schleicher 1856—1875) begründet und herausgegeben.

60. Otto Jahn aus Kiel, geb. am 16. Juni 1813, studierte seit 1831 daselbst unter Nitzsch, dann in Leipzig unter Hermann, seit 1833 in Berlin unter Böckh und Lachmann, reiste hierauf durch Frankreich, die Schweiz und Italien, habilitierte sich 1839 in Kiel, wurde 1842 außerord., 1845 ord. Prof. der Archäologie an der Univers. in Greifswald, 1847 in Leipzig, 1851 wegen Teilnahme an der politischen Bewegung abgesetzt, 1855 als Prof. der klassischen Philologie und Archäologie an die Universität nach Bonn berufen; er starb am 9. September 1869 in Göttingen. — Das Wirken Otto Jahns hat gleichmäßig der Philologie wie der Kunstarchäologie gegolten, die beide ihn zu einem ihrer ausgezeichnetsten Vertreter rechnen; seine Hauptwerke auf dem antiken Kunstgebiete sind: *Archäologische Aufsätze* (Greifsw. 1845); *Archäol. Beiträge* (das. 1847); *Die hellenische Kunst* (das. 1846); *Die ficoronische Cista* (Leipz. 1852); *Beschreibung der Vasensammlung König Ludwigs von Bayern* (mit einer inhaltreichen Einleitung in die Vasenkunde, München 1854); *Darstellungen griech. Dichter auf Vasenbildern* (Leipz. 1861); *Ueber bemalte Vasen mit Goldschmuck* (das. 1865). Auf dem Gebiete der klassischen Literatur: die kritischen Bearbeitungen des *Juvenal* (Berol. 1851); *Persius* (Lips. 1843; 2. Aufl. Berol. 1868); *Censorinus* (ib. 1845); *Florus* (Lips. 1852); *Ciceros Brutus* (ib. 1849; 4. Aufl. 1877) und *Orator* (Lips. 1851; 3. Aufl. Berol. 1869); *Livii Periochae* (Lips. 1853);

Apuleii Psyche et Cupido (Lips. 1856; 2. Aufl. Berol. 1873); Sophocles' Electra (Bonn 1861; 2. Aufl. 1873); Longini *περὶ ἔκφρασεως* (Bonn 1867); Pausaniae arx Athenarum (Bonn 1860, 3. Aufl. von Michaelis 1901); Ueber die Subscriptionen in den Handschriften röm. Klassiker (in den Berichten der Sächs. Gesellsch. d. Wissensch., philol.-histor. Kl., III., 1851, S. 327 ff.). Ein nachgelassenes Werk ist: Griechische Bilderchroniken, herausgeg. u. beendet v. Ad. Michaelis (Bonn 1873). Schriften allgemeinen Inhalts sind: Aus der Alterthumswissenschaft. Populäre Aufsätze (Bonn 1868); Biographische Aufsätze (Leipzig 1866).

61. Karl Ludwig von Urlichs aus Osnabrück, geb. am 9. Nov. 1813, studierte in Bonn als Schüler Welckers; nach mehrjährigem Aufenthalt in Rom wurde er 1840 Privatdozent in Bonn, 1844 außerord., 1847 ord. Prof. in Greifswald, 1855 in Würzburg, wo er am 3. Nov. 1889 starb. — Urlichs verband philologische und archäologische Forschung; auf ersterem Gebiete machte er sich besonders um Plinius und Tacitus verdient. Besonders zu erwähnen ist: Grundlegung und Geschichte der klassischen Altertumswissenschaft (1886, 2. Aufl. 1892, in Iwan v. Müllers Handbuch Bd. 1); Beiträge zur Kunstgeschichte (Leipzig 1885).

62. Ernst Curtius aus Lübeck, geb. am 2. September 1814, studierte seit 1833 in Bonn, Göttingen und Berlin, lebte von 1836—1840 in Griechenland (das letzte Jahr in der Gesellschaft seines Lehrers Otrfr. Müller), habilitierte sich 1843 an der Berliner Universität, wurde 1844 außerordentl. Prof. daselbst, zugleich bis 1849 Erzieher des Prinzen Friedrich Wilhelm, nachmaligen Kaisers Friedrich III., 1856 ordentl. Prof. der klassischen Philologie und Archäologie an der Universität in Göttingen, 1868 in Berlin, wo er am 11. Juli 1896 starb. — Curtius war ein begeisterter und begeisternder Verehrer hellenischer Schönheit. Von universeller historischer Betrachtung im Sinne Otrfr. Müllers ausgehend, hat er sich dann mehr und mehr auf die griechische Kunst konzentriert. Seine Hauptwerke sind: Peloponnesos (2 Bde., Goth. 1851—52); Griechische Geschichte (3 Bde., 1857—61, 6. Aufl. 1887—89); Die Ionier vor der ionischen Wanderung (das. 1855); Attische Studien (Heft 1 u. 2, Götting. 1862—66); Beiträge zur Geschichte und Topographie Kleinasiens (Berl. 1872; hierzu Nachtrag 1873); Atlas von Athen (Berl. 1876); Karten von Attika (zusammen mit Kaupert, 7 Hefte, Berl. 1881—93); Stadtgeschichte von Athen (das. 1891). Seine Gesammelten Abhandlungen erschienen in Berlin 1894 in 2 Bänden. Großen Einfluß haben seine Reden gewonnen, die unter dem Titel Altertum und Gegenwart gesammelt wurden (3 Bde., Berlin 1875, 5. Aufl. 1903). Ganz besonders hat er sich durch die auf seine Anregung unternommenen Ausgrabungen in Olympia ein hohes Verdienst erworben. Er gab mit anderen Gelehrten zusammen heraus: Die Ausgrabungen zu Olympia (5 Bde., Berlin 1876—81) und Die Baudenkmäler von Olympia (das. 1892).

Ernst Curtius, ein Lebensbild in Briefen, herausgegeben von Frau Curtius, Berlin 1903. Kekulé von Stradonitz, Ernst Curtius, Gedächtnisrede, Berlin 1896. C. Curtius, Zur Erinnerung an Ernst Curtius, Lübeck 1897.

63. Hermann Bonitz aus Langensalza, geb. am 29. Juli 1814, studierte seit 1832 in Leipzig unter Hermann und in Berlin unter Böckh und Lachmann, wurde 1836 Lehrer am Blochmannschen Institut in Dresden, 1838 Oberlehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnas. in Berlin, 1840 am Gymnas. zum Grauen Kloster

das., 1842 Prof. am Gymnas. in Stettin, 1849 ord. Prof. an der Universität in Wien, wo er an der Reorganisation des höheren Schulwesens Österreichs in hervorragender Weise sich beteiligte; er wurde aber 1866 Direktor am Grauen Kloster in Berlin und 1875 Ministerialrat für die Schulangelegenheiten. Hier hat er sich auch für das deutsche Schulwesen große Verdienste erworben, besonders durch die Einführung der Lehrpläne von 1882; er starb am 25. Juli 1888. — Bedeutend sind seine Leistungen auf dem Gebiete der platonischen und aristotelischen Philosophie: Platonische Studien (2 Hefte, Wien 1858—1860; 3. Aufl. 1886); Aristotelische Studien (5 Hefte, das. 1862—1866); die Ausg. von Aristoteles' *Metaphysica* (2 voll., Bonn 1848—49); *Alexandri Aphrodisiensis commentarius in libros metaphysicos Aristotelis* (Berol. 1847); *Index Aristotelicus* (Berlin 1870). Außerdem verfaßte er: Beiträge zur Erklärung des Thukydidens (Wien 1854); Zur Erklärung des Sophokles (2 Hefte, das. 1855—1857); Ueber den Ursprung der homerischen Gedichte (4. Aufl., Wien 1875).

von Hartel, Bonitz und sein Wirken in Oesterreich, Wien 1888. Schenk, in der Zeitsch. für österr. Gymnas., Bd. 39, S. 961. Frankfurter, Graf Leo Thun-Hohenstein, Franz Exner und Hermann Bonitz, Wien 1893.

64. Hermann August Theodor Köchly aus Leipzig, geb. am 5. August 1815, studierte daselbst seit 1832 Philologie unter Hermann, wurde 1837 Lehrer am Progymnasium in Saalfeld, 1840 an der Kreuzschule in Dresden, 1849 Mitglied der sächsischen zweiten Kammer; er verließ infolge der Maikatastrophe das Vaterland, wurde dann in Zürich 1850 ord. Prof. der klassischen Philologie, 1864 in gleicher Stellung an die Heidelberger Universität berufen und starb am 3. Dez. 1876. — Er ist besonders verdient um die griechische Epik und das Kriegswesen: *De Iliadis carminibus dissertat.* VII (Tur. 1850—1859); *De Odysseae carminibus dissertat.* III (ib. 1862—1864); *Opuscula epica* (ib. 1864); *De diversis Hesiodae Theogoniae partibus* (ib. 1860). — Geschichte des griechischen Kriegswesens (mit W. Rüstow bearbeitet, Aarau 1852); Sammlung griech. Kriegsschriftsteller, mit deutscher Uebersetzung und Erläuterung (2 Bde., Leipz. 1853 bis 1855); Einleitung zu Cäsar's Commentarien über den gallischen Krieg (mit Rüstow, Gotha 1857). — Außerdem sind zu nennen: *Corpus poetarum epicorum Graecorum*, vollendet nur 7 Bände (Leipzig 1857—72); die Ausgabe des Quintus Smyrnäus (Lips. 1850; 1853); *Arriani Anabasis* (ib. 1861); *Euripidis Iphigenia in Tauris et Medea* (Berlin 1863—67). Seine kleineren Schriften sind gesammelt in den *Opuscula academica* (2 voll., Lips. 1853—56); *Akadem. Vorträge und Reden* (2 Bde., Zür. 1859—82) und *Opuscula philologica* (2 Bde., Leipzig 1881—82).

A. Hug, Hermann Köchly, Basel 1878. Böckel, Hermann Köchly. Ein Bild seines Lebens und seiner Persönlichkeit, Heidelberg 1904.

65. Wilhelm Henzen aus Bremen, geb. am 24. Jan. 1816, studierte in Bonn und Berlin unter Welcker und Böckh, reiste 1841 und 1842 in Italien und Griechenland, wurde 1842 zweiter Sekretär des archäologischen Instituts und 1856 erster Sekretär; er starb am 27. Jan. 1887. — Die Verdienste Henzens liegen auf dem Gebiet der lateinischen Epigraphik; er gab von Orellis *Inscriptionum latinarum selectarum collectio* den 3. Bd. heraus (Zürich 1856) und edierte im *Corpus insc. lat.* in Bd. I die *Fasti* (1862) und in Bd. VI die stadtrömischen Inschriften, ferner gab er die *Acta fratrum Arvalium* heraus (Berlin 1874).

66. Christian Matthias Theodor Mommsen aus Garding (in Schleswig), geb. am 30. Nov. 1817, studierte seit 1838 in Kiel Jurisprudenz, machte 1844—1847 wissenschaftliche Reisen durch Italien und Frankreich, wurde 1848 außerordentl. Prof. der Rechte in Leipzig, 1850 wegen seiner Teilnahme an der Bewegung von 1848 und 1849 zugleich mit Haupt und Jahn abgesetzt, 1852 ordentl. Prof. des römischen Rechts in Zürich, 1854 in Breslau, 1858 Professor der alten Geschichte in Berlin und Mitglied der Akademie der Wissenschaften, von 1874 bis 1895 auch Sekretär der letzteren und starb am 1. Nov. 1903. — Mommsen war der hervorragendste Gelehrte seit Böckh, den die Altertumswissenschaft gekannt hat. Ausgegangen von der Rechtswissenschaft hat er von ihr die strenge methodische Schulung der Begriffe und den systematischen Aufbau auf die Geschichte und das Rechtswesen der Römer übertragen. Genial sowohl in der negativen Kritik, wie in der Kunst positiver historischer Konstruktion hat er mit souveräner Beherrschung Sprachwissenschaft, Epigraphik, Numismatik und Rechtskunde der geschichtlichen Erkenntnis dienstbar gemacht. Mit der wissenschaftlichen Größe seiner Arbeiten verband er eine klare und temperamentvolle Darstellung, mit der Kraft der eigenen Arbeit die Kunst der Organisation wissenschaftlicher Arbeit vieler Gelehrten zu einem Zwecke. Besonders verdient war Mommsen um römische Geschichte, Epigraphik, Staats- u. Rechtskunde und italische Dialektologie. Die dahin gehörenden Hauptwerke sind: Römische Geschichte, in 3 Bdn. (Berlin 1854—56, 9. Aufl. 1903—4), dazu ein 5. Bd., die Geschichte der Kaiserzeit umfassend (1885, in 5. Aufl. 1904); Corpus Inscriptionum Latinarum (erscheint seit 1863), darin von Mommsen selbst Bd. I, III, V, IX, X (die altlateinischen, orientalischen, oberitalischen und süditalischen Inschriften), dazu: Ephemeris epigraphica, herausg. von Henzen, de Rossi, Mommsen und Wilmanns (1872 ff.); Inscriptiones regni Neapolitani Latinae (Lips. 1852). — Ferner schrieb er: Die Römische Tribus (Altona 1844); Die Schweiz in der Römischen Zeit (Zürich 1854); Die römische Chronologie bis auf Cäsar (2. Aufl., Berl. 1859); Geschichte des röm. Münzwesens (Berl. 1860); Römische Forschungen (2 Bde., Berlin 1864—79); Die Örtlichkeit der Varusschlacht (Berlin 1885). — Oskische Studien (Berl. 1845); Die unteritalischen Dialekte (Leipz. 1850). — Außerdem edierte er: Res gestae divi Augusti ex Monumentis Ancyrano et Apolloniensi (Berol. 1865, 2. Aufl. 1883); Edictum Diocletiani (mit Blümner, Berlin 1893); Solinus (ib. 1864, 2. Aufl. 1895); Digesta Justiniani (mit P. Krüger, 2 voll., Berol. 1868—70; Textausg. ib. 1869 u. ö.); die Ausgaben des Iordanes (1882), des Cassiodorius (1861, 2. Aufl. 1894), der Chronica minora (3 Bd. 1892—98) in den Monumenta Germaniae historica. — Seine rechtsgeschichtlichen Hauptwerke sind: Römisches Staatsrecht, in Becker-Marquardts Röm. Alterth. (2 Bde., Leipz. 1871—75, in 3. Aufl. 1887); Abriß des römischen Staatsrechts (im Handbuch der Rechtswissenschaft, Leipzig 1893); Römisches Strafrecht (ebenda 1898). Seine Reden und Aufsätze erschienen Berlin 1905.

Zangemeister, Theodor Mommsen als Schriftsteller, Heidelberg 1887. Bardt, Theodor Mommsen, Berlin 1903. K. J. Neumann, Theodor Mommsen, in der Historischen Zeitschrift, N. F. Bd. 56, 1904, S. 193.

67. Martin Julius Hertz, geb. in Hamburg am 7. April 1818, studierte seit 1835 in Berlin und Bonn, wurde 1845 Privatdozent in Berlin, 1855 ordentlicher Professor der Philologie in Greifswald, 1862 in Breslau, wo er am 22. September

1895 starb. — Er ist ein verdienter Kritiker und Herausg. des Gellius (Textausgabe in 2 Bdn. Leipz. 1853, 2. Aufl. 1886, größere kritische Ausgabe das. 1883—85), des Livius (Leipz. 1857—64), des Priscianus (in den *Grammatici latini* Bd. II u. III, Leipz. 1855—60) und des Horaz (Berl. 1892); Verf. von: C. Lachmann, eine Biographie (Berl. 1851); Schriftsteller und Publicum in Rom (das. 1853); Renaissance und Rokoko in der römischen Litteratur (Berlin 1865); *Opuscula Gelliana* (Berlin 1886).

68. Karl Wilhelm Nitzsch aus Zerbst, geb. am 22. Sept. 1818, studierte in Berlin als Schüler Rankes und Droysens, wurde 1844 Privatdozent in Kiel, 1848 außerord. und 1858 ord. Prof. der Geschichte dort, wurde 1862 nach Königsberg, 1872 nach Berlin berufen und starb dort am 20. Juni 1880. — Von seinen die alte Geschichte betreffenden Schriften sind zu nennen: Polybius (Kiel 1842); Die Gracchen und ihre nächsten Vorgänger (Berlin 1847); Die römische Annalistik (Berlin 1873); Geschichte der römischen Republik (herausgeg. von Thouret, Leipz. 1883—84).

69. Arnold Dietrich Schäfer aus Seehausen bei Bremen, geb. am 16. Okt. 1819, studierte in Leipzig unter Haupt, wurde 1842 Gymnasiallehrer in Dresden, 1851 in Grimma, 1858 ord. Prof. der Geschichte in Greifswald, 1865 in Bonn, wo er am 20. Nov. 1883 starb. — Seine Hauptschriften sind: Geschichtstabellen zum Auswendiglernen (Leipzig 1847 u. ö.); Demosthenes und seine Zeit (3 Bde., Leipz. 1856—58); Abriss der Quellenkunde der griechischen und römischen Geschichte (2 Bde., Leipz. 1867—81); Historische Aufsätze und Festreden (das. 1873).

Asbach, Zur Erinnerung an Arnold Dietrich Schäfer, Berlin 1895.

70. Georg Curtius aus Lübeck (ein jüngerer Bruder von Ernst Curtius), geb. am 16. April 1820, studierte seit 1838 in Bonn und Berlin, wurde 1842 Lehrer am Blochmannschen Institut in Dresden, habilitierte sich 1846 in Berlin, wurde 1849 außerordentl., 1851 ordentl. Prof. an der Univers. in Prag, 1854 in Kiel, 1861 in Leipzig und starb daselbst am 12. August 1885. — Das Hauptverdienst von Georg Curtius ist es gewesen, die Methoden und die Resultate der vergleichenden Grammatik in die Philologie eingeführt zu haben und den Philologen das Vorurteil gegen diesen jungen Zweig zu nehmen, andererseits der Linguistik die strenge und kritische Schulung der philologischen Disziplinen zuzuführen. — Seine Hauptwerke auf dem Gebiete der Grammatik sind: Die Bildung der Tempora und Modi im griechischen und lateinischen (Berl. 1846); Grundzüge der griech. Etymologie (Leipzig 1858—62, 5. Aufl. 1879); Griechische Schulgrammatik (zuerst Prag 1852 und sehr oft abgedruckt, heute in neuer Bearbeitung von Hartel), dazu: Erläuterungen (2. Aufl., das. 1870); Das Verbum der griech. Sprache (2 Bde., Leipz. 1873—1876, 2. Aufl. 1877—80). Außerdem sind zu erwähnen: Philologie und Sprachwissenschaft (Leipz. 1862); Zur Chronologie der indogermanischen Sprachforschung (in den Abhandl. der sächs. Gesellsch. d. Wissensch. Bd. V); Zur Kritik der neuesten Sprachforschung (Leipzig 1885). Seine Kleinen Schriften erschienen in 2 Bänden Leipzig 1886. Ferner hat er die Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik (Leipz. 1868 bis 1878) begründet und redigiert.

71. Wilhelm Paul Corssen aus Bremen, geb. am 20. Januar 1820, studierte 1839—43 in Berlin, war von 1844—46 Lehrer am Gymnasium zu Stettin, von 1846

bis 1869 zuerst Adjunctus, dann Prof. in Schulpforta und starb am 18. Juni 1875 in Lichterfelde. — Seine für die historische Grammatik der italischen Sprachen bedeutenden Werke sind: Ueber Aussprache, Vocalismus und Betonung der lateinischen Sprache (2 Bde., Leipz. 1858—59, 2. Aufl. 1868 bis 1870); Ueber die Sprache der Etrusker (2 Bde., Leipzig 1874—75). Außerdem schrieb er: De Volscorum lingua (Progr. Portens. 1858); Origines poesis Romanae (Berol. 1846); Kritische Beiträge zur latein. Formenlehre (Leipz. 1863, Nachträge 1866).

72. Wilhelm Sigmund Teuffel aus Ludwigsburg, geb. am 27. Sept. 1820, gebildet seit 1834 im Seminar in Urach, seit 1838 im evangelisch-theolog. Seminar zu Tübingen, habilitierte sich 1844 daselbst, wurde 1849 außerordentl., 1857 ordentl. Prof. der klass. Philologie daselbst und starb am 8. März 1878. — Er ist ein verdienstvoller Literarhistoriker und Herausgeber des größeren Theiles von Paulys Real-Encyclopädie der klassischen Alterthumswissenschaft (vom 4. Bande, seit 1846, und des 1. Bandes in 2. Aufl. 1864—1866). Er schrieb: Ueber Aeschylus' Prometheus und Orestie (Tüb. 1861); Studien und Charakteristiken (Leipz. 1871); Geschichte der röm. Literatur (Leipzig 1870, 5. Aufl. von Schwabe 1890). Ausgezeichnet sind seine zahlreichen Übersetzungen aus der antiken Literatur.

S. Teuffel, Wilhelm Sigmund Teuffel, ein Lebensabriss (Programm), Tübingen 1889.

73. Karl Friedrich Wilhelm Alfred Fleckeisen aus Wolfenbüttel, geb. am 23. Sept. 1820, studierte seit 1839 in Göttingen, wurde 1842 Lehrer in Idstein, 1846 in Weilburg, 1851 Lehrer am Blochmannschen Institut in Dresden, 1854 Prof. am Gymnas. in Frankfurt a. M., lehnte 1857 eine Berufung als Universitäts-Professor nach Tübingen ab und wurde 1861 Konrektor am Vitzthumnschen Gymnas. in Dresden, trat 1889 zurück und starb am 7. August 1899. — Sein Hauptgebiet ist die Kritik der altrömischen Literatur; er ist Herausg. von T. Macci Plauti Comoediae (2 voll., Lips. 1850—51); P. Terenti Comoediae (ib. 1857, 2. Aufl. 1897); Cornelius Nepos (ib. 1884); er schrieb ferner außer zahlreichen Beiträgen zur lateinischen Grammatik und Literatur: Fünfzig Artikel aus einem Hilfsbüchlein für lateinische Rechtschreibung (1861). Auch war er Herausgeber der philologischen Abteilung der Neuen Jahrbücher für Philologie und Pädagogik von 1852—1898.

74. Heinrich Schliemann aus Neu-Buckow, geb. am 6. Jan. 1822, war erst Kaufmann, dann Schiffsjunge, dann wieder Kaufmann, seit 1842 in Amsterdam, seit 1846 in Petersburg; er lebte seit 1863 nur den Wissenschaften. Seine auf hellenischem Boden veranstalteten Ausgrabungen sind von seltenem Glücke begleitet gewesen; 1872 entdeckte er auf dem Hügel von Hissarlik Troja, 1876 erschloß er Mykenae; er grub 1881—1882 sowie 1886 Orchomenos aus, 1884 und 1885 Tiryns, 1889 nochmals mit Doerpfeld zusammen Troja und starb am 26. Dez. 1890. — Die von ihm verfaßten Berichte über seine Ausgrabungen und Entdeckungen sind: Ithaca, der Peloponnes und Troja (Leipzig 1869); Trojanische Altertümer (das. 1874); Mykenae (das. 1878); Ilios (das. 1881); Orchomenos (das. 1881); Troja (Leipzig 1884); Tiryns (das. 1886); Bericht über die Ausgrabungen in Troja von 1890 (Leipzig 1891).

Heinrich Schliemann, Selbstbiographie bis zu seinem Tode vervollständigt,

Leipzig 1891. Joseph, Heinrich Schliemann. Grundriß der Geschichte seines Lebens und seiner Ausgrabungen, 2. Aufl., Berlin 1902.

75. Heinrich Brunn aus Wörlitz bei Dessau, geb. am 23. Januar 1822, studierte seit 1839 in Bonn, lebte 1843—1853 in Rom, war 1854—56 Privatdozent in Bonn, 1856—65 wiederum in Rom als Sekretär des archäologischen Instituts, wurde 1865 Prof. der Archäologie an der Universität in München, zugleich Konservator des dortigen Münzkabinetts und der Vasensammlung, 1888 auch Direktor der Glyptothek, starb am 23. Juli 1894. — Brunn war ein sehr bedeutender Archäolog; sein Hauptwerk ist: Geschichte der griechischen Künstler (2 Bde., Stuttg. 1857—1859, 2. Aufl. 1888—89). — Außerdem: De auctorum indicibus Plinianis (Bonn 1856); I rilievi delle urne etrusche (vol. I, Roma 1870); Beschreibung der Glyptothek König Ludwigs I. zu München (München 1868, 5. Aufl. 1887); Probleme in der Geschichte der Vasenmalerei (das. 1871—1887); Denkmäler griechischer und römischer Skulptur (das. 1887 ff.); Griechische Götterideale (das. 1893); Griechische Kunstgeschichte (nur Bd. I, München 1893), hierzu zahlreiche kleinere Arbeiten.

76. Gottfried Theodor Heinrich Keil aus Gressow in Mecklenburg, geb. am 25. Mai 1822, studierte in Göttingen und Bonn als Schüler Ritschls, reiste 1844—46 in Italien, wurde 1847 Lehrer am Pädagogium, später an der Latina der Franckeschen Stiftungen in Halle, 1848 zugleich Privatdozent, ging 1855 nach Berlin an das Werdersche Gymnasium und wurde zugleich dort Privatdozent, 1859 ord. Prof. in Erlangen und 1869 in Halle; er starb am 27. August 1894. — Sein größtes Verdienst ist die musterhafte kritische Sammlung und Herausgabe der Grammatici latini (8 Bde., Leipz. 1855—1880). Fernerhin gab er heraus: M. Probi in Vergilium commentarius (Halle 1848); Properz (Leipzig 1850, 2. Aufl. 1867); Plinii epistulae (ib. 1853, 2. Aufl. 1870); Scholia in Apollonium Rhodium (ib. 1854); Cato de agricultura, Varro de re rustica (Leipzig, Bd. I, Text, 1884, Bd. II, Kommentar, 1891—94); dazu Textausgaben von Varro (ib. 1889) und Cato (ib. 1895).

77. Johann August Nauck aus Auerstedt bei Merseburg, geb. am 18. Sept. 1822, studierte in Halle, war 1846 Hauslehrer in Dünamünde bei Riga, dann Gymnasiallehrer in Prenzlau und Berlin, wurde 1859 Mitglied der Akademie in Petersburg, 1869 Professor der griechischen Sprache am historisch-philologischen Institut, 1883 pensioniert und starb am 3. August 1892. — Nauck hat sich besonders um die griechische Tragödie und um die griechischen Grammatiker verdient gemacht und war ein vorzüglicher strenger Textkritiker. Er gab heraus: Aristophanis Byzantii fragmenta (Halle 1848); Euripides (Leipz. 1854, 3 Bde., 3. Aufl. 1871); Tragicorum graecorum fragmenta (Leipz. 1856, 2. Aufl. 1889); Porphyrius (das. 1860, 2. Aufl. 1886); Sophokles (Berl. 1876); Homer (das. 1874—79); Iamblichus (Petersb. 1884); auch gab er den Sophokles von Schneidewin neu heraus (1856 u. ff.) und schrieb: Kritische Bemerkungen (in den Mélanges Grécoromains Bd. I—VIII, 1860—1879) sowie Tragicarum dictionis Index (Petersburg 1892). *Ann. Inst. I 1859, II 142.*

78. Heymann (Hajim) Steinthal aus Gröbzig (in Anhalt), geb. am 16. Mai 1823, studierte seit 1843 in Berlin Philologie und Philosophie, wurde 1850

Privatdozent in Berlin, setzte 1852—1855 in Paris die Sprachstudien fort, wurde 1863 außerord. Prof. für allgemeine Sprachwissenschaft an der Universität in Berlin, starb am 14. März 1899. — Seine Hauptwerke sind: Der Ursprung der Sprache (Berlin 1851, 4. Aufl. 1888); Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des Sprachbaues (Berlin 1860); Geschichte der Sprachwissenschaft bei den Griechen und Römern (das. 1863, 2. Aufl. 1890—91); Abriss der Sprachwissenschaft (2 Bde., Berlin 1871—93). Außerdem ist zu nennen: Die Entwicklung der Schrift (das. 1852); Philologie, Geschichte und Psychologie (das. 1864); Ueber W. von Humboldt (Berlin 1883); mit Lazarus redigierte er die Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft (das. 1859 ff.). Seine gesammelten Kleinen Schriften erschienen Berlin 1880 (nur Bd. I).

Achelis, Heymann Steintal (Sammlung wiss. Vortr., Heft 296), 1898.

79. August Roßbach aus Schmalkalden, geb. am 26. August 1823, studierte von 1844—1848 in Leipzig und Marburg, wurde 1852 mit seinem Freunde Westphal Privatdozent in Tübingen, 1855 dort außerordentl., 1856 in Breslau ordentl. Professor, starb am 23. Juli 1898. — Er schrieb: Untersuchungen über die römische Ehe (Stuttgart 1853); Griechische Rhythmik, Griechische Metrik (mit Westphal, Leipzig 1854—56); Spezielle griechische Metrik (das. 1889); er gab heraus: Catull (das. 1854, 2. Aufl. 1867); Tibull (Leipzig. 1855); Römische Hochzeits- und Ehedenkmalerei (Leipzig 1871).

80. Moritz Wilhelm Constantin Schmidt aus Breslau, geb. am 19. November 1823, studierte in Breslau und Berlin, wurde 1847 Lehrer in Schweidnitz, 1849 in Oels, 1857 außerord. Prof. in Jena, 1864 Honorar-Prof. und 1869 ord. Prof. Er starb am 8. Okt. 1888. — Auf dem Gebiet der griechischen Literatur hat er herausgegeben: Didymi grammatici fragmenta (Leipzig. 1854); Hesychius (Jena 1858—1868 in 5 Bänden, Textausgabe 1864 und 1867); Herodianus (das. 1860); Pindarus (das. 1869, griechisch und deutsch); Hyginus (das. 1872); Aristoteles' Poetik (das. 1875, griechisch und deutsch); Sophokles' Antigone (das. 1880). — Der Sprachforschung dienten die Werke: The Lycian inscriptions (London 1868); Neue lykische Studien (Jena 1869); Sammlung kyprischer Inschriften (das. 1876).

81. Friedrich Max Müller aus Dessau, geb. am 6. Dez. 1823 als Sohn des Dichters Wilhelm Müller, studierte seit 1841 in Leipzig und Berlin, lebte 1845 in Paris, 1846 in London, 1848 in Oxford, wurde 1850 stellvertretender und 1854 ord. Professor für europäische Sprachen und Literatur und erhielt 1869 die Professur für vergleichende Sprachforschung. In der neu gegründeten Universität Straßburg hielt er 1872 Vorlesungen, kehrte aber nach einem Semester nach Oxford zurück, nahm 1876 den Abschied und starb am 28. Oktober 1900. — Seine Lebensarbeit hat ebenso der Sanskrit-Sprache wie der vergleichenden Sprachwissenschaft und der vergleichenden Religionsforschung gegolten. Seine diesbezüglichen Hauptwerke sind: Die Wissenschaft der Sprache (London 1861—63, deutsche Bearbeitung von Fick und Wischmann in 2 Bdn., Leipzig 1892—93); Essays (2 Bde., London 1869); Einleitung in die vergleichende Religionswissenschaft (Straßburg 1874); Vorlesungen über den Ursprung und die Entwicklung der Religion (Straßburg 1880, 2. Aufl. 1881); Beiträge zu einer wissenschaftlichen Mythologie (deutsch übersetzt von Lüders, 2 Bände, Leipzig 1898—1899); Das

Denken im Lichte der Sprache (Leipzig 1888). Ausgewählte Werke F. Max Müllers erschienen (in deutscher Spr.) Leipzig 1898—1901.

Zwei Selbstbiographien von Max Müller sind: Alte Zeiten, alte Freunde.

Lebenserinnerungen von M. M. (übers. von Groschke), Gotha 1901, und:

My Autobiography (deutsch das. 1902). — The life and the letters of

M. M. ed. by his wife, 2 Bde., London 1903.

82. Ludwig Friedländer aus Königsberg i. Pr., geb. am 16. Juli 1824, studierte zu Königsberg und Leipzig, wurde 1847 Privatdozent in Königsberg, 1856 außerord., 1858 ord. Prof. dort und lebt seit 1892 in Straßburg. — Sein Hauptwerk sind die glänzenden und viel verbreiteten Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms (3 Bände, Leipzig 1863—1871, 7. Aufl. in 2 Bänden 1901). Er verfaßte ferner: Über den Kunstsinn der Römer in der Kaiserzeit (Königsb. 1852); Die Homerische Kritik von Wolf bis Grote (Berl. 1853); *Analecta Homérica* (Leipz. 1859). Ausgezeichnet sind ferner die kommentierten Ausgaben von Martial (2 Bände, Leipz. 1886) und der *Cena Trimalchionis* des Petronius (das. 1891). *Nachruf: A. L. Ind. Bonn. 1875/1901*

83. Jacob Bernays aus Hamburg, geb. am 18. September 1824, studierte 1844—48 in Bonn, war von 1848—53 Privatdozent daselbst, von 1853—66 Lehrer am jüdisch-theologischen Seminar und Privatdozent an der Universität in Breslau, seit 1866 Oberbibliothekar und außerordentlicher Professor in Bonn, wo er am 26. Mai 1881 starb. — Er gehört zu den bedeutendsten Schülern Ritschls und ist Herausg. von Lucretius (Lips. 1859 u. öft.), sowie Verf. von: Ueber das Phokylidische Gedicht (Berlin 1856); Grundzüge der verlorenen Abhandlung des Aristoteles über die Wirkung der Tragödie (Bresl. 1857); Die Dialoge des Aristoteles in ihrem Verhältnisse zu seinen übrigen Werken (Berl. 1863); Joseph Justus Scaliger (Berlin 1855); Theophrastos' Schrift über die Frömmigkeit (das. 1866); Lukian und die Cyniker (das. 1879); Zwei Abhandlungen über die aristotelische Theorie des Dramas (das. 1880). Seine Gesammelten Abhandlungen sind von Usener herausgegeben (2 Bde., Berlin 1885).

84. Karl Bernhard Stark aus Jena, geb. am 2. Oktober 1824, wurde 1848 Privatdozent in Jena, 1850 außerord., 1855 ord. Prof. der Archäologie in Heidelberg. — Seine Hauptwerke sind: Zur Geschichte und Alterthumskunde des hellenistischen Orients (Jena 1852); Städteleben, Kunst und Alterthum in Frankreich (das. 1855); Niobe und die Niobiden (Leipz. 1863); Handbuch der Archäologie (das. 1878—80).

85. Christian Konrad Ludwig Lange aus Hannover, geb. am 4. März 1825, studierte in Göttingen, wurde 1849 Privatdozent und 1853 außerord. Prof. in Göttingen, 1855 ord. Prof. in Prag, 1859 in Gießen, 1871 in Leipzig; er starb am 18. August 1885. — Seine Verdienste erstreckten sich sowohl auf die römische Altertumswissenschaft, als auf die Begründung der vergleichenden Syntax des Lateinischen und Griechischen. Seine Hauptwerke waren: *Historia mutationum rei militaris Romanorum* (Göttingen 1846); *Römische Alterthümer* (3 Bde., Berlin 1862—1871, 3. Aufl. 1876—79); eine Ausgabe des Hyginus (Gött. 1848). Seine Kleinen Schriften wurden in 2 Bänden herausgegeben (Göttingen 1886—87).

Ein Lebensabriss von Konrad Lange, in den kleinen Schriften Bd. II.

86. Johann Wilhelm Adolf Kirchhoff ^{Sohn eines Kunstmalers} aus Berlin, geb. am 6. Januar 1826, studierte daselbst seit 1842, wurde 1846 Adjunkt, dann Oberlehrer, 1855 Professor am Joachimsthalschen Gymnasium, 1865 ordentl. Professor an der Universität, 1860 Mitglied der preuß. Akademie der Wissenschaften. — Sein Hauptgebiet ist griechische Literatur und Inschriftenkunde; seine Hauptwerke sind: die in Gemeinschaft mit Th. Aufrecht herausgegebenen und glücklich entzifferten Umbrischen Denkmäler (2 Bde., Berl. 1848—1851); Corpus Inscriptionum Atticarum (Berl. 1873, Band I); Corpus inscriptionum Graecarum Band IV (das. 1859). Außerdem sind zu erwähnen: Ausgaben des Euripides (2 voll., Ber. 1855; neue Aufl. 1867 ff.); des Plotin (2 voll., Lips. 1856); Aeschylus (Berl. 1880); Xenophon *πολιτεία τῶν Λακεδαιμονίων* (Berlin 1874, 3. Aufl. 1889); Die homer. Odyssee und ihre Entstehung (Berl. 1859); Die Komposition der Odyssee (das. 1869), beides in 2. Aufl. u. d. T.: Die homerische Odyssee (das. 1879); Studien zur Geschichte des griechischen Alphabets (4. Aufl. Berl. 1887); Thukydides und sein Urkunden-Material (das. 1895).

87. Johannes Adolph Overbeck, geb. am 27. März 1826 in Antwerpen von deutschen Eltern, studierte seit 1845 in Bonn, habilitierte sich daselbst 1850, wurde 1853 außerordentl., 1858 ordentl. Prof. der klassischen Archäologie in Leipzig, wo er am 8. November 1895 starb. — Als Schüler Welckers lag seine Tätigkeit sowohl auf dem Gebiet der Kunstarchäologie, als dem der Mythologie. Seine Hauptwerke sind: Gallerie heroischer Bildwerke der alten Kunst, 1. Bd. (Leipz. 1851—1853, die Bildwerke zum thebischen und troischen Cyclus); Geschichte der griech. Plastik (2 Bde., das. 1857—58, 4. Aufl. 1894); Pompeji in seinen Gebäuden, Alterthümern und Kunstwerken (2 Bde., Leipzig 1855, 4. Aufl. von Mau, 1884); Die antiken Schriftquellen zur Geschichte der bildenden Künste bei den Griechen (das. 1868); Griechische Kunstmythologie (das., 3 Bde. 1871—89); hierzu Atlas der griech. Kunstmythologie (das. 1872 ff.); Ueber die griech. Religion und die bildende Kunst (in den Verhandl. der 21. Philolog.-Vers. zu Augsb. 1862, S. 78 ff.). Außerdem schrieb er zahlreiche kleinere Abhandlungen, z. B.: Zur Kritik der Zeusreligion (Leipzig 1861); Ueber die Lade des Kypselos (das. 1865) u. a.

88. Rudolph Georg Hermann Westphal aus Obernkirchen in Schaumburg, geb. am 3. Juli 1826, studierte in Marburg, wurde 1852 Privat-Dozent in Tübingen, wo ihn mit Roßbach (s. o. Nr. 79) feste Freundschaft verband, ging 1856 mit diesem nach Breslau, wurde dort 1858 außerord. Prof., mußte aber 1862 ausscheiden, lebte seit 1865 in Halle, seit 1868 in Jena, seit 1873 als Lehrer in Livland und Kurland, wurde 1875 Professor am Lyceum in Moskau, nahm schon 1879 seinen Abschied und lebte dann in Leipzig, später in Bückeburg, zuletzt in Stadthagen, wo er am 10. Juli 1892 starb. — Sein Hauptwerk ist die große zusammenfassende Behandlung der Metrik der Griechen, die er mit Roßbach zusammen bearbeitete. Von Westphal selbst sind: Bd. II Harmonik und Melopöie der Griechen. Allgemeine griechische Metrik (Leipz. 1863—65); Bd. III (mit Roßbach zusammen) Griechische Metrik (1856). Dasselbe in 2. Aufl.; Bd. I Rhythmik und Harmonik. Die Fragmente der Rhythmiker und die Musikreste der Griechen (1867); Bd. II Allgemeine und spezielle Metrik (1868). Schließlich in 3. Aufl. von Westphal allein u. d. T.: Theorie der musischen Künste der Hellenen. Bd. I Griechische Rhythmik (1885); Bd. II Griechische

also 197. Lehrer
+ 1908

Harmonik und Melopöie (1886); Bd. III Allgemeine Theorie der griechischen Metrik (1887). Außerdem veröffentlichte Westphal: Die Fragmente und die Lehrsätze der griechischen Rhythmiker (Leipzig 1861); Prolegomena zu Äschylus' Tragödien (das. 1869); Methodische Grammatik der griechischen Sprache (2 Bde., Jena 1870—72); Verbalflexion der lateinischen Sprache (das. 1873); schließlich Ausgaben von Plutarch de musica (Breslau 1866); Scriptorum metrici graeci (Leipz. 1866); Catull (Breslau 1867, 2. Aufl. 1870); Aristoxenus (2 Bde., Leipzig 1888—93).

89. Johann Karl Otto Ribbeck aus Erfurt, geb. am 23. Juli 1827, studierte seit 1845 in Berlin und Bonn (unter Ritschl), wurde 1853 Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen in Berlin, 1854 Lehrer am Gymnas. in Elberfeld, 1856 außerordentl., 1859 ordentl. Prof. der klassischen Sprachen in Bern, 1862 in Basel (zugleich Lehrer der griech. Sprache am dortigen Pädagogium), im Herbst des Jahres Prof. der klassischen Philologie und Beredsamkeit in Kiel, 1872 in Heidelberg, seit 1877 in Leipzig (an Ritschls Stelle) und starb dort am 18. Juli 1898. — Ribbeck ist ein feinsinniger Literaturhistoriker gewesen, als Textkritiker scharfsinnig, aber oft subjektiv. Das meiste verdankt ihm die römische Poesie. Seine Hauptwerke sind: Geschichte der römischen Dichtung (3 Bde., Stuttgart 1887—92, 2. Aufl. 1894); Die römische Tragödie (Leipzig 1875); ferner die beiden großen Ausgaben: Scaenicae Romanorum poesis fragmenta (2 voll., Leipzig 1852—55, 3. Aufl. 1897—98) und seine kritische Ausgabe des Vergil, nebst den inhaltreichen Prolegomena critica, 5 Bde. (ib. 1859—1868, 2. Aufl. 1894—95). Zu erwähnen sind noch die Ausgaben von Horaz' Episteln (Leipz. 1869), des Juvenal (ib. 1859) und des Miles von Plautus (ib. 1881) und die literar-historischen Schriften: Der echte und der unechte Juvenal (Berlin 1865); Alazon, ein Beitrag zur antiken Ethologie (Leipz. 1882); Kolax (das. 1883); Agroekos (das. 1885) und seine meisterhafte Biographie Ritschls (2 Bde., Leipzig 1879—81). Mit Ritschl, später mit Bücheler zusammen redigierte er das Rheinische Museum für Philologie. Seine Reden und Vorträge erschienen Leipzig 1899.

Otto Ribbeck, ein Bild seines Lebens aus seinen Briefen. Stuttgart 1901.

90. Karl Schenkl aus Brünn, geb. am 11. Dez. 1827, studierte seit 1845 in Wien, wurde 1851 Gymnasiallehrer in Prag, 1857 ord. Prof. der Philologie in Innsbruck, 1864 in Graz, 1875—99 in Wien und starb in Graz am 15. Sept. 1900. — Er veröffentlichte Ausgaben des: Dracontius Orestis tragoedia (Prag 1867); Xenophon (2 Bde., Berlin 1869—76); Valerius Flaccus (das. 1871); Ausonius (das. 1884); Claudius Marius Victor (Wien 1888); Ambrosius (das. 1896—97); ferner schrieb er: Studien zu den Argonautica des Valerius Flaccus (Wien 1871); Xenophontische Studien (3 Hefte, das. 1869—76); vor allem die bekannten und verbreiteten Lexika Griechisch-deutsches Schulwörterbuch (8. Aufl., Wien 1886); Deutsch-griechisches Wörterbuch (5. Aufl., Leipz. 1897); er redigierte seit 1875 die Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien und seit 1879 die Wiener Studien und ist der Verfasser mehrerer griechischer Schulbücher.

91. Friedrich Wilhelm Eduard Lübbert aus Zweybrodt bei Breslau, geb. am 10. Juni 1830, studierte in Breslau, Berlin und Bonn, wurde 1859 Privatdozent in Breslau, 1865 außerord. Prof. in Gießen, 1870 Honorar-Professor, 1871 Ordinarius dort, 1874 nach Kiel, 1881 nach Bonn berufen, wo er am

31. Juli 1889 starb. — Seine zahlreichen kleineren Abhandlungen behandeln besonders Pindar; von grammatischen Schriften sind zu erwähnen: Grammatische Studien, Bd. I: Der *Conjunctiv Perfecti* und das *Futurum exactum* im alten Latein (Breslau 1867), Bd. II: Die *Syntax von Quom* (das. 1870).

92. Iwan von Müller aus Wunsiedel am Fichtelgebirge, geb. am 20. Mai 1830, studierte in Erlangen, wurde dann Gymnasial-Professor in Ansbach, 1858 in Zweibrücken, 1862 in Erlangen, wurde 1864 Professor an der Universität Erlangen und 1893 in München als Nachfolger von R. Schöll (s. u. Nr. 139). — Er gründete das Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft (9 Teile, München und Nördl. 1885 ff.) und schrieb selbst darin: *Griechische Privataltertümer* (1887, 2. Aufl. 1892). Ferner gab er heraus: *Galenus de placitis Hippocratis et Platonis* (Bd. I, Leipzig 1874) und mit Marquardt und Helmreich *Galenus scripta minora* (3 Bde., das. 1884–93, darin von Müller selbst Bd. II, 1891); die *Acta seminarii philologi Erlangensis* redigierte er 1878–93, die Jahresberichte der Altertumswissenschaft seit 1883.

93. Johannes Vahlen aus Bonn, geb. am 27. Sept. 1830, studierte seit 1848 daselbst Philologie unter Ritschl, habilitierte sich 1854 daselbst, wurde 1856 außerordentl. Professor der Philologie an der Universität in Breslau, 1858 ordentl. Prof. in Freiburg, in demselben Jahre in Wien, seit 1874 in Berlin (an Haupts Stelle). — Vahlen hat sich um die Textkritik und Erklärung der griechischen und römischen Literatur die größten Verdienste erworben. Neben seinen zahlreichen kleineren Aufsätzen und Universitätsprogrammen sind als größere Schriften zu nennen: *Ennianae poesis reliquiae* (Lips. 1854, 2. Aufl. 1903); *Naevi de bello Punico reliquiae* (ib. 1854); In *Varronis Saturarum Menippearum reliquias coniectanea* (ib. 1858); ferner seine *Ausg. von Aristoteles' de arte poetica* (Berol. 1867; 3. Aufl. 1885); *Cicero de legibus* (ib. 1871, 2. Aufl. 1883); *Horaz* (Leipz. 1881); *Plautus Menaechmi* (ib. 1882); *Catull Tibull Propertius* (Leipz. 1879, 3. Aufl. 1904). Von anderen Schriften sind hervorzuheben: Beiträge zu *Aristoteles' Poetik* (Wien 1865–67); *Aristotelische Aufsätze* (in den Sitzungsber. der Akad. d. Wissensch. in Wien, 1872–74); *Lorenzo Valla* (Wien 1864, 2. Aufl. 1870). Vahlen gab ferner *Lachmanns Kleine Schriften* (Berlin 1876) und *Lachmanns Briefe an Haupt* (das. 1892) heraus.

94. Conrad Bursian aus Mutzschen (bei Leipzig), geb. am 14. Nov. 1830, studierte seit 1847 Philologie in Leipzig (unter M. Haupt und Otto Jahn) und in Berlin, reiste von 1852–1855 durch Belgien, Frankreich, Italien und Griechenland, in letzterem besonders mit epigraphischen und topographischen Studien beschäftigt. Er habilitierte sich 1856 in Leipzig, wurde 1858 außerordentlicher Professor daselbst, 1861 Prof. der Philologie und Archäologie in Tübingen, 1864 ordentl. Prof. der klassischen Altertumswissenschaft in Zürich, 1869 in Jena, 1874 in München, wo er am 21. Sept. 1883 starb. — Seine Hauptwerke sind: *Geographie von Griechenland* (2 Bde., Leipz. 1867–1872); *Geschichte der klassischen Philologie in Deutschland* (2 Bde., München u. Leipz. 1883). Außerdem gab er heraus: *Firmicus Maternus de errore profanarum religionum* (Lips. 1856); *Senecae rhetoris opera* (ib. 1857); *Vibi Sequestri de fluminibus libellus* (Turic. 1867); *Exuperantii opusculum* (ib. 1868). Hierzu kommen zahlreiche kleinere Abhandlungen, auch zur Geschichte der antiken Kunst;

ferner begründete er den Jahresbericht über die Fortschritte der klassischen Altertumswissenschaft (Berlin, seit 1873).

95. Eduard von Wölfflin aus Basel, geb. am 1. Jan. 1831, studierte in Basel und Göttingen, wurde 1854 Bibliothekar und Gymnasiallehrer in Basel, 1856 dort Privatdozent, 1861 Gymnasiallehrer in Winterthur, 1869 außerord. Prof. in Zürich, 1870 ord. Prof. dort, 1875 in Erlangen, seit 1880 in München. — Wölfflin ist einer der hervorragendsten Latinisten und wirkte besonders auf dem Gebiet der historischen Grammatik der lateinischen Sprache. Er ist Begründer der exakten sprachstatistischen Methode, die er für Sprachgeschichte, Quellenkritik, Textkritik und Hermeneutik fruchtbar gemacht hat. An der Begründung des großen von den fünf deutschen Akademien unterstützten *Thesaurus linguae latinae* hat er das Hauptverdienst, einmal durch die Herausgabe und Leitung der diesen Thesaurus vorbereitenden Zeitschrift, des *Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik* (Leipzig, seit 1884), sodann dadurch, daß er die Methode für die lexikalische Arbeit zuerst begründet, eine große Zahl anderer Gelehrten für die lexikalische Arbeit organisiert und für den Thesaurus gewonnen hat. Ferner schrieb er: *Antiochus von Syrakus und Coelius Antipater* (Winterthur 1872); *Lateinische und Romanische Komparation* (Erlangen 1879); er gab heraus: *Caecilius Balbus de nugis philosophorum* (Basel 1855); *Ampelius* (Leipz. 1854 u. ö.); *Polyaenus* (das. 1860, 2. Aufl. 1886); *Publius Syrus* (das. 1869); *Livius' Buch 21—23* (Leipz. 1873, 4. Aufl. 1891); *Asinius Pollio de bello Africo* (mit Miodonski, das. 1889) und die *Regula Benedicti* (das. 1895).

96. Johann Wilhelm Emanuel Mannhardt aus Friedrichstadt an der Eider, geb. am 26. März 1831, war erst Privatlehrer, dann von 1871—73 Stadtbibliothekar in Danzig und starb am 25. Dez. 1880. — Die wichtigsten seiner auf die vergleichende Mythologie bezüglichen, auch für die klass. Altertumswissenschaft wichtigen Schriften sind: *Germanische Mythen* (Berlin 1858); *Die Götterwelt der deutschen und nordischen Völker* (das. 1860); *Wald- und Feldkulte* (das. 1875—77).

97. Alfred Freiherr von Gutschmid aus Loschwitz bei Dresden, geb. am 1. Juli 1831, studierte in Leipzig und Bonn, wurde 1863 außerordentl. Prof. in Kiel, 1866 ord. Prof., ging 1873 nach Königsberg, 1876 nach Jena, 1877 nach Tübingen und starb dort am 2. März 1887. — Seine wichtigeren Schriften sind: *Beiträge zur Geschichte des alten Orients* (Leipz. 1858); *Neue Beiträge z. G. d. a. O.* (das. 1876); *Geschichte Irans und seiner Nachbarländer von Alexander dem Großen bis zum Untergang der Arsaciden* (Tübingen 1888). Seine für die alte Geschichte und Quellenkritik ungemein ertragreichen kleineren Abhandlungen sind gesammelt in den *Kleinen Schriften*, herausgegeben von Rühl (5 Bde., Leipzig 1889—94).

98. Wilhelm von Christ aus Geisenheim am Rhein, geb. am 2. August 1831, studierte von 1850—53 in München und Berlin, wurde erst Gymnasiallehrer in München und ist seit 1860 ord. Prof. an der Universität München. — Er schrieb: *Grundzüge der griechischen Lautlehre* (Leipz. 1859); *Metrik der Griechen und Römer* (das. 1874, 2. Aufl. 1879); *Geschichte der griechischen Literatur* (in Iwan Müllers Handbuch 1889, 3. Aufl. 1898); *Philologische Kleinigkeiten*, der 41. Philologenversammlung dargebracht (mit Oehmichen, München

+8. 11. 1908

1891); ferner gab er heraus: *Anthologia graeca carminum christianorum* (Leipz. 1871); *Pindari carmina* (Text ib. 1869, gr. komm. Ausg. 1896); *Aristoteles' Poetik* (Leipz. 1878) und *Methaphysik* (das. 1886, 2. Aufl. 1896); *Homeri Ilias* (das. 1884).

99. Alexander Christian Leopold Conze aus Hannover, geb. am 10. Dez. 1831, studierte von 1851—55 in Göttingen und Berlin, wurde 1861 Privatdozent in Göttingen, 1862 außerord. Prof. der Archäologie in Halle, 1869 ord. Prof. in Wien, 1877 in Berlin und wurde 1887 Generaldirektor der Zentralkommission des deutschen archäologischen Instituts. — Seine Hauptwerke sind: *Reise auf den Inseln des thrasischen Meeres* (Hannover 1860); *Reise auf Lesbos* (das. 1865); *Archäologische Untersuchungen auf der Insel Samothrake* (zusammen mit Bendorff u. a., Wien 1875—80); *Melische Thongefäße* (Leipz. 1862); *Die Athenastatue des Phidias* (Berl. 1865); *Beiträge zur Geschichte der griechischen Plastik* (Halle, 1. u. 2. Aufl. 1869); *Die attischen Grabreliefs* (Berl. 1890—96); auch war er Mitarbeiter an dem Werke: *Die Ergebnisse der Ausgrabungen zu Pergamon* (Berl. 1880—88).

100. Theodor Gomperz aus Brünn, geb. am 29. März 1832, studierte in Wien, wurde 1867 Privatdozent, 1869 außerord. Prof. dort und war von 1873—1902 dort ord. Prof. — Seine Verdienste liegen sowohl auf dem Gebiete der griechischen Philosophie wie dem der griechischen Literatur, hier besonders in der Entzifferung der herkulanischen Papyrusrollen. Seine Schriften sind: *Traumdeutung und Zauberei* (Wien 1866); *Herkulanische Studien* (2 Bde., Leipz. 1865—66); *Beiträge zur Kritik und Erklärung griech. Schriftsteller* (7 Hefte, Wien 1875—1900); *Herodoteische Studien* (das. 1883); *Zu Philodemos' Büchern über Musik* (Wien 1885); *Platonische Aufsätze* (3 Hefte, das. 1887—1902); *Platon und die ästhetischen Schriften der herkulanischen Bibliothek* (das. 1891); *Die Schrift vom Staatswesen der Athener* (das. 1891); *Griechische Denker, eine Geschichte der antiken Philosophie* (2 Bde., Leipz. 1893—99, 2. Aufl. 1903); hierzu die Ausgaben: *Philodemi de ira* (Leipz. 1864) und *Aus der Hekale des Kallimachos* (Wien 1893).

101. August Fick aus Petershagen bei Minden, geb. am 5. Mai 1833, studierte von 1852—57 in Göttingen, war 1858—76 Gymnasiallehrer in Göttingen, wurde 1876 außerord. Prof. der Sprachwissenschaft dort, war 1888—91 ord. Prof. in Breslau und lebt seitdem in Meran. — Seine Schriften sind: *Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen* (Gött. 1868, 4. Aufl. 1891—94); *Die Spracheinheit der Indogermanen Europas* (das. 1873); *Die griechischen Personennamen* (das. 1874, 2. Aufl. 1894); *Die homerische Odyssee* (das. 1883); *Die homerische Ilias* (das. 1886); *Hesiods Gedichte* (das. 1887); *Das alte Lied vom Zorn Achills aus der Ilias* (Gött. 1902) (die vier letzten Schriften machen den Versuch, diese Gedichte auf ihre äolische Urform zurückzuführen).

102. Henri Jordan aus Berlin, geb. am 30. Sept. 1833, studierte in Berlin und Bonn als Schüler von Haupt und Ritschl, wurde 1860 Privatdozent in Berlin, 1867 ord. Prof. in Königsberg und starb dort am 10. Nov. 1886. — Seine besonders für die lateinische Literatur und Sprache, sowie für die römische Altertumskunde wichtigsten Schriften sind: *Topographie der Stadt Rom* (2 Bde. in 3 Teilen, Berlin 1871—85); *Forma urbis Romae* (ib. 1874); *Kritische Beiträge zur Geschichte der lateinischen Sprache* (das. 1879); ferner die Neuherausgabe

von Prellers Römischer Mythologie (Berl. 1881—83). Jordan veranstaltete außerdem Ausgaben von Cato (Leipz. 1860); *Scriptores historiae Augustae* (mit Eyssenhardt, Berl. 1864) und Sallust (Berlin 1866, 3. Aufl. 1887).

103. Justus Hermann Lipsius aus Leipzig, geb. am 9. Mai 1834, studierte in Leipzig, war erst Gymnasiallehrer in Meißen und Grimma, 1863 Konrektor und 1866—77 Rektor des Nikolai-Gymnasiums in Leipzig, wurde 1869 außerord. und 1877 ord. Prof. der Philologie an der Universität Leipzig. — Seine beiden Hauptwerke sind die Neubearbeitungen von Schömann-Meier, *Der attische Prozeß* (2 Bde., Berlin 1883—87) und von Schömanns Griechischen Altertümern (2 Bde., Berl. 1897—1902); er schrieb ferner: *Von der Bedeutung des griechischen Rechts* (Leipzig 1893); *Die Aufgabe der klassischen Philologie in der Gegenwart* (Leipzig 1891) und gab *Demosthenes Kranzrede* (Leipzig 1876, 2. Aufl. 1887) und *Andocides* (Leipz. 1888) heraus. Seit 1878 ist er Mitherausgeber der Leipziger Studien.

104. Emil Hübner aus Düsseldorf, geb. am 7. Juli 1834, studierte in Berlin und Bonn, machte dann Studienreisen in Italien, Frankreich, Spanien und Portugal, später (1860—61) auch inschriftliche Studien in England und Schottland. Er wurde in Berlin 1859 Privatdozent, 1863 außerord. und 1870 ord. Prof. und starb dort am 21. Febr. 1901. — Hübners Verdienste lagen einerseits in der Epigraphik, andererseits in der Systematik und Bibliographie der philologischen Fächer; seine größeren Werke sind: *Die antiken Bildwerke in Madrid* (Berlin 1862); *Grundriß zu Vorlesungen über die römische Literaturgeschichte* (das. 1869, 4. Aufl. 1878); *Grundriß z. V. über die lateinische Grammatik* (das. 1876, 2. Aufl. 1881); *Grundr. z. V. über Geschichte und Encyclopädie der klassischen Philologie* (das. 1876, 3. Aufl. 1889); *Grundr. z. V. über griechische Syntax* (das. 1883); *Die römische Herrschaft in West-Europa* (Berlin 1890). Hübner war ferner Mitarbeiter am *Corpus inscr. lat.* und gab in demselben Bd. II (*Inschriften von Spanien*, 1869, *Supplementa* 1892) und Bd. VII (*Inschriften Britanniens*, 1873) heraus. Ferner sammelte er: *Inscriptiones Hispaniae christianae* (Berlin 1871); *Inscript. Britanniae christ.* (ib. 1876); *Exempla scripturae epigraphicae latinae* (ib. 1885); *Monumenta linguae Ibericae* (ib. 1893) und redigierte von 1866—81 die Zeitschrift *Hermes*.

105. Hermann Karl Usener aus Weilburg a. d. Lahn, geb. am 23. Oktober 1834, studierte in Heidelberg, München, Göttingen und Bonn, wurde 1858 Gymnasiallehrer in Berlin, 1861 außerord. Prof. in Bern, 1863 ord. Prof. in Greifswald, 1866 in Bonn; hier als Nachfolger Ritschls. — Seine umfassende Tätigkeit auf dem weiten Gebiete der Altertumswissenschaft hat neben den beiden Literaturen sowohl Grammatik und Metrik als Mythologie, Religion und Volkskunde des Altertums zum Gegenstande. Besonders auf dem Gebiete der Religionsgeschichte hat er in seinen eigenen Arbeiten und denen seiner Schüler die Zusammenhänge zwischen dem späteren heidnischen und dem christlichen Glauben untersucht. Die wichtigsten seiner Schriften sind: *Philologie und Geschichtswissenschaft* (Bonn 1882); *Altgriechischer Versbau* (das. 1887); *Religionsgeschichtliche Untersuchungen* (3 Bde., das. 1889—99); *Götternamen. Versuch einer Lehre von der religiösen Begriffsbildung* (Bonn 1895); *Über vergleichende Sitten- und Rechtsgeschichte* (Leipz. 1903). Er hat herausgegeben: *Alexandri Aphro-*

disiensis problemata (Berlin 1859); Commenta Bernensia in Lucanum (Leipz. 1869); Anecdoton Holderi, ein Beitrag zur Geschichte Roms in ostgothischer Zeit (Leipzig 1877); Epicurea (ib. 1887); Dionysii de imitatione (Bonn 1889); Dionysii Halic. ars rhetorica (Leipz. 1895); Legenden der heil. Pelagia (Bonn 1879); Acta Marinae et Christophori (ib. 1886); Der heilige Theodosios. Schriften des Theodoros und Kyrillos (Leipz. 1890); Acta martyris Anastasii Persae (Bonn 1894). Außerdem gab Usener die Homerischen Abhandlungen von Kayser (Leipz. 1881) und die Gesammelten Abhandlungen von Bernays (Berlin 1885) heraus.

106. Ludwig Schwabe, geb. am 24. Juni 1835, wurde 1859 Privatdozent in Gießen, 1863 ord. Prof. der Archäologie und Philologie in Dorpat und 1872 in Tübingen. — Sein Hauptwerk ist die neue Ausgabe von Teuffels Geschichte der römischen Litteratur (4. Aufl., Leipzig 1882, 5. Aufl. in 2 Bdn. 1890); ferner schrieb er: De deminutivis graecis et latinis (Gießen 1859); Geschichte der archäologischen Sammlung in Tübingen (Tüb. 1890) und eine Ausgabe Catulls (Giessen 1862—66, 2. Aufl. 1886).

107. Adolf Theodor Friedrich Michaelis aus Kiel, geb. am 22. Juli 1835, studierte in Leipzig, Berlin und Kiel, machte 1857—61 Reisen in Italien, Griechenland, London und Paris, wurde 1861 Privatdozent in Kiel, 1862 außerordentlicher Prof. in Greifswald, 1865 ord. Prof. in Tübingen und 1872 in Straßburg. — Neben zahlreichen kleineren Abhandlungen zur Kunstarchäologie sind seine größeren Schriften: Der Parthenon (Leipzig 1871); Geschichte des deutschen archäologischen Instituts (Berl. 1879); Ancient marbles in great Britain (Cambridge 1882); Straßburger Antiken (Straßburg 1901); eine Ausgabe von Tacitus dialogus (Leipz. 1868). Er hat Jahns Griechische Bilderchroniken (Bonn 1873) und dessen Pausaniae arx Athenarum (ed. 3., Bonn 1901) herausgegeben.

108. Karl Wilhelm August Reifferscheid aus Bonn, geb. am 3. Okt. 1835, studierte in Bonn, wurde 1860 dort Privatdozent, weilte 1861—66 auf Reisen und handschriftlichen Studien meistens in Italien, wurde 1867 außerord. Prof. in Bonn, 1868 ord. Prof. in Breslau, 1885 in Straßburg, wo er am 10. November 1887 starb. — Er gab Ausgaben heraus von: Suetonii praeter vitas reliquiae (Lips. 1860); Arnobius (Wien 1875); Anna Komnena Alexias (nach Schopen, Bonn 1878, Textausg. Leipz. 1884); Tertullianus (Wien 1890, herausgegeben von Wissowa und v. Hartel). Die Resultate seiner Bibliotheksstudien sind enthalten in: Bibliotheca patrum latinorum Italica (Wien 1865—1872).

109. Lucian Müller aus Merseburg, geb. am 17. März 1836, studierte 1854—61 in Berlin und Halle, wurde 1861 Lehrer in Berlin, 1862 im Haag und in Leyden, 1867 Privatdozent in Bonn, 1870 Professor am historisch-philologischen Institut in Petersburg und starb am 24. April 1898. — Die ungemein fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit Müllers bewegte sich ganz auf dem Gebiete der lateinischen Literatur und Metrik; seine Werke sind: De re metrica poetarum latinorum (Leipz. 1861, 2. Aufl. 1894); Geschichte der klassischen Philologie in den Niederlanden (das. 1869); Leben und Werke des Lucilius (das. 1876); Friedrich Ritschl, eine wissenschaftliche Biographie (Berlin 1877); Metrik der Griechen und Römer (Leipz. 1880, 2. Aufl. 1885); Q. Horatius Flaccus, eine Biographie

(das. 1880); Q. Ennius, Einleitung in das Studium der römischen Poesie (Petersburg 1884); Der saturnische Vers und seine Denkmäler (Leipzig 1885). Sehr groß ist die Zahl der kritischen Ausgaben Müllers, so edierte er: Horaz, Textausgabe (Leipz. 1869, 4. Aufl. 1897); Horaz, kommentierte Ausgabe (Gießen 1882); sodann mit größerem Kommentar Satiren und Episteln des Horaz (Wien 1891—93); Oden und Epoden (Leipz. 1900); Phaedrus (Textausgabe das. 1868, ed. major 1877); Rutilius Namatianus (das. 1870); Catull, Tibull, Propertius (das. 1874); Lucili satirarum reliquiae (das. 1872); Optatianus Porphyrius (das. 1877); Ennii carminum reliquiae (Petersb. 1884); Livii Andronici et Naevii fabularum reliquiae (Berlin 1885); Nonius (2 Bde., Leipzig 1888—89).

110. Eugen Adolf Hermann Petersen aus Heiligenhafen in Holstein, geb. am 16. August 1836, studierte in Kiel und Bonn, reiste von 1859—61 in Italien, wurde 1862 Privatdozent in Erlangen, 1864 Gymnasiallehrer in Husum, 1869 in Plön, 1873 ord. Prof. der Archäologie in Dorpat, 1879 in Prag, dann wieder 1886 Gymnasial-Oberlehrer in Berlin, in demselben Jahre erster Sekretär des archäologischen Instituts in Athen und von 1887 bis 1904 ebenso in Rom. — Seine Schriften sind: Kritische Bemerkungen zur ältesten Geschichte der griechischen Kunst (Plön 1871); Die Kunst des Pheidias am Parthenon zu Olympia (Berlin 1873); Reisen in Lykien etc. (mit F. v. Luschan, Wien 1889); Die Städte Pamphyliens und Pisidiens (2 Bde., das. 1890—92); Die Markussäule auf Piazza Colonna in Rom (mit v. Domaszewski, München 1896); Vom alten Rom (Leipzig 1898); Trajans dacische Kriege, nach dem Säulenrelief erzählt (2 Bde., Leipzig 1899—1903); Ara pacis Augustae (Wien 1902). Außerdem gab er Theophrasti characteres heraus (Leipzig 1859).

111. Alfred Kurt Immanuel Schoene aus Dresden, geb. am 16. Okt. 1836, studierte in Leipzig und Bonn, wurde 1862 Gymnasiallehrer in Dresden, 1864 Privatdozent in Leipzig, 1867 außerord. Prof. dort, 1869 ord. Prof. der Philologie in Erlangen, schied 1874 aus und lebte meist in Paris, wurde 1884 Bibliothekar in Göttingen, 1887 Professor der Philologie in Königsberg und von 1892—1902 in Kiel. — Sein Hauptwerk ist die musterhafte Herausgabe von Eusebii chronicon (2 Bde., Berlin 1866—75); außerdem schrieb er: Untersuchungen über das Leben der Sappho (1867); Analecta philologica historica (Leipz. 1870); Die Universität Göttingen im siebenjährigen Kriege (Festschrift, das. 1887); Zur Thukydides-Kritik (Berlin 1891); Das historische Nationaldrama der Römer (Kiel 1893); Die Weltchronik des Eusebius in ihrer Bearbeitung durch Hieronymus (Berlin 1900) und eine Ausgabe von Thukydides Buch I und II (Berlin 1874).

112. Adolf Kießling aus Kulm in Westpr., geb. am 15. Febr. 1837, studierte von 1855—58 in Bonn, wurde 1863 Prof. in Basel, 1869 Prof. am Johanneum in Hamburg, 1872 Univers.-Prof. der Philologie in Greifswald und 1889 in Straßburg, wo er am 3. Mai 1893 starb. — Von seinen Ausgaben ist die bekannteste die mit ausgezeichnetem Kommentar versehene Ausgabe des Horaz (3 Bde., Berlin 1885—89, Bd. I in 4. Aufl. 1901, Bd. II u. III in 2. Aufl. 1895—98, herausg. v. R. Heinze); außerdem verfaßte er Ausgaben von Dionysius Halicarn. antiquitates romanae (4 Bde., Leipzig 1860—70); Seneca Rhetor (Leipz. 1872); Asconius (mit R. Schöll, Berl. 1875); hierzu eine Übersetzung von Aristoteles' Schrift vom Staatswesen der Athener (Straßburg 1891). Mit von Wilamowitz gab er die Philologischen Untersuchungen heraus (1879 u. f.).

113. Curt Wachsmuth aus Naumburg a. d. S., geb. am 27. April 1837, studierte in Jena und Bonn, hier besonders als Schüler Ritschls, wurde 1860 Gymnasiallehrer in Berlin und weilte 1861–62 in Griechenland als Dolmetscher bei der Gesandtschaft in Athen, wurde 1862 Privatdozent in Bonn, 1864 ord. Prof. der Philologie in Marburg, 1869 in Göttingen, 1877 in Heidelberg und 1886 in Leipzig Professor für alte Geschichte und Philologie. — Die Bedeutung Wachsmuths liegt in der Vereinigung der philologischen und der geschichtlichen Fächer der Altertumswissenschaft. Seine wichtigsten Schriften sind: Die Ansichten der Stoiker über Mantik und Dämonen (Berlin 1860); Das alte Griechenland im Neuen (Bonn 1864); Die Stadt Athen im Alterthum (2 Bde., Leipzig 1874–90); Studien zu den griechischen Florilegien (Berl. 1882); Einleitung in das Studium der alten Geschichte (Leipzig 1895); Ziele und Methoden der griechischen Geschichtschreibung (Rede, das. 1897). Auch als Kritiker hat er sich um die griechische Literatur verdient gemacht, er gab heraus: Laurentius Lydus de ostentis (Leipzig 1863, 2. Aufl. 1897); Stobaeus (mit Hense, Berlin 1884–94); Corpusculum poesis graecae ludibundae (Leipzig 1885).

114. Franz Bücheler aus Rheinberg, geb. am 3. Juli 1837, studierte in Bonn als Schüler Ritschls, wurde 1856 Lehrer und zugleich Privatdozent in Bonn, wurde 1858 außerord. und 1862 ord. Prof. der Philologie in Freiburg, 1866 in Greifswald, 1870 in Bonn, wo er der Nachfolger von O. Jahn wurde. — Bücheler ist einer der genialsten Textkritiker, besonders auf dem Gebiete der lateinischen Literatur. Neben den zahllosen kleineren Abhandlungen, in denen er Textkritik und Erklärung, Epigraphik, Literaturgeschichte und Grammatik behandelt hat, verdienen genannt zu werden die Ausgaben: Quinti Ciceronis reliquiae (Leipzig 1869); Frontinus de aquis (ib. 1858); Pervigilium Veneris (ib. 1859); Petronius (Berlin 1862, 4. Aufl. 1904); Hymnus Cereris homericus (Leipzig 1869); Senecae epistolae aliquae (Festschrift, Bonn 1879); Umbrica (Bonn 1883); Das Recht von Gortyn (mit Zitelmann zusammen, Frankfurt 1885); Herondas (Bonn 1892); Persius et Juvenalis (Berl. 1886, ed. 3. 1893); Carmina latina epigraphica (2 Bde., Leipzig 1895–97). Ferner schrieb er: Grundriß der lateinischen Deklination (Leipzig 1866, 2. Aufl. von Windekilde, Bonn 1879). Seit Ritschls Tod 1876 redigiert er das Rheinische Museum für Philologie.

115. Karl Friedrich Wilhelm Zangemeister, geb. zu Hallungen (Herzogtum Gotha) am 28. Nov. 1837, studierte seit 1857 in Bonn und Berlin, wurde 1868 an der Herzogl. Bibliothek in Gotha angestellt, 1873 Oberbibl. in Heidelberg und starb dort am 8. Juni 1902. — Er ist hochverdient um Inschriften- und Handschriftenkunde und Herausgeber von: Inscriptiones parietariae Pompeianae Herculaneses Stabianae (vol. IV. des Corpus inscriptionum Latinarum, 1871) und (mit Wattenbach) von: Exempla codicum latinorum litteris maiusculis scriptorum (Heidelb. 1876, Supplementa 1879); sodann des Corp. Inscr. lat. Suppl. IV (Tabulae ceratae Pompeiis repertae, 1898) und (mit Hirschfeld) des CIL XIII (1899–1901); hierzu kam eine Ausgabe des Orosius (im Corp. scr. eccles. lat. V, Wien 1882, Textausgabe Leipzig 1889).

116. Otto Keller aus Tübingen, geb. am 28. Mai 1838, studierte in Tübingen und Bonn, war erst Lehrer, dann seit 1866 Rektor in Oehringen, 1872 Professor in Freiburg, 1876 in Graz, 1881 in Prag. — Die Vielseitigkeit

der Tätigkeit Kellers, welche neben der antiken Literatur auch die lateinische Grammatik, die Archäologie und die antike Naturwissenschaft betrifft, geht aus seinen Schriften hervor: Untersuchungen über die Geschichte der griechischen Fabeln (Leipzig 1862); Vicus Aurelii. Oehringen zur Zeit der Römer (Bonn 1871); Die Entdeckung Ilions zu Hissarlik (Freiburg 1875); Epilegomena zu Horaz (2 Hefte, Leipzig 1879—80); Der saturnische Vers (2 Hefte, Prag 1883—86); Die Tiere des klassischen Alterthums (Innsbruck 1887); Tier- und Pflanzenbilder auf Münzen und Gemmen (mit Imhoof-Blumer, Leipzig 1889); Lateinische Volksetymologie (Leipzig 1891); Zur lateinischen Sprachgeschichte (2 Bde. Leipzig 1893—95) Von den Ausgaben Kellers ist in erster Linie die große mit Holder zusammen unternommene Horaz-Ausgabe zu nennen (Leipzig 1864—69, 2. Aufl., Bd. I 1899, Textausgabe das. 1878, 2. Aufl. 1892). Ferner edierte er: *Rerum naturalium scriptores graeci* (ib. 1877); *Xenophontis historia graeca* (ib. 1889 bis 1890); *Pseudacronis scholia in Horatium* (Leipzig 1904).

117. Friedrich August Otto Benndorf aus Greiz, geb. am 13. Sept. 1838, studierte von 1852—62 in Erlangen und Bonn, war von 1864—68 auf Reisen in Italien und Griechenland, wurde 1868 Privatdozent in Göttingen, 1869 außerordentlicher Prof. der Archäologie in Zürich, 1871 in München, 1872 ord. Prof. in Prag, 1877 in Wien und ist seit 1898 Direktor des neu gegründeten österreichischen archäologischen Instituts. — Seine Hauptschriften sind: *Griechische und sizilische Vasenbilder* (4 Lief., Berlin 1869—83); *Die Metopen von Selinunt* (das. 1873); *Antike Gesichtshelme und Sepulcralmasken* (Wien 1878); *Das Heroon von Gjölbaschi-Trysa* (das. 1889); er beteiligte sich ferner an den Ausgaben der Werke: *Die antiken Bildwerke im lateranischen Museum* (Leipzig 1867, mit Schöne); *Archäologische Untersuchungen auf Samothrake* (Wien 1875—80); *Reisen im südwestlichen Kleinasien* (das. 1889); *Das Monument von Adamklissi* (mit Tocilescu, Wien 1895). Außerdem veröffentlichte er die *Wiener Vorlegeblätter für archäologische Übungen* (3 Bde., Wien 1889—91).

118. Ulrich Leopold Köhler aus Kl.-Neuhausen (bei Weimar), geb. am 6. Nov. 1838, studierte in Jena und Göttingen, wurde 1865 Sekretär bei der preußischen Gesandtschaft in Athen, 1872 ord. Prof. der alten Geschichte in Straßburg, 1875 Direktor des archäologischen Instituts in Athen, 1886 Prof. der alten Geschichte in Berlin und starb dort am 24. Okt. 1903. — Das Schwerkgewicht der Tätigkeit Köhlers lag auf dem Gebiete der griechischen Epigraphik und der alten Geschichte; zu beiden hat er zahlreiche kleinere Abhandlungen beigetragen, außerdem die Schrift: *Urkunden zur Geschichte des delisch-attischen Bundes* (Berlin 1870); er gab den 2. Bd. vom *Corpus inscript. Attic.* heraus (Berlin 1877—95).

119. Wolfgang Helbig aus Dresden, geb. am 2. Febr. 1839, studierte in Göttingen und Bonn, ging 1862 nach Italien, war von 1865—85 zweiter Sekretär des deutschen archäologischen Instituts in Rom und lebt seitdem als Privatgelehrter dort. — Seine Hauptwerke sind: *Wandgemälde der vom Vesuv verschütteten Städte Kampaniens* (Leipzig 1869); *Untersuchungen über die kampanische Wandmalerei* (das. 1873); *Beiträge zur altitalischen Kultur und Kunstgeschichte*. Bd. I: *Die Italiker in der Po-Ebene* (das. 1879); *Das Homerische Epos aus den Denkmälern erläutert* (das. 1884, 2. Aufl. 1887); *Führer durch*

die öffentlichen Sammlungen klassischer Altertümer in Rom (2 Bde., Leipz. 1891, 2. Aufl. 1899); *Les ἱππεῖς* Athéniens (Paris 1902).

120. Reinhard Kekulé von Stradonitz aus Darmstadt, geb. am 6. März 1839, studierte in Erlangen, Göttingen und Berlin, reiste dann in Italien und Griechenland, wurde 1863 Privatdozent in Bonn, 1869 Konservator des Museums in Wiesbaden, 1870 ord. Prof. der Archäologie in Bonn, 1889 Direktor der königl. Museen in Berlin und Honorar-Professor an der Universität, seit 1890 auch ord. Prof. — Er schrieb: Die antiken Bildwerke im Theseion zu Athen (Leipzig 1869); Griechische Thonfiguren aus Tanagra (Stuttgart 1878); Das Leben Welckers (Leipzig 1880); ferner gab er das große Werk: Die antiken Terrakotten heraus und verfaßte selbst Bd. II: Die Terrakotten von Sizilien (Stuttgart 1884); dazu mehrere Winckelmann-Programme und andere kleinere Abhandlungen.

121. Karl Dilthey aus Mosbach am Rhein, geb. am 18. März 1839, studierte 1858—63 in Bonn und Breslau, war erst Gymnasiallehrer in Berlin, lebte 1866—68 in Italien, wurde 1870 Privatdozent in Bonn, 1872 ord. Prof. der Archäologie und Philologie in Zürich, 1877 in Göttingen. — Neben zahlreichen kleineren Beiträgen zur Archäologie und zur hellenistischen und römischen Literatur gab er den *Musaeus* heraus (Bonn 1874) und schrieb: *De Callimachi Cydippa* (Leipzig 1863).

122. Heinrich Nissen aus Hadersleben, geb. am 3. April 1839, studierte in Kiel und Berlin, wurde nach längeren Studienreisen 1867 Privatdozent in Bonn, 1869 Prof. der alten Geschichte in Marburg, 1877 in Göttingen, 1878 in Straßburg, 1884 in Bonn. — Nissen hat wesentliche Verdienste sowohl um die Quellenkritik der antiken Historiker, als um Topographie und römische Altertumskunde; seine wichtigsten Schriften sind: Kritische Untersuchungen über die Quellen der vierten und fünften Dekade des Livius (Berlin 1863); *Das Templum* (das. 1869); *Pompejanische Studien zur Städtekunde des Alterthums* (Leipzig 1877); *Italische Landeskunde* (2 Bde., Berlin 1883—1902).

123. Wilhelm August von Hartel aus Hof in Mähren, geb. am 28. Mai 1839, studierte in Wien, wurde 1866 Privatdozent, 1869 außerord. Prof., 1872 ord. Prof. dort, 1890 Direktor der Kaiserl. Hofbibliothek, 1896 Sektionschef im Kultusministerium und bald darauf Kultusminister. — Von seinen auf alle Gebiete der Literatur sich erstreckenden Schriften sind die wichtigsten: *Homerische Studien* (3 Hefte, Wien 1871—74, 2. Aufl. Berlin 1873); *Demosthenische Studien* (2 Hefte, das. 1877—78); *Patristische Studien* (6 Hefte, das. 1890—95); sowie die Neuherausgabe der Griechischen Schulgrammatik von G. Curtius (Prag, seit 1888); er edierte: *Eutropius* (Berlin 1872); ferner im Wiener *Corpus scriptorum eccles.* den *Cyprianus* (3 Bde., 1868—74), *Ennodius* (1882), *Lucifer von Cagliari* (1886) und *Paulinus von Nola* (2 Bde., 1894). Die Zeitschrift für österr. Gymn. redigierte er von 1874, die *Wiener Studien* seit ihrer Begründung (1879).

124. Richard Schöne aus Dresden, geb. am 5. Febr. 1840, studierte in Leipzig, weilte von 1864—68 auf Studienreisen in Italien und Griechenland, wurde 1868 Privatdozent in Berlin, 1869 außerord. Prof. der Archäologie in Halle, 1872 Referent im preuß. Kultusministerium, 1880 General-Direktor der Königl. Museen in Berlin. — Er schrieb: *Die antiken Bildwerke des Latera-*

nischen Museum (mit Benndorf zusammen, Leipzig 1867); Griechische Reliefs aus athenischen Sammlungen (Leipzig 1872); *Le antichità del museo Bocchi di Adria* (Rom 1878); er gab heraus: *Philonis mechanica syntaxis* (Berlin 1893); *Damianos, über Optik* (griechisch und deutsch, Berlin 1897).

125. Constantin Hermann Arthur Ludwig aus Lyck i. Ostpr., geb. am 18. Mai 1840, studierte 1861–66 in Königsberg, wurde 1867 Lehrer am Friedrichs-Kollegium in Königsberg, 1876 außerord. Prof. der Philol. in Breslau, 1878 ord. Prof. in Königsberg. — Die griechische Literatur verdankt Ludwig vorzügliche gründliche Schriften, besonders zu nennen sind: *Aristarchs Homerische Textkritik* (2 Bde., Leipzig 1884–85); *Die Homervulgata als voralexandrinisch erwiesen* (Leipzig 1898); hierzu die Ausgaben: *Maximi et Ammonis carmina* (Leipzig 1877); *Homeri carmina* (bis jetzt 3 Bde., Leipzig 1889–1902); *Die Homerische Batrachomachia* nebst den Scholien (mit ausf. Kommentar, Leipzig 1896); *Eudociae, Procli, Claudiani carmina* (das. 1897); von Ludwig wurden außerdem Ausgewählte Briefe von und an Lobeck und Lehrs (Leipzig 1894) und die Kleinen Schriften von Lehrs herausgegeben (Königsb. 1902).

126. Karl Friedrich Wilhelm Dittenberger aus Heidelberg, geb. am 31. August 1840, studierte in Jena und Göttingen, wurde erst Gymnasiallehrer in Göttingen, 1864 dort Privatdozent, 1866 Gymnasiallehrer in Berlin, 1867 in Rudolstadt, 1873 in Quedlinburg, 1874 ord. Prof. der Philol. in Halle. — Dittenberger hat sich besonders um die griechische Epigraphik verdient gemacht. Er gab heraus: *Corpus inscript. Atticarum* Bd. III (*Inscript. aetatis romanae*, 1878 bis 1882); *Sylloge inscript. Graecarum* (2 Bde., Leipzig 1883, 2. Aufl. in 3 Bdn. 1898–1901); *Corpus inscript. Gr. Graeciae septentrionalis* (Bd. I, Berlin 1892, Bd. III 1897); *Die Inschriften von Olympia* (mit Purgold, Berlin 1896); *Orientis Graeci inscript. selectae* (Bd. I, Leipz. 1903). Ferner schrieb er: *Heinrich Heydemann, ein Gedenkblatt* (Halle 1889); gab die *Cäsar-Ausgabe* von Kraner neu heraus (von der 6. Aufl. an, 16. Aufl. Berlin 1898) und leitete die Neuauflage der griechischen Antiquitäten von K. F. Hermann (Freiburg 1882 u. ff.).

127. Martin Schanz aus Üchtelhausen, geb. am 12. Juni 1842, studierte in Würzburg, Bonn und Göttingen, wurde 1868 Privatdozent in Würzburg, 1872 außerord., 1875 ord. Prof. dort. — Seine literarische Tätigkeit bewegt sich auf den Gebieten der griechischen Grammatik, der römischen Literaturgeschichte und vor allem der Platoforschung. Hervorzuheben sind: *Novae commentationes Platonicae* (Würzburg 1871); *Studien zur Geschichte des Platonischen Textes* (Würzburg 1874); *Über den Platonkodex der Markusbibliothek* (Leipzig 1877); *Geschichte der römischen Literatur* (in Iwan v. Müllers Handbuch, Bd. VIII, 4 Teile, 1890–1904, 2. Aufl. 1898 u. ff.); hierzu die Ausgaben *Platos*, zunächst des *Euthydemos* (Würzburg 1872), dann *Opera omnia* (bis jetzt 10 Bde. vollendet, Leipzig 1875–88) und *editio minor* (ib. 1877–93); *Sammlung ausgewählter Dialoge mit deutschem Komm.* (3 Bde., Leipz. 1887–93). Schanz gab schließlich die *Beiträge zur historischen Syntax der griechischen Sprache* heraus (6 Hefte, Würzburg 1882–88).

128. Berthold Delbrück aus Puttbus, geb. am 26. Juli 1842, studierte in Halle und Berlin, war erst Gymnasiallehrer, dann 1867 Privatdozent in Halle, 1869 ord. Prof. des Indischen und der vergleichenden Sprachwissenschaft in

Jena. — Delbrück hat zuerst die vergleichende Methode der Sprachwissenschaft auch auf das Gebiet der Syntax übertragen und damit die Abkehr der Sprachforscher von der Behandlung rein lautlicher Probleme erreicht. Sein Hauptwerk ist die Vergleichende Syntax der indogermanischen Sprachen (3 Bde., Straßburg 1893—1900, als Bd. III—V des Grundrisses von Brugmann). Von seinen Schriften sind (außer den auf das Sanskrit bezüglichen) hervorzuheben: Syntaktische Forschungen (5 Bde., Halle 1871—88); Einleitung in das Sprachstudium (Leipzig 1880, 3. Aufl. 1893); Die indogermanischen Verwandtschaftsnamen (in den Abhandl. der sächs. Ges. d. Wiss., 1889); Grundfragen der Sprachforschung, mit Rücksicht auf Wundts Sprachpsychologie (Straßburg 1901).

129. Heinrich Gustav Dieudonné Heydemann aus Greifswald, geb. am 28. August 1842, studierte 1861—65 in Tübingen, Bonn, Greifswald und Berlin, hielt sich 1866—69 in Italien und Griechenland auf, wurde 1869 Privatdozent in Berlin, 1873 Direktorialassistent an den Königl. Museen, 1874 außerord. Prof. der Archäologie in Halle, 1882 ord. Prof. und starb dort am 10. Oktober 1889. — Seine wichtigeren Schriften sind: Über eine nacheuripideische Antigone (Berlin 1868); Griechische Vasenbilder (Berlin 1870); Die Vasen des Museo nazionale zu Neapel (Berlin 1872); Die antiken Marmorbildwerke in Athen (Berlin 1874); Pariser Antiken (Halle 1888); er begründete und verfaßte die Halleschen Winckelmannprogramme (13 Hefte, seit 1876).

Dittenberger, Heinrich Heydemann, ein Gedenkblatt, Halle 1889.

130. Eugen Bormann aus Hilchenbach in Westf., geb. am 2. Okt. 1842, studierte von 1861—65 in Bonn und Berlin, war 1866—1868 in Italien, wurde 1871 Lehrer am Gymn. zum Grauen Kloster in Berlin, 1881 ord. Prof. der alten Geschichte in Marburg, 1886 in Wien. — Bormanns Verdienste liegen besonders auf dem Gebiet der Epigraphik, als Mitarbeiter am Corpus inscript. latin. hat er Bd. XI desselben (1888) herausgegeben. Von kleineren Schriften sind zu nennen: Miscellanea Capitolina (mit anderen Gelehrten, Rom 1879) und Fasti Tauromentani (Marburg 1881).

131. Friedrich Wilhelm Blaß aus Osnabrück, geb. am 22. Januar 1843, studierte in Göttingen und Bonn 1860—63, war Gymnasiallehrer in Bielefeld, Naumburg, Magdeburg, Stettin und Königsberg i. Pr., wurde 1874 Privatdozent in Königsberg, 1876 außerord. und 1881 ord. Prof. in Kiel, seit 1892 in Halle. — Die fruchtbare Tätigkeit von Blaß bewegt sich auf dem Gebiete der griechischen Literatur, Sprache und Metrik; besonders bemerkenswert ist, daß er auch die neutestamentlichen Schriften in den Kreis philologischer Untersuchung mit Erfolg hineingezogen hat. Seine Schriften sind: Die griechische Beredsamkeit von Alexander bis Augustus (Berlin 1865); Die attische Beredsamkeit (3 Bde., Leipz. 1868—80, 2. Aufl. in 5 Bdn. 1887—98); Über die Aussprache des Griechischen (Berlin 1870, 3. Aufl. 1888); Hermeneutik und Kritik (in Iwan v. Müllers Handbuch Bd. I, 1885, 2. Aufl. 1892); Grammatik des neutestamentlichen Griechisch (Göttingen 1896, 2. Aufl. 1902, ins Englische übersetzt 1898); The philology of the gospels (London 1898); Die Rhythmen der attischen Kunstprosa (Leipzig 1901); hierzu die Neuausgabe der Ausführlichen Grammatik der griechischen Sprache von Raphael Kühner (3. Aufl., Hannover 1890—92). Sehr fruchtbar ist Blaß als Herausgeber gewesen, er edierte: Hypereides (Leipzig

Damasth. nicht genannt!

*Über Blaß
Wic. H. 33 (1896)
498*

1869, 3. Aufl. 1894); Antiphon (das. 1871); Dinarchus (das. 1871); Andocides (das. 1871, 2. Aufl. 1880); Aeschines (Leipz. 1896); Lyeurgus (das. 1899); Aristotelis *Ἀθηναίων πολιτεία* (das. 1892, 4. Aufl. 1904); Acta apostolorum (Göttingen 1895 und Leipz. 1896); Evangelium secundam Lucam (Leipzig 1897); Bacchylides (das. 1898, 2. Aufl. 1899); (Barnabas) Brief an die Hebräer (Halle 1903).

132. Richard Förster aus Görlitz, geb. am 2. März 1843, studierte in Jena und Breslau, wurde 1868 Privatdozent in Breslau, reiste 1868—70 in Griechenland und Rom, war von 1870—73 Gymnasiallehrer in Breslau, 1873 außerord. Prof. dort, 1875 ord. Prof. in Rostock, 1881 in Kiel, 1890 in Breslau. — Förster verbindet in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit archäologische und philologische Forschung und hat sich auch verdient gemacht um die Geschichte der Philologie. Seine Hauptschriften sind: Der Raub und die Rückkehr der Persephone (Stuttgart 1874); Francesco Zambecari und die Briefe des Libanios (Stuttgart 1878); Farnesinastudien (Rostock 1889); Otfried Müller (Rektoratsrede, Breslau 1897); ferner die Ausgaben der *Scriptores physiognomici* (2 Bde., Leipzig 1893); des Libanios (bis jetzt Bd. I und II, Leipz. 1903—04) und der Briefe von Reiske (in den Abhandlungen der sächs. Ges. d. Wiss., 1897).

133. Heinrich Otto Hirschfeld aus Königsberg i. Pr., geb. am 16. März 1843, studierte in Königsberg, Bonn und Berlin, reiste 1865—67 in Italien, wurde 1869 Privatdozent in Göttingen, 1872 ord. Prof. der alten Geschichte in Prag, 1876 in Wien, seit 1885 in Berlin als Nachfolger Mommsens. — Hirschfeld ist besonders als Epigraphiker bedeutend, er hat als Mitarbeiter am *Corpus inscript. latinarum* Bd. XII (Gallia Narbonensis), Bd. XIII (tres Galliae) und die *Supplementa* zu Bd. III herausgegeben; er schrieb ferner: Untersuchungen auf dem Gebiet der römischen Verwaltungsgeschichte (Bd. I Berlin 1877); Gallische Studien (3 Hefte, Wien 1883—84); Festschrift zur 50. Feier des archäologischen Instituts (mit Benndorf, Wien 1879); mit Conze und Benndorf begründete er die *Archäologisch-epigraphischen Mitteilungen aus Oesterreich* (Wien 1877 u. ff.) und leitete die *Ephemeris epigraphica* seit 1888.

134. Wilhelm Friedrich Adolf Studemund aus Stettin, geb. am 3. Juli 1843, studierte 1860—63 in Berlin und Halle, war 1864—68 auf wissenschaftlichen Reisen in Italien, wo er den *Ambrosianus* des Plautus, den *Veronensis* des Gajus, die ambrosianischen Palimpseste des Fronto und anderes mehr entzifferte. Er wurde 1868 außerordentlicher, 1869 ordentlicher Professor der Philologie in Würzburg, 1870 in Greifswald, 1872 in Straßburg, 1885 in Breslau und starb am 8. August 1889. — Seine Verdienste beruhen besonders in der scharfsinnigen und glücklichen Entzifferung, Kritik und Herausgabe schwer lesbarer Texte; so gab er heraus: *Gaii Institutionum codicis Veronensis denuo collati apographum* (Lips. 1874); *Analecta Liviana* (Lips. 1873, mit Mommsen, enthält Schriftproben der vier ältesten Liviushandschriften); *Gaii institutiones* (mit P. Krüger, Berlin 1877, 4. Aufl. 1899); *Anecdota varia graeca et latina* (Berlin 1886); *Plauti fabularum reliquiae Ambrosianae* (ib. 1890); *Codices Phillippici graeci nunc Berlinenses* (Handschriften-Katalog der Kgl. Bibl., Berlin 1890).

135. Johannes Schmidt aus Prenzlau, geb. am 29. Juli 1843, studierte seit 1861 in Bonn und Jena, wurde 1868 Privatdozent in Bonn, 1873 ord. Prof. der

—1889

Sprachwissenschaft in Graz, 1876 in Berlin und starb dort am 4. Juli 1901. — Schmidt hat zu den bedeutendsten Vertretern der Sprachwissenschaft des 19. Jahrhunderts gehört und ist besonders durch die sogenannte „Wellentheorie“ bekannt geworden, die er an Stelle der früheren Ansichten von der Verwandtschaft der indogermanischen Sprachen, den sogenannten „Stammbaumtheorien“ siegreich verfochten hat. Seine Hauptschriften sind: Zur Geschichte des indogermanischen Vokalismus (2 Bde., Weimar 1871—75); Die Verwandtschaftsverhältnisse der indogermanischen Sprachen (das. 1872); Die Pluralbildungen der indogermanischen Neutra (das. 1889); Die Urheimat der Indogermanen und das europäische Zahlssystem (Berlin 1890); Kritik der Sonantentheorie (Weimar 1895).

136. Viktor Gardthausen aus Kopenhagen, geb. am 26. August 1843, studierte in Kiel (als Schüler A. von Gutschmids) und Bonn, reiste 1869—72 in Italien und Griechenland mit Ausnahme der Jahre 1870—71, in denen er am Kriege teilnahm, wurde 1873 Privatdozent in Leipzig und 1877 außerordentl. Prof. dort, zugleich seit 1874 Assistent, dann Bibliothekar, seit 1902 Oberbibliothekar an der Universitätsbibliothek. — Gardthausen hat sich ebenso um die alte Geschichte wie um die Paläographie und die Handschriftenkunde verdient gemacht. Seine größeren Schriften sind: die Ausgabe von Ammianus Marcellinus (2 Bde., Leipzig 1874—75); Griechische Paläographie (Leipzig 1879); Mastarna und Servius Tullius (Leipzig 1882); Catalogus codicum graecorum Sinaiticorum (Oxford 1886); Augustus und seine Zeit (3 Teile in 6 Bänden, Leipzig 1891—1904); Katalog der griechischen Handschriften der Universitätsbibliothek Leipzig (das. 1898); Sammlungen und Kataloge griechischer Handschriften (im Byzantinischen Archiv Heft 3, 1903).

137. Eduard Maximilian Johannes Hiller aus Frankfurt a. M., geb. am 14. April 1844, studierte in Bonn und Göttingen als Schüler von O. Jahn und Sauppe, wurde 1866 Gymnasiallehrer in Bonn, 1869 dort Privatdozent, 1874 ord. Prof. in Greifswald und 1876 in Halle, wo er am 7. März 1891 starb. — Hiller hat herausgegeben: Eratosthenis carminum reliquiae (Leipzig 1872); Theo Smyrnaeus (ib. 1878); Tibulli carmina (Leipzig 1885); ferner gab er Bergks Poetae lyrici (4. Aufl., das. 1882) und Anthologia lyrica (das. 1890) neu heraus.

138. Hugo Blümner aus Berlin, geb. am 9. August 1844, studierte von 1862—66 in Breslau, Berlin und Bonn, wurde 1866 Gymnasiallehrer in Breslau, 1870 dort Privatdozent, wurde dann 1875 außerord. Prof. der Archäologie in Königsberg und 1877 ord. Prof. in Zürich. — Seine zahlreichen auf Kunstarchäologie, Literatur und die realen Disziplinen bezüglichen Schriften sind: Die gewerbliche Thätigkeit der Völker des klassischen Alterthums (Leipzig 1869); Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern (4 Bde., das. 1874—87); Laokoon-Studien (2 Bde., Freiburg 1881—82); Das Kunstgewerbe im Altertum (2 Bde., Prag und Leipzig 1884—85); Leben und Sitten der Griechen (3 Bde., das. 1887); Studien zur Geschichte der Metapher im Griechischen (Bd. I, Leipzig 1891); Die Farbenbezeichnungen bei den römischen Dichtern (Berl. Studien, Bd. 13, Berl. 1892); eine Neubearbeitung von Hermanns Griechischen Privataltertümern (Freiburg 1882); von Blümner stammen ferner die Ausgaben des Pausanias, mit deutschem Kommentar (zusammen mit Hitzig, 4 Bde., Berlin 1896—1904) und des Edictum Diocletiani (mit Mommsen, das.

1893); die prächtigen Übersetzungen der Satiriker u. d. T. Satura. Ausgewählte Satiren des Horaz, Persius, Juvenal (Leipzig 1897); auch gab er Lessings Laokoon (Berlin 1876, 2. Aufl. 1879) und Winckelmanns Briefe (Freiburg 1882) heraus.

139. Rudolf Schöll aus Weimar, der Sohn von Gustav Adolf Schöll [geb. am 2. Sept. 1805 in Brünn, starb am 26. Mai 1882 als Bibliothekar in Weimar, der sich sowohl durch seine Übersetzungen als durch mehrere Schriften zur griechischen Literatur verdient gemacht hat], geb. am 1. Sept. 1844, studierte seit 1862 in Göttingen und Bonn, wurde 1866 Lehrer in Berlin, weilte seit 1867 in Italien als Sekretär des Grafen Usedom in Florenz, wurde 1871 Privatdozent in Berlin, 1872 außerord. und 1873 ord. Prof. der Phil. in Greifswald, 1874 in Jena, 1876 in Straßburg, 1885 in München und starb dort am 10. Juni 1893. — Außer zahlreichen kleineren Arbeiten, welche besonders die griechischen Staatsaltertümer betreffen, stammen von ihm die Ausgaben: *Legis XII tabularum reliquiae* (Leipz. 1866); *Asconius* (zus. mit Kießling, Berlin 1875); *Novellae* (im *Corpus Juris*, Berlin 1895, 3. Aufl. v. Kroll 1904); *Anecdota varia* (mit Studemund, Berl. 1886).

140. Erwin Rohde aus Hamburg, geb. am 9. Oktober 1845, studierte von 1865 in Bonn, Leipzig und Kiel, wurde 1870 Privatdozent in Kiel, 1872 außerord. Prof. dort, 1876 ord. Prof. in Jena, 1878 in Tübingen, 1886 in Leipzig und im Herbst d. J. 1886 in Heidelberg; dort starb er am 11. Januar 1898. — Rohde ist einer der hervorragendsten Philologen des 19. Jahrh. gewesen und hat neben seinen Forschungen über die griechische Literaturgeschichte vor allem neue Wege in der Erforschung der griechischen Religionsgeschichte eingeschlagen. Mit dem Philosophen Friedrich Nietzsche war er nah befreundet und ist in seiner Auffassung des Hellenentums von ihm beeinflusst. Die wichtigsten seiner Schriften sind: *Über Lukians Schrift $\Lambda\omicron\upsilon\chi\iota\omicron\varsigma$ η $\delta\nu\omicron\varsigma$* (Leipzig 1869); *Der griechische Roman* (das. 1876); *Psyche, Seelenkult und Unsterblichkeitsglaube der Griechen* (2 Bde., Freiburg 1891—94, 2. Aufl. 1897); *Die Religion der Griechen* (Rede, Heidelberg 1895); *Friedrich Creuzer und Karoline von Gunderode* (Heidelberg 1896).

O. Crusius, Erwin Rohde, ein biographischer Versuch, Tübingen 1902.
O. Immisch, Neue Jahrb. 1902, S. 521.

141. Rudolf Hirzel aus Leipzig (Sohn des berühmten Buchhändlers Salomon Hirzel), geb. am 20. März 1846, studierte von 1864—68 in Heidelberg, Göttingen und Berlin, wurde 1871 Privatdozent und 1876 außerord. Prof. in Leipzig, 1887 in Jena, 1888 dort ord. Prof. — Das Arbeitsgebiet von Hirzel ist neben der griechischen Literaturgeschichte die griechische Philosophie. Seine größeren Schriften sind: *Untersuchungen zu Ciceros philosophischen Schriften* (3 Bde., Leipzig 1871—83); *Der Dialog* (2 Bde., das. 1895); *$\text{\textit{Ἄγραφος νόμος}}$* (Abhandlungen d. sächs. Ges. der Wiss., Bd. 20, 1900); *Der Eid*, ein Beitrag zu seiner Geschichte (Leipz. 1903).

142. Heinrich Karl Guido Gelzer aus Berlin, geb. am 1. Juli 1847, studierte in Basel und Göttingen, wurde 1869 Gymnasiallehrer in Basel, 1872 Privatdozent dort, 1873 außerord. Prof. der alten Geschichte in Heidelberg,

1878 ord. Prof. in Jena. — Das Hauptgebiet von Gelzer ist die byzantinische Geschichte. Seine Schriften sind: Sextus Julius Africanus und die byzantinische Chronographie (3 Bde., Leipzig 1880—98); Die Genesis der byzantinischen Themenverfassung (Abhdl. d. Sächs. Ges. d. W., Bd. 18, 1899); Der Patriarchat von Achrida (das., Bd. 20, 1902) und die Ausgaben von: Eusebii canonum epitome (mit Siegfried, Leipzig 1884); Georgii Cyprii descriptio orbis Romani (das. 1890); Leontios von Neapel (Freiburg 1893); Patrum Nicaenorum nomina (Leipzig 1898).

143. Hermann Alexander Diels aus Biebrich (am Rhein), geb. am 18. Mai 1848, studierte in Berlin und Bonn, wurde 1872 Gymnasiallehrer in Flensburg, 1873 am Johanneum in Hamburg, 1877 in Berlin, dann 1881 ord. Mitgl. der Berliner Akademie, 1882 außerord. Prof. der Philologie an der Universität und 1886 ord. Prof. — Diels hat die größten Verdienste sowohl um die griechische Philosophie, wie um die Geschichte der antiken Wissenschaften. Seine Schriften sind: Sibyllinische Blätter (Berlin 1890); Elementum, eine Vorarbeit zum griechischen und lateinischen Thesaurus (Leipzig 1899); hierzu die Ausgaben: Doxographi graeci (Berl. 1879); Simplicius comm. in Aristotelem (2 Bde., das. 1882—95); Anonymi Londinensis ex Aristotelis Iatricis Menonis elogae (Suppl. Aristotel. III, das. 1893); Parmenides (griechisch und deutsch, Berlin 1897); Herakleitos von Ephesos (griechisch und deutsch, das. 1901); Poetarum philosophorum fragmenta (das. 1902); Die Fragmente der Vorsokratiker (das. 1903); Didymos, Kommentar zu Demosthenes (Berliner Klassikertexte Bd. I, das. 1904).

144. Paul Heinrich Emil Bährens aus Bayenthal bei Köln a. Rh., geb. am 24. Sept. 1848, studierte in Bonn und Leipzig, wurde 1873 Privatdozent in Jena, 1877 außerord. Prof. dort, in demselben Jahre ord. Prof. in Groningen, wo er am 26. Sept. 1888 starb. — Bährens war ein glänzender Textkritiker und ein ungemein fruchtbarer Editor. Er gab heraus: Panegyrici latini (Leipzig 1874); Valerii Flacci Argonautica (ib. 1875); Catull (2 Bde., Leipzig 1876—85, 2. Aufl. von K. P. Schulze 1893); Statii silvae (das. 1876); Tibullus (das. 1878); Poetae latini minores (5 Bde., das. 1879—83); Propertius (das. 1880); Taciti dialogus (das. 1881); Minucius Felix (das. 1886); Fragmenta poetarum Romanorum (Leipzig 1886).

+ 25. Sept. 1931

145. Ulrich Friedrich Wichard Emmo Frhr. von Wilamowitz-Möllendorf aus Markowitz i. Pos., geb. am 22. Dez. 1848, studierte in Bonn und Berlin, war von 1872—74 in Italien und Griechenland, wurde 1874 Privatdozent in Berlin, 1876 ord. Prof. der Philologie in Greifswald, 1883 in Göttingen, 1897 in Berlin als Nachfolger von Ernst Curtius. — Frhr. von Wilamowitz hat als Forscher und Lehrer gleich großen Einfluß auf die Entwicklung der Philologie der Gegenwart; er hat im Sinne Otfried Müllers die Literatur aus dem Ganzen der Kulturgeschichte heraus erklärt. Für weitere Kreise haben seine Übersetzungen, die den Originalen ebenbürtig sind, erwärmend für die Altertumswissenschaft gewirkt. Seine Hauptschriften sind: Analecta Euripidea (Berlin 1875); Aus Kydathen (1880); Antigonos von Karystos (1882); Homerische Untersuchungen (1884); Isyllos von Epidauros (1886, die vier letztgenannten Schriften in den Philologischen Untersuchungen, Berlin 1880—86, Bd. 1, 4, 7, 9); Aristoteles und Athen (2 Bde., Berlin 1893); Bakchylides (Berl. 1898); Die Textgeschichte der griechischen Lyriker (Abhandlungen der Göttinger Akademie, N. F. Bd. 4,

1901); Reden und Vorträge (Berlin 1900). Als Herausgeber hat er besonders durch die tief angelegte Erklärung gewirkt. Seine Ausgaben sind: Callimachi hymni et epigrammata (Berlin 1882, 2. Aufl. 1897); Aeschylus Agamemnon (das. 1885) und Choephoron (das. 1896), beides mit deutscher Übersetzung; Euripides Herakles (2 Bde., das. 1889, 2. Aufl. 1895, Bd. I auch u. d. T.: Einleitung in die attische Tragödie); Euripides Hippolytos (griech. und deutsch, das. 1891); Aristotelis *Ἀθηναίων πολιτεία* (Berlin 1891, mit Kaibel, 3. Aufl. 1898); Die Reste des Landmanns von Menander (das. 1899); eine Sammlung von Übersetzungen: Griechische Tragödien (2 Bde., Berlin 1899, 3. Aufl. 1902); Der Timotheuspapyrus (Lichtdruckausgabe, Leipzig 1902); Timotheus, die Perser (das. 1903); Griechisches Lesebuch (2 Teile, Berl. 1902).

146. Friedrich Karl Brugmann aus Wiesbaden, geb. am 16. März 1849, studierte 1867–71 in Halle und Leipzig, wurde 1872 Gymnasiallehrer in Wiesbaden, 1873 an der Nikolaischule in Leipzig, wurde 1877 Privatdozent und 1882 außerord. Prof. in Leipzig, 1884 ord. Prof. der vergleichenden Sprachwissenschaft in Freiburg, 1887 in Leipzig. — Brugmann ist der größte Systematiker der vergleichenden Sprachwissenschaft und hat ihre heutigen exakten Methoden erst begründet. Zusammen mit Delbrück (s. o. Nr. 128) und mit dem Slavisten Leskien hat er die Ausnahmslosigkeit der Lautgesetze, die Annahme der Analogie für die Erklärung der Sprachveränderung, die Auffassung der Nasalen und Liquiden als Sonanten und überhaupt die heutige Ansicht vom indogermanischen Vokalismus begründet. Seine Hauptwerke sind: Griechische Grammatik (in Iwan v. Müllers Handbuch, Bd. II 1885, 3. Aufl. 1899) und: Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen (2 Bde., Straßburg 1886–1893, 2. Aufl. 1897). Außerdem schrieb er: Ein Problem der Homerischen Textkritik (Leipzig 1876); Morphologische Untersuchungen auf dem Gebiet der indogermanischen Sprachen (zusammen mit Osthoff, 5 Bde., das. 1878–90); Zum heutigen Stand der Sprachwissenschaft (Straßburg 1885); Kurze vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen (das. 1902–04). Seit 1892 redigiert er die von ihm begründeten Indogermanischen Forschungen.

147. Georg Kaibel aus Lübeck, geb. am 30. Okt. 1849, studierte von 1868–72 in Göttingen und Bonn, reiste 1872–74 in Italien, wurde 1874 Gymnasiallehrer in Elberfeld, 1875 in Berlin, dann 1879 außerord. Prof. der Philologie in Breslau, 1881 ord. Prof. in Rostock, 1883 in Greifswald, 1886 in Straßburg und 1897 in Göttingen, wo er am 12. Okt. 1901 starb. — Das Schwergewicht seiner Tätigkeit lag in der Kritik und Erklärung der griechischen Literatur und in der Epigraphik. So edierte er: Epigrammata graeca ex lapidibus collecta (Berlin 1878); Athenaeus (3 Bde., Leipzig 1887–90); Inscriptiones graecae Italiae et Siciliae (Berlin 1890); Aristotelis *Ἀθηναίων πολιτεία* (zusammen mit Wilamowitz, das. 1891, 3. Aufl. 1898); Galens Protrepiticos (das. 1894); Sophokles Elektra (Leipzig 1896, der beste Kommentar des Sophokles, den es bis jetzt gibt); Comiorum graecorum fragmenta (Bd I, Berlin 1899); hierzu die Übersetzung von Aristoteles' Schrift Vom Staatswesen der Athener (mit Kießling, Straßburg 1891); ferner schrieb Kaibel: Über Stil und Text der *Ἀθηναίων πολιτεία* (Berlin 1893); Wissenschaft und Unterricht (Rede, Göttingen 1898); Die Prolegomena *περὶ κωμῶδας* (Abh. d. Gött. Akademie, 1899); die Redaktion der Zeitschrift Hermes führte Kaibel seit 1882.

148. Georg Götz aus Gompertshausen i. S.-Mein., geb. am 3. Nov. 1849, studierte von 1870—74 in Leipzig und hat währenddem auch an dem Krieg 1870/71 teilgenommen, in welchem er verwundet wurde. Er wurde 1877 Privatdozent in Leipzig, 1879 außerord. und 1880 ord. Prof. in Jena. — Die Hauptverdienste von Götz liegen auf dem Gebiete der Kritik und Edition der lateinischen Literatur, besonders des Plautus und der Glossen. Seine Hauptwerke sind die große mit F. Schöll unternommene Ausgabe des Plautus (Neubearbeitung der Ausgabe von Ritschl, Leipzig 1877—94), in welcher er selbst 12 Dramen bearbeitete, und das Corpus Glossariorum latinorum (zusammen mit Gundermann Bd. II—VII, das. 1888—1903); ferner schrieb er: *Analecta Plautina* (mit Schöll und Löwe, Leipzig 1877); *Der Liber Glossarum* (das. 1891) und lieferte eine Textausgabe der Plautinischen Dramen (mit Schöll, das. 1892—95, fasc. II ed. 2. 1904).

149. Jürgen Anton Benedictus Niese aus Burg auf Fehmarn, geb. am 24. Nov. 1849, studierte in Kiel und Bonn, reiste 1873—76 in Italien und Paris, wurde 1876 Privatdozent in Göttingen, 1877 außerord. Prof. der alten Geschichte in Marburg, 1879 dort ord. Prof., ging 1881 nach Breslau und 1886 wieder zurück nach Marburg. — Seine Schriften sind: *Der homerische Schiffskatalog als historische Quelle* (Kiel 1873); *Die Entwicklung der homerischen Poesie* (Berlin 1882); *Geschichte der griechischen und makedonischen Staaten seit der Schlacht bei Chaeronea* (3 Bde., Gotha 1893—1903); *Abriss der römischen Geschichte* (in Iwan v. Müllers Handbuch, Bd. 3, 1889, 2. Aufl. 1896); *Die Welt des Hellenismus* (Marburg, Rede 1900); *Kritik der beiden Makkabäerbücher* (Berlin 1900). Außerdem verdankt man ihm eine vorzügliche kritische Ausgabe des Josephus (7 Bde., Berlin 1885—95).

150. Otto Seeck aus Riga, geb. am 2. Febr. 1850, wurde 1877 Privatdozent in Berlin, 1881 außerord. Prof. der alten Geschichte in Greifswald, 1885 ord. Prof. dort. — Seine Schriften sind: *Die Kalendertafel der Pontifices* (Berlin 1885); *Die Quellen der Odyssee* (das. 1887); *Geschichte des Untergangs der antiken Welt* (2 Bde., Berlin 1895—1901, 2. Aufl., Bd. I 1898); *Die Entwicklung der antiken Geschichtschreibung und andere populäre Schriften* (Berlin 1898); *Kaiser Augustus* (Bielefeld 1902); fernerhin edierte er die *Notitia dignitatum* (Berlin 1876) und *Symmachus* (in den *Monum. Germ. histor., auct. antiquiss.* Bd. VI, 1883).

151. Friedrich Schöll aus Weimar (Bruder von Rudolf Schöll s. Nr. 139), geb. am 8. Febr. 1850, studierte in Göttingen und Leipzig, nahm am Feldzuge 1870/71 teil, wurde 1875 Assistent am russischen philologischen Seminar in Leipzig, 1876 Privatdozent dort, 1877 ord. Prof. der Philologie in Heidelberg. — Schöll war Mitarbeiter an der Plautausgabe (mit Götz und Löwe, Leipzig 1877—94) und hat selbst darin 9 Dramen ediert, ebenso Mitarbeiter an der Textausgabe des Plautus (mit Götz, das. 1892—95). Ferner schrieb er: *De accentu linguae latinae* (Leipzig 1876); *Analecta Plautina* (mit Götz, das. 1877) und eine Biographie von Adolf Schöll (Berlin 1883).

152. Karl Robert aus Marburg i. Hessen, geb. am 8. März 1850, studierte von 1868—70 in Bonn, nahm dann am Kriege teil, studierte von 1871—73 in Berlin, war von 1873—75 in Italien und Griechenland, wurde 1876 Privatdozent, 1877 außerord. Prof., 1880 ord. Professor der Archäologie

+17.1.1922

in Berlin, 1890 in Halle. — Roberts umfassende Tätigkeit erstreckt sich auf Kunstarchäologie, Mythologie und griechische Literatur; seine wichtigsten Schriften sind: Bild und Lied, archäologische Beiträge zur Geschichte der griechischen Heldensage (Berlin 1881); Archäologische Märchen aus alter und neuer Zeit (das. 1886) (beide Schriften in den philologischen Untersuchungen Bd. V u. X); Die antiken Sarkophagreliefs (3 Bde., Berlin 1890—1904); Studien zur Ilias (Berlin 1901); ferner ist Robert Verfasser der Halleschen Winckelmannprogramme von Bd. XIV—XXIV (Halle 1890—1903); er edierte: Eratosthenis catasterismorum reliquiae (Berlin 1878), gab Prellers Griechische Mythologie neu heraus (4. Aufl., Berlin 1894 u. ff.) und redigierte die Zeitschrift Hermes seit 1882.

153. Johannes Wilhelm Theodor Schmidt aus Schmiedeberg, geb. am 24. April 1850, studierte 1867—70 in Bonn und Halle Theologie und Philologie, nahm am Feldzug 1870—71 teil, beendete die Studien von 1871—74 in Berlin und Halle und war 1875—78 Gymnasiallehrer an der Latina der Franckeschen Stiftungen in Halle. Er wurde 1878 Privatdozent an der Universität und 1883 außerordentlicher Professor dort, weilte 1878—79 in Griechenland und Italien, machte 1882—83 und dann 1885 Forschungsreisen in Algier und Tunis, wurde noch 1883 ord. Professor der Philologie in Gießen, 1892 in Königsberg und starb dort am 6. Januar 1894. — Er war Mitarbeiter am Corpus inscript. lat. und gab die Inscriptiones Africae latinae (Vol. VIII, Supplementa 1, 2, Berlin 1891—94) heraus, außerdem verfaßte er: De seviris Augustalibus (Halle 1878) und viele kleinere Arbeiten zur Epigraphik, zu den römischen Altertümern und zur Topographie Afrikas.

154. Friedrich Leo aus Regenwalde a. R. (Pommern), geb. am 10. Juli 1851, studierte seit 1868 in Göttingen, nahm am Kriege 1870/71 teil, studierte dann bis 1873 in Bonn, wurde dort 1877 Privatdozent, 1881 außerord. Prof. in Kiel, 1883 ord. Prof. in Rostock, 1888 in Straßburg, 1889 in Göttingen. — Leo hat eine große Zahl von wichtigen Forschungen zur antiken, besonders zur lateinischen Literatur und Sprache geleistet. Seine Hauptschriften sind: Über Elegien Tibulls (Berlin 1881, in den Philol. Unters. Bd. 2); Plautinische Forschungen (Berlin 1895); Analecta Plautina (2 Bde., Göttingen 1896—98); Die Plautinischen Cantica und die hellenistische Lyrik (Abh. d. Gött. Akad., N. F. Bd. I, 1897); Die griechisch-römische Biographie nach ihrer literarischen Form (Leipzig 1901). Er verfaßte ferner folgende Ausgaben: Senecae tragoediae (2 Bde., Berlin 1878—1879); Venantius Fortunatus (Berlin 1881, in Bd. IV der Monumenta Germ. hist., auct. ant.); Plautus, Textausgabe (Bd. I, Berl. 1885) und kritische Ausgabe (2 Bde., das. 1895—96); Vergilii Culex et Copa (Berlin 1891). Seit 1902 redigiert er den Hermes.

155. Gustav Loewe aus Grimma, geb. am 18. Feb. 1852, studierte in Leipzig als Schüler Ritschls, machte längere Reisen zum Studium der Handschriften Italiens und Spaniens, wurde 1879 Assistent am russischen philologischen Seminar in Leipzig, 1880 Custos an der Bibliothek in Göttingen, wo er am 16. Dez. 1883 infolge eines Unglücksfalles plötzlich starb. — Seine Werke sind: Prodromus corporis Glossariorum latinorum (Leipzig 1876); Analecta Plautina (mit Schöll und Götz, das. 1877); Exempla scripturae Visigothicae (mit Ewald, Heidelberg 1883); Glossae nominum (Leipzig 1884); außerdem beteiligte

er sich im Anfang an der Plautausgabe Ritschls, besonders an der Edition von *Asinaria*, *Amphitruo*, *Poenulus* (Leipzig 1881—83).

+ 28. Jan. 1933
Ad hist. her. lat.
synt. 1876

156. Theodor Ulrich Birt aus Wandsbeck i. Holst., geb. am 22. März 1852, studierte von 1872—76 in Leipzig und Bonn, wurde 1878 Privatdozent, 1882 außerord. Prof., 1886 ord. Prof. in Marburg. — Seine Schriften sind: *De Halienticis Ovidio falso adscriptis* (Berlin 1878); *Elpides*, eine Studie zur Geschichte der griechischen Poesie (Marburg 1881); *Das antike Buchwesen in seinem Verhältniß zur Litteratur* (Berlin 1882); *Zwei politische Satiren des alten Roms* (Marburg 1888); *Eine römische Litteraturgeschichte in fünf Stunden* (Marburg 1894); *Beiträge zur lateinischen Grammatik* (Erg.-Heft z. rhein. Mus., Frankfurt 1897); *Der Hiatus bei Plautus und die lateinische Aspiration* (Marburg 1901); *Griechische Erinnerungen eines Reisenden* (das. 1902); ferner edierte *Birt Claudiani carmina* (in den *Mon. Germ. hist., auct. ant. Bd. X*, 1892).

157. Robert Pöhlmann, geb. am 31. Okt. 1852, wurde 1879 Privatdozent in Erlangen, 1884 außerord., 1886 ord. Prof. der alten Geschichte dort und 1901 nach München berufen. — Seine Hauptwerke sind: *Die Anfänge Roms* (Erlangen 1881); *Die Übervölkerung der antiken Großstädte* (Preisschrift der Jablonowski-Gesellschaft, Leipzig 1884); *Grundriß der griechischen Geschichte* (in Iwan Müllers Handbuch, Bd. 3, 1888, 2. Aufl. 1896); *Geschichte des antiken Kommunismus und Sozialismus* (2 Bde., München 1893—1901); *Sokrates und sein Volk* (München 1899). Verschiedene seiner kleinen Abhandlungen sind gesammelt in: *Aus Altertum und Gegenwart* (München 1895).

158. Ivo Bruns aus Halle a. S. (Sohn des berühmten Juristen Karl Georg Bruns), geb. am 20. Mai 1853, studierte in Berlin und Bonn, wurde 1880 Privatdozent und 1884 außerord. Prof. in Göttingen, in demselben Jahre nach Kiel berufen und dort 1890 ord. Prof. Er starb am 16. Mai 1901. — Seine Schriften sind: *Platos Gesetze* (Weimar 1880); *Lucrez-Studien* (Freiburg 1884); *Das literarische Porträt der Griechen* (Berlin 1896); *Die Persönlichkeit in der Geschichtschreibung der Alten* (das. 1898) und eine Ausgabe von *Alexander Aphrodisiensis scripta minora* (Suppl. Aristot. II, Berlin 1887). Seine Vorträge und Aufsätze erschienen München 1905.

159. Adolf Furtwängler aus Freiburg i. B., geb. am 30. Juni 1853, studierte in Freiburg, Leipzig und München, reiste 1876—79 in Italien und Griechenland, wo er auch an den Ausgrabungen von Olympia teil nahm, wurde 1879 Privatdozent in Bonn, 1880 Direktionsassistent der Kgl. Museen in Berlin, 1884 außerord. Prof. der Archäologie dort und 1894 ord. Prof. in München. — Seine Hauptwerke sind: *Meisterwerke der griechischen Plastik* (Leipzig 1893); *Denkmäler griechischer und römischer Skulptur, für den Schulgebrauch* (zus. mit Urlichs, München 1896—98, 2. Aufl. 1904); *Die antiken Gemmen* (3 Bde., Leipzig 1900); *Griechische Vasenmalerei* (mit Reichhold, München 1900); hierzu beschreibende Werke: *Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium der Kgl. Museen in Berlin* (2 Bde., Berlin 1885); *Beschreibung der geschnittenen Steine in Antiqu. d. Kgl. Mus. in Berlin* (das. 1896); *Die Sammlung Sabouroff* (2 Bde., das. 1883—87); *Sammlung Somzée* (München 1898); *Hundert Tafeln nach den Bildwerken der Kgl. Glyptothek* (das. 1902); *Beschreibung der Glyptothek zu München* (das. 1901). Von kleineren Schriften sind hervorzuheben: *Plinius und*

seine Quellen über die bildenden Künste (Leipzig 1877); Bronzefunde aus Olympia (Abhandl. d. Berl. Akad., 1879); Intermezzi, kunstgeschichtliche Studien (Leipzig 1896).

160. Jakob Wackernagel aus Basel (ein Sohn des bekannten Germanisten), geb. am 11. Dez. 1853, studierte in Basel, Göttingen, Leipzig und Oxford, wurde 1876 Privatdozent, 1879 außerord. Prof., 1881 ord. Prof. der Philologie in Basel und 1902 Prof. der vergleichenden Sprachwissenschaft in Göttingen. — Außer zahlreichen kleineren Abhandlungen, meist zur griechischen Grammatik, und Forschungen zur indischen Grammatik schrieb er: Das Dehnungsgesetz der griechischen Komposita (Basel 1889); Das Studium des klassischen Alterthums in der Schweiz (Rede, Basel 1891); Zur Lehre vom griechischen Accent (das. 1893).

161. Wilhelm Doerpfeld aus Barmen, geb. am 26. Dez. 1853, studierte an der Bau-Akademie in Berlin, nahm 1877—81 an den Ausgrabungen von Olympia teil, wurde 1882 Architekt am archäologischen Institut in Athen, 1886 zweiter und 1887 erster Sekretär desselben. — Er wirkte mit an dem großen Werke: Die Ausgrabungen von Olympia (5 Bde., Berlin 1877—81) und schrieb ferner außer einer großen Zahl von Abhandlungen zur Archäologie und Topographie Griechenlands: Troja, Bericht über die Ausgrabungen vom Jahre 1893 (Leipzig 1894); Das griechische Theater (mit Reisch, Athen 1896); Troja und Ilios, Ergebnisse der Ausgrabungen von 1870—1894 (das. 1903).

162. Julius Alwin Beloch aus Nieder-Petschkendorf (Schlesien), geb. am 21. Januar 1854, ist seit 1879 Professor der alten Geschichte in Rom. — Er verfaßte: Kampanien. Topographie, Geschichte und Leben Neapels und seiner Umgegend im Alterthum (Berlin 1879, 2. Aufl. Breslau 1890); Der italische Bund unter Roms Hegemonie (Leipzig 1880); Die attische Politik seit Perikles (das. 1884); Historische Beiträge zur Bevölkerungslehre (das. 1886); Griechische Geschichte (3 Bde., Straßburg 1893—1904; ital. Storia Greca, Rom 1891, nur Bd. I). Er gab ferner die Studi di storia antica (Rom, 4 Bde. 1891—1903) heraus.

163. Eduard Meyer aus Hamburg, geb. am 25. Jan. 1855, studierte 1872—75 in Bonn und Leipzig, wurde 1879 Privatdozent und 1884 außerord. Prof. der alten Geschichte in Leipzig, 1885 ord. Prof. in Breslau, 1889 in Halle, 1902 in Berlin. — Das Hauptwerk Meyers ist die zusammenfassende und ebenso in die orientalische wie in die griechische Geschichte tief eindringende Geschichte des Altertums (bis jetzt 5 Bde., Stuttgart und Leipzig 1884—1902). Meyer schrieb außerdem: Geschichte von Troas (Leipzig 1877); Geschichte des Königreichs Pontus (das. 1879); Geschichte des alten Aegypten (Berlin 1887); Forschungen zur alten Geschichte (2 Bde., Halle 1892—99); Untersuchungen zur Geschichte der Gracchen (Festschrift, das. 1894); Die wirtschaftliche Entwicklung des Altertums (Jena 1895); Die Sklaverei im Altertum (das. 1898); Zur Theorie und Methodik der Geschichte (Halle 1902).

164. Ernst Wilhelm Theodor Maass aus Kolberg, geb. am 12. April 1856, studierte 1875—79 in Tübingen und Greifswald, wurde 1883 Privatdozent in Berlin, 1886 ord. Prof. der Philol. in Greifswald, 1895 in Marburg. — Seine

Schriften sind: De biographis graecis quaestiones selectae (1880); Analecta Era-

tosthenica (1883); Aratea (1892) (diese drei i. d. philol. Unters., Bd. 3., 6., 12.); Orpheus, Untersuchungen zur griechischen, römischen, altchristlichen Jenseitsdichtung (München 1895); Griechen und Semiten auf dem Isthmus von Korinth (Berlin 1902); Die Tagesgötter in Rom und in den Provinzen (Berlin 1902); Aus der Farnesina. Hellenismus und Renaissance (Marburg 1902). Hierzu die Ausgaben: Scholia graeca in Homeri Iliadem Townleyana (2 Bde., Oxford 1888); Arati Phaenomena (Berlin 1893); Commentarii in Aratum (Berlin 1898).

165. Otto Karl Friedrich Hermann Crusius aus Hannover, geb. am 20. Dez. 1857, studierte von 1875—79 in Leipzig, wurde 1880 Gymnasiallehrer in Dresden, 1882 in Leipzig am Thomas-Gymnasium, zugleich 1883 Privatdozent an der Universität, dann 1886 ord. Prof. der Philol. in Tübingen, 1898 in Heidelberg, 1903 in München. — Die Studien von Crusius haben sich besonders auf dem Gebiete der griechischen Literatur, Metrik und Musik bewegt. Zu nennen sind: Analecta critica ad paroemiographos graecos (Leipzig 1883); Zur handschriftlichen Überlieferung der Parömiographen (mit Cohn, Göttingen 1891); Untersuchungen zu den Mimiamben des Herondas (Leipz. 1892); Ad Plutarchi de proverbis Alexandrinorum libellum commentarius (das. 1895); Erwin Rohde, ein biographischer Versuch (Tübingen 1902); hierzu die Ausgaben des Herondas (Leipzig 1892); Die Mimiamben des Herondas (deutsche Übersetzung, Göttingen 1893); Die delphischen Hymnen (Göttingen 1894); Anthologia lyrica (nach Bergk und Hiller neu herausgegeben, Leipzig 1897); die Zeitschrift Philologus redigierte er seit 1888.

166. Eduard Schwartz aus Kiel, geb. am 22. Aug. 1858, studierte von 1875—80 in Göttingen, Bonn und Greifswald, wurde 1884 Privatdozent in Bonn, 1887 außerord., 1888 ord. Prof. in Rostock, 1893 nach Straßburg und 1902 nach Göttingen berufen. — Er schrieb: Die Königslisten des Eratosthenes und Kastor (Göttingen 1894); Fünf Vorträge über den griechischen Roman (Berlin 1896); Charakterköpfe aus der antiken Litteratur (Leipzig 1903); ferner hat Schwartz herausgegeben: Scholia in Euripidem (2 Bde., Berlin 1887—91); Tatiani oratio ad Graecos (Leipzig 1888); Athenagoras pro christianis (das. 1891, beides in den Texten und Untersuchungen z. Gesch. d. altchr. Lit., Bd. IV); Eusebius, Kirchengeschichte (Bd. I, Leipzig 1903).

167. Ferdinand Dümmler aus Halle, geb. am 10. Feb. 1859, studierte in Halle, Straßburg und Bonn, wurde 1886 Privatdozent in Gießen, 1889 außerord. Prof. dort, 1890 ord. Prof. in Basel und starb am 15. Dez. 1896. — Er schrieb: Academica (Gießen 1889); seine Kleinen Schriften, die sich auf Archäologie, Literatur und Philosophie der Griechen erstrecken, wurden Leipzig 1901—1902 herausgegeben.

168. Friedrich Marx aus Bessungen bei Darmstadt, geb. am 22. April 1859, studierte von 1877—82 in Gießen und Bonn, wurde 1887 Privatdozent in Berlin, 1888 außerord. Prof. in Rostock, 1889 ord. Prof. in Greifswald, 1893 in Breslau, 1896 in Wien, 1899 in Leipzig als Nachfolger von O. Ribbeck. — Er edierte den Auctor ad Herennium (Leipzig 1894) und Filastrius (Corp. script. eccl. Bd. 38, 1898); ferner sind hervorzuheben seine Studia Luciliana (Bonn 1882); Chauvinismus und Schulreform im Altertum (Breslau 1894).

cf. Smith f. Tib. 1
3, 18

B. In England.

1. Peter Elmsley aus Hampstead, geb. 1773, studierte in Oxford, wurde erst Geistlicher, privatisierte dann in Edinburg, reiste 1816–20 in Italien, starb in Oxford als Professor am 8. März 1825. — Er ist Herausgeber griechischer Dramen, namentlich von Sophokles' König Oedipus (Oxford 1811, 2. ed. Leipzig 1821) und Oedipus auf Kolonos (Leipz. 1822), von Euripides' Medea (Oxford 1818, ed. 2. 1823), Bacchen (ib. 1821), Herakliden (ib. 1813, ed. 2. 1828) von Aristophanes' Acharner (ib. 1809, ed. 2. Leipz. 1830) ferner von Thukydides (6 voll., Oxf. 1804).

2. William Martin Leake aus Bristol, geb. 1777, diente als Offizier in der britischen Artillerie, unternahm seit 1800 Reisen in Kleinasien und Griechenland, ward in den Jahren 1804–1809 mit mehreren Missionen nach der Levante betraut, trat 1823 in den Ruhestand und widmete seine Muße den literarischen Arbeiten. Er starb in Brighton am 3. Januar 1860. — Leake ist hochverdient um die Topographie Griechenlands und Kleasiens und Verf. von: Travels in the Morea (3 voll., Lond. 1830); Travels in Northern-Greece (4 voll., Cambr. 1835); Topography of Athens (Lond. 1821; 2. edit., 2 voll. Cambr. 1841; deutsch Zürich 1844 von Baiter und Sauppe); Tour in the Asia Minor (Lond. 1824). Außerdem verfaßte er: Numismata Hellenica (3 voll., Cambr. 1854–59).

3. Thomas Gaisford aus Iford (in Wiltshire), geb. am 22. Dez. 1779 studierte in Oxford, wurde 1811 daselbst Prof. der griech. Sprache, 1845 Rektor in Westwell, 1847 Dechant des Christ-church-College und Kurator der Bodleiana in Oxford; er starb daselbst am 2. Juni 1855. — Er ist Herausg. von: Poetae minores Graeci (4 voll., Oxon. 1814–1820, mit Nachträgen Lips. 1823, 5 voll.); Stobaeus (4 voll., Ox. 1822–1825); Scriptorum Latini rei metricae (ib. 1837); Hephaestion mit Terentianus Maurus und Procli Chrestomathia (2 voll., ib. 1856); Paroemiographi graeci (Oxford 1836); Etymologicum magnum (das. 1848–49); Suidas (3 Bde., das. 1834); außerdem von mehreren Dramen des Euripides und einigen Kirchenvätern. Auch besorgte er den Wiederabdruck des Schweighäuser'schen Herodot nebst Lexicon Herodoteum (Oxon. 1824).

4. Peter Paul Dobree aus Guernsey, geb. 1782, war Fellow am Trinity-College in Cambridge und starb am 29. Sept. 1825. — Als scharfsinniger Textkritiker ist er bekannt durch seine Adversaria (Cantabr. 1831; wieder abgedr. Berl. 1873).

5. George Grote aus Clay Hill bei Beckenham (in Kent), geb. am 17. November 1794, trat 1810 in das Bankgeschäft seines Vaters in London, widmete aber seine Muße wissenschaftlichen, namentlich Geschichts- und Altertumsstudien, wurde 1832 Parlamentsmitglied für London, legte jedoch 1841 sein Mandat nieder, um sich ganz den literarischen Arbeiten zu widmen und starb am 18. Juni 1871. — Grote ist vor allem berühmt durch das umfassende Werk: History of Greece from the earliest period to the close of the generation contemporary with Alexander the Great (12 voll., Lond. 1846–56, 5. Aufl. 10 voll., 1888, deutsch von Meißner, 6 Bde., Leipz. 1851–1857, 2. Aufl. Berlin 1883). Von hoher Bedeutung für die Geschichte der griech. Philosophie sind die Werke: Plato

and the other companions of Socrates (3 voll., Lond. 1865, 5. Aufl. 1888) und Aristotle (2 Bde., London 1872, 2. Aufl. 1879).

Biographie von Harriet Grote, deutsch von Leop. Seligmann, Leipz. 1874.

C. In den Niederlanden.

1. David Jacob van Lennep aus Amsterdam, geb. am 15. Juli 1774, studierte daselbst und in Leyden zuerst Jurisprudenz, dann Philologie, wurde 1799 Prof. der Beredsamkeit am Athenäum in Amsterdam und starb am 11. Febr. 1853. — Er ist Herausg. der von de Bosch begonnenen Anthologia Graeca (5 voll., Traj. 1795—1822); Ovids Heroiden (Amst. 1807; 2. Aufl. 1812); Terentianus Maurus, cum notis Santenii (Traj. 1825); Hesiods Theogonie (ib. 1843), *Ἔργα καὶ ἡμέραι* (ib. 1858) und *Ἄσπις* (nach seinem Tode von Hullemann herausg., ib. 1858).

Biographie von seinem Sohne Jacob van Lennep, 4. Aufl., Amst. 1862.

2. Philipp Willem van Heusde aus Rotterdam, geb. am 17. Juni 1778, studierte seit 1797 in Amsterdam und Leyden, besonders unter Wytttenbach, wurde 1804 Prof. in Utrecht und starb am 28. Juli 1839 in Bern. — Sein Hauptgebiet war die griech. Philosophie; seine dahin gehörigen Werke sind: *Initia philosophiae Platonicae* (3 voll., Traj. 1827—1836, ed. 2. Leyden 1842); *Characterismi principum philosophorum veterum, Socratis, Platonis, Aristotelis* (Amst. 1839); *De Socratische school* (4 Bde., Utr. 1834—1839; 2. Aufl. 1840 ff.).

N. C. Kist, *memoriam Heusdii recoluit*, Leidae 1839. J. A. C. Rovers, *Memoria Heusdii*, Traj. 1841.

3. Peter Hofmann-Peerlkamp aus Groningen, geb. am 2. Februar 1786, studierte daselbst und in Leyden, wurde 1803 Lehrer am Gymnasium in Haarlem, 1804 Rektor in Dockum, 1816 in Haarlem, 1822 Prof. der alten Literatur und Universalgeschichte an der Ünivers. in Leyden, legte 1849 das Amt nieder und starb in Hilversum (bei Utrecht) am 29. März 1865. — Sein Hauptgebiet war die Kritik, in welcher er jedoch, durch subjektives Gefühl verleitet, vielfach, namentlich hinsichtlich der horazischen Oden und des Vergil, hyperkritisch verfuhr. Seine Hauptwerke auf philologischem Gebiete sind die Ausgaben des Xenophon Ephesius (Haarl. 1818); Tacitus' Agricola (Leyden 1827, 2. Aufl. 1864); Oden des Horaz (Haarl. 1834; 2. Ausg. Amst. 1862); Brief an die Pisonen (Leyden 1845); Satiren (Amst. 1863); Vergils Aeneide (2 voll., Leyden 1843). — Auch begründete er, im Verein mit Bake, Geel und Hamaker, die *Bibliotheca critica nova* (5 voll., Leyd. 1825—1831). Seine *Opuscula oratoria et poetica* gab Bergmanns heraus (Leyden 1879).

4. Jan Bake aus Leyden, geb. am 1. September 1787, studierte daselbst unter Wytttenbach, wurde 1815 außerordentl., 1817 ordentl. Prof. der griech. und röm. Literatur daselbst, und starb am 26. März 1864. — Er ist Herausg. der *Fragmente des Poseidonius* (Leyden 1810); des Astronomen Kleomedes (ib. 1820); Cicero de legibus (ib. 1842); de oratore (Amst. 1863) und der Rhetorica des Apsines und Longinus (Oxon. 1849). Außerdem gab er in Verbindung mit Geel, Hamaker und Peerlkamp heraus: *Bibliotheca critica nova*

(5 voll., Leyd. 1825—31) und eine Anzahl eigener Abhandlungen meist philolog. Inhalts in den *Scholica hypomnemata* (5 voll., ib. 1837—1862).

Bakhuizen van den Brink, *Rede te nagedachtenis van M. J. Bake*, Amsterd. 1865.

5. Jacob Geel aus Amsterdam, geb. 1789, gebildet auf dem dortigen Athenäum, besond. unter D. J. van Lennep, wurde 1823 zweiter und 1833 Ober-Bibliothekar und zugleich Honorarprofessor in Leyden; er starb am 11. November 1862. — Er ist Herausg. des Theokrit mit den Scholien (Amst. 1820); der *Anecdota Hemsterhusiana* (Leyd. 1826); von Ruhnken's Scholia in Suetonium (ib. 1828); der *Excerpta Vaticana des Polybius* (ib. 1829); des Dio Chrysostomus *Olympicus* (ib. 1840); Euripides' *Phoenissae* (ib. 1846); ferner verfaßte er: *Historia critica sophistarum qui Socratis aetate Athenis floruerunt* (Traj. 1823); *Catalogus librorum manuscriptorum Leidensium* (Leyden 1852).

6. Karl Gabriel Cobet aus Paris, geb. am 28. November 1813, studierte in Leyden bis 1836, machte seit 1841 wissenschaftliche Reisen, wurde 1847 Professor der klassischen Sprachen in Leyden und starb am 26. Oktob. 1889. — Cobet ist ein sehr bedeutender Kritiker besonders auf dem Gebiete der griech. Literatur und Verfasser von: *Prosopographia Xenophontea* (Leyd. 1836); *Oratio de arte interpretandi grammatices et critices fundamentis innixa primario philologi officio* (ib. 1847); *Variae lectiones* (ib. 1854, 2. Aufl. 1873); *Novae lectiones* (ib. 1858); *Miscellanea critica* (ib. 1876); *Collectanea critica* (ib. 1878); ferner Herausg. von: Euripidis *Phoenissae, cum scholiis antiquis* (Leyd. 1847); *Xenophons Anabasis* (ib. 1859); *Hellenika* (Amst. 1862); *Diogenes Laërtius* (Par. 1850); *Lysias* (Amsterd. 1863); *Cornelius Nepos* (Leyden 1871). Von 1856—1868 gab er die Zeitschrift *Mnemosyne* heraus.

D. In Frankreich.

1. Jean François Boissonade de Fontarabie aus Paris, geb. am 12. August 1774, studierte daselbst klassische Literatur, wurde 1792 Beamter im Ministerium des Auswärtigen, kehrte aber bald zu den klassischen Studien zurück, wurde 1809 Adjunkt und 1812 Prof. der griech. Literatur an der Univ. in Paris, 1828 in gleicher Eigenschaft an das Collège de France versetzt und zugleich zum Mitgliede der Académie des Inscriptions gewählt. Er starb in Passy am 8. September 1857. — Sein Hauptgebiet ist die spätere griechische Literatur, dahin gehören seine Ausgaben der Schriften des Theophylaktos Simokattes; Michael Psellos, Aeneas und Chorikios Gazäos, Pachymeres, Tzetzes, des Herodian, der *Epistolae des Dio Chrysostomos* (Leipz. 1814); des *Aristae netos* (Paris 1822); der *Vitae sophistarum des Eunapios* (2 voll., Amst. 1822, ed. 2. Paris 1849); der *Briefe des Philostratos* (Par. u. Leipz. 1842). Außerdem gab er heraus: die *Fabeln des Babrios* (Paris 1844); *Sylloge poetarum Graecorum* (24 voll., ib. 1824—1832); *Anecdota Graeca* (5 voll., ib. 1829—1833) und *Anecdota nova* (ib. 1844).

Le Bas, *Notice histor. sur M. Boissonade*, Par. 1857. Naudet, *Notice histor. sur M. Boiss.*, Par. 1857.

2. Carl Benedict Hase aus Sulza, geb. am 11. Mai 1780, studierte in Jena und Helmstedt, ging 1801 nach Paris, wurde 1805 an der kaiserl. Bibliothek

angestellt, 1816 Prof. der neugriech. Sprache und der Paläographie an der École royale des langues orientales, 1830 Prof. der deutschen Sprache und Literatur an der polytechnischen Schule, 1852 Prof. der vergleichenden Grammatik an der Universität; er starb am 21. März 1864. — Er war ein gründlicher Kenner der griechischen Sprache und der Byzantiner und Herausgeber des Stephanusschen Thesaurus linguae Graecae (in Gemeinschaft mit Wilh. Dindorf, begonnen Paris 1831); ferner des Leo diaconus (Paris 1819); Laurentius Lydus de ostentis (das. 1823); Valerius Maximus (3 Bde., das. 1822—23); Suetonius (2 Bde., das. 1828).

Guigniaut, Notice histor. sur la vie et les travaux de Ch. B. Hase, Par. 1867.

3. Jean Antoine Letronne aus Paris, geb. am 25. Jan. 1787, gebildet auf dem Collège de France, reiste 1810—1812 durch Italien, die Schweiz und Holland, wurde 1831 Prof. der Geschichte am Collège de France, 1838 Prof. der Archäologie und Direktor der königl. Bibliothek, 1840 Generaldir. der Archive und starb am 3. Dez. 1848. — Er ist hochverdient um die Inschriftenkunde und Numismatik. Seine Hauptwerke sind: Inscriptions grecques et latines de l'Égypte (Par. 1843); Considérations sur l'évaluation des monnaies grecques et romaines (das. 1817); Tabulae octo nummorum, ponderum, mensurarum apud Romanos et Graecos (das. 1825); Essai critique sur la topographie de Syracuse (das. 1813); Observations sur le périple de Scylax (das. 1826).

Ém. Egger, De la vie et des travaux de M. Letronne, in dessen Mémoires d'hist. anc. et de philologie, p. 1—14.

4. Louis Marius Quicherat aus Paris, geb. am 13. Okt. 1799, war erst Lehrer, seit 1849 Bibliothekar an der Bibliothek Sainte-Geneviève und starb am 17. Nov. 1885. — Außer zahlreichen tüchtigen Schulausgaben, besonders lateinischer Autoren, verfaßte er: Traité de versification latine (Paris 1826 u. ö.); Thesaurus poeticus linguae latinae (das. 1836); Dictionnaire latin-français (das. 1841 bis 1846 u. ö.); Addenda lexicis latinis (das. 1862); Mélanges d'achéologie et de philologie (das. 1885) und eine Ausgabe des Nonius (das. 1872).

5. Johann Friedrich Dübner aus Hørselgau (im Gothaischen), geb. am 21. Dez. 1802, studierte in Göttingen (unter Mitscherlich, Dissen und Otrf. Müller), wurde 1826 Prof. am Gymnas. in Gotha, 1832 von Didot für den Stephanusschen Thesaurus linguae Graecae nach Paris berufen und war später für die von Didot herausgegebene Bibliotheca tätig. Er starb am 3. Okt. 1867 in Montreuil sur bois. — Er gab heraus: Plutarchs Moralia, Arrian, Maximus Tyrius, Himerius, die Scholien zu Aristophanes und Theokrit, die Fragmente der Epiker, die griech. Anthologie (mit kritischem Apparat, 2 Bde., Paris 1864—72); Justinus (Leipzig 1831) und Persius (das. 1833). Die Neuausgabe des Thesaurus linguae graecae erschien Paris 1831 bis 1865 in 9 Bdn.

6. Charles Alphonse Léon Renier aus Charleville, geb. am 2. Mai 1809, war erst Lehrer, seit 1847 Bibliothekar an der Sorbonne und starb am 11. Juni 1885. — Renier hat Algier der archäologischen und epigraphischen Forschung erschlossen. Seine Hauptwerke sind: Inscriptions romaines de l'Algérie (Paris 1854—58); Mélanges d'épigraphie (das. 1854); Recueil des diplomes militaires (das. 1876).

7. Émile Egger aus Paris, geb. am 18. Juli 1813, wurde 1835 Lehrer in Paris, 1839 Prof. an der École normale, 1840 Professor der griechischen Literatur an der Faculté des lettres und starb am 31. Aug. 1885. — Seine für die antike Literaturgeschichte bedeutenden Schriften sind: Examen critique des historiens anciens de la vie et du règne d'Auguste (Paris 1844); Aperçu sur les origines de la littérature grecque (das. 1846); Essai sur l'histoire de la critique chez les Grecs (das. 1849); Apollonius Dyscole (das. 1854); L'Hellénisme en France (2 Bde., das. 1869); La littérature grecque (das. 1890); Mémoires d'histoire ancienne et de philologie (Paris 1863); schließlich eine Ausgabe von Aristoteles Poetik (das. 1874).

Bailly, Notice sur Émile Egger, Paris 1886.

8. Henri Weil aus Frankfurt a. M., geb. am 26. Aug. 1818, studierte in Bonn, Berlin und Paris, war erst Lehrer in Straßburg und Besançon, seit 1876 Prof. der griechischen Literatur in Paris an der École normale. — Seine Schriften sind: De l'ordre des mots dans les langues anciennes (Paris 1845, 3. Aufl. 1879); Théorie générale de l'accentuation latine (mit Benloew, das. 1855); Études sur le drame antique (Paris 1897); Études sur l'antiquité grecque (das. 1900); Études de littérature et de rythmique grecque (das. 1902). Hierzu Ausgaben des Aeschylus (Gießen 1858—67, 2. Aufl. 1884); Euripides, sept tragédies (Paris 1868, 2. Aufl. 1879); ferner Einzelausgaben des Hippolytos (Paris 1869, éd. 2. 1897); Iphigenia Aul., Medea (ib. 1870, 3. éd. 1899); Hekuba (ib. 1871, éd. 3. 1900); Elektra (ib. 1877, éd. 3. 1903); Iphigenia Taur. (ib. 1878, éd. 2. 1903); Orestes (ib. éd. 3. 1904); Alkestis (ib. 1881); Demosthenes (Paris 1873—86).

9. Gaston Boissier aus Nîmes, geb. am 15. Aug. 1823, studierte in Paris, wurde 1846 Lehrer in Nîmes, 1856 in Paris, 1861 Prof. am Collège de France, 1865 an der École normale und 1876 Mitglied der Akademie. — Boissier hat sowohl um die römische Literaturgeschichte wie um die Geschichte der griechischen Religion große Verdienste. Seine Werke sind: Le poète Attius, étude sur la tragédie latine (Paris 1857); Étude sur la vie et les ouvrages de Varron (das. 1861, 2. Aufl. 1875); Cicéron et ses amis (das. 1865, 4. Aufl. 1877, deutsch Leipz. 1870); La religion romaine d'Auguste aux Antonins (Par. 1874, 3. Aufl. 1885); L'opposition sous les Césars (das. 1875, 4. Aufl. 1900); La fin du paganisme (das. 1891); L'Afrique romaine (das. 1895); Tacite (das. 1903).

10. Charles Joseph Tissot aus Dijon, geb. am 29. Aug. 1828, trat 1849 in den diplomatischen Dienst, wurde 1852 Konsul in Tunis, 1857 in Spanien, dann in der Türkei, 1866 Ministerialdirektor in Paris, seit 1869 Botschaftssekretär in London, Gesandter in Tanger und Athen, 1882 Botschafter in London, und starb am 2. Juli 1884. — Tissot hat um die wissenschaftliche Erschließung des französischen Nordafrikas die größten Verdienste. Seine Forschungen sind niedergelegt in den Werken: Exploration scientifique de la Tunisie (2 Bde., Paris 1884—88); Fastes de la province d'Afrique (das. 1885); Atlas de la province romaine d'Afrique (mit Reinach, Par. 1888).

S. Reinach, Notice biographique sur Tissot, Paris 1885.

11. Michel Bréal aus Landau i. d. Pfalz, geb. am 26. März 1832, in Frankreich erzogen, studierte in Paris und Berlin, war erst Beamter der Bibliothèque

nationale, wurde 1864 Prof. der vergleichenden Grammatik am Collège de France, 1875 Mitglied der Académie des inscriptions, 1879 Generalinspekteur der höheren Schulen und nahm 1888 den Abschied. — Seine Schriften sind: *Le mythe d'Oedipe* (Paris 1864); *Mélanges de mythologie et de linguistique* (das. 1877, 2. Aufl. 1882); *Dictionnaire étymologique latin* (mit Bailly, das. 1885, 5. Aufl. 1902); *Essai de sémantique* (Paris 1897).

E. In Italien.

1. Graf Bartolommeo Borghesi aus Savignano (bei Rimini), geb. am 11. Juli 1781, studierte seit 1802 in Rom, lebte seit 1821 in San Marino ganz den Wissenschaften, namentlich der Epigraphik und Numismatik; er starb daselbst am 16. April 1860. — Seine Hauptwerke sind: *Nuovi frammenti di fasti consolari capitolini* (2 voll., Milano 1818—20); *Osservazioni numismatiche*, (*Giornale Arcadico* 1801 u. ff.); außerdem eine große Anzahl von Abhandlungen und Bemerkungen in den archäologischen Zeitschriften Italiens. Eine Sammlung seiner Schriften sind die *Oeuvres complètes* (Par. 1862—84, 9 Bde.).

W. Henzen, in *Fleckeisens Jahrb.* Bd. 81, S. 569—75.

2. Angelo Mai aus Schilpario (in der Prov. Bergamo), geb. am 7. März 1782, trat 1797 in den Jesuitenorden, wurde 1811 Bibliothekar der Ambrosiana in Mailand, 1819 *Custos* der Vaticana in Rom, später Bibliothekar derselben, 1838 Kardinal; er starb zu Castel Gandolfo (bei Albano) am 8. Sept. 1854. — Mai wurde berühmt durch seine Entdeckungen von Palimpsesten, so fand er in der ambrosianischen Bibliothek: die Fragmente der ciceron. Reden pro Scauro, Tullio, Flacco (Mediol. 1814 und 1817); in Clodium et Curionem (ib. 1814; 1817); Briefe und Reden des Cornelius Fronto und Briefe der Kaiser Marcus Aurelius und Lucius Verus (ib. 1815); Fragmente von 8 Reden des Q. Aurelius Symmachus (ib. eod.); Isaenus' Rede über die Erbschaft des Kleonymos (ib. eod.); Fragmente aus Plautus' *Vidularia* (ib. eod.); eine Rede des Themistius (ib. 1816); einige Bücher des Dionysius v. Halikarnass (ib. eod.); *Itinerarium Alexandri* und des Julius Valerius *res gestae Alexandri* (ib. 1817); Fragmente des Eusebius und Philo (ib. 1816); des Eusebius *Chronicorum canonum libri duo* (ib. 1818). In der vatikanischen Bibliothek entdeckte er Ciceros Schrift *de re publica* (Rom 1822). Außerdem veröffentlichte er Sammlungen von mehreren bis dahin noch unbekanntes Schriften unter dem Titel: *Auctores classici e Vaticani codicibus editi* (10 voll., Rom 1828—38); *Scriptorum veterum nova collectio e Vaticani codicibus edita* (10 voll., ib. 1825—1838); *Spicilegium Romanum* (10 voll., ib. 1839—1844); *Nova Patrum bibliotheca* (6 voll., ib. 1852 et 53).

B. Prina, *Biografia del Cardinale Angelo Mai* (Bergamo 1882); G. Polétto, *Del cardinale Angelo Mai e de' suoi studie e scoperte* (Siena 1887).

3. Francesco Maria Avellino aus Neapel, geb. am 14. August 1788, studierte in Rom, war von 1809—15 Erzieher der Kinder Murats, wurde 1815 Professor der griech. Sprache an der Universität in Neapel, 1832 Sekretär der *Accademia Ercolanese*, 1839 Direktor des Museo Borbonico und starb daselbst am 10. Januar 1850. — Hauptwerke: *Dell' aes grave del Museo Kircheriano* (Neap. 1839); *Descrizione di una casa dissotterata in Pompei* (ib. 1840); *Osservazioni sopra alcune iscrizioni e disegni graffiti sulle mura di Pompei* (ib. 1841); *Opuscoli diversi* (3 voll., ib. 1826—1836). Außerdem eine große Anzahl von Ab-

handlungen, besonders in den von ihm redigierten *Bulletino archeologico Napolitano* (6 voll., ib. 1843—1848).

Minervini, *Elogio funebre* di Fr. M. Av., Nap. 1850.

4. Don Celestino Cavedoni aus Levizzano Rangone (in der Prov. Modena), geb. am 18. Mai 1795, studierte seit 1816 in Bologna Archäologie und besonders Numismatik, wurde 1820 Adjunkt der Bibliothek in Modena und Custos der numismatischen Sammlung derselben, 1830 Professor der biblischen Hermeneutik, 1847 Ober-Bibliothekar und starb am 26. November 1865. — Hauptwerke: *Saggio di osservazioni sulle medaglie di famiglie Romane* (Modena 1829 bis 1831); *Dichiarazione degli antichi marmi modenesi* (ib. 1828); *Indicazione antiquaria di R. Museo Estense del Cataio* (ib. 1844). Ferner edierte er: *Caselli's Nummorum Italiae veteris tabulae* (1830) und *Numismatica biblica* (1850); außerdem schrieb er zahlreiche Abhandlungen.

Notizie intorno alla vita ed alle opere di Mons. C. Cav., Mod. 1867.

5. Luigi Canina, geb. am 23. Oktober 1795 zu Casale (in Piemont), studierte in Turin, wurde daselbst Professor der Architektur, ging 1818 nach Rom als Architekt, auch leitete er 1839 die Ausgrabungen von Tusculum und 1848 diejenigen auf der via Appia. Er starb zu Florenz am 17. Oktober 1856. — Seine verdienstvollen Werke sind: *L'architettura antica descritta e dimostrata coi monumenti* (2. Aufl., Roma 1844, 9 voll. Text und 3 voll. Kupfertafeln); *Indicazione topografica di Roma antica* (Roma 1831, 3. Aufl. 1841); *Esposizione storica e topografica del foro romano* (ib. 1834, 2. Aufl. 1845); *Descrizione dell' antico Tusculo* (Roma 1841); *Sull' architettura più propria dei tempi cristiani* (Roma 1843, 2. Aufl. 1846); *L' antica città de Veji* (Roma 1847); *Sull' Etruria maritima* (Roma 1847—50, 2 voll.); *Gli edifizie di Roma* (ib. 1849—1852, 2 voll. Text und 2 voll. Tafeln); *Storia e topografia di Roma antica* (3 Bde., 2. Aufl., Rom 1856); *Esposizione topografica di Roma antica* (das. 1842, 4. Aufl. 1851).

6. Raffaele Garrucci aus Neapel, geb. am 23. Jan. 1812, war erst Lehrer in Salerno, machte dann Reisen ins Ausland und in Italien, lebte seit 1855 in Rom als Mitglied der Gesellschaft Jesu und starb am 5. Mai 1885. — Ihm verdankt man eine sehr große Zahl archäologischer und epigraphischer Schriften; besonders zu nennen sind: *Inscriptions gravées aux murs de Pompéi* (Paris 1854, 2. Aufl. u. d. T.: *Graffiti di Pompéi* 1856); *Dissertazione archeologica* (2 Bde., Rom 1864—65); *Storia dell' arte cristiana* (6 Bde., Prato 1872—80); *Sylloge inscriptionum latinarum aevi Romanae rei publicae* (2 Bde., Turin 1875 bis 1877, Addenda 1881); *Le monete dell' Italia antica* (Rom 1885).

7. Ariodante Fabretti aus Perugia, geb. am 1. Okt. 1816, wurde 1860 Prof. der Archäologie in Turin, 1868 Direktor des Museums dort und starb am 16. Septemb. 1894. — Fabretti ist bedeutend gewesen als Archäologe und Epigraphiker, besonders hat er sich der Erforschung Etruriens gewidmet; besonders zu nennen sind: *Analogia delle antiche lingue Italice con la greca, la latina e coi dialetti viventi* (Florenz 1866); *Corpus inscriptionum italicarum antiquioris aevi* (Turin 1867, Supplementi, ib. 1872—78); *Il Museo d' antichità di Torino* (Turin 1872).

8. Giovanni Battista de Rossi aus Rom, geb. am 23. Febr. 1822, gebildet im Collegium romanum, starb in Rom am 20. Sept. 1894. — Die Bedeutung de Rossis liegt sowohl in der Epigraphik als in der Begründung der christlichen Archäologie; besonders verdient hat er sich um die Erforschung der Katakomben gemacht. Am *Corpus inscript. lat.* bearbeitete er Bd. VI (Inschriften von Rom); ferner gab er heraus: *Inscriptiones christianae urbis Romae* (2 Bde., Rom 1857 bis 1888) und *La Roma sotterranea cristiana* (je 3 Bde., Text und Taf., Rom 1864—1877); er begründete und leitete das *Bulletino di archeologia cristiana* (Rom 1863 u. ff.).

Baumgarten, De Rossi, der Begründer der christlich-archäologischen Wissenschaft (Köln, Festschrift 1892).

9. Domenico Comparetti aus Rom, geb. am 27. Juni 1835, studierte in Rom, war erst Apotheker, dann seit 1859 Prof. der griechischen Sprache in Pisa, später in Florenz und zuletzt in Rom. — Seine Schriften sind: *Saggi dei dialetti greci dell' Italia meridionale* (Pisa 1866); *Virgilio nel' medio evo* (Florenz 1872, 2. Aufl. 1896, deutsch von Dütschke, Leipz. 1875); *La commissione Omerica di Pisistrato* (Turin 1881); *Le leggi di Gortyna e le altri iscrizioni arcaiche cretesi* (Mailand 1894); hierzu eine Ausgabe des Prokopius (Rom 1895) und *Hyperides* (Pisa 1861—64); ferner begründete er das *Museo italiano d'antichità classica* (Florenz 1884 u. f.).

F. In Dänemark.

Johann Nicolai Madvig aus Swaneke (auf der Insel Bornholm), geb. am 7. August 1804, studierte seit 1820 in Kopenhagen, habilitierte sich daselbst 1826, wurde 1828 Lektor, 1829 Prof. der lateinischen Sprache und Literatur, 1848 Unterrichts-Inspektor der gelehrten Schulen, war von 1848—51 Minister für das Kirchen- und Unterrichtswesen, von 1852—1879 wieder Professor der klassischen Philologie und Unterrichts-Inspektor und starb am 12. Dez. 1886. — Er war einer der bedeutendsten Kritiker seiner Zeit. Seine Hauptwerke sind die kritischen Bearbeitungen von Ciceros Schriften *de finibus* (Havn. 1839, 3. Aufl. 1876); *Cato maior, Laelius* (ib. 1855); *Orationes selectae* (ib. 1830, 41 und 48); des Livius (mit J. L. Ussing, 4 voll., ib. 1861—66; 2. Aufl. 1872 ff.). Außerdem ist zu nennen: *Lateinische Sprachlehre zum Schulgebrauch* (das. 1841; in deutscher Bearb., Braunschw. 1846, 3. Aufl. 1877); *Emendationes Livianae* (Havn. 1860, 2. Aufl. 1877); *Bemerkungen über einige Punkte der griech. Wortfügungslehre* (Gött. 1848); *Blick auf die Staatsverfassungen des Alterthums* (1840); *Von dem Wesen, der Entwicklung und dem Leben der Sprache* (1842); *Verfassung und Verwaltung des römischen Staates* (2 Bde., Leipz. 1881—82). Seine Gelegenheitschriften sind gesammelt in den *Opuscula academica* (3 voll., Havn. 1834—87); eine Sammlung von Emendationen zu einer großen Anzahl griechischer und lateinischer Autoren enthalten die *Adversaria critica ad scriptores Graecos et Latinos* (3 voll., ib. 1871—1884) und die *Kleinen philologischen Schriften* (Leipzig 1875).

G. In Griechenland.

Alexandros Rizos Rangabé (*Ραγκαβής*) aus Konstantinopel, geb. am 8. Januar 1810, aus einer vornehmen Fanariotenfamilie, studierte seit 1825 in

München, kehrte 1829 nach Griechenland zurück, wurde 1832 Direktor des Unterrichts-Departements in Athen, 1842 Rat im Ministerium des Innern, 1845 Prof. der Archäologie an der Universität, war 1856—1859 Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit dem Vorsitz im Gesamt-Ministerium, 1867 Gesandter in Washington, später in Paris, Konstantinopel und von 1875—1887 in Berlin; er starb in Athen am 28. Januar 1892. — Er war verdient um die Verbreitung der altgriechischen Studien in seinem Vaterlande und um Epigraphik und Archäologie. Seine dahingehörenden Werke sind: *Ἑλληνικὴ χρησημαθία*, mit Byzantios herausg., (in 5 Bdn., 6. Aufl., Athen 1863 ff.); *Antiquités helléniques* (2 voll., Athen 1842—1855); *Διάφορα διηγήματα* (3 Bde., Athen 1855 bis 1859); *Ἐγχειρίδιον μετρικῆς* (ib. 1862); *Λεξικὸν τῆς ἑλληνικῆς ἀρχαιολογίας* (ib. 1889 u. ff.); *Ἱστορία τῆς ἀρχαίας καλλιτεχνίας* (ib. 1864 u. ff.); Übersetzungen von Dramen des Sophokles, Aeschylus und Aristophanes (ib. 1860) und von Plutarchs *Βίοι παράλληλοι* (10 Bde., ib. 1864—66) ins Neugriechische.

Nachtrag zu S. 102, Nr. 66 (Theodor Mommsen): Nach Mommsens Tode erschienen ferner: *Libri Theodosiani (Codex Theodos.)*, ed. Mommsen et P. M. Meyer, Bd. I. (Berlin 1905); Th. Mommsen, *Gesammelte Schriften. I Juristische Schriften, Bd. I* (Berl. 1905). — Einen ausgezeichneten Nachruf auf Mommsen von E. Schwartz enthalten die Nachrichten der Götting. Ges. d. Wiss., 1904.

Alphabetisches Register zum II. Abschnitt.

Aelius Stilo Seite 24	Bessarion Seite 37
Agricola 38	Biondo 33
Ahrens 97	Birt 128
Alcuin 25	Blaß 120
Aristarchus 24	Blümner 122
Aristophanes v. Byzanz 24	Boccaccio 31
Aristoteles 23	Böckh 83
Ateius Praetextatus 24	Boissier 135
Aurispa 32	Boissonade 133
Avellino 136	Bongarsius 46
	Bonitz 100
Bähr 91	Bopp 86
Bährens 124	Borghesi 136
Baiter 92	Bormann 120
Bake 132	Bos, Lamb., 58
Bandini 68	Boettiger 78
Barbarus 35	Braun 98
Barnes 53	Bréal 135
Barth 52	Brissonius 45
Becker, W. A., 90	Brugmann 125
Bedda 25	Brunck 66
Bekker, J., 84	Bruni, Leon., 32
Beloch 129	Brunn 105
Bembus 35	Bruns 128
Benfey 97	Buchanan 43
Benndorf 117	Bücheler 116
Bentley 55	Budaeus 41
Bergk 99	Burmannus sen., Petr., 58
Bernays 107	Burmannus iun., Petr., 59
Bernhardy 91	Bursian 110

*Aus älterer Zeit
wechr Namen in
1. Aufl., Register
Fort S. 110.*

Buttmann Seite 79

Camerarius 41
 Canina 137
 Casaubonus 46
 Cassiodorus 24
 Cavedoni 137
 Cellarius 53
 Celtes 39
 Chalcondylas 37
 Charisius 24
 Christ, Joh. Friedr., 62
 Christ, Wilhelm, 111
 Chrysoloras 36
 Clericus 58
 Cobet 193
 Comparetti 138
 Conze 112
 Coray 67
 Corsini 68
 Corssen 103
 Creuzer 80
 Crusius 130
 Cujacius 44
 Curtius, E., 100
 Curtius, G., 103

Damm 62
 Davies 57
 Delbrück 119
 Didymos 24
 Diels 124
 Dilthey 118
 Dindorf, W., 92
 Diomedes 24
 Dionysios Thrax 24
 Dissen 83
 Dittenberger 119
 Dobree 131
 Doederlein 87
 Dörpfeld 129
 Dodwell 53
 Donatus, Aelius, 24
 Douza 47
 Drakenborch 59
 Droysen 96
 Dübner 134
 Dümmler 130
 Duker 58

Eckhel 65
 Egger 135
 Elmsley 131
 Erasmus 39
 Eratosthenes 24
 Ernesti 62
 Eustathius 25

Fabretti, Ar., 137
 Fabretti, R., 53

Fabricius Seite 61
 Facciolati 68
 Ficinus 35
 Fick 112
 Fleckeisen 104
 Förster, R., 121
 Forcellini 68
 Forchhammer 92
 Freinsheim 52
 Fréret 66
 Friedländer 107
 Furtwängler 128

Gaisford 131
 Gardthausen 122
 Garrucci 137
 Gataker 53
 Gaza, Theod., 37
 Geel, Jac., 133
 Gellius, Aulus, 24
 Gelzer 123
 Gerhard 89
 Gesner 62
 Glareanus 41
 Gomperz 112
 Götting 88
 Götz 126
 Grävius 51
 Gronovius, Jac., 51
 Gronovius, Jo. Fr., 50
 Grote 131
 Grotius 49
 Gruter 51
 Guarini 32
 Gutschmid 111
 Guyet 46

Haase 95
 Halm 97
 Hand 85
 Hartel 118
 Hase 133
 Haupt 96
 Heindorf 81
 Heinsius, Dan., 49
 Heinsius, Nic., 50
 Helbig 117
 Hemsterhuis 59
 Henzen 101
 Hermann, Gottfr., 80
 Hermann, K. Fr., 94
 Hertz 102
 v. Heusde, Ph. W., 132
 Heusinger 61
 Heydemann 120
 Heyne 64
 Hiller 122
 Hirschfeld 121
 Hirzel 123

- Hotomannus Seite 45
 Hrabanus Maurus 25
 Hübner 113
 Humboldt, Wilh. v., 79

 Ilgen 66
 Isidorus 24

 Jacobs Fr., 66
 Jahn, Otto, 99
 Jordan 112

 Kaibel 125
 Kallimachus 24
 Keil 105
 Kekulé 118
 Keller 116
 Kießling 115
 Kirchhoff 108
 Köchly 101
 Köhler 117
 Konstantinus Kephala 25
 Korais 67
 Krates Mallotes 24
 Kuhn 99
 Küster 58

 Lachmann 88
 Laetus, Pomp., 34
 Lambinus 42
 Lange 107
 Laskaris, Andr., 38
 Laskaris, Const., 37
 Leake 131
 Lehrs 93
 Lennep, Dav. Jac., 132
 Lennep, Jan. Dan., 60
 Leo 127
 Letronne 134
 v. Leutsch 96
 Linacer 42
 Lindembrog, Fr., 52
 Lindembrog, Heindr., 52
 Lipsius, Justus, 48
 Lipsius, J. H., 113
 Lobeck 82
 Loewe 127
 Lübbert 109
 Ludwich 119

 Maaß 129
 Madvig 138
 Maffei 67
 Mai, Ang., 136
 Mannhardt 111
 Manutius, Aldus, 36
 Manutius, Paul, 36
 Markland 57
 Martianus Capella 24
 Marx 130

 Meier Seite 99
 Meineke 86
 Melanchthon 41
 Merula 48
 Meursius 49
 Meyer, Ed., 129
 Michaelis 114
 Mommsen 102 und 139
 Montfaucon 47
 Morelli 68
 Müller, C. O., 90
 Müller, Iwan, 110
 Müller, Luc., 114
 Müller, Max, 106
 Muretus 36
 Musgrave 58
 Musuros 38

 Nauck 105
 Niebuhr 81
 Niese 126
 Nissen 118
 Nitzsch, G. W., 86
 Nitzsch, K. W., 103

 Orelli 85
 Oudendorp 59
 Overbeck 108

 Palmerius 47
 Pareus 52
 Passow 85
 Paulus diaconus 25
 Peerlkamp 132
 Perizonius 51
 Perottus 34
 Petavius 47
 Peter 96
 Petersen 115
 Petrarca 30
 Peutinger 39
 Philelphus 33
 Photius 25
 Pirkheimer 40
 Pithoeus 45
 Planudes 25
 Poggius, Franc., 33
 Pöhlmann 128
 Politianus 35
 Popma 48
 Porson 58
 Pott 93
 Potter 57
 Preller 98
 Priscianus 24

 Quicherat 134

 Rangabé 138
 Reifferscheid 114

- Reisig Seite 87
 Reiske 63
 Reiz 64
 Renier 134
 Reuchlin 38
 Ribbeck 109
 Ritschl 94
 Robert 126
 Rohde 123
 Roßbach 106
 De Rossi 138
 Ruhnkenius 60

 Sadoletus 35
 Salmasius 50
 Salutatus 32
 Sauppe 97
 Scaliger, Jos., 45
 Scaliger, Jul. Caes., 42
 Schäfer 103
 Schanz 119
 Schenkl 109
 Schleiermacher 80
 Schliemann 104
 Schmidt, Johannes (Linguist) 121
 Schmidt, Joh. (Philol.) 127
 Schmidt, Moritz, 106
 Schneider 65
 Schneidewin 98
 Schöll, Fried., 126
 Schöll, G. A., 123
 Schöll, Rud., 123
 Schoemann 89
 Schöne, Alfr., 115
 Schöne, Rich., 118
 Schütz 65
 Schwabe 114
 Schwartz 130
 Schweighäuser 67
 Scioppius 52
 Seeck 126
 Servius 24
 Spanheim 52
 Spengel 93
 Stallbaum 88
 Stanley 53
 Stark 107
 Steinthal 105
 Stephanus, Henr., 42
 Stephanus, Rob., 42
 Stilo, Aelius, 24

 Studemund Seite 121
 Suidas 25

 Taylor 57
 M. Terentius Varro 24
 Teuffel 104
 Thiersch 82
 Tissot 135
 Toup 57
 Trapezuntios 37
 Traversarius 35
 Turnebus 42
 Tyrwhitt 57
 Tzetzes 25

 Urlichs 100
 Usener 113

 Vahlen 110
 Valckenaer 60
 M. Valerius Probus 24
 Valesius 47
 Valla, Laur., 34
 Varinus 32
 M. Verrius Flaccus 24
 Vigerus 47
 Villoison 67
 Vives 43
 Voss, Joh. Heinr., 65
 Vossius, Dion., 49
 Vossius, Ger., 49
 Vossius, Ger. Joh., 48
 Vossius, Isaak, 49

 Wachsmuth 116
 Wackernagel 129
 Weil 135
 Welcker 83
 Wesseling 59
 Westermann 95
 Westphal 108
 Wieseler 98
 von Wilamowitz 124
 Winckelmann 63
 Wolf, Fr. Aug., 77
 Wölfflin 111
 Wytttenbach 61

 Zangemeister 116
 Zell 89
 Zenodotus 24
 Zumpt 87